Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Michael Cordes

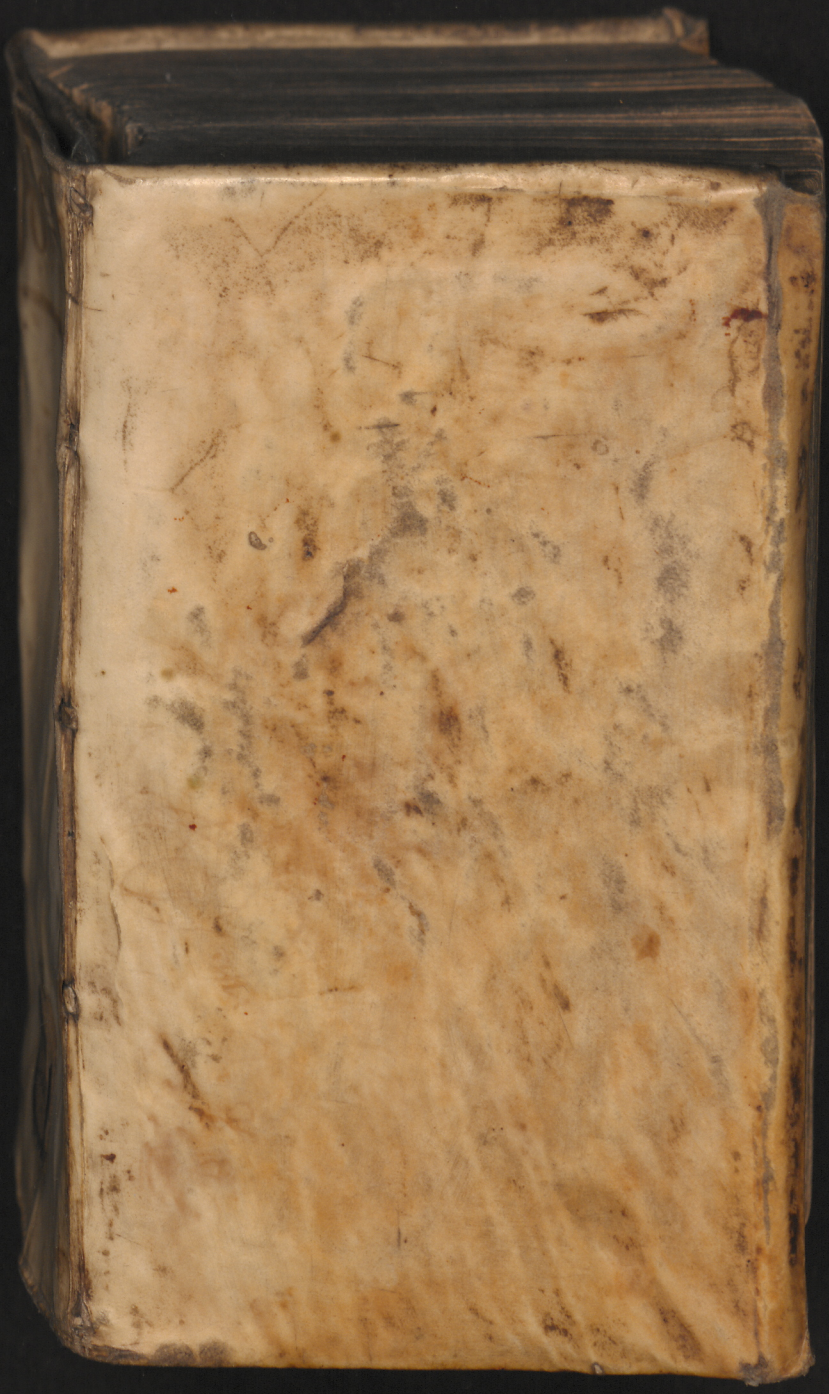
M. Michaelis Cordesii, Postillae Symbolicae, Oder Sprichwörter-Postill ... Theil

2 : Darin LXXI. allgemeine/ wolbekante/ Deutsche Sprichwörter geistlich erkläret/ und auff die gewöhnliche Sontags- und Fest-Episteln durchs gantze Jahr appliciret werden

Rostock: Rostock: Wilde: Keyl, 1669

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn788379496/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496/phys_0002
DFG

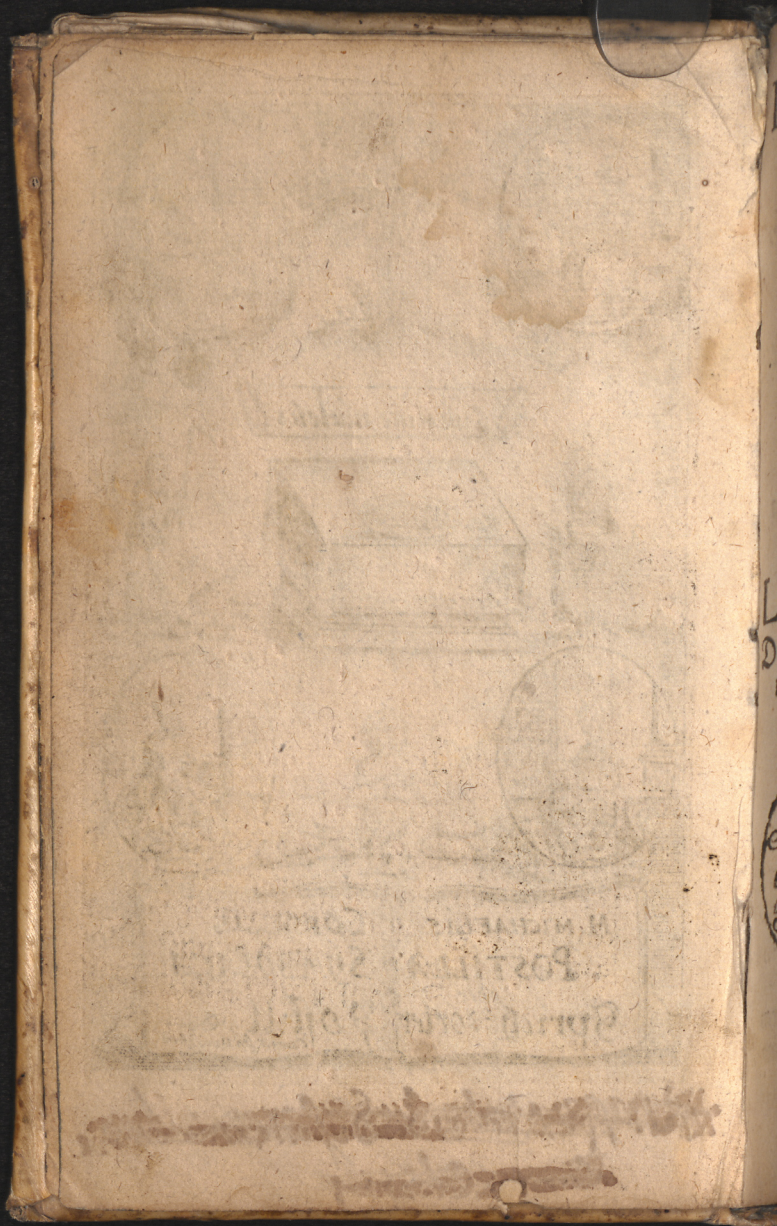
1/ Cordesii Postilla Symbolica
andrer Theil oder über die Episteln.
2/ Daselben erster Theil, oder über
die Evangelia.
3/ Ej. appendix Postillae Symbolicae.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn788379496/phys_0003
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496/phys_0004
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496/phys_0007
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496/phys_0008
DFG

M. MICHAELIS CORDESII,

POSTILLÆ SYMBOLICÆ

Oder

Sprichwörter-Postill/

Ander Theil.

Darin

LXXI. allgemeine/wolbekante/ Deütsche Sprichwörter geistlich erkläret/ und auff die gewöhnliche Sontags- und Fest-Episteln durchs gantze Jahr applicieret werden.



Rostock/
In Verlegung Joachim Wilden/
Druckts Johann Keyll.
Anno 1669.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496/phys_0009
DFG

Zuschrifft.

E. Woll-Edlen und Wolweisen Rahts / der löbl.
Stadt Parchim /
Säimptlichen Gliedern /
Als
Denen Woll-Edlen / Vesten / Hoch und Wolgelahrten Herren /
Hr. CHRISTIANUS Giese /
Hr. JOACHIMUS GEORGIUS Baleke.
J. U. D.
Wollverdienten Bürgermeistern.

Wie auch
Denen Edlen / Großachtbaren / Wollgelahrten und Wolweisen Herren /
Hr. DANIEL Meyer /
Hr. JOACHIM Schütt /
Hr. JACOBUS Schröder /
Hr. JOHANN Rampe /
Hr. JOHANNES Busse /
Hr. CHRISTIANUS Schläfcke /
Hr. ERASMUS Grapengiesser /
Hr. CHRISTIAN Garvers.

Wollverdienten Rahtsverwandten.

Meinen insonders hochgeehrten / sehr werthen Herren Gönnern und respective Herren Gevattern und guten Freunden;

Gnade/ Friede und Freude von Gott dem Vater/ durch Christum Jesum im H. Geist!

WolEdle/Veste/Hochgelahrte / Edle/Großachtbare/Wolgelahrte und Wolweise / hochgeehrte Herren/sehr wehrte Gönner und Freunde.

WAnn ich bey mir überlege / was für vielfältiges Unglück/Drangsal und Trübsal der guten Stadt Parchim bey Menschen dencken zugestossen / kompt mir dieselbige vor/als ein Schiff/das unter grausamen Donner-Wetter und vielen Klippen / von schrecklichen und ungestümen Meers-Wellen geschlagen/ zerlöchert / zerquetzschet/ von grimmigen Meer-Räubern erstigen und geplündert / und dennoch für dem gäntzlichen Untergange wunderbarlich erhalten worden. Von den beiden grossen Brandschaden/ so Anno 1586. und Anno 1612. und also nu fast für Menschen Gedencken / geschehen/wil ich anitzo nicht schreiben / in welchen bey die 400. und dreyzehen Häuser und schier die gantze alte und neue Stadt eingeäschert worden. Ich wil hier nur mit wenigen/(an einem andern Ohrt vieleicht mit mehren) gedencken/was für groß Unwesen / Verfolgung/Drangsal und Hertzleid / diese gute Stadt in vorigen dreyßig-jährigen/uñ jüngsten Käyserl. Dän- und Schwedischen Kriegen empfunden. So bald der Lärm in Böhmen angegangen war/ hat der Auffbot

der

der Meckl. Ritter- und Landschafft an diesem Ohrt/ den sie zum Lauff- und Muster-Platz erwehlet / viele Exorbitantien und Insolentien verübet / zu dieser Stadt grossen Schaden. Wann darauff Anno 1627. moles belli sich an die Mitternächtige Ohrter des Römischen Reiches gewendet/ und das Hertzogthum Mecklenburg sonderlich berühret/ ist allwege die gröste Macht der Armeen auf diesen Ohrt / als auf eine Frontier- und Gräntz-Stadt gangen / mit grossem Ruin und Schaden der sämptlichen Einwohner. Denn als im Monat Julio die Dänen bey Käysers-Luther von General Tylli geschlagen / haben sie an dieser Seit der Elbe sich recolligiret und Reterada gesucht/ da sie dann alle unter General/ Herrn Marggraffen von Dürlach / und Hertzog Bernhard von Weimer/ sich vor dieser Stadt im Buchholtz gesetzet/ die Gersten häuffig ab gemehet/ zu Futter und Streu gebraucht/ und mit etlichen tausend Stücken geraubten Viehes / die reiffe Saat in die länge und queer durchfressen lassen/ auch auf etliche Tage in der Stadt das Haupt-Quartier genommen/ uñ neben der Verpflegung der Völcker/ eine grosse/ und auf viel 1000. Rth. anlauffende Schatzung von der Bürgerschafft erpresset. So bald nun diese vorgewichen/ hat Wallenstein diesen Ohrt berühret / und ist sonderlich des Obristen Palandes Regiment zu Fuß / von dieser Stadt allein bey acht Monden mit Quartirn und

Unter-

Unterhalt verpfleget worden. E. E. Raht zu Parchim hats im September an bahren Gelde auf diese Einquartirungen gewand/gerechnet 75000. Rthl.

Aber dabey ists noch nicht blieben. Anno 1630. im Julio/belegte Gustavus Adolphus, König in Schweden diesen Ohrt mit drey Cornet Schwedischer Reuter/unterm Commando des Rittmeisters Rehlingers; da dann von dieser Zeit an/ so wol die Schwedische/als die Chur-Sächsische und Käyserliche völlige Haupt-Armeen/an diesen Ohrt/ und in der Stadt ihre Haupt Quartier begriffen haben/zu unbeschreiblichen Nachtheil der Bürger und Stadt-Unterthanen. Denn Anno 1634. marchirte die gantze Schwedische Armee in/und durch die Stadt/uñ setzte daselbst auf etliche Tage ihren General-Stab. Was geschah im folgenden 1635sten Jahre/im Monat November? Da rückte der ChurFürst von Sachsen Johan Georg der erste/mit der gantzen und mächtigen Armee in die Stadt/ logirte sich daselbst Persöhnlich mit der gantzen Hoffstat/zusampt dem General-Stabe auf zehen Tage. Welches ebenfals des folgenden Jahrs abermahl/ von der Schwedischen Haupt-Armee geschehen/die in der Stadt auff etliche Tage das Haupt-Quartier genommen. Dieses war sehr gefährlich und beschwerlich/aber es ward dennoch übel ärger. Den Anno 1637. den 23. Julij/ nach dem die Schweden von Gallas bey Torgaw

gedrungen wurden / nach Pommern durch die Oder zu gehen / ist diese Stadt von einer starcken Käyserl. Parthey überrumpelt / gar erbärmlich tractiret / und außgeplündert worden. Da solte man gesehen haben / wie die Alten mit Schwedischen Trüncken gequälet / Weiber und Jungfrauen geängstiget / die Diener Gottes geprügelt / Kirchen und Häuser eröffnet / Kisten und Kasten erschlagen / und ein grosser Raub / durch 300. und etliche 70. grosse / nicht mit Korn / Haußgeraht / und Betgewand / sondern mit Gold / Silber / Geld / Leinengerät / Kleidern und Victualien beladene Wagen / aus der Stadt weggeführet / dadurch schier alle Einwohner der Stadt zu arme Leute worden. Aber das Elend war noch nicht all. Als die Bürgerschafft sich was recolligirte, hat die Käyserl. Armee die Stadt occupirt, und ist auf etliche Monat der General-Stab der Hatzfeldischen Armee / mit Abzwackung monatlicher Contribution, darin verleget worden. Und als im selbigen Jahr die Schweden aus Pommern die Käyserlichen außgeschlagen / ist im Herbst die Stadt mit drey gantzen Schwedischen Regimentern / unter Obr. Schlangen / Obr. Dorffling und Obr. Heuking / auf drey Wochen belegt / dadurch fast alles / was bey voriger Plünderung möchte ersparet seyn / bey starck anhaltender Pest aufgegangen / so gar / das bey deren Abzuge kaum ein Ochs in der Stadt überblieben.

An-

Anno 1638. ist das gantze Hertzogthum Mecklenburg/an Leuten/Vieh/Korn und Vorraht gantz verwüstet/und die Käyserliche und Schwedische Haupt-Armeen/eine nach der andern / nicht ohn grossen Schaden der Stadt hieselbst durch passiret / und nach der Zeit haben immer die Schwedische Armeen die Stadt berühret/und mit monatlicher Contribution beschweret. Unnd ist sothaner erlittener Schade/und durch die erwehnte Marchen/Plünderungen/Contributiones/Proviantier- und Einquartirungen gemachte Kosten/von Anno 1635. biß 1641. ohngefehr auff zweyhundert drey und sechzig Tausend / zwey Hundert fünff und neuntzig (263295.) Rth. oder über drithalb Ton Goldes æstimiret uñ liquidiret. O des grossen Schadens! O der grossen Spesen/die der guten Stadt sind drauf gangen.

Uberdas ist Parchim mit continuirlichen Kriegsbeschwerd unter des Reiches und der Cron Schweden Contribution/Einquartirungen/Durchzüge und sonsten/biß zu Ende des Krieges gehalten/auch von den Käyserl. Völckern/da dero Haupt-Armee aus Holstein marchirte/ Anno 1641. den 27. Junij zum andernmahl gar erbärmlich überfallen/und außgeplündert worden. Welcher Schade und Beschwerde/von Anno 1641. auff das 1645ste Jahr etwa auf fünff und viertzig tausend und drey (45003) Rth. hat können zum wenigsten æstimiret werden/das

also der erlittene und auffgangner Schade an Geld und Gütern/welche die Stadt Parchim/bey vorigen Kriegeswesen/zugesetzet hat / anlaufft in der Summa auf/ dreyhundert und neun tausend und acht/(309008) Rth. und also weit über drey Tonn Goldes. Ohn was ihnen vor Schade und Beschwerde von Anno 1628. biß 1635. (welches alles so genau nicht observiret und doch auff ein grosses anlaufft) ist angemuhtet und gemacht worden. Wodurch die Bürgerschafft sehr geschwächet/ Kirchen und Schulen verwüstet/die Mauren eingefallen/die Häuser ruiniret und verdorben seyn / das kaum die Helffte mehr bestehen blieben. Wunder/ das durch solchen Sturm und Fluten die Stadt nicht gantz in Grund gerissen worden!

Sonderlich da noch mehr Ungestumigkeiten dazu geschlagen/in dem die gantze Stadt Anno 1659 am XV. Sontage nach Trinitatis von der gantzen Polnischen Armee / unter dem General Zarnetschi/ weil ihnen anfänglich von den Einwohnern der Durchzug versaget/in eusserste Gefahr/Todesfurcht und Angst gesetzet. Und da im selbigem Jahr/eilff Wochen hernach / der Käyserl. General-Stab unter dem General FeldMarschal Montecuculi/ sich hinein begeben/ und gantzer zwey und vierzig Wochen darin verharret. Da dann viele von der Bürgerschafft biß auff den Graten außgesogen / und die

gute

gute Stadt so beschweret / daß es kaum zu beschreiben. Die Summam habe ich noch nicht recht erfahren können / muß aber woll über alle maaß groß seyn / weil ein Bürger und Kauffmann allein über 1000. ein ander über 2000. ein ander über 3000. Rth. wie ich glaubwürdig berichtet bin / auff solche Einquartirung verwenden müssen.

O welche Fluten! welche Ungestümigkeiten! die mit Hauffen auf eine Stadt so lange zugeschlagen! wunder daß sie nicht gar in den Grund umbgeschlagen ist / wunder / daß sie noch stehet / wunder / das noch Leute darin geblieben / die ein Stücklein Brodes haben! Aber Gott Lob und Danck / Parchim ist zwar sehr angelauffen / aber dennoch nicht umbgelauffen / die gute Stadt ist zwar sehr beschweret / aber nicht gantz verheeret / biß auff diesen Tag stehet sie / und eilet / so viel müglich / zu ihrem vorigen Wolstande.

Frage ich nach Ursachen / woher solch Wind und Wellen / die Stadt nicht haben können fellen? so find ich dreyerley / dem man solches billig zuschreiben muß. Das erste ist die Güte / Langmuht und Freundligkeit GOttes / der mitten im Zorn gedacht hat an Barmhertzigkeit. Denn weñ der HERR uns nicht hätte lassen ein wenig überbleiben / so wären wir wie Sodom und Gemorra. Die Güte des HErrn ists / das Parchim nicht gar aus ist. So ha-

haben auch viel dazu geholffen/die Gebete und Seufftzer der frommen Hertzen: Denn ich halt es dafür/ das noch ein frommer Loht/und etliche fromme Seelen müssen drin gewesen seyn/die für den Riß gestanden/und dem gäntzlichen Untergang der Stadt vorgebeuget haben. Ein grosses ist auch/ WollEdle/ und Großachtbare Herren / Eurer und eurer Vorfahren sorgfältigen Klugheit und klugen Sorgfalt zuzuschreiben. Sind nicht viele der Alten so beschäfftig gewesen/das Unglück von ihrem Vaterlande abzuwenden/das etliche drüber von den Feinden gewaltsamer weise weggeführet? Als Anno 1636. den 15. Augusti / Herrn B. Henrico Bossowen/ und Herrn Caspar Sellen/und An. 1649. den 27. Junij Herrn B. Nicolao Jägern geschehen. Etliche mit grosser Freudigkeit ohne Scheu pro Patria geredet/als Sel. Herr B. Joachimus Baleke/und drüber manchen harten Stand erlitten? andre drüber gar das Leben eingebüsset / als vormahls Seel. Herrn Licentiato Johanni Giesen / und Anno 1660. bey der letzten starcken Einquartierung/ Seel. Herr B. Johanni Schrödern wiederfahren/ der sich über den grossen Ruin der guten Stadt und schreckliche Gewalthatigkeiten / zu tode gegrämet? Was ihr/hochgeehrte Herren/und eure in Gott schlaffende Collegen, die ich zum theil gekant habe/ als Seel. Herrn B. Jacobus Voisan, Herr Paul

Goley

Goley/ Herr Jacobus Schmid / Herr Nicolaus Holstein/ quorum memoria sit in benedictione, gethan/wil ich nicht weitläufftig anführen/ weil es am Tage/und männiglichen bekandt ist. Alle eure Sorge und Arbeit gehet noch täglich dahin / daß das zerfallene in Parchim / wieder auffgerichtet/ das die tief verschuldete Stadt von den beschwerlichen Schulden befreyet/ die Thore / Mauren und Brücken wieder repariret , die Bürgerschafft zu guter Nahrung gebracht / und Jedermans Bestes darin gesuchet werde. Werdet ihr/ Großgünstige Herren / bey solchem Christlichen Vorhaben in der Furcht GOttes verharren/und daneben GOtt und sein H. Wort/wie ihr thut / lieben / Gericht und Gerechtigkeit ferner handhaben / Kirchen und Schulen/und die so darin arbeiten / weiter versorgen helffen/so werden gewißlich alle eure Anschläge ferner wollgerathen/ so wird durch eur löbl. Regiment / das liebe Parchim zu vorigen Flor und Vigor kommen. Wozu ich dann mit meinem andächtigen Gebet fleissig helffen wil/so viel ich kan.

Wünschet Parchim Glück / es müsse wolgehen denen/die dich lieben. Es müsse dir wol seyn/Parchim/ und Friede inwendig in deinen Mauren/und Glück in deinen Häusern! GOTT selbst sey der Stadt Beschützer / der Kirchen Auffseher / der Schulen

Re-

Regierer/des Rahts Rathgeber / der Bürger Helffer!

Mit diesem Hertzens-Seufftzer *offerire* ich zugleich E. WolEdl. Herrl. und Wolweise Gunst. diesen andern Theil / meiner *Postillæ Symbolicæ* oder Sprichwörter/ wie sie dieselbige im verflossenem Jahr / zum Eingange meiner ordentlichen Epistel-Predigten / fleissig und andächtig angehöret haben/also wollen sie selbige / auch anjetzo einer andächtigen Durchblätterung würdigen. Daß ist eines/darumb ich hiemit Dienst-freundlich bitte. Dabeneben ersuche Sie fleissig / diese Dedication als ein Zeichen meines danckbaren Gemühtes/für so viel liebes und gutes / so ich nunmehr ins neundte Jahr/von ihnen genossen/anzunehmen/ und als ein Merckmahl meiner hertzlichen Liebe gegen E. WolEdl. Herrl. und großachtb. Gunst. zu erkennen und zu halten. Letzlich / geruhen Dieselbe mit beharrlicher Lieb und Freundschafft mir und den meinigen stetes beygethan zu verbleiben. So wil ich abermahl unnd allemahl wünschen und beten : Es müsse dir wolgehen/ Parchim! umb meiner Brüder und Freunde (umb meiner hertzlieben Zuhörer) willen/wil ich dir Friede wünschen. Friede und Glück müsse seyn in deinen Kirchen! in deinen Raht-Stuben! in deinen Schulen! in

dei-

deinen Thoren! in deinen Häusern! und in aller deiner Einwohner Hertzen! AMEN. AMEN.

Gegeben Parchim den 18. Februarij Anno 1669.

E. WolEdl. Herrll.
und
Wollw. Gunstst.

Gebet-und Dienstw.

M. Michael Cordesius, Ministerii Parchimensis Archidiaconus.

Erklärung
Des vorgesetzten Kupffer-Blades.

Gehr unansehnlich ist die Nuß mit ihren Schalen/
Die doch so lieblich kan des Brechers Müh bezahlē.
Den unter Laub und Holtz ist eine süsse Krafft:
Bey Kürbsen findet sich ein guter Speise-Safft.
Was schlecht ist und gemein/ist fort, nicht zu verschmähen/
Bey Schlacken/Steinen/Ertz/ist mehrmals Gold gesehen.
Ein ander lästre das/was der gemeine Mann
Im Sprichwort täglich führt. Ich setze mich daran/
Und suche den Verstand/den schlechte Reden haben.
Wann sie nur kräfftig mich und die mich hören/laben/
Mit ihrer süssen Krafft/so bin ich wol vergnügt:
Acht nichts/das Momus auch das Schand-Maul dazu fügt.
Was Salomo gethan/was Christo selbst gefallen
Und seiner heilgen Schaar/das ist mir lieb in allen/
Ich rede Sprichwort noch mit dem gemeinen Mann.
Wers besser haben wil/der mach es/wo ers kan.

Hilff JEsu! hilff / laß wol gelingen!

Am I. Sontag des Advents / Epist.

Rom. 13. vers. 11. usq; ad 14.

Ein gutes Lied läst sich wol zweymahl singen und hören.

DJe Weltkinder haben auch Lieder bey ihrem wolleben: Freuden Lieder / Zech Lieder / Huren Lieder. Sie spielen auff den Psalter / Pfeiffen / Geigen und ertichten ihnen Lieder wie David / schmücken ihr Thun und entschüldigens mit Davids Exempel / welcher doch die Music nicht zur Uppigkeit / sondern zu GOttes Ehr gebrauchte. Aber solche Lieder können nicht gut seyn / noch heissen / viel weniger sollen sie gesungen und gehöret / am aller wenigsten sollen sie doppelt gehöret werden: den sie kommen aus fleischlichen Lüsten her / betrüben GOTT im Himmel / verjagen die H. Engel / ärgern fromme Hertzen / und verführen die / so sich darin üben. Wie offt wird der Fluch GOttes bey den üppigen Weltkindern war / da er spricht: Ich wil eure Feyertage in trauren / und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln / viel tausend haben sich wol / wie der reiche Schlemmer / an einer

Bis vel ter, quod pulchrum. Amos. 6. 5.

Amos. 8. 10.

lichen Welt-Music ergetzet / die jtzund in der hellen
Luc. 16. liegen und schreyen: **ich leide Pein in dieser Flammen.** Ach / daß die junge Welt klug wehre / und gemach thäte mit ihren sauff- und huren Liedern / damit sie nicht das wehklagen der Verdampten hören und selbst empfinden möchte!

Col. 3. 16. Die Kinder GOttes haben auch ihre Psalm und Lobgesänge und geistliche liebliche Lieder / mit welchen sie sich vermahnen / und in ihrem Hertzen singen und spielen; die entweder aus der Schrifft genommen / oder doch geistreich und schrifftmässig gesetzt sind. In etlichen erzehlen sie GOtt ihre Noth / und suchen Hülff und Trost: daß sind die **Bitt- und Klag-Lieder.** In andern klagen sie über ihre Mißhandlungen / bitten umb Vergebung der Sünden / daß sind die **Buß-Lieder.** In andern rühmen sie die Wolthaten GOttes / die Er entweder der gantzen Christenheit / oder insonders ihnen erwiesen / daß sind die **Danck-Lieder.** Sind alle gute und nützliche Lieder / die vom H. Geist herkommen / dran GOTT ein Gefallen trägt / die die Engel erfreuen / die andere Leute erbauen / die unser Hertz schnel überwerts in den Himmel führen. Bitt- Buß- und Danck-Lieder lassen sich wol zweymahl / ja offtmahls singen und hören / damit sie für GOTT desto mehr kund werden / und wir die Krafft und Süßigkeit derselben desto besser schmecken und empfinden: den je mehr ein Kräutlein gerieben wird / je stärckern Geruch gibts von sich / und je mehr ein Ge-

bet oder Gesang gebetet und gesungen wird / je stärcker wird die Süssigkeit und Krafft desselben. Was wird der Engel Arbeit anders im Himmel seyn / als stets GOTT lobsingen? Darumb sollen wir ihnen hier gleich werden / und unserm GOtt offt mit lieblichen Liedern dienen. Schade ists und immerschade / daß die geistreichsten Gesänge so wenig oder auch ohne Andacht gesungen werden / daß die liebliche Harffe uns so wenig ergetzet. O lieben Christen/ **werdet vol Geistes und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen / singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen / und saget Danck allzeit für alles GOTT und dem Vater im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi.** Ephes. 5. 19.

Was wir von den Liedern / das mögen wir auch von andern heylsamen Reden sagen; Ein Præceptor lieset seinen Schülern offt einerley Lectiones thut wol dran: **Ein gut Lied läst sich wol zweymahl hören.** Ein treuer Haußvater vermahnet seine Kinder und Gesinde offt zum guten. thut wol dran: **Ein gut Lied läst sich wol zweymahl hören und singen.** Mancher Prediger läst sich nicht verdriessen seinen Zuhörern offt einerley vorzutragen: thut wol dran / **den es macht sie desto gewisser.** Das ists / was mich bewogen / mit meinen Zuhörern / abermahl durch Sprichwort zu reden / ich wolte ihnen gern den Verstand und Gebrauch derselben desto besser bey bringen. Philip. 3. 1.

gen. Dahin ists auch mit den gewöhnlichen Son- und Festäglichen Evangelien und Episteln gemeinet. Die werden alle Jahr wiederholet: nicht unbillig; nicht ohn nützen. Ein gut Lied läst sich wol zweymahl singen und hören. Zwar ich weis / das unter den so genanten Reformirten viel seyn / die an stat solcher Texte gantze Biblische Bücher des Sontags zuerklären / gern wolten einführen. Mir ist auch nicht unbewust / das viel unser Zuhörer / sonderlich die Uberklugen / einen Eckel an solchen gewissen Texten haben / und gern allemahl was neues höreten: Aber mich wundert solcher Leute. Es sind ja die Sontägl. und Fäst-Texte voller heilsahmer Lehr / voller ernstlicher Vermahnung / vol süsses Trostes / wer wolt sie nicht gern offt hören? sind sie doch schon zu Augustin Zeiten der etwa vier hundert Jahr nach Christi Geburt gelebet / gebräuchlich gewesen; sind sie doch zimlichen theils von dem gottseeligen Kirchen-Vater Hieronymo zusammen getragen / da es Käyser Theodosius von dem Römischen Bischoff Damaso begehret / welcher auch nebenst seinem dritten Nachfolger / dem Bischoff Anastasio / dieselben hoch gehalten und verordnet daß bey verlesung solcher Texte die gantze Gemeine möchte auffstehen (ist also nicht allererst gestern oder vorgestern auffgebracht / das alle Zuhörer / die Weiber so wol / alß die Männer / bey ablesung der Evangelien und Episteln in der Kirchen auffstehen.) Zu zeiten Caroli Magni sind die Sontägliche Texte durch seinen gewesenen Præceptorem den Alcuinum, oder wie ihn andre

nennen /

nennen/ Albinum Angium, und Paulum Diaconum, fast in die Ordnung gebracht/ wie wir sie anitzo in unsern Kirchen-Büchern haben. Was also vor mehr den zwölffhundert Jahren in der Christenheit üblich gewesen solte daß nicht gut und löblich seyn? Wir lassens billig bey unserm Außspruch: **Ein gutes Lied läst sich woll zweymahl hören.** Ein guter Text läst sich woll offt predigen und handlen. Je öffter einerley gelehret wird/ je deutlicher wird es/ je tieffer dringt es/ je besser hafftet es. Machen derowegen in Nahmen Gottes abermahl einen anfang zu den gewöhnlichen Son- und Festags Episteln, dieselbe zuerklären/ GOtt gebe Gnade dazu/ durch CHristum! Amen.

Paulus gedenckt in heutiger Lection **der** in h. l. **Cammern**/ welche Theophylactus von den ärgerlichen Welt-Liedern außlegt? ohn zweiffel weil die unzüchtigen Venus-Kinder in den Huren-Winckeln mit singen und Spielen die Lust reitzen/ und vollbringen. Verbeut also der Apostel daß man seine Zunge zähmen/ und den Mund mit einem Schloß verriegeln soll damit wir nichts in Unzucht und Leichtfertigkeit singen. **Lieben Kinder Hurerey und alle Unreinigkeit last nicht von euch gesaget werden wie den Heiligen zustehet auch schandbahre Wort und Narrentheidung oder Schertz/ welche euch nicht ziemen.** Es singet uns Paulus selbst ein ander Liedlein von einem Christliche gottseh- Ephes. 4.

gen Wandel und Leben; das haben wir wol ehe dem Mann GOttes nach gesungen / wollens auch ob GOTT wil anjtzo thun. **Er singt uns erstlich ein ernstliches Bußlied:** Klopfft zu gleich an unser Ohren und Hertzen / uns aus dem Sünden Schlaff auffzuwecken. Er läst seine Wächterstimme hören / rufft und schreyet: **Die Zeit ist da: die Stund ist da auffzustehen vom Schlaff / sintemahl unser Heil jetzt neher ist / den da wirs gläubten / die Nacht ist vergangen der Tag aber herbey kommen.** Bey so hellen Liecht / des Evangelii / wil sichs nicht schicken / das wir in Finsternis der Unwissenheit und Boßheit wandeln. Da uns Gnade angeboten wird / sollen wir zu greiffen. Wir sind Kinder des Tages und des Liechts / müssen ehrbar leben / dencken daß die Sonne der Gerechtigkeit auffgangen sey / das
Joh. 1. GOTT und Menschen unser Thun sehen. Wer guts thut / der kompt an das Liecht / den sein Werck sind in GOTT gethan. Das wil der Wächter Paulus / wen er ferner rufft. **Lasset uns ablegen die Wercke der Finsternis. Grobe Sünde** / die durch getrieb des Fürstens der Finsternis im Finstern / von blinden Leuten geschehen / und die hölsche Finsternis verdienen / die last uns **ablegen** / als eine Last die uns zu sehr druckt / als ein lumpen Kleid das uns übel anstehet. **Lasset uns anlegen die Waffen des Liechts** (alle Christliche Tugenden / Glaub / Lieb / Hoffnung und dergleichen / damit wir

wieder

wieder Teuffel Welt und Fleisch streiten müssen/ die last uns **anlegen** und damit stets gerüstet und geschmücket seyn) **last uns ehrbarlich wandeln / als am Tage / nicht in fressen und sauffen nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid.** Trunckenheit/ Unzucht Feindschafft sind gemeiniglich beysammen / eins wächst aus dem andern / wie die Zweige aus dem Baum / sie stürtzen aber den Menschen in ewige Verdamnis / wo er sich nicht bekehret / den sie sind und heissen Wercke der Finsternis. Dafür hüte dich liebe Seele. Wandle in solchen Wercken / davon du keinen Schaden hast / und derer du dich nicht schämen darffst.

Hernach singet auch der Apostel ein liebliches Braut-Lied / lehret wie wir uns sollen schmücken und ergetzen / daß wir unserm Seelen-Bräutigam Christo gefallen und unser Seel erquicken mögen: **Ziehet an den HErrn JEsum Christ und wartet des Leibes / doch also / daß er nicht Geil werde.** Die Seele muß ihren Schmuck / der Leib seine pflege haben. Nichts kan unsere Seele besser schmücken / als der wahre Glaube / der das Ehren-Kleid der Gerechtigkeit JEsu ergreiffet / und uns dem Ebenbilde des Sohns GOtts im Heil. Wandel gleich machet. **Ohn Glauben ists unmüglich GOTT zugefallen.** Der Leib hat dan seine pflege / wen wir ihn nicht überflüssig sondern nothürfftig geben /

was ihm dienet. Uberflus erweckt nur Lust und macht geil und wild / wie der volle Haberkorb den Hengst: Aber die Mässigkeit stillet die lust Seuche / und hindert die Seele nicht an ihrer Erquickung. Soll uns das Abendmahl des Lamms schmecken / so müssen wir uns mit der Weltträbern nicht anfüllen. Hungrige Schäfflein wil JEsus speisen / dürstige Hertzen wil er erquicken / leere Krüglein wil er füllen. Woldem der dis **Buß- und Braut-Lied** Pauli mit Andacht höret und darnach thut / der wird dermahleins zu dem himmlischen Freuden-Chor befordert / und bey den Engeln und Ausserwehlten mit der süssen Music ewig erquicket werden. Er wird das Lied Mosis und des Lams und ein Halleluja nach dem andern singen. Eya wehren wir da! Eya wehren wir da!

Affliction non est addenda afflictio.

Am II. Sontag des Advents / Rom. 15. v. 4. usq; 13.

Einen Betrübten soll man nicht mehr betrüben.

Diese Regul führet Jederman im Munde / aber wenig sind / die sich darnach richten. Betrübte und bekümmerte Hertzen sind allenthalben zu finden. Etliche grämen sich umb den Verlust ihrer Ehre / Güter / Gesundheit / Freunde und dergleichen. Andre tragen Leide über ihre Sünde / mit welchen sie GOttes Gnade verschertzet / und allerley Plagen verdienet. Wie verhelt sich die Welt gegen solche

Leute?

Leute? frage nach: sie ist so grausam als Rehabeam/ die mit Ruhten schon gezüchtiget sind/ denen dreuet sie Scorpionen: sie ist so unbarmhertzig/ als Hiobs Freunde; der den Schaden hat muß von ihr den Spott dazu leiden. Sie ist wie ihr Vater der Teuffel/ geust dahin wo es schon zuvor naß ist/ und schlägt zweymhal auff eine Stelle/ häufft ein Unglück mit dem andern. Sihet sie einen/ der nur ein bißlein Brods hat/ und sich kärchlich nehret/ dem bringt sie gar darumb/ und wird sein Mörder. Merckt sie/ daß jemand anhebet zu sincken in seinem Ehren-Stande/ den stost sie gar zu Boden: ist das aber recht? was wolts recht seyn: **Einem betrübten Hertzen**/ sagt Syrach c. 43. **mache nicht mehr Leides.** Den Betrübten soll man nicht mehr betrüben. Ach solte es GOtt so mit uns machen/ wie wirs mit andern machen/ wie übel/ wie übel würde es uns ergehen! Aber GOtt trägt uns mit grosser Gedult/ und heilet all unser Gebrechen. Sind wir umb der Sünde willen traurig/ so macht er uns nicht trauriger: wenn wir mit Juda sagen: **Ich habe übel gethan.** So spricht er nicht wie die Phariseer/ **da siehe du zu**; sondern er sagt: **Sey getrost mein Sohn/ dir sind deine Sünde vergeben.** Wil uns die Creutz-Last zu schwer werden/ so ist er getreu und läst uns nicht versucht werden über unser Vermögen/ sondern schafft/ daß die Versuchung ein solch Ende gewinne/ daß wirs ertragen können. Er führet in heutiger Lection einen schönen Ruhm/ heisset

Syr. 4. 3.

Matth. 27. 4.

1. Cor. 10.

ein GOtt der Gedult und des Trostes. Bey der Wunde gibt er alsobald ein Heilpflaster/ bey dem Creutz einen Trost/ unter der Finsterniß ein Licht/ und solches alles durch sein H. Wort. Das ist der Trost-Brieff/ den uns GOtt zusendet/ das ist die Labsal/ die er in Trübsal schencket. Das erkennet und rühmet Paulus / wenn er spricht: **Was vorhin geschrieben ist/ das ist uns zur Lehre geschrieben / auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben.** Daß wir bey der Hitze der Anfechtung nicht mögen gar verschmachten/ darumb müssen uns die Trost-Brünlein Israelis so milde fliessen. Wenn GOtt ein bekümmerts Hertz für sich findet/ so läst er ihm aus seinen Wort seine tröstliche Verheissung und die Exempel der gedültigen Heiligen Vorhalten/ und erinnern / daß erweckt denn in ihm eine Hoffnung so wol der zeitlichen Erlösung / als der künfftigen Belohnung. GOtt läst keine betrübte Seele ungetröstet.

Wie GOtt an uns / so sollen wir auch an den Nechsten thun / den Bedrengten nicht mehr bedrengen/ den Verfolgten nicht verfolgen helffen/ den Sinckenden nicht gar zu Boden stürtzen / den Betrübten nicht mehr betrüben. Dazu wil uns der Apostel führen **mit seinem Wunsch und Vermahnung/ mit Christi und seinem eigenem Exempel. Der Wunsch** lautet also: **GOtt der Gedult und des Trostes gebe euch**

euch/daß ihr einerley gesinnet seyd/nach JEsu Christ. Auff daß ihr einmühtiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Wo die Gemüther in Lehr und Leben einig und verbunden sind/da folgen allerley Liebes-Dienste. Die Einigkeit ist eine Mutter der Freundschafft/ den Menschen heilsam und nützlich/den lieben GOTT angenehm und erfreulich. Da thut man dem Nechsten liebes und nichts leides. Ach GOTT/zu dienen mach uns alle gleich/in rechter Lieb und Einigkeit. Wie lautet die Vermahnung Pauli: Nehmet euch unter einander auff. In dieser Unvollkommenheit sind viel schwach im Glauben/viel sein gebrechlich im leben/viel sind bekümmert unter dem Creutz/viel fallen gar ab. Da ists keine geringe Kunst/gegen die schwachen/irrende bekümmerte und gefallene/sich in der Liebe recht zuverhalten. Mancher macht sich leicht in einen dinge/als kleidern/tantze/lachen/essen und trincken ein Gewissen/einander eyfert darüber/ schilt ihn vor einen Heiligenbeisser/rufft ihn aus vor einen Sonderling. Das ist nicht recht? vielmehr sollen wir solche gewissenhafftige Menschen ehren/ lieben und den Betrübten nicht mehr betrüben. Mancher fält in eine offenbahre Sünde/einander sihet oder höret es/schilt und verdammet den gefallenen/ breitet seinen Fehl aus und treibet seinen Spot damit/ist das recht? was wolt es recht seyn, vielmehr

sollen

sollen wir denselben entschüldigen / alles gutes von ihm reden ihn wieder zu rechte helffen mit sanfftmütigen Geist / und den Betrübten nicht mehr betrüben. Mancher ist von Hertzen bekümmert bey seinem Unglück ein ander siehet es / wird froh drüber und sagt / da / da / das sehen wir gern. ist das recht? was wolts recht seyn. viel mehr sollen wir dem Nothleidenden mit Hülff und Trost beyspringen / und ihn auffnehmen / **gleich wie Christus uns auffgenommen hat / zu GOttes Lob.**

Hört / Paulus hält uns für **das Exempel JEsu** / der ist unser Lehrmeister / dem sollen wir zu hören / unser Hirte / dem sollen wir folgen. Wie hats JEsus gemacht. **Er hat uns auffgenommen zu GOttes Lob.** Wir waren GOttes Schmach und Greuel / Schandflecke und nicht GOttes Kinder. Aber Christus verwirfft und verachtet uns darumb nicht sondern nimpt uns auff in seine Cur / nimpt die Schmach auff sich / und theilt uns mit seine Herligkeit / das wir GOtts Ehr und Lob werden. Solche Erträgligkeit / Sanfftmuth und Gedult hat Er erwiesen beides an Juden und Heyden. **Er ist ein Diener geworden der Beschneidung** / daß ist der beschnitten Juden / hat ihn persöhnlich das Evangelium geprediget ümb der Warheit willen zu bestetigen die Verheissung den Vätern geschehen. Daneben ist er auch ein Diener geworden der Heyden / hat sie auch erlöset und zu seinem Reich beruffen aus lauter Gnad und Barmhertzig-

hertzigkeit / wie davon im Alten Testament ist geweissaget worden / daß sie GOTT loben und preisen können. Dis schöne Bild Christi sol uns zum Trost und Exempel für Augen stehen. Wir dürffen nicht verzagen; wie eine fromme Mutter ihr schwaches Kind auff den Arm trägt / und wie ein Hirte mit den jungen schwachen Lämblein sauberlich fährt / so machts JEsus mit der müheseeligen und beladen Hertzen. Wir sollen auch nicht störrig / unbarmhertzig seyn gegen den Nehesten / JEsus hat uns das nicht gelehret / **Paulus auch nicht.** Hört wie ers mit den Römern machet: Er hätte sie wol hart anfahren und schelten können / weil die Starcken die Schwachgläubigen verachteten und wegen unterschiedliche Brauche der mittel Dinge Zanck erregeten / aber er fähret säuberlich wil die gefallene nicht gar zu boden stossen / sondern sie wieder auffrichten und zu recht bringen mit vermahnug mit flehen und beten. Darumb läst er abermal einen solchen Wunsch hören: **GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit allerley Friede und Freude im Glauben / daß ihr völlige Hoffnung habet.** können wir nicht mehr thun so können wir für den gefallen und bekümmerten Nechsten beten und wünschen / das ihn GOTT auffrichte / tröste und erfreue.

Mein Hertz werde ein Nachfolger GOttes / JEsu Christi und des Apostels Pauli. Die Schwachen so bey dir leben / die erdulde / die Betrübten

trübten tröste / die Müden stärcke / die Sinckende richt auff / die Elenden errette / die Irrende bring zu recht mit sanfftmütigen Geist und Gebet / auff das dir dergleichen von GOTT und Menschen wiederfahre. Als einer thut / so pflegt ihm geschehen. das mercke.

Conscia mens recti, fama mendacia ridet.

Am III. Sontag des Advents. Epist.

1. Cor. 4. v. 1. 2. 3. 4. 5.

Hüt dich für der That / Der Lügen wird wol raht.

Unschuld ist die beste Artzeney / alle Lügen-Wunden und Verläumbdungs-Pfeil getrost zuverschmertzen und zu vertreiben. Was ist gemeiner / als Lügen und Affterreden? Ist doch die Lügen eine gewaltige Käyserin in der Welt und ist fast niemand für den Lügenmäulern sicher. Solches thut wehe und schneidet wie ein scharff Schermesser. **Dorn und Disteln stechen sehr / falsche Zungen noch viel mehr / wolt ich doch lieber in Dorn und Diesteln baden / als mit falschen Zungen seyn beladen.** Ist aber kein Balsam wieder dis Gifft / kein Schild wieder diese Schwerter? wie kan man solche lügen Schmertzen stillen / und den Affterreden das Maul stopffen? **Man hüte sich für der That / der Lügen wird wol raht.** Lügen sol man ümb GOttes Willen

Willen nicht auff sich sitzen lassen. So bald wir eine übel Nachrede von uns hören / sollen wir fort nachfragen ob wir derselben schüldig seyn oder nicht: Sind wir schüldig / sollen wirs erkennen / und dencken / wir haben die böse Nachrede mit unsern Sünden wolverdinet / und mit David sagen: **laß den Lästerer fluchen und schelten / der HErr hats ihm geheissen.** GOTT läst unsre grobe Untugend an den Tag kommen / daß wir uns schämen lernen und hinführo behutsamer wandeln. Wie manchen hat der Verleumbder fromm gemacht und zum Erkäntniß seiner Sünde gebracht! So wir uns unschüldig befinden / sollen wir frölig und getrost seyn / sollen uns aber auch wol für sehen / das wir nicht in solch Laster fallen / dessen wir beschüldiget werden. Wir müssen allen bösen Schein meiden / und solcher Untugend von Hertzen feind werden. Plato ein Heyde / als ihm gesagt ward / das etzliche alles übels von ihm redeten / antwortete. **Ich wil also leben / daß sie mir nichts böses nachsagen können.** Das solte vielmehr ein Christ thun. Hütet man sich für der That so kan der Lügen werden Rahe / Lügen hat ein krancks Bein / hat sie keinen gewissen Grund so kan sie nicht lange stehen; Lügen gehet auff Stelzen / poltert und fält bald übernhauffen. Da muß sich der Lügner selbst drüber entferben / daß er uns anders findet / alß er von uns geurtheilet hat / auch muß er Schande für andern Leuten haben / die

unsern

unsern guten Wandel sehen und sagen: Ey hab ich doch an diesen Menschen mein lebtag nicht gespüret noch gesehen / dessen ihm dis Lästermaul schuld giebet. Sagt uns dan unser eigen Hertz / das wir unschüldig seyn / das wir keine lust oder belieben zu solcher Untugend haben / so haben wir eine Freudigkeit / getrost den Leuten unter die Augen zusehen. **Ein fröligs Hertz / gut Gewissen macht ein frölig Angesicht / und ein guter Muth ist ein täglich Wolleben.** Christus spricht: **Seelig seid ihr / wen euch die Menschen ümb meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley übels wieder euch / so sie daran liegen / seyd frölig und getrost / es wird euch im Himmel wol belohnet werden.** Matt. 5. 11. Wan uns unser eigen Hertz entschüldiget / so ists ümbsonst / daß uns die Welt beschüldiget. Ein gutes Gewissen ist eine eherne Maur / wieder welche alle lügen Pfeile nichts außrichten können.

Der gute Paulus müste ihm offt viel übels nachreden / und sich von den Corinthern tadeln lassen. 2. Cor. 10. Die gegenwart seines Leibes war schwach / seine Rede verächtlich / in den Brieffen aber müste er ihnen zu scharff seyn / zu Athen müste er den Leuten gar zum Lotterbuben werden. Aber was sagt der fromme Mann dazu? **Dreyerley Artzeney und Pflaster gebrauchet er** / solche Afterredungs Wunden zu heilen und zuverschmertzen. **Erstlich**

trotzet

Trotzet er auff sein Ampt und die Ehre/ die er von GOtt hat / wil dafür angesehen seyn / dazu ihn GOtt bestellet hat. **Dafür halte uns jederman nemblich für Christus Diener / und Haußhalter über GOttes geheimniß.** Paulus war ein Diener GOttes darin hat er mehr Ehr/als ihm Schande könte angethan werden. Wer von GOtt in einen guten Beruff und Stand gesetzet ist / darin er GOtt und Menschen dienen kan / hat Adels und Ehre gnug. Trotz der Welt/daß sie mich solte aussetzen/wann mich GOtt eingesetzet hat. **hernach** berufft er sich auff sein guts Gewissen und H. Unschuld/ daß er sein Ampt redlich außgerichtet habe. **Nun sucht man nicht mehr an einẽ Haußhalter/den daß er Treu erfunden werde. Es ist mir ein geringes daß ich von euch gerichtet werde / oder von einem menschlichen Tage.** Er hält alle böse Nachrede nicht anders als einen menschlichen Tag / der bald dahin fähret und nicht bleibet. Waß bewegt aber den Apostel solches zu sagen: seine Unschuld. womit tröstet/ womit vertheidiget er sich? mit seinem guten Gewissen. **Ich bin mir nichts böses bewust/** und an einen andern ohrt: **ich habe mit allen guten Gewissen gewandelt biß auff diesen Tag.** Act. 23. 1. Wie einem guten Gewissen kan man alle Verleumdung über einen hauffen werffen/und

getrost verschmertzen. Endlich getröst er sich/das JEsus solche seine Unschuld retten/ und wo nicht ehr/ gewiß am Jüngsten Tage offenbahr machen/ seinen fleiß öffentlich rühmen/ und auß Gnaden reichlich belohnen werde. Er rühmet sich zwar dessen nicht für GOttes-Gericht dennoch aber weiß er/ das JEsus sein unsträffliches Leben ihm werde lassen gefallen. **Ich bin darin nicht gerechtfertiget: Der HErr aber ists der mich richtet/ darumb richtet nicht vor der Zeit.** u. s. w.

Wie es dem Apostel ergangen so gehets noch vielen in der Welt. Ist doch kein Standt für der Verleumbdung sicher. Wie offt müssen Lehrer und Prediger den Leuten woll durchs Maul lauffen/ und es bald hie bald dort nicht recht gemacht haben. Wens Obrigkeit noch so gut meinet mit ehrbahren Ordnungē/so kans doch leicht übel außgedeutet werden. Was auch ein jeglicher in seinem Hause thut ist nicht so gut/ daß nicht ein böses Urtheil drüber gefället werde. Niemand kan es machen so/ daß es jederman gefallen thu. Dawieder ist kein besser raht und Mittel als daß man sich seines Ampts und Unschuld getröste. Wen wirs nur trew und Redlich in unserm Ampt mit GOtt und Menschen meinen/ so haben wir Ehre gnug. Was fraget ein trewer Knecht nach ander Leuten Urtheil/ wen er nur seinem Herren gefält/ so ist er schon vergnüget. Wil die Welt unsre trewe Dienste nicht erken-

nen/

nen / rühmen und belohnen / so wirds GOtt im Himmel thun / der ans Licht bringen wird waß im finstern verborgen ist. Woll denen die mit Paulo sagen können: **Unser Ruhm ist der / nemblich daß Zeugniß unsers Gewissens.** haben wir dardurch nicht eben Ruhm für Menschen / so haben wir dadurch Ruhm für GOtt. Weltliche Schande muß verschwinden / wo Gottes Ehre hin kompt. GOtt läst auch unsre Unschuld endlich an den Tag kommen / daß andere beschämet und wir gerühmet werden. 2. Cor. 1. 12.

Mein Hertz / richte / verachte / und beliege keinen Menschen / du möchtest deinen Nehesten unrecht thun und Christo ins Ampt greiffen / sondern befleissige dich eines guten Gewissens gegen GOtt und Menschen. Wirstu dan geschmähet / gelästert / fälschlich angeklaget und verdammet so wird daß Gewissen das Ampt eines waren Freundes vertreten / es wird dir bey stehen / dich stärcken / trösten / und muhtig machen / wieder allen Neid / Verfolgung und ungerechte Richter. **Laß falsche Zunge stechen so viel sie immer kan so wirstu frölig sprechen / es gehet mir nicht an. Du kanst ihr freudig lachen / wen sie dich beissen wil / den deine Rechte sachen / seh'n auff ein gutes Ziel.**

Am IV. Sontag des Advents Epist.

Phil. 4. v. 4. usq; ad 8.

Ein gutes Wort findet eine gute Stelle.

Amor amore venditur.

Nichts ist gemeiner als diese Rede/ aber nichts ist seltzamer als die Ubung derselben. Jederman wil überall alles per forz mit Gewalt in Strengigkeit außrichten/ da man doch offt erfahren hat/ daß die Streng- und Störrigkeit/ mehr verdorben als erworben mehr niedergerissen als erbauet hat. Man findet Prediger die immer donnern/ fluchē/ schelten/ und also die Leute zum Erkendtniß der Wahrheit und gehorsahm gegen GOtt bringen wollen/ aber sie machen mehr verbitterung als besserung. **Ein gutes Wort findet eine gute Stelle.** Was nicht durch das frl. Liebes-Feuer GOttes und der Wunden JEsu/ durch süsse Vermanungen sich wil erweichen lassen/ bleibet voll hart und verstocket in Ewigkeit. zwar Paulus wil/ **daß ein Diener GOttes soll anhalten mit dreuen und vermahnen es sey zu rechter oder zur unzeit/** oder was sieht am andern Ohrt? 2. Tim. 2. 24. **Ein Knecht des Herren soll nicht zänckisch seyn/ sondern freundlich gegen jederman lehrhaftig/ der die Bösen tragen kan mit sanfftmuht/ und straffe die Wiederspenstigen.** Wie die Biene zwar ihren Stachel aber dabey Honig trägt/ so soll bey dem

Ernst

Ernst der Prediger eine Lindigkeit und Freundlichkeit seyn. Man findet Regenten die ihre Gesetze mit Blud schreiben/ die sich wie grausame Löwen erweisen/ und verlieren darüber Hoheit/ Land und Leute wie Rehabeam. Allzu scharff wird schärtig. **Ein gut Wort findet eine gute Stelle.** Die Freundligkeit ist eine Königliche Tugend/ die grossen Herren grossen Ruhm und Ehre/ den Unterthanen Heyl und Wolfart bringet. **Wenn des Königes Angesicht freundlich ist/ das ist Leben/ und seine Gnade ist wie ein Abend-Regen.** Prov. 16 15. Die Männer von Ephraim zancketen sich dermahleins mit Gideon hefftiglich daß er sie nicht mit in den Streit wieder die Midianiter genommen hatte. Er aber andtwortet ihnen mit sanfftmuht und sprach: **Waß habe ich itzt gethan/ daß eurer That gleich sey. Ist nicht ein Rebe Ephraim besser den die gantze Wein Ernd Abi Eser. GOtt hat die Fürsten der Midianiter Oreb und Seb in eure Hände gegeben/ wie hette ich können daß thun daß ihr gethan habt?** Jud. 8. 1. 2. Da er solches redet ließ ihr Zorn von ihm abe. Man findet Haußväter die rechte wuterich sind in ihrem Häusern/ mit schlagen/ fluchen/ schelten/ Weib/ Kind und Gesinde regieren wollen/ aber sie brechen mehr als sie bauen. **Ein gut Wort findet eine gute**

Stelle. Mit gutenLeuten ist gut handeln. Mit Freundlichkeit kompt man weiter / als mit storrigkeit. Daß sollen auch alle Christen beherzigen. So etwa unser Bruder mit ein fehl übereilet wird / sollen wir ihn zu rechte helffen mit sanfftmuhtigen Geist / wie ein Artzt der das verrenckte Glied glimfflich wieder einrücket. Wir sollen freundlich mit ihm reden / wie Joseph mit seinen Brüdern. So uns der Nechster was zu wieder gethan / oder wir ihn beleidiget haben / sollen wir ihm nicht mit Ungestüm begegnen. Zwey harte Stein mahlen selten klein; Wie einer ins Holtz rufft so wird ihm geantwortet. Vielmehr sollen wir mit ihm reden sanfftmühtig / handeln bescheidentlich / ihn ansehen freundlich. Zwar bißweilen geräht man an solche grundböse vergällete / gifftige und hitzige Zorn-Braten / wie Cain / Pharao und Saul waren / an denen man nichtes außrichtet / man singe und sage ihnen vor / was man wolle / ja man macht sie bißweilen rasender / hitziger / stoltzer in ihren bösen Sin.

Prov. 25. 20. **Denn wer einem bosem Hertzen Lieder singet / das ist wie Essig auf der Kreiden.** Wie der Salpeter / wenn er mit Wasser oder Essig begossen wird / scharffer wird / also ein grimmiger Mensch; Dennoch aber wirds offtmahls war was Salomo saget:

Prov. 15. **Eine gelinde Zunge bricht die Härtigkeit / eine linde Antwort stillet den Zorn.** Das weiche Bockes Biut kan das harte Eysen brechen / und ein Lind-Oel den Schmertzen stillen / also kan ein freundlich

lich Wort die harten Feinde besänfftigen. Hatte nicht Esau ein mörderisches Wolffes-Hertz gegen Jacob/ was hätte er ihm wollieber gethan/ als ihn erwürget/ und zu reissen? allein da Jacob freundlich ihm begegnet/ wird aus dem Wolff ein sanfftmühtiges Schaaff; der den Jacob wolte durch rennen und beissen/ den siehet man ihm umb den Hals liegen und ihn küssen. So gar ists gewiß/ daß ein gutes Wort eine gute Stelle finde.

Darumb vermahnet uns Paulus **zur Freundligkeit / und lehret uns wie und warum wir sollen freundlich und sanfftmühtig seyn gegen GOTT und Menschen.** Freundlich und sanfftmühtig sollen wir seyn/ **gegen unsern neben Christen: Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen.** Alle Menschen/ die nebst uns in der Welt leben / sind entweder unsre Freunde oder Feinde; beyden sol man mit Freundlichkeit begegnen/ diese damit zu besänfftigen und zu gewinnen/ jene damit zu erfrewen und zu erquicken. **Die Rede des Freundlichen /** spricht Salomo/ **sind Honigseim/ trösten die Seele / erfrischen die Gebeine/** wie der kühle Taw ein verwelcktes Blümlein. Pauli Rede lautet in seiner Sprach eigendlich also: **Euer Gelindes/** das ist/ was in euch gelinde ist/ **lasset kund seyn allen Menschen/** als wolt er sagen: Gelinde sey euer Hertz/ daß ihr Prov. 16. 24.

den Nechsten Brüderlich liebet. Gelinde seye eure Zunge/ daß ihr ihn tröstet / vermahnet und erbauet. Gelinde seyn eure Hände / daß ihr ihm mittheilet und helffet. Gelinde sey all euer Wandel daß ihr anziehet hertzliches erbarmen / Freundligkeit / Demuht und Sanfftmuht. Dazu soll uns bewegen die Betrachtung der Gegenwart GOttes: **Der HErr ist nahe.** GOtt ist unsern Feinden näher / alß wirs meinen / wie bald / wie hard kan er sie straffen / ehr und mehr als wir begehren möchten. Er ist **uns auch nahe** / siehet und mercket drauff / wie wir uns geberden: spricht zu uns wie zu Laban. **Hüte dich daß du nicht anders den freundlich mit deinem Nechsten redest.** Er ist nahe und gehet uns in der Lindigkeit / Sanfftmuht und Freundligkeit / mit seinen eignen Exempel vor. Er richtet sich selbst nach unser Schwachheit / weis / daß ein gutes Wort eine gute Stelle findet: Darumb donnert und flucht er nimmer / sondern redet so freundlich mit uns als irgend ein Vater oder Mutter mit dem Kinde thun kan. **Warumb wolt ihr sterben ihr vom Hause Israel.** Und abermahl / **was hab ich dir gethan mein Volck / womit hab ich dich beleidiget? das sage mir.** Wie gelind und freundlich beweisete sich JEsus im Leben und Leiden. Solt uns solches nicht zu Hertzen gehen und kräfftig zur Busse bewegen? Sollen wir nicht

Ez. 18. Mich. 6.

billig

billig dem Himlischen Vater und unserm Bruder JEsu nacharten und freundlich seyn / wie er freundlich ist?

Freundlich und sanfftmühtig sollen wir seyn/ **nicht allein gegen Menschen / sondern auch gegen GOtt.** Ach der grosse Himmels König läst ihm nichts abpochen/ abschnarchen/ abdreuen/ abzwingen. Was wir haben wollen müssen wir ihn ab betteln / ab locken / ab weinen/ mit freundlichen/demühtigen/andächtigen Seufzern. Ein bußfertiges Gebet findet eine gute Stelle bey GOtt/ kan seinen Zorn in Gnade / seinen Fluch in Seegen verwandeln. Auß diesem Grunde fliesset die Ermahnung unsers Pauli; **In allen Dingen lasset euer Bitte im Gebet und Flehen mit Danckſagung für GOtt kund werden.** Wir haben offt grosse Sorge/ wegen unser Sünde/GOttes Zorn und allerley Plagen; derselben loß zu werden. Wir lassen uns offt graue Haar wachsen / wegen Fried/ Nahrung/ Gesundheit; derselben theilhafftig zu werden. Wils nicht nach unsern Sinn gehen / so kurren und murren viel wieder GOtt oder pochen mit den Höchsten/ machen also die Last schwerer/ das Unglück grösser. Möchten wir unser Sorgen lassen/ und treten mit freundlichen und wehmühtigen Hertzen / mit Bitten und Flehen/ Bussen und Dancken zu GOtt/ so wehre uns schon geholffen. Die den HErrn anruffen/ werden nicht zu schanden.

Mein Hertz/ erweise dich gegen deinen Nechsten wie ein sanfftmühtiger Hirte/ die Schwachen ertrage in Gedult/ die Halßstarrigen brich mit Lindigkeit / habe Tauben Art an dich / und sey sanfftmühtig. Doch lasse deine Lindigkeit nicht zur Heucheley werden/ sondern laß Vermuht bey dem Honig und deine Rede mit Saltz gewürtzt seyn. Gegen deinen GOtt demühtige dich herrlich/ rede mit ihm freundlich/ flehe zu ihm jämmerlich/ so wirstu ihn zum Mitleiden und Freundlichkeit bewegen. Ein gutes Wort findet eine gute Stelle. **So wird der Friede GOttes/ welcher höher ist den alle Vernunfft/ dein Hertz und Sinn bewahren in Christo JEsu.** So wir aber auß diesen Worten einen Wunsch machen wollen / mögen wir bedencken/ daß wir weder mit Menschen noch mit GOtt können lieblich und freundlich handeln/ oder in Sanfftmuht und Vertrawen bleiben/ ohn den Beystand des lieben GOttes. Hertz und Sinn ist zur Rachgier/ Boßheit und Mißtrawen geneigt/ wo es GOtt nicht befestiget. Darumb last uns wünschen und beten: **Der Friede GOttes welcher höher ist / den alle Vernunfft bewahre unser Hertz und Sinn in Christo JEsu/ Amen!**

Am

Am H. Christ Tage. Epist. Es. 9. v. 6. 7. 8.

Conveniũt rebus, nomina sæpe suis.

Mancher hat den Nahmen mit der That.

Entweder im guten oder im bösen. Es solte je wol kein Christ einen bösen Nahmen tragen / oder doch besser leben / alß etwa der Nahm möchte lauten. Allein mancher hat einen bösen Nahmen mit der That / heist Hartnack und ist hartnäckigter / als ein Felß : Heist Leo und ist grausam wie ein grimmiger Löw. Alle Eltern sollen führnemlich dahin sehen / daß sie ihren Kindern feine nachdenckliche Nahmen geben lassen / dabey sie sich etwas gutes erinnern können. Der aber einen guten Nahmen führet / soll woll und fleissig zu schauen / daß er ihn mit der That führe. Gute Nahmen sollen ahnen. Aber wo sind die neune? Unter tausenden sind kaum fünff die ihrem guten Nahmen gemäß leben. Viele haben einen guten **Ampts Nahmen** / heissen die Geistlichen / und leben ungeistlich: heissen Regenten / und regieren weder sich noch andre / recht: heissen Lehrer und lehren sich selber nicht: heissen Haußväter / und sind doch gantz nicht häußlich. Viele haben einen guten **Tauff Nahmen** / aber mit schändlichen Wercken besudeln sie diesen Zieraht. Cain heist ein Besitzer des Erdreichs / und war doch unstet und flüchtig auff Erden. Absolon heist ein Vater

Gen. 4. 5.

Sap. 15. 14.

des

des Friedes/ und war ein Rebel- und Auffrührer. Judas heist ein Bekenner / aber er ward Christi Verrähter. Mancher heist Christian und lebt unChristlich; heist Friedrich und hat lust zu Zanck und Streit. Manch Weibes Bild heist Catharina/ rein und ist eine Dina oder eine garstrige Sau/ heist Sophia/ klug und ist eine recht Thörin. Von vielen tausend bleiben wenig übrig/ bey welchen Wort und Werck/ Nahmen und That zusammen stimmen. Darümb kan ich nur sagen: **Mancher hat den Nahmen mit der That**; heist Jacob / ein Uncertretter / und tritt Teuffel/ Welt und Sünde unter seine Füsse / wie jener Ertzvater: heist Salomo/ Friedfertig / und hält mit allen Menschen Friede/ wie jener König in Israel: heist Johannes/ Huldreich/ ist freundlich und hat GOttes und Menschen Huld wieder zu geniessen / wie der Täuffer.

Gen. 27. 36. 2. Reg. 9. Luc. 1.

Können wirs jemand rühmlich nachsagen/ daß er den Nahmen mit der That habe/ so mögen wir solches mit allen Recht von **GOtt unserm** Vater/ und seinem **Kinde JEsu sagen: Wie sein Nahm ist / so ist auch sein Ruhm.** GOtt heist allmächtig/ gütig/ warhafftig: Christus auch/ wie wir Gottlob alle Tage sehen und erfahren. Christus unser neugebohrner Ehren-König führet viele schöne Ehren-Titul in GOttes Wort/ aber keinen umbsonst. Welche herrliche Fürsten Titul werden dem Kinde / das uns ge-

Psalm. 48. 11.

gebohren/dem Sohne/der uns gegeben von Esaia beygelegt/ aber keine vergeblich. Wir wollen diesen schönen Nahmen-Register mit wenigen ablesen. Sein erster Titul ist **Wunderbahr.** So heist er billig/ theils wegen seiner Persohn/ in welcher Göttliche und Menschliche Natur sind vereiniget: Wer kan das begreiffen? theils wegen seiner Gebuhrt? Er wird von einer reinen Jungfrauen ohn zu thun eines Mañes/wahrer Mensch gebohren. Wer hat das je gehört? theils wegen seiner Regierung. Er stürtzet sich in Schmah/ in Bande/ in Angst/ in den Tod/ wann er uns wil herrlich/ frey/ frölig und lebendig machen: Er macht uns erst zu Thoren/ und Narren/ wenn er uns wil weis und heilig machen/ Er führet uns durch Schande zur Ehre/ durch Armuht zum Reichthumb/ durch den Tod zum Leben: wer kan das recht verstehen. Darnach heist Er **Raht/** denn er verläst niemand in seinen wunderbahren Reich Er ist die Weißheit selber. Er hat den Raht gegeben von unser Seeligkeit/ Er offenbahret uns allen Raht GOttes in seinem Wort/und lehret uns wie wir recht gläuben/ Christlich leben/ gedültig leiden/ seelig sterben sollen. Aller heilsamer Raht komt von ihm/ in leiblichen so wol als in geistlichen Dingen. Er ist der beste Conscientz/ Raht/ der heiligste Kirchen-Raht/ der glückseeligste Hoff-Raht/ der Seegen-reichste Hauß-Raht. Wenn die Noht groß/ und guter Raht theur/ so ist Er die beste Zuflucht. Er ist klug und Prov. 8.

groß

groß von Raht/ und mächtig von That / darumb heist Er auch **Krafft**/ kan beydes thun / rahten und helffen. Er führet die Seinigen zwar hinein in Schwachheit / Schmach und Elend in Noht und Tod. Aber seine Krafft ist in den Schwachen mächtig/ und führet sie wieder herauß. Er führet sie wunderlich nach seinem Raht/ aber er nimpt sie endlich mit Ehren an / gibt ihnen Krafft/ Sieg und Uberwindung / darumb führet Er mit recht auch den vierten Titul/ und heist ein Held/ herrschet unter Freunden und Feinden / jenen zu Trost/ diesen zu Trotz/ er ist glücklicher als
Jud. 3. c. 15. Samgar / stärcker als Simson / unüberwindlicher als Hercules / ein unüberwindlicher Held ; Er fähret dahin unter die Leute / führet kein Schwerd alß das Wort/ bringt mit sich viel Creutz und Leidē und gewinnet doch die Welt. Was er in uns anfanget/ das führet er herrlich hinauß/ nicht allein mit starcker Gewalt/ sondern auch mit grosser Leutseeligkeit und Freundlichkeit/ darumb heist er auch **ewiger Vater**. Hat abermal den Namen mit der That/ Er ist Väterlich gegen uns gesinnet/ er hat uns gezeuget durchs Wort der Warheit/ das wir würdē Erstling seiner Creatur zer unterrichtet/ regieret/ beschützet uns / und wil uns auffnehmen in das Himlische Erbe / in sein ewiges Reich. Alles was ein irdischer Vater thun kan nnd wil bey seinen Kinde/ das thut dieser Vater bey den Frommen im höchsten Grad reichlich überflüssig/ beständig. Irrdische Väter können sterben und Weysen

sen hinter lasse/aber dieser Vater stirbet nimer/darumb heist er ewiger Vater/ ist immerfort Väterlich gegen uns geneiget/ in der Zeit und in der Ewigkeit. Sein letzter Titul in unserm Prophetischen Nahmen-Register/ heist Friede-Fürst. Ist gleich sein Reich nicht allemahl auff Erden im eusserlichen und leiblichen guten Wolstande / so muß es doch Friede und Ruhe bringen den Gewissen der Gläubigen/ daß sie auch mitten im Unfried und Trübsahl sich frewen. Er gibt auch den Außerwehlten den ewigen Friede / in den stoltzen Häusern der Himlischen Ruhe. Weltliche Fürsten sind nicht Friedes-Herren / können nicht alle Zeit und allenthalben den Unfried wehren / aber Christus kan Frieden schaffen/und erhalten wieder alle Höllen-Pforten. Darumb wird Er nicht Friederich tituliret/ sondern heist ein Friede-Fürst/ ein Meister/ Stiffter und erhalter des geistlichen und ewigen Friedes.

Also/ mein Hertz/ hat dein JEsus alle Nahmen mit der That. Ach preise diesen Vater / ehre diesen Fürsten / lobe diesen Held / folge diesen Lehrer / lobsinge diesen Könige. Singe und sage von seinen Nahmen/ rühme seine Thaten/ daß es alle Welt höre rühme und erkennen. Du darffst in keinem Unglück verzagen. Gehets dir seltzam/so gedencke dran/das dein Fürst/ unter welchen du lebest / wunderbahr heisset/ und seine Heiligen wunderlich füh-

ren.

ret. Schwebstu in Gefahr / und weist nicht / wo auß oder ein / so lauffe zu deinem JEsu / er heisset und hat **Raht**. Es kan ihm nichts so bund für kommen / er weis noch Raht. Wenn kein Trost und Raht bey Menschen auff Erden ist / so ist noch Raht und Trost im Himmel. Mangelts dir an Hülffe? hin zu JEsu / Er ist deine **Krafft**. Sind deine Feinde viel und mächtig? unverzagt. JEsus ist dein **Held** / allen Feinden / seinen und unsern wolgewachsen. Bistu wie ein armes / nacktes / schwaches Kindlein? Noch getrost / dein Jesulein ist dein **Vater** / wird dich versorgen / kleiden und tragen / mit vielen verschonen. Bistu traurig? darumb nicht tod. JEsus als ein **Fried-Fürst** / hat Friede und Freude gnug für dich. Ach laß diese Ehren-Titul deines JEsuleins nimmer auß deinen Gedancken kommen.

Dein JEsus hat alle seine Nahmen mit der That; sey hierin deines HErrn Nachfolger. Wie dein guter Nahme lautet / so laß auch deine Wercke seyn / sonst stehet dir der gute Nahme an / wie der Sawen eine güldene Halß-Kette! Entweder endere deine Sitten / oder deinen Nahmen. Hastu einen hübschen Nahmen und lebest demselben gemäß / so wirstu dermahleins einen newen bekommen / denn niemand kennet / alß der ihn empfähet. O welche eine Freude und Ehre wird das seyn / wenn unsre Nahmen im Himmel angeschrieben sind / und am Jüngsten Tage offentlich werden abgelesen werden. O JEsu hilff

zur

zur selben Zeit / von wegen deiner Wunden / daß ich im Buch der Seeligkeit / werd angezeignet funden!

Am Tage Stephani Epist. Act. 6. à v. 8. ad finem & cap. 7. à v. 54. ad finem.

Famus propter ignem.

Wer wil haben den Genieß / Muß auch haben den Verdrieß.

Das siehet und erfähret man allenthalben. Wer die Rosen brechen wil / muß leiden / daß ihm die Dorne stechen. Die Nuß muß erst gebrochē werden / so man den Kern essen wil. Eine jede Ehr hat ihr Beschwer. Was leidet ein Kriegesmann nicht / nur Ruhm oder Beute davon zu tragen? die Kauffleute wagen sich unter Wind und Wellen / reisen über Sand und Land / unter Regen und Schnee / einen schnöden Gewinn zu erjagen. Was müssen Ampts-Personen für Sorge / Mühe und Unlust ertragen / wenn sie der Früchte ihres Ampts geniessen wollen? Zwar es sind wol viele bey einem hohen Ampt und Stande / die lauter gut Gemach und gute Tage suchen: findet sich Mühe und Beschwer / so werffen sie GOtt die Schlüssel für die Füsse. Es sind wol viel die bey ihrem Ampt und Stande sich selbst weiden und tractiren / und sich umb den Schaden Joseph wenig / oder nichts bekümmern: denen man billig

diß Sprichwort solt in die Nase reiben: Wiltu tragen die Ehr/ so hab auch die Beschwer. Hastu den Genieß/ so hab auch den Verdrieß. Aber ich rede von gewissenhafften Ampts-Personen/ die ihrem Ampte treulich vorstehen / die schicken sich/ Unlust und Verfolgung zu leiden. Wolten dann die Christen allein solche zarte Heiligen seyn/ die bey ihrer Glückseeligkeit nicht ein wenig Beschwerligkeit verlieb nehmen wolten? Ach nein/ umb des Feuers willen muß man den Rauch leiden/ umb der Ehre und Freude willen/ die wir in CHristo haben/ müssen wir ein wenig Trübsal erdulden. **Wer wil haben den Genieß/ muß auch haben den Verdrieß.** Mancher wolte wol gern sich zu CHristo bekennen / und der süssen Gnadenschätze GOttes geniessen / wann lauter Ruhe und gute Tage dabey wehren. Aber wie lauter unser Sprüchlein: **Wer wil haben den Genieß / muß auch haben den Verdrieß.** Was sagt Paulus? **Alle die gottseelig leben wollen in CHristo JEsu/ die müssen Verfolgung leiden.** 2. Tim. 3. 12.

An dem Ertz Martyrer Stephano / mögen wir beydes mercken / was die gläubigen Bekenner CHristi haben **vor Ehr und Beschwer/ Genieß und Verdrieß/ Vortheil und Nachtheil.** Act. 6. & 7. Sie sind **voll Glaubens und Kräffte / wie Stephanus;** können sie fort nicht eusserlich Wunder

und

und Zeichen thun unter dem Volck / so thun sie doch **Wunder** bey der Welt. Ihr Glaub ist durch die Liebe thätig / und beweiset sich in vielen Tugendhafften Wercken / darüber sich die Welt verwundert: **Ihr Glaub ist der Sieg / der die Welt überwindet.** O welch eine Ehre ist das! Sie sind durch die Krafft des Geistes **so klug und starck** / daß keine Weltweißheit **vermag ihnen zu wiederstehen.** O welch eine Gnade ist das! Sie haben ein reines / gutes / gesundes Gewissen / daher entferben sie sich nicht / sondern **sehen frölig auß: Ihr Angesicht ist wie eines Engels Angesicht.** Die Liebe CHristi leuchtet ihnen auß den Augen. O welch eine Herrligkeit ist das! Wenn sie in der Welt von bösen Geistern und Menschen / als von grausamen Löwen und Bären umbgeben seyn / so haben sie ihre Zuflucht zu dem Löwen vom Stamm Juda / zu JEsu / der schon bereit und gleichsahm auff den Sprung **stehet** ihnẽ zu helffen. O welch ein Vortheil ist das! Wil man sie nicht auff Erden leiden / so ist der Himmel schon **geöffnet** / und Raum genug für sie gemacht. Diß Babel verlassen / das Jerusalem / das droben ist / finden sie. O welch ein Gewinn ist das! Wenn ihre Seele sich vom Leibe scheiden soll / so haben sie einen Freund im Himmel / dem sie dieselbe zu treuen Händen befehlen und sagen können: **HERR JESU nim meinen Geist auff.** 1. Joh. 5.

Der sie auch gnädiglich auffnehmen und sie ewiglich erquicken wil. O welch eine frölliche Hoffnung ist das!

Aber dieser Genieß ist nicht ohn Verdrieß: Myrren ist bey den Zucker / Leid bey dieser Freud / so lange wir auff Erden wohnen. Bißweilen werden wir angefochten und verfolget / von der arglistigen verführischen Welt / **da stehen etliche auff von des Satans Schulen und befragen sich mit uns** / Männer / die verkehrte Lehre reden / Leute / die uns alles böses anmuhten: Gedancken / die uns wollen verleiten. O welche Gefahr ist das! Wil das nicht helffen / so richtet der Teuffel etliche zu / **die uns müssen fälschlich verrahten / und affterreden:** Lästermäuler / die allerley Ubels von uns sagen / falsche Zungen / die uns fälschlich verklagen / daß wir nur Spott und Schande haben sollen. O welche Pfeile sind das! Kan solcher Fuchs und Schaaffs-Pelz uns nicht schrecken / so greifft der Arge zum Wolffs-Balg / zeiget die Mord- und Löwen Klawen / **bewegt das Volck / die Eltesten und Schrifftgelehrte** / Vornehme und Geringe / die müssen **herzutreten uñ uns dahin reissen. Sie beissē die Zähne über uns zusammen** / wie die ergrimmeten Hunde **stürmen einmühtig zu uns ein** / alß grausahme Wasserfluthen / die uns mit einmahl überschwemmen wollen. **Sie stiessen uns** wol

gern /

gern/ wenn sie könten / **zur Stadt hinauß/ zum Lande hinauß/ zur Gemeine hinauß/** jagen/ schlagen/ steinigen/ tödten uns/ oder legen uns alles gebrantes Hertzleid an. O welch ein Unglück ist das! Die Gläubigen Bekenner CHristi mögen wol mit Pauls sagen: **Umb deinent Willen / O JEsu / werden wir getödtet den gantzen Tag/ wir sind geachtet für Schlacht-Schaaff.** Rom. 8.36. Die Welt Kinder sind wie die Wölffe / würgen und verschlingen die Schäfflein CHristi/ wenn sie nur können. Denn die Gerechten leben in der Welt wie die Schaaffe unter den Wölffen/ wie die Rose unter den Dornen. O welch ein Verdruß ist das! So gehets den Frommen / anders nicht. **Wer wil haben den Genieß/ muß auch haben den Verdrieß.**

Mein Hertz/ bilde dir nicht lauter gute Tage ein in der Welt/ und lauter Wolleben. Bistu mit Stephano gläubig/ aufrichtig/ gottfelig/ uñ hast die Hoffnung zur Himmels-Crone / so mustu die Steffens Birn essen und verdawen können. Ohn Creutz und Anfechtung wirstu bey deinen gueten Christenthum nicht bleiben; aber traw nur / dein JEsus wird dir alles Leid versüssen. Der Gewinn/ den du hier im Glauben bey ihm schon hast / und dort im Schauen geniessen solt / mag ja noch wol der Würde seyn/ daß er dir deine Unlust und Mühe könne bezahlen. Ist die Artzney schon bitter/ so ist sie doch gesund. Wer Sohn seyn wil/ muß

verlieb nehmen was der Vater thut/ er küsse oder steupe. Genieß und Verdrieß/ Licht und Finsterniß wechselt sich hier/ aber/ wenn du wie Stephanus seelig im Erkändniß JESU einschläffst/ so wirstu kommen an den Ohrt/ da Lust ist ohne Unlust/ Herrligkeit ohne Beschwerligkeit/ Friede ohne Leid. **Dein JESUS wird dich mit starcker Hand/ wol reissen auß des Todes Band/ und zu sich nehmen in sein Reich/ da soltu denn mit ihm zu gleich/ im Freuden leben ewiglich/ dazu hilff uns GOtt gnädiglich!**

Am III. H. Christ Tage Epist. Tit. 2. v. 11. usq; 13.

Müssiggang ist des Teuffels Ruhe-Banck.

Otium est pulvinar Satanæ.

So hat vormahls der alte Kirchen Lehrer Ambrosius geredet: numehro ists unter uns Christen so bekand/ das ein gemein Sprichwort darauß geworden ist. Wolte GOtt/ daß es den faulen Schlüngeln/ den Pflastertretern/ und den unnützen müssigen Christen möchte stets in Ohren und Hertzen erschallen! Es ist wol sehr viel/ was den Menschen vom Müssiggang ab und zur Arbeitsahmkeit anhalten kan. Hat doch GOtt die Arbeit selbst dem Menschen geboten/ und die Verheissung gethan/ ihn dadurch zu gesegnen:

Im

Im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brod essen. Gen. 3. Ist doch weder der Schöpffer/ noch sein Geschöpff müssig. GOtt wircket immerdar/ in dem er alles machet/ trägt/ erhält. Sonn/ Mond und Stern verrichten ihren Lauff und ihre Wirckung. Die Erde bringet ihre Frucht herfür/ dazu sie GOtt gemacht hat. Allein der Mensch/ der Mensch/ der GOttes Bild/ und mehr/ denn eine andere sichtbahre Creatur ist/ legt sich auff die faule Seite! Eine fleissige Ahmeise mag den faulen Menschen beschämen. O der grossen Schande! Eine fleissige Hand macht reich/ aber eine lässige Hand macht arm. O des grossen Schadens! Wenn aber dis alles nicht wehre/ so könte doch unser Sprichwort gnug seyn/ die Menschen von aller Faulheit abzuschrecken: **Müssiggang ist des Teuffels Ruhe-Banck.** Müssige Menschen thun anders nichts/ alß daß sie Thür und Thor dem Teuffel auffsperren/ daß er mit seiner Versuchung kan bey ihnen einziehen. Durch Müssiggang hat Satan die Evam und David zu Fall gebracht. Bey faulen und müssigen Leuten/ hat der Satan gut ruhen/ denn er wird nicht leicht verstöret oder vertrieben. Wenn der Teuffel in unsern Häusern wolte ein eigen Bett haben/ und darin gepflegt seyn/ würde solches ihm niemand gönnen. Wer wolte gern und wer kan sicher beym fewrigen Drachen/ beym grimmigen Bären/ bey listigen Schlangen/ beym Teuffel schlaffen? dennoch aber sind die Müssiggänger Prov. 6. 6. Prov. 10. 4.

so blind und verwegen/daß sie dem Teuffel auß ihrem Hertzen eine Schlaffkammer machen / darin er sein Wesen und Wohnung habe. Wol recht/ saget und klaget Lutherus: **Voll seyn und müssig gehen ist die gröste Plage auff Erden. Da alle andre Plagen herkommen. Aber diese Pestilentz achtet niemand. Für der Leiblichen fleucht man/ bittet und mühet sich mit allen Artzneyen: In diese geistliche Pestilentz fahren wir frey hinein und begehren nur darumb gnug zu haben/ und der leiblichen Pestilentz frey sey / das wir in dieser Pestilentz und Plage nur uns wagen mögen.** Niemand wil gern den Teuffel umb und bey sich haben / aber das Haupt und Ruhe-Küssen entziehen ihm nur die nenigsten.

Müssiggang ist des Teuffels Ruhe-Banck. Das muß man nicht allein von denen sagen/die der leiblichen Arbeit und Amptsgeschäfft/ sondern auch die der Christlichen Tugend/ der Gottseeligkeit und ihres Christenthums müssig gehen; die am Sünden Marck den gantzen Tag ihres Lebens müssig stehen / und nichts guts Christlich und löbliches außrichten. O wie hat der Satan bey solchen Leuten sein Wolleben! In dem solche Leute nichts thun/ lernen sie übels

bels thun. **Müssiggang lehret doch viel böses.** Er ist ein Anfang und Saamgarten alles Ubels / vieler Unordnung / Unrechts und Ergerniß / eine Mutter leichtfertiger Geschwätze / eine Stieffmutter der Tugenden / eine Seugamme und Ernehrerin der Höllen. Woher ists kommen / das der Satan zu Sodom so viel schreckliche Schandlaster angestifftet / und in vollen Schwang gebracht hat? Der Prophet antwortet: **Das war deiner Schwester Sodom Missethat Hoffart und alles volauff und guter Friede / den sie und ihre Töchter hatten.** Syr. 33. 28. Bernhard. Ezech. 16. 49.

Wir die wir Christen heissen / sollen billig alle Faulheit / so wol in geistlichen alß leiblichen Dingen meiden und fleissig seyn in allen guten Dingen. Paulus muntert uns auff zu solchem Fleiß im Christenthum in seiner Lection. **Ins gemein** / wil er / **daß wir fleissig seyn sollen zu guten Wercken** / ja wir sollen eiffrig seyn zum guten / also / daß unter uns alß geistliche Läuffern und Kämpffern ein löblicher Streit sey / wers dem andern könne zuvor / und am meisten guts thun. **Insonderheit** recommendirt er uns dreyerley geistliche Arbeit / und zeiget zugleich Arth und Weise / Ursach und Reitzung / wie und warumb wir uns derselben befleissigen sollen. Er will (1) **daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste.**

Alles/ was wieder GOtt ist/ es sey auch so herrlich und lieblich/ als es immer wolle / sollen wir so gar meiden / wir sollens so verleugnen und verschweren/ daß wir unser Lebenlang nicht wollen damit zu schaffen haben; geschicht durch die tägliche Buß / dadurch wir dann Augen Lust/ Fleisches Lust und das hoffärtige Leben der Welt erkennen/ ablegen und hassen/ die Sünde meiden und lassen. Wenn wir das thun/ so haben wir gnug und über gnug zu thun. Er wil (2) **wir sollen züchtig/ gerecht und gottseelig leben / in dieser Welt. Züchtig**/ rein und mässig gegen uns selbst. **Gerecht** und auffrichtig gegen den Nechsten. **Gottseelig** und from gegen GOtt. **Züchtig** in uns/ **gerecht** neben uns/ **gottseelig** über uns. **Züchtig** in Worten und Geberden / **gerecht** in der That / **gottseelig** in unserm Hertzen. Wer sich in diesen dreyen Haupt-Tugenden wil recht üben/ hat beyde Hände voll zu thun. Er wil (3) **wir sollen warten auff die seelige Hoffnung/ und Erscheinung der Herrligkeit des grossen GOTtes und unsers Heylandes JESU**; auff die liebliche und freudenreiche Offenbahrung des HErrn vom Himmel / welche am Jüngsten Tag geschehen wird. Dazu sollen wir uns bereiten wie die klugen Jungfrawen/ und unser Lampen schmincken / auff daß wir bereit seyn / wenn der Bräutigam kompt mit ihm zur Hochzeit einzugehen.

Matth. 25.

hen. Ist auch eine seelige Arbeit; wer mit Himmels Gedancken umbgeht/dem wird der Welt Müssiggang und Wolleben nicht gefallen.

Was ists aber/ daß uns zu diesem Fleiß in der Gottseeligkeit und zu solcher geistlichen Arbeit anhalten soll? Die **Gnade GOTtes**/ die in der Sendung seines Sohns ist kund worden allen Menschen / **die züchtiget uns**/ die nöhtiget und zwinget uns gleichsahm / als unsere Zuchtmeisterin / daß wir im guten eyfrig seyn. CHristus hat sich für uns dahin gegeben / nicht darumb/ daß wir in Ungerechtigkeit und ungöttlichen Leben blieben/ sondern / daß wir davon erfreyet würden. Die Gnaden-Predigt von CHristo/ soll in uns die Sünde nicht hägen / sondern ödten/ was gutes pflantzen und befördern. Das Liebes-Feur GOttes macht uns warm und lebendig/ zu allen guten tüchtig und fertig. Wer sich nicht mit ernst eines Christlichen Lebens befleissiget/ der ist durch die hellscheinende Krafft der göttlichen Barmhertzigkeit / die in JEsu CHristo ist/ noch nicht erleuchtet und erwärmet. Solche Hertzen haben hie geruhet von allen Wercken des Lichts/ darumb werden sie in der höllschen Finsterniß für ewiger Unruhe ihres Hertzens heulen.

Mein Hertz / nim die Vermahnung Hieronymi in acht: **Thue allzeit etwas** (sey in deinem Beruf/in dem Christentum embsich) **damit dich ja der Teuffel nicht müssig finde**/so kan er nicht seine Herberge bey dir nehmen

men. Singe zum öfftern mit jener gottliebenden Seele: Ich wil seyn stets beflissen/ zu leben Sünden rein / und wieder mein Gewissen/ nicht heuffen Straff noch Pein; der Vorsatz ist genommen / ich bin dazu gerüst / mir wird zu Hülffe kommen / der in uns mächtig ist / Amen.

Am Sontag nach Weinachten /

Ætate sapimus.

Epist. Gal. 4. v. 1. ad 8.

Verstand kömpt nicht vor Jahren.

Kinder sind nicht so klug als alte Leute. Zwar man findet wol welche / die Männer an Jahren/ aber Kinder am Verstande sind. Das Alter schadet der Thorheit nicht. Bey jungen Leuten findet man auch wol früh kluge / verschlagene Köpffe; Doch nach dem gemeinen Weltlauff gehts so zu/ das die Weißheit bey dem Alten / und der Unverstand bey der Jugend ist. Wenn die Kinder an Jahren zunehmen / so wächset auch der Verstand und die Weißheit. Ehe solches geschicht/ handeln und reden sie offt thörliche Dinge/ dafür sie sich hernach schämen lernen. In der Jugend begeht man wol was/ das uns im Alter gereuet: Ach GOTT gedencke nicht der Sünden unser Jugend / die wir auß Un-

Ps. 25.

Unwissenheit begangen haben! Erleuchte und regiere unsre Kinder / daß sie wie dein Kind JEsus wachsen und zunehmen an Alter / Weißheit und Gnade / bey Gott und den Menschen.

Wir erinnern uns aber bey dem Unterscheid des Kindlichen und Mänlichen Verstandes / unser geistlichen und himlischen Weißheit / wie dieselbe auch ihren Wachsthum habe. Neue anfangende Christen haben das Erkäntnis noch nicht / das die wolgeübte und erfahrne Kinder GOttes haben. Darumb dienet jenem nur Milch / diese aber können harte Speise geniessen. Jene können kaum die ersten Buchstaben und Häuptstücke der Christlichen Lehr fassen / diese haben geübte Sinne / bedencken und verstehen die grossen Geheimnissen und Thaten GOttes. Doch so wir auch der erwachsen und erleuchteten Christen Licht und Erkändniß / daß sie in der Welt haben / vergleichen mit der Weißheit / die sie im Himmel haben werden / so ists / alß wenn die helle Sonne / und ein Fünncklein Fewers zusammen gehalten wird. Unser Wissen ist hie Stückwerck / und unser Weissagen ist Stückwerck. Paulus weiset solchs mit einem Gleichnisse vom Kinde: 1. Cor. 13. 11. Da ich ein Kind war / da redete ich wie ein Kind / und war klug wie ein Kind uud hatte Kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward / that ich ab

was

was Kindisch war. Hie ist unser Erkändniß kindisch und unvollkommen / wir wissen offt nicht das böse zuverwerffen / uñ das gute zu erwelen / verwerffen offt das Beste / erwehlen das Geringste / wie die Kinder. Wir geben und verkauffen wol ein Goldstücke umb ein stücklein Zucker / das Paradieß umb einen Apffel / das Himmelreich umb das Irdische. Wir können nicht völlig begreiffen / was uns auß GOttes Wort vorgetragen wird. Wir müssen hier täglich lernen / und auß ein Erkändniß in das ander treten. Im Himmel aber werden wir alles auff einmahl fassen. Mancher bildet ihm ein / alß hätte er alle Weißheit geschlucket; vergebliche Einbildung! Auch der Weiseste / muß sagen / es ist ein kleiner Funcken mir öffenbahr worden. O wie viel ist / das wir noch nicht wissen! Wer vollkommene Wissenschafft und Erkändniß haben wil / der muß sich nach der Ewigkeit sehnen; **Verstand kompt nicht vor Jahren.**

Dieses Sprichworts erinnern wir uns billig bey der heutigen Lection, **da uns die tunckle und unvollkommene Erkändniß derer unter dem Alten / und das helle und klare Erkändniß derer unter dem Newen Testament vorgehalten wird.** Die Kirche Altes Testaments vergleicht Paulus einem Kinde oder **Unmündigen / und lebendigen Knecht.** Ein Kind und

Knecht

Knecht wird unter die Zucht gehalten / also hätte das Jüdische Volck auch einen scharffen Zucht-Meister / das Gesetz / welches die Ubertreter verfluchte / und ihnen GOttes Straff ankündigte. Ein Kind gedencket und redet wie ein Kind / ist einfältig und unverständig. Ein Mann gedencket und redet wie ein Mann. Nun war das Erkäntniß von CHristo / von seiner Menschwerdung und Erlösung / so durch Jhn geschehen solte / den Altvätern fast kindisch / runckel und unvollkommen / gegen der Offenbahrung die wir haben. Sie würden durch die **eusserliche Satzungen** und Fürbilden / alß durch den ersten Anfang Christliches Glaubens / wie die Schüler im A. b. c. unterwiesen. Jhr viele / alß Abraham / Moses / David und andere hatten ja wol eine hohe Erkäntniß / aber nicht fort die andern alle; so wars auch nicht so helle / wie es anitzo ist / **da wir alle von GOtt gelehrt seyn / beyde klein und groß. Uns hat besucht der Außgang auß der Höhe**; Die Sonne selbst ist uns auffgangen / da ihnen nur etliche Stralen zugeschienen. Wir haben das klare Erkäntniß von CHristo / und das Hauptgut selber / es bedarff der kindischen Unterweisung in den Ceremonien / Fürbilden und Weissagungen von den zukünfftigen Seeligmacher nicht mehr. Darumb preiset CHristus selber die Zeit N. Testaments seeliger / alß die Zeit A. Testaments / wenn Er spricht: **Seelig sind die Augen die da sehen /** Luc. 1

Matth. 13. 16.

das

das ihr sehet / und die Ohren die da hören das ihr höret. Denn Ich sage euch / viele Propheten und Könige wolten sehen / was ihr sehet / und habens nicht gesehen / und hören das ihr höret / und habens nicht gehöret. Wir sind Kinder GOttes / haben Kindes Recht und Erbtheil bey GOtt; wir sind frey vom Zwang und Fluch des Gesetzes / von Sünd und Tod / Teuffel und Höll. Der Geist GOttes und seines Sohns wohnet in unserm Hertzen / ruffet in uns Abba lieber Vater / und versöhnet uns immerdar mit GOtt durch CHristum.

Ach lasset uns solche Gnaden-Zeit erkennen. Die minder Jahre der Kirchen sind verflossen: Wir haben ein grösser Licht / alß die Väter im A. Testament. Last uns zusehen / daß die Gnade bey uns nicht ringer sey / im Fleiß des Geistes: Denn es ist groß Elend / wenn alte Leute kindisch werden / und stehet schändlich / wenn die Männer kindische Anschläge haben. Lasset uns im Licht wandeln weil wir das Licht haben / das uns die Finsterniß nicht überfalle. Es ist wol zu befürchten / das auff diß letzte Alter der Kirchen / ein hohes abgehendes Alter folge / darin kein oder ein kleines Licht / Verstand und Krafft möcht überbleiben. Allerdings / wie CHRIstus geweissaget hat: Wenn des Menschen Sohn kommen wird / meinestu /

Joh. 12.

Luc. 18. 8.

nestu / daß er auch noch Glauben finden werde auff Erden. GOtt erleuchte und erhalte uns in der Warheit / biß wir hinan kommen zu dem vollkommenen Maaß des Alters Christi!

Am Neu-Jahrs Tage / Epist. Gal. 3. v. 23. usq; ad finem.

Dimidium facti, qui bene cepit, habet.

Wol Beginnen / ist halb gewinnen. Ein guter Anfang ist halb gethan.

Das lernet und erfähret man in allen Ständen und Handlungen. Da greifft mancher zu einen Beruff oder Arbeit / ohn einigen Vorbedacht / ohn Einrahten guter Freunde / ohn andächtigen Gebet zu GOtt / aber wie ers angefangen / so gelinget es ihm / er bleibt ein Hümpler und Stümpler sein Lebenlang. Was ists Wunder / das der unglücklich schiffet / der sich ohne Compas / und Ruder mit seinem Schifflein unter Wind und Wellen waget? Ein ander nimpt nichts für / er habe sich den zu vor mit GOTT / seinem eignen Hertzen und mit guten Freunden berahten / ob sein Vorhaben dem lieben GOTT gefällig und rühmlich / ihm und seinem Nechsten heilsahm und dienlich sey; setzet / wann er solches befindet / in GOttes Nahmen sein Werck fort / und bringts zum glücklichen Ende. Wol Beginnen / ist halb Gewinnen. Ich habe wol ehe selbst ge-

sehen und erfahren/ daß etliche Schüler / auß dem Bette zum Büchern / ohn Gebet und Andacht geplatzet/ und haben nichts oder wenig gelernet; andere aber haben GOtt zu vor brünstig angeruffen/ daß Er ihren Verstand erleuchten / und mit dem Geist der Weißheit begaben wolle/ und habens weit gebracht. Was machts? **Ein guter Anfang ist halb gethan;** fleissig gebetet / ist halb studiret. Das sollen wir billig wol mercken/ und nichts vor nehmen ohn guten Raht und Vorbedacht/ ohn Gebet und Eyser. Raht nach der That ist zu spat. Vor gethan und nach bedacht/ hat manchen in groß Leid gebracht. Wenn wir des Morgens an unsere Beruffs Arbeit treten/ so soll es im Nahmen GOttes und seines Sohns JEsu geschehen/ so werden wir Glück und Segen sehen. Alß Petrus im Nahmen JEsu das Netz außwarff/ beschloß er eine grosse menge Fische. Wenn wir ein neues Jahr anfangen / sols in der Furcht GOttes mit Büssen und Beichten / mit Dancken und Loben/ mit Bitten und Beten geschehen/ so muß es glücklich von staten gehen. Das ihrer viel so viel Jahr her GOttes Wort ohn Nutzen und Furcht angehöret haben / ist keine andere Ursach/ alß daß sie nimmer recht angefangen. Daß manchen das verflossene Jahr so unglückseelig ist gewesen/ kompt auch daher/ daß ers nicht recht angefangen hat.

Wir setzen heute durch die Gnade GOttes den Fuß ins Neue Jahr/ ich zweiffle nicht/ Jedermann

mann unter uns wird von Hertzen wünschen/ daß ers nach GOttes Willen möge glücklich überleben. Sol unser Wunsch nicht umbsonst seyn/ so müssen wir billig heute einen guten Anfang dazu machen. **Wol Beginnen ist halb gewinnen/einem guten Anfang begleitet gemeiniglich ein frölicher Außgang.** Du sprichst: **Wie soll ichs den anstellen/ daß diß liebe neue Jahr recht und wol angefangen werde.** Paulus kan es uns lehren / in dem er uns führt **auff die Kindschafft** / die wir bey GOtt haben sollen: **Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an CHRISTO JESU.** Dazu sind wir getaufft/ dazu hat uns GOtt wieder gebohren / durch den unvergänglichen Saamen seines Worts/ daß wir GOttes Kinder seyn und heissen sollen. Aber leider/ wie offt sind wir im verlauffenem Jahr und voriger Zeit unsers Lebens ungehorsahme Kinder gewesen/ wie selten haben wir gethan und gelassen/ was der Himlische Vater allzeit von uns wil gethan und gelassen haben. Das lasset uns heute hertzlich bereuen/ schmertzlich beweinen. Ach last uns mit dem verlohrnen Sohn heute umbkehren und sagen: **Ach Vater / ich habe gesündiget im Himel und für dir / ich bin nicht wehrt das ich dein Kind heisse/ aber nim mich zu Gnaden an. Laß mit dem alten** Luc. 15.

Jahr alle meine alte Sünde vergessen und vergeben seyn. Laß ab von deinem Zorn über uns / laß mit dem Newen Jahr uns neue Gnade in Christo JEsu reichlich wiederfahren! Wir sind allzumahl Kinder des Allerhöchsten / darumb sollen wir noch heute wol anfangen / ihn als fromme Kinder zu lieben / zu fürchten / zu gehorsahmen und vertrawen / heute und allezeit sollen wir das Böse hassen / das Gute lieben und üben. Kinder GOttes lieben nicht die Welt und die Sünde. 1. Joh. 3. Wer auß GOtt geboh-ren ist / der thut nicht Sünde / (wissentlich und vorsetzlich) denn sein Saame (das Wort GOttes) bleibt bey ihm (darnach richtet er sich). Wer aber ohn Reu und Scheu sündiget der ist kein Kind GOttes / sondern ein Kind des Satans / wie CHRistus von den gottlosen Juden sagte: Joh. 8. Ihr seyd von dem Vater dem Teuffel / und nach eurs Vaters Lust wolt ihr thun. Wie können die ein gut und gesegnet Jahr von dem Himlischen Vater haben / die nur thun was GOtt übel gefält? Wir aber sollen und wollen fromme und gehorsahme Kinder werden.

Wenn wir das thun / so können wir uns mit gutem Muht in das Newe Jahr hinein wagen / und dürffen keine unnütze Sorge tragen / wie es uns werde drin ergehen. Es mag kommen

was

was nicht außbleiben wil/ Glück oder Unglück/ in dem Vater Hertzen GOttes sind wir verschlossen und wol bewahret. Fürchten wir Mangel der Nahrung? Ey unser Vater ist reich gnug/ wird seine Kinder nicht lassen Hunger sterben. Entsetzen wir uns für unsre Feinde und Verfolger? Ey der Himlische Vater ist ihnen wol gewachsen/ wird seine Kinder nicht geben in den Willen seiner Feinde. Besorgen wir grosse Trübsal und Angst! Ey/ wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die / so Ihn fürchten; **Wer von Hertzen sagen kan**/ spricht Lutherus auß der Erfahrung/ **du bist mein lieber Vater und ich dein Kind/ der wird freylich allen Teuffeln auß der Hölle trotz bieten / und aller Welt Dreuen und Pochen frölich verlachen/ den er hat ja an diesen Vater einen solchen HErrn dafür alle Creaturen erzittern müssen/ und ohn seinen Willen nichts vermögen / so hat er auch ein solch Erb- und Herrschafft/ daran ihm keine Creatur kan Schaden noch Abbruch thun.** Ein kindlicher Gehorsahm und Vertrawen zu GOtt / dem rechten Vater über alles was Kinder heist im Himmel und auff Erden/ macht uns glückseelig/ großmütig/ und wieder alle Gefahr sicher. Durch kindliche Furcht/ Gehorsahm und Vertrawen wird

der Anfang des Neuen Jahrs gut / das Mittel gesegnet/ das Ende frölich. Der Himlische Vater gesegne und behüte unsern Eingang und Außgang von nun an biß in Ewigkeit. Amen!

Am Sontage nach Neu Jahr. Epist. Tit. 3. v. 4. ad 9.

Ignem in foco, aquam in puteo quæras.

Das Feur muß man in der Aschen/ das Wasser in dem Brunnen suchen.

Wir gerahten offt in Noht und Mangel/ also/ daß wir einiger Hülff bedürffen/ aber wir suchen sie nicht allemahl am rechten Ort/ da sie zufinden ist. Bißweilen mangelts uns an dem Liebes-Feur/ dadurch wir mögen erwärmet und verpfleget werden. Bißweilen fehlts uns an dem Trost-Wasser/ darurch wir erfrewet werden. Wor aber ists zu suchen / wor aber ists zu finden? Ach viele suchen/ aber sie finden es nicht. Mancher suchet Raht und Hülffe beym Teuffel selbst und seinen Werckzeugen/ entschüldiget noch wol sein Thun nud spricht: **Wer das Feuer nöhtig hat/ der muß es in der Aschen suchen.** Wer Unraht hat/ wil Raht haben. O der grossen Boßheit und Verblendung! Mag man auch Trauben lesen von den Dornen/ und Feigen von

den

den Disteln? Solte der wol was gutes schaffen/ geben und helffen können / der selbst nichts guts hat/ und ihm selbst nicht helffen kan? Solte der den Menschen wol was gutes rahten und geben können/ der ihr Wiedersacher ist? Hölisch Zorn-Feuer hat der Teuffel gnug / die Menschen damit zu verzehren/ aber kein Liebes-Feur / sie zu erquicken. Zweyerley ist gewiß. Das erste / das der Teuffel keinen Menschen rahten werde was gut ist/ denn er ist ein Böswicht und grimmiger Löw 1. Pet. 5. der nur sucht uns zuverschlingen. Das ander/ das der Mensch von dem Augenblick an/ da er sich des Rahts der Zauberer / und ihres Principalen des Teuffels gebraucht/ mit ihm in ein Verbundniß treten/ den wahren GOtt verleugnen/ den Satan zum Gott machen/ und sich ihm ergeben. O bedencket/ ihr verführte Seelen / thut Buß und wendet euch zu den HErrn euren GOtt! Ein ander nimpt seine Zuflucht in der Noht zu Menschen/ hält Fleisch für seinen Arm und verläst sich auff Gewalt vornehmer Herrn / Freunde und Verwandten; ist aber nicht zu loben. Ein solcher machet ihm selbst außgehauene Brunnen die doch kein Wasser geben. Menschen sind Menschen/ können nicht helffen/ wenn sie gleich wolten / wollen bißweilen nicht / wenn sie etwa noch könten. Ach wie ist die Welt so blind / daß sie GOtt die lebendige Quelle/ den Felß ihres Heyls verläst/ und sich an den Schatten hänget! Viele suchen in ihren Unfall Raht/ Trost und Hülffe in sündlichen Wercken/ greiffen zum Wucher / Diebstal/ Geitz/

Betrug/ und gedencken ihren Mangel dadurch zu ersetzen. Aber das heist das Feuer im Wasser/ und das Wasser im Feuer suchen. Schand und Laster können den Menschen wol ärger aber nicht besser/ Verfluchter/ aber nicht / glückseeliger machen. Andere/ sonderlich die Heuchler / die Meuchler/ die falschen Christen/ begehren Trost und Seeligkeit in eigner Frömmigkeit und guten Wercken zu finden/ die Phariseer trotzen auff ihr Thun und meinen der Himmel müsse ein gewisser Lohn ihrer vermeinte Heiligkeit seyn. Aber das heist nicht das Fewer in der Aschen/ oder das Wasser in den Brunnen suchen. Mit Wercken die Sünde angreiffen/ und dafür gnug thun / und die zu dempffen/ das ist nichts anders/ den mit Strohalmen Feuer löschen/ oder mit Scheffeln den Wind messen/ und dergleichen verlohrne und schädliche Arbeit thun. Auch unsre besten Werck sind viel zu unvolkommen / daß sie solten eine gültige Bezahlung seyn / viel zu unrein/ daß sie uns solten für GOtt schmücken / viel zu leicht und schlecht/ daß sie uns in Noht und Tod solten erhalten / viel zu trübe/ daß sie uns in Creutz und Anfechtung solten laben und erquicken. **Nicht umb der Wercke willen** / sagt unser Paulus/ **die wir gethan hatten / sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht uns Gottseelig.** Hie öffnet uns der Apostel die rechte Quelle/ in welcher wir alle unsre Seeligkeit suchen müssen. Das ist die Barmhertzigkeit

Gottes/

Gottes? Erbarmet sich GOtt unser nicht/ so sind wir an Leib und Seel verlohren.

Der Apostel zeiget uns in heutiger Lection noch weiter/ wor das rechte Liebes-Feuer zu finden. Er öffnet uns den Heyl-Brunnen / auß welchen heylsahmer Trost zu schöpffen. GOttes Freundligkeit und Leutseeligkeit / ist das Himlische Gnaden-Feur / das unsre Hertzens Härtigkeit muß erweichen/ unsre Sinne verklären/ unsre Begierde entzünden/ unsre Kaltsinnigkeit erwärmen / unsre Finsterniß und Blindheit des Verstandes erleuchten/ unsre Traurigkeit vertreiben/ unsre Kräffte stärcken/ uns erquicken; Ohn demselbigen müssen wir erstarren / erbleichen / erfrieren / im Finstern und Verdamniß bleiben. CHRISTUS JESUS mit seinem hochgültigen Verdienst Blut und Geist/ welcher über uns reichlich außgegossen ist / ist das Wasser des Lebens/ das unsern Unflat reinigen/ unsern Durst stillen/ unsre Unfruchtbarkeit vertreiben kan; Ohn diesem Wasser bleiben wir unrein/ dürr/ und unfruchtbar zu allem guten. Wor ist nun dieses Feur zu suchen/ wor ist dieses Wasser zu finden? Das Feur der Göttlichen Freundligkeit und Leutseeligkeit glimmert in der Aschen/ des für der Welt verachteten Göttlichen Worts. Darin erscheinet und offenbahret sich das freundliche Hertz Gottes. Wenn dein Wort/

Pſ. 119. 136. sagt David/ **offenbahr wird/ so erfrewet es/ und gibt den Seelen einẽ herrlichen Gnaden-Glantz.** Im Wort mag man Trost und Freude ſuchen/ im Wort kan mans finden. Das Troſt-Waſſer CHriſti/ findet man in den Troſtbrünlein Iſraelis / in den Sprüchen und Exempeln Heil. Schrifft/ und in der H. Tauffe/ denn ob zwar Paulus in unſer Epiſtel nur der Tauff gedenckt/ ſo ſchleuſt er doch das Wort und das H. Abendmal nicht auß. **GOtt macht uns ſeelig durch das Bad der Wiedergeburt/ und Erneuerung des H. Geiſtes/ welchen Er außgegoſſen hat über uns reichlich in CHriſto JEſu unſerm Heyland/ auff daß wir durch deſſelbigen Gnade gerecht und Erben ſeyn/ des ewigen Lebens / nach der Hoffnung/ das iſt gewißlich war.** Ach wie lieb ſolten wir GOttes Wort/ die Troſtbrünlein Iſraelis haben/ wie offt ſolten wir uns der H Tauff erinnern/ wie fleiſſig ſolten wir GOtt dancken/ daß Er uns durch das Blut und den Geiſt CHriſti/ ſo reichlich und liebreich erquicket/ ſchmücket und bereitet / das wir Erben des ewigen Lebens ſeyn können / hier im Glauben/ dort im Schauen/ hier in der Schwachheit / dort in der Vollkommenheit!

Mein Hertz/ wiltu für Angſt wegen deiner Sünden und der Furcht für der Höllen erſtarren/

ren/ suche/ ach suche die Freundligkeit deines Gottes in dem Wort / die wird dich wol erwärmen und erquicken. Ist dir umb Trost sehr bange/ und hänget dir der sündliche Unflat an; hin mit den Bürgern Jerusalem zu CHRISTO/ da hastu einen freyen offenen Born wieder die Sünde und Unreinigkeit. Zach. 13. 1. Höre nicht auff zu seufftzen: Wie der Hirsch in grossen Dursten schreyet/ und frisch Wasser sucht / also sucht dich Lebens Fürsten meine Seel in ihrer Fluht/ meine Seele brent in mir/ lechzet/ dürstet/ trägt Begier/ nach dir O du süsses Leben/ wann wirstu mir Labsal geben! Hin zu dem H. Geist / der wird über dir nicht tropffen / sondern Strom-weise außgegossen/ der kan dich reinigen / fruchtbar machen und erquicken. Mach mich O du Gnaden-Quell / durch dein Wasser frisch und hell!

Am Tage der H. drey König. Epist.

Esai. 60. v. 1. ad 7.

Ein blind Mann / ein arm Mann.

In felix, cuius luminæ desunt.

Des müste der alte Tobias erfahren und beklagen; wann ihn der Engel GOTtes in Menschen Gestalt grüste und sprach: GOtt gebe Tob. 5.

dir

dir Freude. Da antwortet er: Was soll ich für Freude haben / der ich im Finstern sitzen muß / und des Himmels Licht nicht sehen kan. Ein Mensch / der seines Gesichts beraubet ist / ist übel dran; Er kan nicht schauen die herrlichen Geschöpff GOttes / noch darauß die Güte / Weißheit und Allmacht des Höchsten erkennen. Er kan nicht sehen auff das Werck seiner Hände / was er vornehmen und außrichten soll. Er kan nicht mercken auff seinen Pfad / den er gehen soll. Wie leicht kan er in die Pfütze treten / sich stossen / fallen und Schaden nehmen; Die Gottlosen treiben bißweilen ihren Spott mit blinden Leuten werffen ihnen Klotze und Steine in den Weg / daß sie straucheln sollen. Ach ein blind Mann / ein arm Mann / hat Elends gnug / man darff ihm nicht mehr machen. Was mögen die Spötter der Blinden gedencken / wann sie hören / was GOTT sagt:

Lev. 19. 14. Du solt den Tauben nicht fluchen / und solt für den Blinden keinen Anstoß setzen / denn du solt dich für deinen GOtt fürchten / denn ich bin der HERR.

GOTT wil die Boßheit und den Muhtwillen / so an blinden und armen Leuten verübet wird / nicht ungestrafft lassen / denn er nimpt sich der Armen / Elenden und Verlassenen an. Wenn wir einen blinden Menschen sehen / sol uns sein jammern / sollen ihn helffen / womit wir können: Sollen

GOtt

GOtt dancken/ daß Er uns bißher ein gesundes Gesicht gegönet und erhalten hat/ und ihn bitten/ daß er uns dasselbige bewahre/ denn es auch durch ein geringes Stäublein kan verletzet werden.

In leiblicher Blindheit stecken/ ist ein groß Elend/ aber in geistlicher Blindheit und Finsterniß wandeln ist grösser. Die/ so ausser der Bürgerschafft Israelis/ ausser der Christlichen Kirchen leben sind blinde Leute/ die Finsterniß selbst/ denn sie sehen nicht das helle Licht des herrlichen Evangelii von der Klarheit Christi; die/ so in der Christlichen Kirchen/ in Unwissenheit bleiben/ die da lernen und nimmer zum Erkändniß der Warheit kommen/ sind auch blinde Leute/ haben keine erleuchtete Augen ihres Verstandniß/ sehen und kennen nichts. **Nicht** was **für ihnen** ist/ die Zeit/ daß sie sich darin schicken und weils noch heute heist Busse thun. Nicht was **hinter ihnē** ist/ Sünd und Tod/ daß sie die Sünde bereuen/ zum Tod sich bereiten. Nicht was **umb ihnen** ist/ den Teuffel/ daß sie demselben im Glauben Wiederstand thun. Nicht was **zur Rechten** ist/ der Welt Lust und Herrligkeit/ daß sie nicht verführet werden. Nicht was **zur Lincken** ist/ der Welt Verdruß und Beschwerligkeit/ daß sie nicht erschrecket wurden. Nicht **was über ihnen** ist/ den Himmel der umb ihrer Sünde willen zugeschlossen wird/ daß sie sich darnach sehnen 2. Cor. 4. 4.

nen möchten. Nicht was **unter ihnen** ist / die Hölle / die ihren Rachen weit auffgesperret hat / daß sie derselben möchten entgehen. Nicht was **in ihnen** ist / das böse Gewissen / daß sies mit den Blut JEsu reinigen möchten; Summa: Sie kennen weder GOtt in seiner Herrligkeit / weder die Welt in ihrer Eitelkeit / weder den Teuffel in seiner Boßheit / noch sich selbst in ihrer Sünd und Nichtigkeit. Bey vielen ist die Blindheit und Finsterniß so groß / daß sie auch nicht einmahl wissen und erkennen / daß sie blind sind und im Finstern sitzen / wie der Bischoff zu Laodicæa. Blinde Leute / elende Leute / solche Menschen sind entfremdet von dem Licht und Leben / das auß GOtt ist / durch die Finsterniß ihres Hertzens / mögen GOtt nicht gefallen. Ein Blindes wil der HErr nicht auff seinem Altar zum Opffer haben. Lev. 22. 22. Die Seele des Himlischen Davids ist den Blinden und Lahmẽ feind. 2. Sam. 5. 8. Unerleuchtete **Menschen tappen nach der Wand / wie die Blinden / und tappen / als die keine Augen haben / sie stossen sich im Mittag als in der Demmerung / sie sind im Düstern / wie die Todten.** Esa. 59. 10. Sie wissen nicht wohin sie gehen / lauffen in der Finsterniß der Sünden zur Finsterniß der Höllen / fallen in die Grube des ewigen Verderbens in grossen Schaden Leibs und der Seel. Joh. 12. 35. Da heists wie Esaias redet: **Sihe Finsternis bedencket das Erdreich und Dunckel**

Dunckel die Völcker. Wie es würde ein groß Unglück seyn/ wenn wir solten des leiblichen Lichtes beraubet seyn / so ists viel ein gröſſer Unglück/ wenn die geistliche Finsternis unsre Seele überfallen hat / denn wie Herr Lutherus redet: **Wo das Evangelium nicht ist / da ist keine Erkäntnis der Sünden / wo keine Erkäntniß der Sünden ist / da kan keine Gerechtigkeit noch Leben seyn/ sondern es muß da seyn Tod / Sünd/ Höll/ und Teuffel.** Solche Seelen werden hinauß geworffen in die Höllische Finsterniß/ hinauß/ da wird seyn Heulen und Zehnklappen.

Von solchen Jammer/ wolte uns der barmhertzige GOtt gern abhelffen/ **wie solches hernte durch den Propheten Esaiam verkündiget wird.** GOtt wird unser Oculist und Augen Artz/ versäumet keine Mittel und Wege uns zu erleuchten / darumb hat er uns seinen Sohn JESUM CHRISTUM gegeben/ **das warhafftige Licht/ das in die Welt kommen solte / alle Menschen zu erleuchten.** Joh. 1. **Dein Licht/** dein liebster HErr JEsus CHristus/ **kompt/** mit seinem Evangelio/ Gnad und Trost zu dir. Darumb hat ER uns die Fackel seines H. Worts angestecket / und auff den Leuchter seiner Kirchen gesetzet. **Die Herrligkeit des HErrn/** sein Wort

darin

darin Er sich so herrlich erweiset und dadurch Er uns so herrlich machen wil / **gehet auff über dir.** Darumb gibt er auch durch seinen Geist und Wort einen hellen Schein in unsre Hertzen/ das unsre blinde Augen auffgethan würden/ und wir sehen möchten die Wunder in seinem Gesetz. Darumb hat er auch uns armen Heyden / die wir in Finsterniß und Schatten des Todes sassen/lassen das Evangelium von CHRISTO offenbahren/ daß wir auch erleuchtet werden zum ewigen Leben. Was Esaias längst vorher verkündiget: **Die Heyden werden in deinem Licht wandeln/ und die Könige im Glantz der über dir auffgehet/das ist heute/an dem Anbruch** der Heyden/ den Weisen auß Morgenlande vollenbracht / und wird noch alle Tage Gottlob erfüllet. **Denn wir sind ein Licht in dem HErrn** / können GOtt/ den Teuffel / die Welt und uns selbst recht erkennen. Wir wissen und gläuben eine ewige Seeligkeit / und den Weg wissen wir auch. Ach das wirs wol bedencken und GOtt von Grund der Seelen dafür dancken möchten/ der uns von der Obrigkeit der Finsternis errettet hat / und uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns. Fürwar wir können GOtt nimmer gnug dafür dancken / daß Er uns/ derer Vorfahren in Heydnischer Blindheit und in Päbstlicher Finsterniß gesessen / in solchem Elend nicht gelassen/sondern uns auß Gna-

den

den und Barmhertzigkeit mit seinem Wort erleuchtet hat. Was würde es uns helffen / wenn wir alle Ehre/Reichthum/Macht und Gewalt des Türckischen Käysers und des Tartarischen Moguls hätten/und müsten dabey/ wie sie/in Finsterniß der Abgötterey/ und also unter GOttes Zorn seyn und bleiben. Ach lasset uns den löblichen Exempeln/der bekehrten Heyden / derer unser Prophet gedencket/ folgen. Lasset uns im Licht des Evangelii wandeln/ unsern Glauben und Leben darnach richten. Lasset uns mit grosser Lust/ Eyfer und Freudigkeit/ beständig beym Evangelio verharren und seufftzen: **Ach GOtt laß uns kein' Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden.** Lasset uns zu Beförderung des Worts GOttes zu Kirchen und Schulen gern geben. Können wir schon nicht alle reichlich geben Gold / Weyrauch oder andere statliche Gaben/wie wol-habende Leute/ so sol doch ein jeder nach seinem Vermögen bey der Kirchen GOttes thun/ was er thun kan. Hastu viel / so gib reichlich/ hastu wenig/ so gib doch das wenige mit treuen Hertzen. Lasset uns auch mit danckbahren Munde/ Hertzen und Wercke des HErrn Lob verkündigen. So wird der HErr der Herrligkeit Lust haben bey uns zu bleiben. Tob. 4.

Mein Hertz/ Blindheit hanget die von Natur an/ und Finsterniß ist dick umb dich her; Finsterniß der Vergessenheit/des Unglaubens/der Boßheit/ des Elendes; du bist blind zu sehen die

Warheit/ zu gedencken das gute/ zu verstehen den Weg der Seeligkeit. O des grossen Jammers/ ein blind Hertz/ ein arm Hertz: Seuffze/ ach seuffze mit jenem Blinden zu JEsu: HErr/ das ich sehen möge. Und mit David: Erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tode entschlaffe. Mache dich auff/ werde licht/ laß dich erleuchten; Wenn dir aber das Licht auffgangen ist in der Finsterniß / so must u auch im Licht wandeln. Alles was du thust und gedenckest/ das halte gegen das Himlische Licht des Göttlichen Worts. Wann dich diese Feur-Seule leitet/ so wirstu sicher durch die Weltwüsten wandeln. Siheſtu bey abgöttischen Völckern den nichtigen Tandt ihres GOttes-Dienstes/ oder merckestu das deine Mitt Christen noch in Blindheit stecken/ soltu es nicht zu Spott ziehen/ noch drüber lachen/ sondern täglich deinen GOtt dancken/ der dich auß lauter Gnade erleuchtet hat/ solst ihn auch von Hertzen anruffen/ daß er dich für dergleichen Blindheit und Finsterniß behüte / und die arme verführte und blinde Leute errette/ daß sie sampt uns erleuchtet werden zum ewigen Leben.

Marc. 10. 46. Ps. 13. 4.

Du wehrtes Licht gib uns deinen Schein / lehr uns JEsum Christum erkennen allein/ das wir an Ihn gläuben / den getreuen Heyland / der uns gebracht hat/ zu dem rechten Vaterland / Kyrie eleeſon. HErr GOTT Zebaoth/

Zebaoth / laß leuchten dein Antlitz über uns / so genesen wir!

Am I. Sontag nach Epiphan. Rom. 12. à v. 1. ad 7.

Tugend ist der beste Schmuck.

Verum decus in virtute positū est.

Ist war? Ja nach dem die Tugend ist / und nach dem der Herr ist / für dem wir wollen geschmücket seyn. Unter den blinden Heyden hat sich wol ehr ein gerechter Aristides, ein mäßiger Socrates, eine keusche Lucretia gefunden / und hat die Tugend Rose auch mitten unter den Dornen der sündlichen Völckern geblühet. Auch findet man wol bey dem Heuchlern / und Schein-Christen / dem eusserlichen Ansehen nach / ein ehrbahres und tugendhafftes Leben. Ist das aber der beste Schmuck? Ja für Menschen hat es guten Schein und Ruhm / für GOtt aber nicht. Es fehlet solchen Leuten an dem innerlichen Glaubens-Schmuck / nach welchen GOttes Augen sehen / darumb gefallen sie ihm nicht. Ohn Glauben ist ja unmüglich GOTT zu gefallen. Hebr. u. 6.

Die einen Schein der Gottseeligkeit haben; aber dessen Krafft verleugnen / sind gleich den übertünchten Gräbern / die außwendig schön gezieret / aber inwendig voller Todten Bein und Würme seyn. Solt ein solcher Stanck GOtt angenehm seyn? Die Christliche Tugend / die mit dem Glau-

ben verknüpffet ist/ und herfleust auß dem H. Leben JEsu/ die bestehet in eusserlicher und innerlicher Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ist ein schöner Schmuck/ ein grosser Adel/ ein theures Kleinod/ wo nicht für der Welt/ dennoch für GOtt und denen/ so göttlich gesinnet seyn. Die Tugendlose Welt muß zwar wieder ihren Willen und Danck bekennen/ **das Tugend der beste Schmuck sey** / in dem sie ihren häßligsten Lastern eine Tugendfarbe anstreichet/ und nennet ihren Geitz eine Sparsamkeit/ ihre Tyranney eine Tapfferkeit/ ihr Sauffen und Fressen eine Frölichkeit/ ihre Betriegerey eine Klugheit/ oder Verschlagenheit. Dennoch aber veracht und verfolgt sie die Tugend auffs eusserste. Ein tugendsamer Mensch muß der Welt Narr / und ein verachtes Lichtlein in den Augen der Stoltzen seyn. Die Schandkinder der Welt haben blöde Augen/ können der Tugend-Glantz nicht sehen/ sind zarte Heiligen/ mögen diesen Wild nicht ernstlich nach jagen / daß sie es ergreiffen.

Was aber der Welt mißfält / das gefält GOtt zum besten. **Die Christliche Tugend ist für GOtt der beste Schmuck**; zieret uns auch für die Frommen auffs köstlichste. Darumb wil der Heyland / **das wir unser Licht sollen leuchten lassen für den Menschen/ daß sie unsre gute Wercke sehen/ und GOtt der Vater im Him-**

Matt. 5.

mel

mel dadurch gepreiset werde. Die Welt schmücket ihr Thun herrlich/ hält viel von Alomodischen Kleidern/ Ceremonien/ Geberden/ Complementischen Worten. Mancher meinet/ alles was die Welt thu/ das steh ihr wol an/ das müsse man nach machen. Aber was sagt Paulus dazu. **Stellet euch dieser Welt nicht gleich.** Die Welt hat hohe Augen/ stoltze Geberden/ jückende/ dicke Ohren/ eine großsprechende Zunge/ diebische Hände/ mörderische Füsse/ ein abgöttisch verstocktes Hertz. Wer mit der Welt hält/ muß mit der Welt verdammet werden. Der Welt Schmuck ist ein Huren Schmuck darin mögen wir dem Seelen Bräutigam nicht gefallen.

Paulus weiset uns in unserm Text auff einen andern Schmuck/ auff den schönen Tugend Schmuck/ und zieret uns damit für GOtt und Menschen. Für GOtt sollen wir tragen den geistlichen **Priester Rock**/ darin wir uns als geistliche Priester erweisen. **Ich ermahne euch/ daß ihr eure Leibe begebet zum Opffer/ das da lebendig/ heilig und GOtt wolgefällig sey/ welches sey euer vernunfftiger Gottes Dienst.** Unser Gottes Dienst der da geschicht in und nach der in Gott erleuchteten Vernunfft/ im Geist und in der Seelen/ ist der beste Priesterliche Schmuck/ darin wir uns selbst mit Leib und Seel GOtt zu einem

angenehmen Opffer darstellen können. Wir sind geistliche Priester/ sollen uns GOtt gantz zu eigen ergeben/ fest an ihn gläuben/ andächtig zu ihm beten/ gehorsahm seinen Willen folgen / demühtig für seine Wolthaten dancken / die sündliche Lüste in uns ernstlich tödten/ in Trübsal gedültig leiden. Solch Opffer ist weit besser und köstlicher / alß die Levitischen Opffer Altes Testaments / so von unvernunfftigen Vieh/ Küh und Kälbern gebracht würden/ es ist ein rechtes lebendiges/ heiliges/ und GOtt wolgefälliges Opffer / ja ein rechter **vernunfftiger Gottes Dienst. Für Menschen** sollen wir an uns haben **den Rock der Demuht: Ich sage durch die Gnade die mir gegeben ist/ Jedermann unter euch/ daß niemand weiter von sich halte / den sichs gebühret zu halten.** Stoltze Augen / Kleider und Hertzen sind dem HErrn ein Greuel/ aber demühtige Geberden und Hertzen sind ihm angenehm; Es haben GOtt die Hoffertigen noch nie gefallen/ aber den Demühtigen ist er hold.

Mein Hertz/ wiltu dich schmücken / so schmücke dich mit der Christlichen Tugend/ **innerlich**/ mit Glauben/ Lieb/ Hoffnung / **eusserlich** mit dem vernunfftigen GOttes Dienst für Gott/ mit Demuth für den Menschen. **Tugend-Schmuck/ der beste Schmuck.** Was dir noch von dem alten befleckten Sünden-Rock anhänget/

hänget / das mustu ablegen. Hörstu nicht was Paulus sagt? **Verändert euch durch die Veränderung eures Gemühts.** Ein Kleid auß Woll und Leinen / auß Laster und Tugend vermengt muß ein geistlicher Israelit und Priester nicht tragen. Wil dein Fleisch und Blut / auch für hoch und köstlich Ding achten / womit die Welt sich schmücket / ey so mustu **prüfen / welches da sey. Der gute / wolgefällige und vollkommene GOttes Wille.** Du must nicht alles für GOttes Willen halten / was Fleisch und Welt uns / alß den Willen GOttes / vormahlet / sondern must es **prüfen;** Der Probierstein ist GOttes Wort / da siehet man was löblich / geistlich / Gottgefällig und seelig; was schädlich / nichtig und verdamlich sey. **Die Welt mit ihrer Pracht / muß wie der Rauch vergehen; der Christen Tugend Schmuck / wird immerfort bestehen.** Erwehle du das beste.

Am 11. Sontag nach Epiphan. Epist. Rom. 12. à. 6. ad 16.

Hart gegen Hart.

Tu super contrarius esto.

Sagt die Welt / wanns recht was gelten soll / wenn sie ihren Kopff auffsetzet / und niemand nachgeben wil. **Sol ich dem weichen /**

spricht sie/ **solt ich dem zu Fuß liegen/ hart gegen hart/ ich wils mit ihm wol außführen.** Wenn zwene Welt-Kinder an einander gerahten/ so sind sie wie zwene Haanen/ die sich eifrig beissen und ruffen. Wie zwene Stoß-Böcke/ die ein ander die Hörner bieten. Ja sie sind offt gegen Gott hart und verstockt wie Pharao sagen; **Wer ist der Gott oder Herr/ deß Stimm ich hören müsse/ dem ich gehorchen soll.** Aber sie möchten wol gemach thun. Was hart ist/ wil sich nicht beugen lassen/ was nicht beugen wil/ das muß brechen. **Zwey harte Stein mahlen selten klein.** Was sagt Salomo; **Ein hartes Wort richtet Grim an.** Wie erbittert werden die Gemühter/ wenn eins dem andern nicht nachgeben wil/ ist eben/ alß wenn ein Brand zum andern gelegt wird/ da wird das Feuer desto gröffer. Wenn zwen harte Köpffe und verbitterte Gemühter an einander gerahten/ so zerscheitern sie/ wie ein par Töpffe/ die an einander stossen und zerscherben. **Hütet euch/** sagt Paulus/ **daß so ihr euch unter einander beisset und fresset/ daß ihr nicht verzehret werdet.** Wer wieder Gott sein Hertz verhärtet/ der wisse/ daß GOtt Hammer/ Stal/ Stock und Stein/ Blitz und Donner gnug habe/ ihn zu zerschmettern/ und den hohen Sinn zu brechen. GOtt weichet nicht/ wo wir nicht weichen; **Der Stärckeste muß den Sieg behalten.**

Ex. 5. 2.

Prov. 15. 1.

Gal. 5. 15.

halten. Hören wir GOttes Gebot nicht/ so höret er unser Gebet nicht. Wehe denen/die sich Gott trutzig wiedersetzen!

So machen es die Kinder GOttes nicht/ die sind **nicht hart gegen hart** / sondern sanfftmühtig und freundlich. Zwar/wenn sie mit dem Teuffel oder andern Feinden Gottes zu thun haben/können und müssen sie sich hart und unverzagt stellen. Vom Satan kan wol gesagt werden/ was Hiob vom Walfisch saget: **Sein Hertz ist so hart wie ein Stein / und so vest wie ein Stück vom untersten Mühl-Stein;** Er weltzet bißweilen in den Anfechtungen daher/ alß ein grosser ungeheurer Stein/ ob wolt er uns überfallen und zermalmen. Da werden die Frommen starck in dem HErren und in der Macht seiner Stärcke / und sagen / **hart gegen hart.** Sie werden großmühtig/ daß sie des bösen Feindes Schreckungen verachten und überwinden. Wird ihnen was angemuhtet/ das wieder GOtt / wieder Gewissen / und Christlicher Ehrbarkeit ist/ so machen sie sich hart und fest und wollen den Feinden nicht einen Fußbreit weichen. Hiob. 41. 15.

Viel anders aber handeln sie / wenn sie mit Gott und ihren Neben-Christen zu thun haben. Da werden und sind sie solche Leute alß Paulus im heutigen Text haben wil. Bengige Reißlein/ sanfftmühtige Schäfflein/weiche Wachs Klümp-

lein. Stelt sich unser HErr GOtt im Creutz was fremb und hart gegen sie/ wie gegen Hiob / also/ daß sie vermeinen / er sey ihnen verwandelt in einen grausamen/ so sind sie gedültig in Trübsal / sie murren und murren nicht wieder GOtt: Sie pochen nicht mit GOtt/ sondern sie lassen sich durch die Hitze der Anfechtung gern erweichen / damit das Ebenbild des Sohns GOttes desto füglicher in sie könne gebildet und gedrücket werden. Sie sprechen: **Ach GOtt sols ja so seyn das Straff und Pein auff Sünde folgen müssen / so fahr hie fort und schone dort und laß mich hie wol büssen. Gib HErr Gedult/ vergiß der Schuld/ verleih' ein gehorsam Hertze / hilff das ich nicht / wies offt geschicht / mein Heyl murrend verschertze. Handle mit mir wies düncket dir nach deiner Gnad wil ichs leiden / laß mich nur nicht dort ewiglich von dir sein abgescheiden.**

Wie verhalten sie sich gegen andre Leute? gar freundlich/ sanfftmühtig/ mitleidig. Sinds ihre Feinde/ die ihnen fluchen / und allerley Ubels thun / denen vergelten sie nicht böses mit bösen/ nicht Scheltwort mit Scheltwort / sondern sie folgen der Regul Pauli: **Segnet die euch verfolgen / segnet und fluchet nicht.**

Denn

Denn sie sind dazu beruffen / daß sie den Segen/ mit welchen/ durch CHRIstum alle Welt gesegnet ist / ererben soll. Darumb wünschen sie auch ihren ärgsten Feinde/ daß er sich bekehre und den Segen ererbe. Sie weichen von ihren Recht/ geben nach/ leiden lieber Schaden/ alß daß sie solten den andern Schaden gönnen oder thun. Sinds Freunde / die in Noht und Unglück leben/ daß sie weinen und klagen müssen/ so stellen sie sich nicht unfreundlich alß hätten sie kein Mitleiden/ sondern sie lassen durch des Nechsten Jammer sich so erweichen und zerschmeltzen/ daß sie ihre Trähnen vergiessen und wehmühtig klagen und kläglich thun. Ist der Negster im Glück und Wolstande/ sie sehen nicht sauer / stellen sich nicht hart oder grausahm/ ihn auß dem Sattel zu setzen/ sondern freuen sich mit dem Frölichen; Das macht sie haben einerley Sinn unter einander / Sinnen / suchen Wünschen und Thun/ was sie ihnen selbst wolten gesinnet/ gesucht und gethan haben.

Mein Hertz/ lerne heute/ weich/ Gehorsahm/ sanfftmühtig und gelinde zu seyn. Wenn GOtt dreuet/ züchtiget oder Straffet / so lehne dich bey Leibe nicht wieder ihn auff. Was kan der Topff gegen den Töpffer / das Holtz gegen der Axt? beuge/ drücke dich/ bücke dich / so wird dich GOtt stärcken/ erheben/ erfreuen. Ist dein Nechster hart und storrig gegen dir / so sey du gelinde

und

und sanffmühtig. **Eine gelinde Antwort stillet den Zorn.** Wie das Bocks Blut das Eisen/ so kan deine Freundligkeit/ deines Feindes Hertzens-Härtigkeit brechen und erweichen. Jacob bracht seinen ergrimmten Bruder Esau mit seiner Holdseeligkeit die Waffen auß den Händen/ den Haß auß dem Hertzen. **Seelig sind die Sanfftmühtigen.** Wie freundlich handelt GOtt mit uns/ daß Er unsre Stein harte Hertzen möge durch seine Liebe und durch das Blut seines Sohns erweichen! Wie GOtt uns thut/ so sollen wir auch gegen unsern Negsten gesinnet seyn: **Gedult haben und Sanfftmuht/ und auch dem Feinde thun das Gut. Kyrie eleison. GOtt erbarme sich unser aller!**

Matth. 5.

Am III. Sontag nach H. drey König.

Ep. Rom. 12. v. 6. ad finem.

Sapientis est, nil in pejus vertere. Syr. 6. f.

Der ist weiß und wol gelehrt/
Der alle Ding zum besten kehrt.

Ist fast eben/ was der weise Haußlehrer Syrach prediget: **Wer alles zum besten außleget/ der macht ihm viel Freunde. Und wer das beste zur Sache redet/ von dem redet man wiederumb das beste.** Von etlichen Menschen werden grosse

offentliche

offentliche/ ärgerliche Laster und Unthaten begangen/ dadurch GOttes Ehr verlästert / GOttes Wort und die hochwürdige Sacramenta verfälschet/ Christliche Hertzen geärgert und verfolget werden. Solches muß niemand gut heiffen/ entschüldigen/ bemänteln/ oder zum besten außlegen/ sondern es vielmehr hassen/ tödten / straffen. Auff einen harten Knoten/ gehört ein harter Keil/ Man muß zwar die Menschen/ aber nicht ihre Laster/ Sünde und Boßheit lieben. Die sind nicht allein des Todes würdig/ die GOtts Recht übertreten/ sondern auch die/ so gefallen haben/ an denen/ die es thun. Der Heeler ist so gut alß der Steler/ ein Dieb so gut als der ander. Es finden sich aber auch bey unsern Neben-Christen viele gemeine Gebrechligkeiten und Schwachheite/ die nicht offenbar oder ärgerlich sind / oder die er selbst erkent/ bereuet und bessert; dieselbe sollen wir zu decken/ entschüldigen und alles zum besten kehren/ so viel ohn Verletzung der Ehre GOttes / unsers Gewissens/ und der Wolfahrt des Nechsten geschehen kan. Rom. 1. 32.

Der ist weiß und wol gelehrt/ der alle Ding zum besten kehrt.

Mancher läst ihm sehr klug düncken / sucht darin groß Lob und Ehr/ daß er ander Leute Thun und Lassen nur zum ärgsten deute und davon zum übelsten rede; Durch ander Leute Beschimpffung sucht er seine Erhöhung/ ist eben/ alß wan man die Perlen im Mist suchen will. Aber was sagt unser Sprüchlein? Der ist weiß und wol gelehrt/

lehrt/ der alle Ding zum besten kehrt.

Prov. 19. 11. Auff gleiche Art redet Salomo: Wer gedültig ist/ der ist ein kluger Mensch/ und ist ihm ehrlich / daß er Untugend überhören kan. Es ist eine schöne Zierde und gutes Lob bey ehrlichen Leuten/ wenn man dem Nechsten seine Feil und Geberchen nicht schändlich auffrücket oder vorwrifft/ sondern vielmehr verschweiget und gleichsam bey sich begräbet; wenn man auch gegen andre das beste zur Sachen redet/ und dem Nechsten seinen guten Leumuht hilfft bewahren. Besser ists zehen ehrlich machen/ als einen in Schande stürtzen. Noæ Söhne Gen. 9. Sem und Japhet habens grossen Ruhm und Seegen/ daß sie ihrs Vaters Schande zudeckten und zum besten außlegten/ da hingegen Cham verflucht und gelästert wird / daß er sich mit seines Vaters Schande gekützelt. Wie klüglich und wol handelte Gideon/ alß er der Ephraimiter Gesandten höfflich tractirte / ihr Anbringen und Wercke Judic. 8. zum besten außlegte? Abigail hat wol den Ruhm eines klugen Weibes/ weil sie ihrs Manns Thor- 1. Sam. 25. 3. heit entschüldigte/ und den Zorn Davids in Gnad verwandelte. So hat auch die Mutter Augustini/ die fromme Monica gethan/ wañ sie die Nachtbarinnen uneinig befunden/ ist sie zu der einen gegangen und hat gesagt/ wie sie könne mit der andern zürnen/ sie sey itzo bey ihr gewesen/ und sie habe ihrer zum besten gedacht/ und sie trüge gar keinẽ Zorn über sie/ darnach hat sie eben das bey der andern

dern auch gethan / und hat dadurch offtmahl die ärgsten Feinde versöhnt / daß sie selbst nicht gewust / wie solche Versöhnung zugangen sey. Also sollen wir alle gesinnet seyn / auff daß allenthalben gute Freundschafft gestifftet und beybehalten werde. **Denn wer Sunde zu decket / der machet Freundschafft.** Prov. 17. 9. Ja wir sollen also thun / auff daß uns ein gleiches vergolten werde. Denn wer das beste zur Sachen redet von dem redet man wieder das beste.

Aber hieran hindert uns **der Laßdünckel / die Boßheit / Unversöhnligkeit / Rachsucht / Unbarmhertzigkeit / fünff schädliche Würtzeln / die der Geist durch Paulum in uns wil außrotten / in dem er heute dafür so treulich warnet.** Wer ihm eine sonderliche Weißheit einbildet / der läßt ihm nicht gefallen / was andere Leute guts thun / viel weniger / was sie auß Schwacheit böses thun / darumb lästert und tadelt ers; aber der Geist spricht: **Haltet euch nicht selbst für klug.** Andere Leute wissen auch was. Kluge Hüner legen auch wol in die Nessel. **Grosse Leute fehlen auch und wegen weniger den nichts.** Psalm. 62. 10. Hat uns gleich der Nechster was zu wieder gethan / so sollen wirs nicht zum ärgsten deuten / noch mit gleicher Müntz bezahlen. **Vergeltet niemand böses mit**

böses /

bösen; Und abermal: **Laß dich nicht das böse überwinden/ sondern überwinde du das böse mit dem guten.** Je mehr wir beleidiget werden/ je gröſſer Geduld ſolln wir üben/ und je mehr guts ſolln wir dem Beleidiger erweiſen; Das iſt Chriſtlich / das iſt klüglich / das iſt rühmlich. Dazu kompt und hilfft die Friedfertigkeit. **Iſts müglich / ſo viel an euch iſt/ ſo halt mit allen Menſchen Friede/** kan nicht geſchehen/ wo man alles was ein ander thut/ läſtert/ verkleinert/ verwirfft. Wo bleibet da die Klugheit? vielweniger mag Weißheit erwieſen noch Friede und Wolſtand erhalten werden/ wo Rachierigkeit wil herrſchen/ denn die Jach und Rachſucht verflucht / verdammet / ſtößt und verdirbt den andern/ und läufft GOtt dum-kühner Weiſe in ſein Rachſchwerd/ oder nimbts ihm auß der Hand und würget ſich ſelbſt / denn ſo ſchreibt Paulus: **Rächet euch ſelbſten nicht / ſondern gebt Raum dem Zorn GOttes / denn es ſteht geſchrieben/ die Rach iſt mein / ich wil vergelten.** Wer klüglich handeln wil/ der laſſe GOTT was GOttes iſt/ räche ſich nicht / ſondern bete / leide/ dulde und liebe ſeine Verfolger. Er ſpeiſe den Hungrigen und tränckе den dürſtigen Feind / **ſo wird er feurige Kohlen auff ſein Haupt ſamlen** / ihn durch Wolthat dahin bringen/ daß er über ſich ſelbſt zürne/ daß er ſo übel gethan hat.

Wein

Mein Hertz/ folge den Raht Pauli/ und tilge auß/ was dich an der Christlichen Klugheit/ Bescheidenheit/ und Sanfftmuht/ hindern wil und kan. Höre über das/ was Bernhardus für eine schöne Lehre giebet: **Weistu eine Sünde von deinem Nechsten/ so entschüldige erstlich die Sache an ihr selbsten; ist sie nicht zu entschüldigen/ so entschüldige seine Meinung: Er hats vieleicht nicht so übel gemeint/ der gute Mann hats nicht gedacht/ daß es so übel gerahten solte. Wil sich die Meinung auch nicht entschüldigen lassen/ so entschüldige zu letzt die Versuchung. Wer weiß wie hart er ist versuchet worden.** Das mercke und bedencke fleissig/ daß du entweder gewesen seyst/ oder seyst noch/ oder könnest werden/ was jener ist. So wirstu klüglich handeln können. **Der ist weiß und wol gelehrt/ der alle Ding zum besten kehrt.**

Aber mercke noch eins/ **mein Hertz/** diß Sprüchlein: **Der ist weiß und wol gelehrt der alle Ding zum besten kehrt/** und gedenck dran/ wenn dich unser HErr GOtt an stat der gewünschten Freude lauter Leiden zuschicket; wenn er dir offt auß dem Thränen Kelch schenckt/ und trancket dich mit grosser Maaß vol Thränen: Wenn es scheint/ daß er dir verwan-

delt sey in einem Grausamen. Ey so nimbs nicht übel auff/ und deute es nicht zum ärgsten. Es sind lauter Liebesschläge / mit welchen dich GOtt straffet. Denn welche Er lieb hat/die züchtiget Er. Gedenck/ daß GOTT durchs liebe Creutz noch viel gutes in dir schaffen und dich dem Ebenbild seines Sohns gleich machen will. GOtt kans nicht übel meinen/ Er ist und bleibet Vater / Er küsse oder steupe. Ach küsse das Rühtlein / und nim verlieb wie es GOtt schicket; Es muß doch alles / denen so GOtt lieben zum besten dienen. Sing allzeit mit freudiger und gläubiger Andacht:

Wird es je dennoch geschehen/
Daß ich HErr nach deinem Raht
Solte böses Unglück sehen.
Laß mich solches früh und spat
Wol bedencken: Daß nichts mich
Könne treffen ohne dich.
Und das du mein bestes suchest.
Wenns gleich scheint/ daß du mir
fluchest!

Am IV. Sontag nach H. drey König

Ep. Rom. 13. v. 8. ad 11.

Figulꝰ figulū odit.

Es ist dem einen Bettler leid/
Das der ander für der Thüren steht.

Mißgunst regieret in allen Ständen / vom höchsten

höchsten biß zum niedrigsten. Hat der eine Prediger etwa so gute/ oder besser Gaben/ alß ein ander/ so findet sich Neid und Mißgunst/ wie bey Josua/ da der Geist des HErrn auch auff Eldad und Medad ruhete. Num. 11. 29. O wenig der Geistlichen sind gesinnet wie Mose war/ der da sagte: **Wolte Gott daß alle das Volck des HErrn weissagte und der HErr seinen Geist über sie gebe!** Regiret etwa ein Regent besser alß der ander/ ist etwa ein Richter mit mehr Klugheit begabet/ denn der ander / so findet sich Neid und Mißgunst: Wie bey den Ephraimitern/ die mit Gideon hefftiglich zancketen/ daß er sie nicht in den Streit wieder die Midianiter genommen/ und den Sieg allein erhalten hätte; oder wie Joab den Abner hassete/ daß er des Königs Davids Gnade hätte. Wird etwa ein frommer David herfür gezogen/ und kompt zu Ehren / so findet sich bald ein Saulsch Hertz/ das ergrimmet und wird seines Nechsten Feind sein Lebenlang. Wie gehts unter den Handwerckern zu? hat der eine einen bessern Griff in seiner Kunst / kan ein besser Stück machen/ und hat ein wenig mehr Nahrung und besser Glück alß der ander/ so findet sich Neid und Mißgunst/ wie bey den Arbeitern des Weinberges/ die sahen schäl/ das der Haußvater so gütig war/ und murreten wieder die andern/ so nicht gleiche Arbeit gethan und doch gleichen Lohn empfingen. Gesegnet GOtt einen frommen Jacob in seiner Nahrung / findet sich bald ein Labans

Judic. 8. 1.] 2. Sam. 3. 23. 1. Sam. 18. 7. 8. Matth. 20. 15. Gen. 31. 1.

Herꝛ/ daß den Wolstand seines Freundes nicht ertragen kan. **Es ist überal dem einen Bettler leid / das der ander für der Thüren steht.** Wir sind ja allzumahl arme Pracher/ müssen alles was uns an Seel und Leib nöhtig thut/ GOtt auß den Händen sehen / und täglich an seine Gnadenthür klopffen mit einem andächtigen Vater Unser. So nun unser HErr GOtt dem einen ein stücklein Brodes mehr gibt/ alß dem andern/ den einen höher seꝛet alß den andern/ den einen glückseeliger machet/ alß den andern/ O so ist des Neidens und Mißgönnens kein Maaß und Ende! **Es ist dem einen Bettler leid/ das der ander für der Thüren steht.** Aber was hält die Schrifft von solchen Leuten? Salomo schreibet: **Die Seele des Gottlosen wünschet** (andern Leuten) **arges/ und gönet seinem Nechsten nichts/** und suchet nur allein seinen Nutzen. Syrach spricht: **Das ist ein böser Mensch / der nicht sehen mag/ daß man den Leuten guts thut/ sondern wendet sein Angesicht weg/ uñ erbarmet sich niemands.** Ja wol ein Gotts vergessener Bösewicht / der mit keinem Menschen Mitleiden hat / und niemand gutes gönnet und giebet alß ihm selbst. Denn solches alles ist der Brüderlichen Liebe stracks zu wiedern/ **die suchet nicht das Ihre und trachtet**

Prov. 21. 10.

Syr. 14. 8.

1. Cor. 3. 6.

trachtet nicht nach Schaden. Wir sollen billig verlieb nehmen / mit dem was GOtt gibt / und dem Nechsten gern gönnen / und lassen / was ihm GOtt gegönnet und gegeben hat / damit wir nicht den unverschämte Bettlern gleich / und auch des was wir haben / oder erlangen könten / verlustig werden. Was ists doch mehr / daß man nicht eben dasselbige oder nicht so viel habe alß der Nechste hat. Haben wir unser Nohtdurfft / so haben wir gnug. Und ob schon andre mehr haben / so haben sie auch mehr Rechenschafft davon zu geben. Warumb wolten wir jemand darumb neiden / daß er für GOtt mehr Verantwortung hat / alß wir. Wir dürffen ja die Pfunde / die wir nicht empfangen haben / auch nicht berechnen.

Ich wolte aber / daß alle liebloſe mißgünstige und neidische Hertzen möchten dem Apostel Paulo zu hören / und lernen / **wie und warumb sie dem Negsten alles guts und liebes gönnen / wünschen und erweisen solten.** Sie sollen dem Negsten gern gönnen und lassen sein Eheweib / daß ihm GOtt zu gesellet hat. **Denn das Gesetz saget / du solt nicht Ehebrechen.** Sie sollen ihm gern gönnen und lassen / seinen Leib / Leben und Gesundheit / die ihm GOtt gegeben hat; **Denn das Gesetz sagt: Du solt nicht tödten.** Sie sollen ihm gern gönnen und lassen seine Haab und Güter / die ihm GOtt beschéret hat /

denn das Gesetz sagt: **Du solt nicht stehlen.** Sie sollen ihm gern gönnen und lassen/ seinen ehrlichen Nahmen und Leumuht/ darnach er stets gestrebet hat / **denn das Gesetz sagt: Du solt nicht falsche Zeugnüß geben.** Sie sollen des Nechsten Güter nicht begehren und all das Sein gern entbehren. Den das Gesetz sagt: **Dich sol nicht gelüsten.** Sie sollen dem Negsten das gönnen/ das wünschen und thun/ was sie ihnen selbsten gönnen/ wünschen und erweisen/ **denn das Gesetz sagt: Du solt deinen Negsten lieben alß dich selbst.** Ein jeder hat an sich selbst einen lebendigen Lehrmeister/ wie er mit dem Neben Christen verfahren soll. Wer mißgönnet und nimpt ihm selber die Ehre/ die Wolfahrt und Glückseeligkeit/ die ihm GOtt schencket? Also sol niemand solches an dem Negsten thun. Da haben die Mißgönstigen und Liebloſen **die Arth**/ wie sie dem Negsten guts gönnen sollen. GOtt erleuchte sie/ daß sies erkennen und thun mögen! Wollen sie aber wissen / **was sie dazu bewegen sol?** Wollan Paulus wirds ihnen sagen. **Seyd niemand nichts schüldig / denn daß ihr euch unter einander liebet**/ die Liebe sind sie dem Nechsten schüldig/ GOtt hats befohlen und gesagt: **Du solt den Nechsten lieben.** Ein Kind ist schüldig / des Vaters Gebot zu erfüllen.

füllen. Der Glaub erheischt es / der wil und muß thätig seyn / durch die Liebe. Des Nechsten Zustand erfodert es / er ist Gotts Kind und Bild; Wer ist nicht schüldig Gotts Kinde und Bilde etwas zu geben und zu dienen / womit man kan. Mag uns solche Schuld noch nicht bewegen / so sols der Adel thun / damit Paulus die Liebe krönet. **Wer den andern liebet / der hat das Gesetz erfüllet / die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.** Wenn einer an CHristum JEsum gläubet / und so viel Mensch und müglich ist der Liebe des Nechsten auß treuen Hertzen sich befleissiget / der hat sein Leben nach dem Gesetz oder Wort GOtts angestellet und solches erfüllet. Denn ob er schon grossen Mangel und Unvolkommenheit bey sich verspüret / so seufftzet er doch zu GOtt mit solcher Zuversicht / das der Reichthum der Liebe JEsu CHristi all unsern Mangel ersetze! Wer wolte nicht nach solcher Hoheit und Adel streben? **Du aber liebster JEsu / erwecke / vermehre und erhalte in uns allen die ware Liebe! Amen.**

Am V. Sontag nach H. drey König.

Ep. Col. 3. v. 12. 18.

Friedernehrt / Unfried verzehrt.

Oder / wie vor Zeiten König Mycipsa redete:

Cõcordiâ res parvæ crescũnt.

Durch Einigkeit werden kleine Dinge groß / aber durch Zwyspalt werden auch die grossen Dinge gering. Wer das nicht siehet und erfähret / muß wol blind und albern seyn. Friede / Liebe und Einigkeit ist eine Stifterinn und Seug-Amme der Christlichen Kirchen / eine Mutter der Glückseeligkeit und Wolfahrt bey Hohen und Niedrigen / im Lehr / Wehr- und Nehrstande. Wenn Prediger / alß Engel des Friedes / friedsam leben / so wohnet der GOtt des Friedes bey ihnen / und wird viel guts gestifftet und befodert. Wenn Regenten einträchtig sind / und haben einerley Sinn unter einander / so wird ihr Thron bestetiget / und können sich ihre Unterthan mit Freuden nehren und stilles Leben führen. Sind Christliche Eheleute fleissig zu halten das Band des Friedes / so haben sies

Syr. 25. 1. Ps. 133. reichlich zu geniessen. **Sihe wie fein und lieblich ists / wenn Brüder eins sind / Nachtbarn sich lieb haben / Mann und Weib sich wol begegnen / da verheisset der HERR Leben und Seegen immer und ewiglich.** Unfried und Zwyspalt / Uneinigkeit / Neid / Zanck und Streit ist eine Pest aller Glückseeligkeit / ein Gifft der Menschen / ein Brunquel alles bösen. Unser Heyland bezeugts / wenn er sagt: **Ein jedes Reich / daß mit ihm selbst uneins wird / das**

Luc. 11. **wird wüste / und ein Hauß fällt über**

das

das ander. Wenn sich die Geistlichen unter einander beissen und fressen/ so müssen sie zu sehen/ daß sie nicht unter einander verzehrt werden/ und Nicephorus sagt: Privat-**Feindschafft hat je und alle Wege der Kirchen den grösten Schaden beygebracht/ und die Religion in so viel Secten zu spaltet.** Wenn grosse Herren in Verbitterung und Streit gerahten / so werden Länder und Leute verheret/ verzehrt und außgezehret. Wodurch ist das Reich Israel getrennet/ und in so viel Unwesen gesetzet worden/ alß eben durch die Uneinigkeit Rehabeams und Jerobeams? Was hat das Griechische Reich anders zerstöret/ alß eben die Uneinigkeit? Was machte/ daß Rom verdorben wurde? Die Uneinigkeit/ welche entstanden ist zwischen Mario, Sylla Pompejo, Antonio und Julio Cæsare. Was hat andre und zwar die vornehmste Städte verstöret/ und verwüstet? Ihre Uneinigkeit. Waren nicht vor Zeiten in Aegypten zwantzig tausend vermawrete Städte / denen sich kein Feind wieder setzen dürffte/ so bald sie aber uneins geworden/ und auff einmahl zwölff Könige gewehlet / ist König Nebucadnezar ihr mächtig worden/ und hat gantz Aegypten unter sein Joch gebracht. Ach das doch der liebe GOtt die liebe Einigkeit und Einträchtigkeit in der lieben Christenheit auch geben und erhalten wolte! Wo nicht/ so muß endlich ein Hauß über das ander fallen/ und alles zu Grunde gehen / und dörffte

Galat. 5. 15.

lib. 11. Hist. Eccl. c. 12.

Deodorus Siculs.

noch wol der gebohrne und geschworne Erb-und Ertzfeind Christliches Nahmens Gog und Magog/ Türck und Teuffel den besten Braten davon ziehen! Durch Einigkeit werden auß Dörffern Städte / und durch Uneinigkeit auß Städten Dörffer. Wenn Eheleute sich vertragen wie Hund und Katzen / und immer die Streb-Katze ziehen/ so geht ihre Nahrung richtiger Weise den Krebsgang/ das Gebet wird verhindert / Kinder und Gesinde werden geärgert / die Engel verjaget/ der Teuffel zu Gast geladen- O deß erbarmlichen Jammer-Wesens / das auß Uneinigkeit entstehet! Das heist. **Fried ernehrt / Unfried verzehrt.**

Wie ists aber mit dem geistlichen Fried und Unfriede? Wenn wir durch den Todt Christi versöhnet / und dessen durch den Glauben im Hertzen versichert sind / so haben wir Friede mit GOtt. O wie groß ist denn unsre Ehre / wie selig unser Zustand/ wie frölich unser Gewissen/wie herrlich unsre Hoffnung! Denn darin bestehet das Reich GOttes/ welches ist Fried und Freud im H. Geist. Wenn aber ein Mensch noch in Unbußfertigkeit und Unglauben lebet / so hat er GOtt zum Feinde. O wie unseelig ist seine Seele/ wie gefährlich ist seine Wolfahrt / wie nah ist seine Verdamnüß! Da sich die Gedancken unter einander verklagen/ da ist ein heimliches Fewr/ ein nagender und plagender Wurm / eine Pein und Vorschmack der Höllen. Ach JESU/ du

Rom. 14.

rechter

rechter Friede Fürst / laß doch meinem Hertzen nimmermehr empfinden die Plage eines unversöhnten und friedhässigen Menschen! Ich wünsche mit Paulo: **Der Friede GOttes regiere in unsern Hertzen / zu welchem wir auch beruffen sind in einem Leibe.** Col. 3. 15. Wenn wir zur Gemeinschafft CHristi und seiner Gemeine / die sein Leib ist / gekommen sind / finden wir darin einen theuren Schatz / und güldenes Kleinoht / den Göttlichen Friede; Beydes den Frieden mit GOtt / der in der Freudigkeit des Gewissens / und den Frieden mit den Nechsten / der in liebreicher Einigkeit bestehet. Dieser Friede soll bey uns die Herrschafft und das Regiment haben. Wir sollen meiden was GOtt und unsern Nechsten zu wiedern / und gern thun / was GOtt gefällig und dem Neben-Christen nützlich ist: Da regieret denn der Friede GOtts in unsern Hertzen.

Wollan **meine Seele** / weil du höreſt wie schädlich der Unfriede / und wie heilsahm der Friede sey / so laß dich heute zum Frieden und zur Einigkeit vermahnen. Ach sehne dich darnach / daß du durch CHristum mit GOtt versöhnet werdeſt / und lasse den Frieden GOtts in dir herschen durch den freudigen Glauben an GOtt; suche nicht anders alß dich inniglich zu ergetzen an GOtt und seinem Wort. Nach der Vermahnung Pauli: **Lasset das Wort CHRIsti unter euch reichlich wohnen / in aller Weiß-**

Weißheit und Verstand. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern/ und singet dem HErrn in euren Hertzen / und alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu/ und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. GOttes Wort/ wenns recht verstanden und empfunden wird / so bringt es den Frieden ins Hertz / macht dem Menschen lauter Freud und Wonn. Psalm und Lobgesänge / wenn sie mit Bedacht gesungen / erwecken das Hertz/ vertreiben den unruhigen Geist/ machen die Seele geruhig/ himlisch und frölich! Ach versäume diese Mittel nicht/ du versäumest sonst die Ruhe und den Frieden deiner Seelen. Hernach lasse den Frieden GOtts auch herrschen durch liebreiche Freundligkeit gegen dem Nechsten/ nach der Vermahnung Pauli: Ziehet an alß die Außerwehlten GOtts heiligen und geliebte/ hertzliches Erbarmē/ Freundligkeit / Demuht / Sanfftmuht und Gedult/ und vertraget einer den andern und vergebet euch unter einander/ so jemand Klage hat wieder den andern/ gleich wie Christus euch vergebē hat/ also auch ihr. Uber alles ziehet

an

an die Liebe / die da ist das Band der Vollkommenheit. O seeliger Mensch / der in solchem Frieden mit seinen Nechsten stehen und gehen kan! Hat er doch ein Kenzeichen bey sich / daß er gehöre unter die Zahl der Außerwehlten GOttes Heiligen und Geliebten. Ich schliesse und wünsche mit Paulo: Der Friede Gottes regier in unser aller Hertzen! Und mit der Christlichen Kirchen: HErr deinen H. Geist uns immer laß / der uns geb zu halten rechte Maaß / daß dein' arme Christenheit / leb' im Fried und Einigkeit.

Am Tage der Reinigung Mariae.

Luc. 3. v. 29. ad 33.

Niemand ist seelig zu preisen vor seinem Ende.

Ante obitũ nemo beatus.

So sprach vormahls der weise Solon zu dem reichen Crœso, ders nicht ehr glauben wolte / biß ers mit sein Schaden muste erfahren; Da er auff den Holtzhauffen mitten unter der Flamme saß / riff er: Solon! Solon! alß wolt er sagen: Nu befinde ich war zu seyn / was du mir zuvor gesagt: Von diesen klugen Griechen ist das Sprichwort auch unter uns Teutschen kommen / das wir sagen:

sagen: **Niemand ist seelig zu schätzen eh' er stirbet.** Oder wie wir sonst reden: **Wir sind noch nicht zu Bette/ aller Tage Abend ist noch nicht kommen.** Die Warheit dieser Rede beruhet auff die Unbeständigkeit des Glücks/ und auff die tägliche Erfahrung. Des Menschen Glückseeligkeit/ so lange er lebet/ kan sich nicht allein alle Jahr/ sondern alle Monaht / alle Tage / ja alle Stunden vielfältig verändern. Schwebt jemand in hohen Ehren? wie bald kan er fallen. Je höher je gefährlicher. Hat jemand dieser Welt Güter die Fülle / wie bald kans verschwinden? Diebe könnens nehmen / Motten könnens fressen/ das Fewr kans verzehren. Ist jemand klug und scharffsinnig / wie leicht kan er durch eine kleine Drüse und Kranckheit / umb Sinn/ Vernunfft/ Witz und Verstand kommen? **Niemand ist seelig zu preisen für seinem Ende.** So lange das Schifflein noch ausser dem Port auff dem Meer schwebt/ ists noch nicht ausser Fahr / und so lange der Mensch noch lebet stehts mit aller seiner äusserlichen Wolfahrt sehr gefährlich. Wann man nichts davon in Historien gelesen hätte / so könte doch die Erfahrung ein lebendiges Buch seyn/ darin wir täglich finden/ wie die Höchsten fallen / wie die Reichsten verarmen / wie die Weisesten irren. Niemand sol sich/ noch andere Leute seelig schätzen und preisen/ eh' und bevor das Leben seelig geendiget und beschlossen wird. **Es kan ja noch für Abend**

Syr. 11. 26.

anders

anders werden/ weder es am Morgen gewesen ist. Niemand ist für seinm Ende seelig zu preisen. Niemand / Niemand/ er sey König oder Bawr / reich oder arm/ from oder Gottloß/ gerecht oder ungerecht. Wenn die Welt Kinder sagen können / daß ihre Söhne auffwachsen in ihrer Jugend wie die Pflantzen/ und ihre Töchter/ wie die außgehauene Erker/ daß ihre Kammer vol seyn / die herauß geben können einen Vorraht / nach den andern: Daß ihre Schafe tragen tausend/ und hundert tausend auff ihren Dorffern. Daß ihre Ochsen viel arbeiten/ das kein Schade / kein Verlust noch Klage auff ihren Gassen sey; daß sie kein Unfall / Seuche/ Plage treffe/ sondern alles gnug haben/ sicher und frölich leben in aller Fülle. Da heist es/ wol dem Volck/ dems also gehet! Solche Leute werden glückseelig geschetzet: Aber was sagt David dazu? Er nimpt das wol dem Volck/ von den Gottlosen / und applicirts auff die Gerechten/ wol dem Volck / deß der HErr ein GOtt ist. Was sagt Esaias dazu? Er muß also predigen: Alles Fleisch ist Hew/ und alle seine Güte (Herrligkeit / Reichthumb/ Weißheit das ihm köstlich Ding zu seyn düncket.) ist wie eine Blume auff dem Felde. Das Hew verdorret/ die Blume verwelcket/ denn des HErrn Zorn bläset drein. Wenn man unter Hew und Stroh

Psalm. 144. 12. seqq.

Es. 40. 6.

Stroh ein Fewr machet/ wie bald wirds verzehrt! so leicht ists mit aller weltlichen Glückseeligkeit geschehen / wenn das Zorn Fewr GOtts dazu kompt! Und so gleich die Gottlosen möchten alt werden bey guten Tagen/ so fährt ihnen doch ihre Herrligkeit nicht nach im Tode/ sondern ihre Unglückseeligkeit und Verdamniß nimpt denn allererst ihren Anfang.

Was aber die Frommen und Gerechten anlanget / sind zwar dieselben schon seelig in der Hoffnung und werden von Christo selbst seelig gepriesen / wenn er sagt: **Seelig sind / die nicht sehen und doch gläuben.** Joh. 29. Sie haben einen gnädigen GOtt / und ein ruhiges Gewissen/ wie solten sie nicht seelig seyn? doch aber wird ihre Seligkeit nicht vollkommen / eh sie sterben. Sie schweben hie noch / alß ein Schifflein mitten unter Wind und Wellen / in vieler Unruhe / sie stehen hie noch in einem beschwerlichen Dienst/ schleppen am Sünden- und Creutz Joch/ sie fahren daher durch viele gefährliche Wege/ daß sie seelig werden mit Furcht und Zittern. In Ansehung dessen sind sie noch für unglückseelig zu schätzen. Kompt aber der liebe GOtt mit einem sehligen Ende dazu/ so geht ihr Heyl und Seeligkeit an; da werden sie außgespannet von ihrem beschwerlichen Joch/ loß gelassen/ und abgedanckt von ihrem müh seeligen Dienst / ihr Schiff kompt zum Port/ sie werden heimgeführt ins ewige Leben/ wie Simeon/ daß sie/ wie er/ frölich sagen können:

HErr

HErr nu lässestu deinen Diener im Friede fahren:

Mein Hertz/ ehe du seelig stirbest/ magstu dich nicht allerdings seelig schätzen. Hastu gleich grosse Gaben und Gnade von GOtt / so trägstu doch solches in Irden-Gefässen/ allenthalben wirstu gestossen/ daß du fallen und deine Wolfahrt verlieren solst. Darumb lebe behutsam und fürsichtig in der Welt / **halte was du hast/ daß dir niemand deine Crone nehme.** Weil aber durch ein seeliges Simeons-Stündelein dein Jammer/ Trübsal und Elend wird kommen zu einen seeligen End/ so bereite und freue dich gegen die Stunde / in welcher du in Friede dahin fahren solst. Wiltu ein gutes Ende nehmen und ein seeliges Sterbstündlein haben/ **so lerne diese sechs Stücklein von dem alten Simeon (1) Bete fleissig.** Ein seeliger Tod ist ein edel Kleinod; wird aber durch ein andächtiges Gebet erlanget. Du wirst schwerlich der weltlichen Dinge vergessen und Todes-Angst vertreiben/ wo du dich nicht mit brünstigen Seufftzen zu GOtt hältst/ wie Jacob/ David/ Elias/ Christus und Stephanus gethan haben. Wie Wir durch ein gläubiges Gebet die Erhaltung unsers Lebens erlangen; also müssen wir auch damit das zeitliche Leben lassen und beschliessen. Ist der letzte Seufftzer bußfertig/ gläubig und brünstig / so führt er die Seele fort überwerts in den Himmel wie die

Gen. 49. Ps. 31.

Flügel den Vogel in die Hölen zur bösen Zeit. (2) **Sey stets zum Tode bereit/** laß dir eine jede Stunde und Minut die letzte seyn. Sprich: **wenn mein GOtt wil / so wil ich mit hinfahren in Fried.** Du kanst aber durch tägliche Buß und Besserung deines Lebens dich zum seeligen Ende schicken; stirb auch/ ehe du stirbest / so darffstu nicht sterben / wann du stirbest. Wer täglich an den Tod gedenckt / und bedenckt/ daß ein jedes Nun könne das letzte seyn/ den wird der Tod nicht unbereitet übereilen. (3) **Sey und bleibe ein trewer Diener JESU CHRISTI/** wie Simeon. Erkenne GOtt für deinen **Herrn**/ und dich für seinen **Knecht;** Diene GOtt ernstlich/ erkenne seinen Willen/ thu/ was Er wil gethan/ laß/ was er wil gelassen/ leide/ was Er wil gelitten haben/ GOtt wil solches wie mit vielen andern Wolthaten/ also auch mit einem seeligen Sterbstündlein belohnen. Wer GOtt recht gedienet hat im Leben/ den wird er nicht verlassen im Sterben. (4) **Versöhne dich mit GOtt/ den du so sehr erzürnet/ und mit deinem/ Nechsten den du so oft beleidiget hast/** so wirstu in Friede dahin fahren. Die viel Sünde auff sich laden / und nicht durch ware Buß solche wieder abladen/ die in Unversöhnlichkeit sterben/ müssen mit Schaam und Graam/ mit Ach und Weh an den Ort fahren/ da Saul und Judas liegen. Dafür hüte dich. Nimb keine

unbe-

unbereute Sünde/ Haaß und Neid mit ins Grab/ du möchtest an diesem Gifte ewig sterben. (5) **Gläube festiglich dem Wort des lieben GOttes / wie er geſaget hat.** Das Wort ist der Stab / der dich durchs finſter Todes Thal muß begleiten / eine Krafft GOttes seelig zu machen / die dran gläuben. (6) **Für allen Dingen halte dich an den allgemeinen Heyland der gantzen Welt/** und verlasse dich auff JEsum CHristum/ thu die Glaubens-Augen auff/ und lerne JEsum recht erkennen/ **Er ist das Licht/** das dich muß erleuchten zum ewigen Leben/ **Er ist das Heyl/** das dich muß glückseelig/ **der Preiß/** der dich muß herrlich machen. In JEsu gelebt/ in JEsu gestorben / das hilfft zur rechten Seeligkeit. **Dem leb und sterb ich allezeit/ von ihm d bitter Tod mich nichts scheid. Ich leb oder sterb so bin ich seyn/ er ist allein der einige Trost und Helffer mein.** Wenn ich dermahleins sterben sol/ so gebe GOtt / das diß meine letzte Gedancken und Seufftzer seyn mögen! **Nun schlaff ich ein mit Frid / JEsum CHristum nehm ich mit / denn ich bin sicher und gewiß/ das keine besser Geselschafft ist/ alß JEsus das liebe Lämmelein/ das schließ ich in das Hertz hinein/ Amen!**

Am Sontage Septagesima. Epist. 1. Cor. 9. à vers. 24. usq; ad vers. 6. cap. 10.

Amat victoria curam.

Zu sehen ist das beste beym Spiel.

Das eräuget sich bey Krieges Leuten / bey den Doplern und Karten-Spielern. Da ist der eine einfältig/oder trägt sich mit frembden Gedancken / und verspielet sein Spiel; Ein ander ist verschlagen/ und gibt wol acht drauff/ und gewinnet ein grosses. Aber solche Fürsichtigkeit und Klugheit ist offt eine Mutter vieler Sünden und grossen Unheils. Wir werden billig durch unser Sprichwort einer andern und bessern Klugheit und Fürsichtigkeit erinnert / beydes in bürgerlichen und geistlichen Händeln. Ein Christ muß nicht leben/ wie das unvernünfftige Vieh/sondern auff all sein Thun und Lassen gute Acht geben/daß er seine Wolfahrt nicht verspielen möge. Salomo

Prov. 14. 18.

sagt: **Die Albern erben Narrheit/aber es ist der Witzigen Cron vorsichtiglich handeln.** Unbedachtsame Leute handeln unvernunfftig nach ihren eigen Sinn und Wandel/ halten ihre eigen Meinung für ihr bestes Erbgut/ was sie thun/ muß wol gethan seyn / biß sie mit ihren eigen Schaden das Gegentheil erfahren. Vorgethan und nach bedacht/ hat manchen in groß Leid gebracht. Ein vernünfftiger Mensch aber handelt klüglich in allen seinen Wercken; die Weißheit und Vorsichtigkeit ist sein Schmuck/

darnach

darnach trachtet er ernstlich / damit pranget er herrlich. Im Christenthum müssen wir auch einiger Fürsichtigkeit gebrauchen/nach der Vermahnung Christi: **Seyd ohne Falsch wie die Tauben/aber klug wie die Schlangen;** Matth. 10. 16. Wir sollen darin Schlangen-Art an uns haben/ daß wir uns nicht leicht von unsern Verfolgern fangen und erschlagen lassen; daß wir durch ware Buß die alte Sünden-Haut außziehen und in Christo eine neue Gestalt gewinnen / daß wir das Gifft der Sünden und der Feindschafft von uns legen/ wann wir auß den Trost-Brünlein GOttes trincken wollen. Kinder sollen wir seyn in der Einfalt / aber Männer am Verstande. **Zu sehen ist das beste beym Spiel.** Mancher unternimpt sich eigenwillig eines Spiels mit dem Teuffel/ ein ander mit der Welt; dieser setzet Augen Lust/ Fleisches Lust und hoffertiges Leben; jener aber seine Seeligkeit drauff/ und weil er ihm seinen Sinn läst verblenden/ verleuret er das Spiel/ und kompt umb Leibes und Seelen Wolfahrt. Einem andern wird vom Satan und der Welt ein Spielchen angeboten/ in den Anfechtungen und Versuchungen/ er were gern damit verschont / muß aber wieder seinen Willen dran. Was zu thun / daß er gewinne? **Zu sehen ist das beste auffm Spiel.** Er muß wol bedencken/ was für einen Spieler er vor sich habe/ nemlich den Teuffel / den Tausendkünstler / der in allen Spielen wolgeübet ist und

außgelernet hat; dem verschlagenen Geist muß mit Christlicher Vorsichtigkeit begegnet werden. Ein Christ muß wol mercken/ welches die beste Farbe sey/ die unser Spiel gut mache; nemlich Rohte Farbe/ die ist der Christen beste Farbe. Wenn sie ihr Hertz und Thun mit CHristi Blut färben und besprengen/ so muß der Teuffel sein Spiel verlieren. Wers mit Christo hält/ hat noch nimmer verspielt/ nichts verlohren. Ein Christ muß nicht aus der Acht lassen / was für Gewinn oder Verlust auff das Spiel stehe/ nemlich das Himlische Kleinod / der Seelen Seeligkeit. In Betrachtung dessen / wird ein Christ nimmer unvorsichtiglich handeln.

Paulus führet uns in heutiger Lection auff die Corinthischen Schauspiele/ **und vermahnet zu Christlicher Fürsichtigkeit** im Christenthum mit zweyen schönen Gleichnüssen/ genommen von den Wettläuffern und Kämpffern/ und zweyen Exempeln. In dem ersten stelt er sich selbst/ im andern die Kinder Israel zubetrachten/ vor. Wer den Text lieset / kans deutlich mercken. Was ist unser Wandel und Leben anders alß ein Lauff- und Kampff-Spiel? Wir lauffen von der Eitelkeit zur Ewigkeit/ entweder nach dem Himmel oder zur Höllen. Der Teuffel mit seinen süßsingenden Welt-Syrenen wolte uns gern vom rechten Wege abbringen/ und leiten uns auff einen Weg/ der nicht gut ist. Wir haben mit den bösen Geistern / verführschen Men-

schen

schen und betrieglichen Lüsten zu kämpffen; Das Kleinod/ darüm wir kämpfen/ und darnach wir lauffen sollen/ ist nicht weltliche Ehr und Gute/ sondern das ewige Leben. Diß Spiel verspielet/ Seeligkeit verspielt; wird es hie versehen/ so ists geschehn. Jene Heydnische Wettläuffer und Kämpffer waren klug und vorsichtig / enthielten sich alles Dinges/ daß sie ein Petersilien oder Lorbeer-Kräntzlein möchten erjagen; sollen wir nicht vielmehr fürsichtiglich leben unter so vielen Lockungen und Verführungen der Welt/ und halten/ was wir haben/ daß niemand unsere Cron von uns nehme? Ein Christ sol mit Paulo sagen können: **Ich lauffe/ aber nicht alß auffs Ungewisse/** (ich handle nicht unbedächtiglich) **ich fechte/ aber nicht alß der in der Lufft streichet/ sondern ich betäube meinen Leib** (die sündliche Lust/ die im Leibe wohnet) **und zähme ihn/ daß ich nicht verwerfflich werde.** Der Israeliten Spiel/ Lauff und Kampff war anfänglich sehr gut/ sie hätten grosse Gnade und Wolthaten GOttes über sich/ vor sich/ in sich/ neben sich/ unter sich; weil sie aber in Sicherheit und auß Sicherheit in allerley Sünde fielen/ verspielten sie das Spiel / verliessen ihren guten Lauff/ verlohren den Kampff. **An ihr viel hatte GOtt keinen Gefallen/ darumb wurden sie nieder geschlagen in der Wüsten.** Den rohen sichern und un-

Apoc. 3. 11.

achtsahmen Christen wirds nicht besser gehen. Ob sie gleich die Gnaden Zeichen GOttes und alle Mittel der Seeligkeit haben / so werden sie doch nicht das Himlische Kleinod / die Cron der Gerechtigkeit / gewinnen und davon tragen / wofern sie nicht solcher Mittel heilsamlich gebrauchen / fürsichtig bewahren / und in guten ernstlich verharren. Sicherheit ist eine Pest der Seelen / und führet zur Höllen. Aber die Christliche Fürsichtigkeit macht uns bereit zur Seeligkeit. **GOtt gebe / daß wir fürsichtiglich wandeln / nicht alß die Unweisen / sondern alß die Weisen. Amen!**

Am Sontage Sexagesima. Epist. 2. Cor. 11. à 19. usq; ad v. 10. c. 12.

Propria laus fordet.

Eigen Lob stinckt.

Das wird den Großsprechern und Ruhmredigen Pralhansen offt in die Nase gerieben / und sie wollen doch von ihrer Unart nicht ablassen. Etliche rühmen sich ihrer Sünden / haben ihrer Missethat kein Hehl / wie die zu Sodom; Jedermann sol von ihnen hören und sehen / welche unverzagte Kerle / welche Wein- und Bier-Ritter / welche freundliche Courtisanen sie seyn. Andere erzehlen ihre Gaben / Weißheit / Geschlecht / und Künste. Andre breiten allenthalben auß ihre Frommigkeit / und Heyligkeit. Aber was ist das alles?

alles? Dreck/ Dreck/ es stincket/ es stincket. Wer sich der Sünde rühmet / ist gleich einem unvernünfftigen Kinde/ er rühret den Koht auff / daß der Stanck ärger werde/ gleich dem Diebe/ der mit dem Galgen-Strick prangen wolte/ gleich als wañ sich einer dessen rühmen wolte/ daß er sein Erbgut verprasset hätte. Wer sich seiner Gaben und Künste/ Geschlecht und Adels rühmet / der pralet mit fremden Federn; wenn GOtt und Menschen von einem solchen wiedernehmen / was sie ihm geliehen/ so steht er wie die Butter vor der Sonnen; arm / elend / nackt und bloß. Der sich seiner Frömmigkeit rühmet/ läßt sich einen eitlen Wind treiben und verführen. **Eigen Lob stickt;** Der selbst Lob verringert nicht wenig die sonst Lob- und Ruhm-würdige Thate. Unser eigen Ruhm ist gemeiniglich mit dem Unflat grosser Einbildung/ ärgerlicher Verachtung des Nechsten / vermeinten Verdienstes der Gnaden Gottes behafftet und beklicket. **Eigen Lob stincket für GOTT/** Pf. 5. 6 Ruhmredige bestehen nicht für ihm. Er gönnet und gibt ihnen keine Audientz / läßt sie nicht zu sich in seine Kammer kommen/ sondern sie werden/ wie Böcke/ hinauß gestossen. **Eigen Lob stinckt für Menschen.** Frommen Hertzen gellen die Ohren/ wenn sie den Großsprechern zuhören sollen/ sie verstopffen sie/ wie man die Nase für einem Aaß zu hält; sie verachten / und beschwichtigen sie/ daß von ihnẽ kan gesagt werden/ was von David geschrieben steht: **Ich sprach zu den** Pf. 75. 6

Ruhmredigen/ rühmet nicht so/ und zu den Gottlosen: Pochet nicht auff Gewalt. Der ist warlich tadlens wehrt/ der sich selbst/ ob gleich würdig/ rühmet und herauß streichet. Eigen Lob stinckt dem selbst endlich zu/ der sich so sehr gerühmet. Wenn er recht umbdenckt/ sein Unvermögen und Schwachheiten/ sein Sünd und Untugend recht erkent/ und bedenckt/ so legt er die Hand auff den Mund. Er entsiehet sich dafür/ daß er seinen Koht so gerühret und gerühmet habe. Darumb soll man sich für eigen Ruhm hüten/ und der Vermahnung Salo-
Prov. 27. 2. monis folgen/ da er spricht: Laß dich einen andern loben/ und nicht deinen Mund/ einen Frembden und nicht deine eigegene Lippen. Löblich leben und handeln steht Tugendhafften Leuten zu / aber nichtigen Ruhm begehren und suchen/ ist der Ehrgeitzigen Art und Untugend. Darumb wil Paulus in unser Lection so ungern dran/ daß Er sich rühmen sollt/ und/ da er auß Noht thun muß/ hält ers doch für Narrentand und unnütz Werck/ wenn er sagt: Ich rede in Thorheit / das Richten ist mir nichts nütze. Und abermal: Ich bin ein Narr worden über dem Rühmen/ dazu habt ihr mich gezwungen. Da magstu hören / was eigen Ruhm und eigne Ehr sey. Narrenwerck/ Narrenwerck/ nicht wehrt/ daß vernünfftige Leute/ viel weniger erleuchtete

Christen

Christen sich damit behangen sollen

Du sprichst: Soll und kan sich den ein Christ keines Dinges rühmen? soll er dann durch der Welt Hohn sein Ampt und seinen GOtt lästern lassen? soll er die Gaben Gottes/ die in ihm sind/ nur immer schänden und unterdrücken lassen? Sol er das gute verleugnen/ daß er durch die Gnade GOttes ist/ hat/ und außrichten kan? **Mein Hertz/** höre dem Apostel Paulo zu. Der lehret dich heute zweyerley/ **wannehr / und welches Dinges du dich ohn Stanck und Verdruß rühmen kanst und solst.** Wenn du wie Paulus/ nicht so sehr deiner Person alß Ampts halber selbst verunglimpffet / und durch dein Stillschweigen dein Nechster geärgert/ GOttes Ehr und Warheit verkleinert werden/ so kanstu/ ja so bistu schüldig dich zu verantworten/ wie wol mit Bescheidenheit/ ohn Ruhm sucht und eitler Ehr; dein Ampt ist deines GOttes / das mustu ja vertheidigen. GOtt wil und sol auch in allen Dingen geehret seyn. GOttes Ehr muß man retten / auch durch gewaltige Schutzreden. Stinckt unser Verantwortung unsern Wiedersachern zu/ ey so ist sie doch GOtt und frommen Hertzen ein lieblicher Geruch. CHRistus und Paulus haben ihre Gaben/ Werck und Thaten nicht verschwiegen/ sondern ihren Lästerern vor die Augen gelegt. Warumb solten wirs auch nicht thun? Ausser solchen Nohtfall/ kanstu und magstu dich nach dem Exempel Pauli zweyerley herr-

lich

lich rühmen und hertzlich frewen / alß der Offenbahrung oder Erkäntnis GOttes / und der Schwachheit / oder deines Creutzes. Paulus war in den Himmel entzückt / und daselbst herrlich erleuchtet / gelehret und erquicket / das ist sein Ehr und Ruhm. Wenn du auß dem Wort GOttes durch den Geist CHristi bist erleuchtet und gelehrt / so bistu eben zu solcher Hoheit und Herrlichkeit erhaben / daß du wie Paulus sagen kanst: **Ich kenne einen Menschen / in CHristo / der hat sein Theil im dritten Himmel.** Das ist eins / das recht Ruhms würdig ist / daß man GOtt kenne und weiß / was wir durch CHristum in GOtt haben. Spricht doch GOtt selber: **Wer sich rühmen wil / der rühme sich des / daß er mich wisse und kenne / daß ich der HERR bin / der Recht und Gerechtigkeit übet auff Erden / denn solches gefällt mir / spricht der HERR.** Und abermal spricht die Schrifft: **Wer sich rühmen wil / der rühme sich des Herren.** Wer mit Warheit rühmen kan / ich kenne GOtt Vater / Sohn und Heiligen Geist / ich weiß und gläube / daß er mein Vater / Erlöser / Regierer / HErr / Schutz und Schirm / mein Schild und sehr grosser Lohn ist / dessen Ruhm stincket nicht / dessen Ehr verwelcket nicht.

Jer. 9. 24. 2. Cor. 10. 17.

Paulus

Paulus hatte auch viel Ungemach bey seinem Apostel Ampt/ und Christenthum/ eusserliches und innerliches Creutz und Anfechtung/ darin sucht er abermahl seine Ehre/ er erzehlet ein langes Creutz-Register/ und spricht: **Am allerliebsten wil ich mich meiner Schwacheit** (das ist meines Leydes/ Noht und Gebrechligkeit) **rühmen.** Das ist das ander/ mein Hertz/ das recht rühmens wehrt ist/ das du die Mahlzeichen des HErrn JEsu kanst auffweisen / und viel Jammer und Elend erzehlen / daß du umb des HErrn Willen hast über dir ergehen lassen. Durch viel Schmach und Leyden kompstu in die Geselschafft und Ordnung der seeligen Kinder GOttes/ und wirst dem Ebenbilde des Sohns GOttes ehnlich. O der grossen Ehre! mit CHristo und allen Heyligen in einer Geselschafft leben! wenn du viel in CHristo und umb CHristi Willen leidest / so wirstu erfunden als ein rechtschaffner Diener CHristi. O der grossen Herrligkeit / ein Diener des grossen Königs seyn! Wenn du viel Creutz und Trübsal erduldest / so wil die Gnade GOttes und die Krafft CHristi bey dir wohnen/ denn Er spricht zu den angefochtenen Hertzen: **Laß dich an meiner Gnade genügen/ denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.** O der grossen Würde! einen gnädigen GOtt haben und in dem HErrn starck seyn! Solcher Ruhm ist zwar für der Welt verächtlich/ aber es ist in der Warheit rühmlich für

GOtt/

GOtt/ ja auch für allen rechtschaffnen Christen. Geehret seyn für Menschen Augen/ das dauret eine kleine Zeit; für GOtt dem HErrn etwas taugen/ das wäret biß in Ewigkeit. Drumb wünsch ich hertzlich für und für/ die Ehre Gottes sey mit mir!

Am Sontage Quinquagesima. Ep. 1. Cor. 13. à v. 1. ad finem

Manus manū fricat, vel lavat.

Die eine Hand muß die ander waschen.

So werden sie beyde rein: Es kan wol kommen/ daß unsere Hände durch den täglichen Gebrauch/ oder durch Anrührung eines unflätigen Dinges verunreiniget werden/ würde man sie dann ins Wasser halten/ mag wol der Unflat/ der dran sitzet/ weich/ aber nicht herab gebracht werden/ es sey dann/ daß die eine Hand die andre reibe und wasche. So gehts auch mit uns Menschen zu. Ist einer mit dem Koht der Verleumdung / Armuht/ Schwacheit besudelt / so sol der ander zutreten/ seine Schande abwischen/ seinen Leumuht retten/ seiner Nothdurfft beyspringen/ seiner Gebrechligkeit auffhelffen. Ist der eine mit dem Unflat der Sünden verunreiniget/ so sol ihn der ander mit der Seiffe freundlicher Vermahnung und

und Brüderlicher Bestraffung/ und mit Erinnerung des heiligen Bluts CHRJsti waschen und rein machen/ wie GOttes Hand bey uns thut / so sollen wir bey unsern Bruder wieder thun. Die da meinen/ sie dürffen nicht dem elenden Nechsten rahten und helffen/ die irren sehr weit. **Die eine Hand muß ja die andere waschen.** Einer muß dem andern dienē mit der Gabē/ die er hat/ alß ein guter Haußhalter der mancherley Gnaden GOttes. Sind wir doch untereinander Glieder eines Leibes; Hände/ die an einem Joch des Menschlichen Elendes ziehen; Hände/ die in einem Werck der Gottseeligkeit und Frommigkeit arbeiten. Zwar nach dem die Stände sind/ nach dem ist auch ein Unterscheid / derer die drin gesetzet sind. Regenten sind das Auge einer Stadt und Volckes/ müssen genawe Auffsicht haben auff alle untergebene Glieder / das keines / keines Schaden nehme. Prediger sind das Hertz / welche durchs Wort und Gebet dem gantzem Volck Leben und Segen mittheilen. Hauß Vater/ Mutter/ Kinder und Gesinde sind die Hände und Füsse / die den gantzen Leib versorgen / und tragen müssen. Auffer diesem Respect sind wir alle für Hände zu schätzen/ müssen arbeiten / uns gen Himmel strecken / den Segen des HErrn damit annehmen/ und denselben unter unsern Neben Christen wieder außtheilen. **Die eine Hand muß die andere waschen.** Einer sol dem andern helffen mit Raht und That/ auff was Art er kan und

mag.

mag. Die da meinen/ sie bedürffen des Negsten nicht/ sind auch unrecht dran/ die eine Hand muß die andre waschen / es kan die Nohtstunde auch bald über dich kommen/ da dein Nechster dir rahten/ helffen und Trost mittheilen muß.

Von solcher Liebes Art und Nohtwendigkeit handelt Paulus in unserm Text. Gesetzt daß einer alle Menschliche und Englische Kunst/ Weißheit und Beredsamkeit hätte/ könte so lehren und predigen/ alß ein Engel vom Himmel thun könte/ **und hätte der Liebe nicht/ so wer er ein dönend Ertz/ und eine klingende Schelle/** ein Schall und nichts mehr. Er were gleich einem Menschen/ der einen güldenen Mund/ und dreckigte Hände hätte. Ob er gleich mit dem Munde den Zuhörern eine Anmuht/ so würde er doch mit den Händen ihnen einen Eckel machen. **Gesetzt daß einer alles Erkäntnüß und solchen Glauben hätte / daß er könte Berge versetzen /** und es geschehe nicht in der Liebe zu GOttes Ehr und zu des Negsten Besten und Frommen/ so were er doch nichts; hätte er für Menschen schon ein Ansehen / so gilt er doch für GOtt weniger den nichts/ alß Goliath/ für dem sich gantz Israel fürchtet / und den das Philistische Heer ehret/ der doch von David nichts geachtet ward. Gesetzt / **daß einer alle seine Habe den Armen gebe und ließ seinen Leib brennen/** wenn er Gut und Blut dahin gebe/ thät und litte/ was ein Mensch thun und

leiden

leiden kan) und hätte der Liebe nicht/ daß ers thäte ohn eigen Ruhm und Ehrsucht/ pur lauter umb GOttes Ehr und deß Negsten besten Willen/ so ist es ihm nicht nütze/ wird derßwegen weder Ruhm noch Lohn von GOtt haben/ ist gleich einem Menschen/ der mit der einen Hand das Wasser über den Verunreinigten außgösse/ mit der andern Hand aber ihm ein Koht ins Angesicht würffe/ und ihn noch heßlicher machte. Wo nicht die eine Hand die andre wäscht/ und unsre Gaben und Werck in der reinen Liebe geschehn/ so sind sie wie die Wolcken ohn Regen/ wie die tauben Nüß ohn Kern/ schaffen und stifften mehr Schaden als Nutzen/ wie die Exempel Bileams und Achitophels außweisen. Darümb sollen wir dahin sehen/ und dazu thun/ das alles was wir thun Gott zu ehren/ unserm Neben-Menschen zur Besserung geschehe.

Wie geschicht das? Wir sollen nicht fort auff den Negsten zu schlagen/ sondern viel dulden und nachgeben/ **denn die Lieb ist langmühtig.** Wir sollen nicht grausam dreuen/ noch das Händlein höhnisch empor heben über den Negsten/ **denn die Liebe treibet nicht Muhtwillen/ blehet sich nicht/ und stellet sich nicht ungeberdig.** Wir sollen nicht unserm Negsten das Seinige nehmen/ oder ihm an seiner Wolfahrt und Nahrung nicht mit List oder Gewalt hindern/ **denn die Liebe suchet nicht das Ihre/**

sie trachtet auch nicht nach Schaden/ sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit/ sie freuet sich aber der Warheit/ es ist ihr lieb/ wenns gut und recht zu gehet. Wir müssen auch nicht ablassen / den Negsten zu bessern/ zu bauen/ zu reinigen / denn die Lieb wird nicht müde / sie höret nicht auff/ und entfält nimmermehr weder in diesem noch in jenen Leben. Wann wir uns auff solche Art in der Liebe wol begehen/ so wird der GOtt der Liebe und des Friedes Gefallen an uns haben/ und uns wieder lieben. Wenn wir dem Negsten eine treue Hand seyn/ die ihn waschet/ reibet / heilet/ wecket/ versorget/ errettet/ beschirmet/ so wird uns GOtt eine treue Hand / einen guten Freund wieder erwecken/ der uns dergleichen erweiset / oder GOtt wird selbst seine Gnaden-Hand zu uns außstrecken/ und uns darmit kräfftig heilen/ reichlich versorgen / mächtig schützen. Die süsse Liebe GOttes/ der wehrte Heilige Geist/ tilge in uns alle eigene Liebe / und erwecke in uns eine heilige reine Liebe zu GOtt und allen Menschen: Er helffe daß wir alles thun auß Liebe / immer halten an der Liebe/ und ewig bleiben in der Liebe! Amen.

Am

Am Sontage Invocavit. Epist.

2. Cor. 6. v. 1. usq; 10.

Die mittel Straß ist die beste.

Medio tutissimus ibis.

Das wuste der Kunstreiche Dædalus/ der mit seinen von Wachs gemachten Flügeln (wie von ihm in einer Geschicht/ oder vielmehr Gedicht gemeldet wird) witten durch die Lufft floch und der Gefahr entkam/ da sein Sohn Icarus wieder des Vaters Verbot und Exempel der Sonnen zu nahe kam und in das Mittelländische Meer fiel. Wir Christen sollen es billig auch wissen/ das die mittel Straß die beste und sicherste sey. Bey unsern Wegen/ die wir reisen müssen/ finden sich viel Neben-Wege. **Unser Glaubens-Weg der Christlichen Religion/ wird zur Rechten begleitet von dem Atheismo und Unglauben; Die Thoren sprechen in ihren Hertzen / es ist kein GOTT/** Ps. 14. sie wissen/ halten und gläuben / von GOtt und dem Teuffel von Himmel und Hölle gleiche viel/ von allen so viel alß nichts. **Zur Lincken von der Superstition Abgötterey und Aberglauben/** da die Leute falscher Lehre beypflichten/ oder ihnẽ selbst einen Gottes-Dienst erdencken/ und GOtt mit Menschen-Fündlein ehren. Welcher unter diesen dreyen Wegen ist zu suchen und zu erwehlen? **Die mittel Straß ist die beste.** Wer sich in Glaubens Sachen hält zu

GOttes Wort/ dessen Füsse werden gerichtet auff den Weg des Lebens. Die aber neben abweichen auff ihren krummen Weg / über die sey Ach und Weh! die Ungläubigen haben ihr Urtheil dahin;
Marc. 16. **Wer nicht gläubt der wird verdampt werden.** Den Aberglaubschen ist auch schon gesagt/ daß sie GOtt vergeblich ehren/ mit der Lehre
Matth. 15. die sie lehren Menschen Satzungen sind Spin-
Esa. 59. 5. webe die nicht können der Sünden Greuel bedecken.

Unser Tugend / und Christlicher Lebens-Weg hat auch seine Neben-Wege/ **zur rechten Epicurische Sicherheit/** da die Leute ungescheut in Sünden leben und auß einer Ungerechtigkeit in die ander fallen. **Zur lincken Phariseische Scheinheiligkeit/** da die Heuchler wandeln/ welche einen Schein haben der Gottseeligkeit und dessen Krafft verleugnen. Welchen unter diesen dreyen Wegen sol man gehen? Ich sage: **Die mittel Straß ist die beste und sicherste.** Der Christliche Tugend-Weg führt uns in die Fußstapffen CHristi/ die Fußstapffen CHristi aber gehen uns vor in den Himmel. Sicherheit aber ist eine Pest der Seelen/ führet zu der schwartzen Höllen. Und der Heuchler Hoffnung muß verlohren seyn. Sie werden wie das Graß am Wege verwelcken/ abgehauen und ins Fewr geworffen werden. **Unser Creutz-Weg wird ebenfals von zweyen**

zweyen Neben-Wegen begleitet / zur rechten von Stöischer Unempfindligkeit / da ihm mancher kein grau Haar wachsen läst / bey seinem Unglück / meint es begegne ihm alles von ohn gefehr. Zur Lincken von Sorge voller Kleinmühtigkeit / da sich die Menschen fort wollen zu tode grämen / wenn sie ein klein Wind anwehet. Welche Straß ist hie die beste? Ich halts mit der mittelsten / der Creutz-Weg ist zwar ein stachligter Dorn-Weg / aber seelig sind die darauff wandeln. Wohin gehen sie? Durch viel Trübsal ins Reich GOttes. Act. 14. Die ihr Creutz nicht empfinden / sind auff einen gefährlichen Wege; Es heist von ihnen / HErr du schlägest sie / und sie fühlens nicht; Ist ein Zeichen der Verstockung / auff welchen Pharaons Untergang folgen muß. Die für Furcht und Kleinmühtigkeit unter der Last unterligen wollen / sind auch übel dran. Zaghafftigkeit und Kleinmühtigkeit ist der negste Weg zur Verzweifflung / die Verzweifflung aber ist der geradeste Weg zur Höllen. Weh denen / so an GOtt verzagen! Nun es mag auff die Neben-Wege gehen / wer da wil / ich nicht / ach ich nicht. Die mittel Straß ist die beste. Ein ander mag der Sachen zu viel oder zu wenig thun / ich nicht / ach ich nicht. Zu wenig und zu viel / verdirbet alles Spiel / und ist des Satans Ziel. Paulus führet uns heute / auff

die mittel Straß/ GOtt gebe daß wir ihm folgen!

Er führet uns erstlich auff den rechten Glaubens Weg. Vermahnet uns/ daß wir die Gnade GOttes nicht vergeblich empfahen. Wer durchs Wort erleuchtet und mit GOtt versöhnet ist / der hat die Gnade GOttes empfangen / ist wie ein Schiff/ daß mit köstlichen Waaren beladen ist. Kan wol was edler theurers und kostbahrers seyn alß Gottes Gnaden-Schätze sind? Aber er fähret noch im Angst-Meer dieser Welt unter gefährlichen Klippen und verführischen Syrenen. Zur Rechten steigen auff die Vermässenheit / wann der Mensch auff Gnade wil sündigen / und sagen: Ich hab wol ehr gesündiget und ist mir nichts arges wiederfahren. Zur Lincken findet sich Verzweiffelungs Gedancken/da Teuffel und Welt uns zu reden / so wir etwa gesündiget haben / daß wir GOtt ins Angesicht segnen und ihn verlassen sollen. Durch diese gefährliche Klippen muß ein Christ fürsichtiglich und getrost durch setzen/ denn wer an eins derselben anstosset/ muß Glauben und gut Gewissen verlieren/ und Schiffbruch leiden an seiner Seeligkeit.

Paulus leitet uns fors ander / auff die schmale Tugend-Bahn. Da wandeln viel zu unser Rechten ärgerlich / schändlich in allen Lastern / und gehn uns mit ihren verführischen Exempel vor. Aber was sagt

unser Apostel? Laßt uns nicht irgend jemand ein Aergernüß geben/auff daß unser Ampt nicht verlästert werde. Aergerliches Leben schändliches Leben / schändliches Leben / schändliches Ende. Zur Lincken kauffen viel in Scheinheyligkeit/ alß weren sie die besten Christen/ und meinen eusserlich Frommigkeit und Ehrbarkeit sey gnug zur Seeligkeit/ aber was sagt Paulus dazu? In allen Dingen lasset uns beweisen / alß die Diener GOttes. Nicht die Wort und blosser Heuchelschein/ sondern die Wercke zeugen von einem guten Christen. Unser Apostel führet uns endlich auff den Creutz-Weg wil/ daß wir in grosser Gedult mit Waffen der Gerechtigkeit durch allen Mangel/ Trübsal/ Noht und Angst/ durch Ehre und Schande/ durch böse Gerücht und gute Gerücht sollen hindurch setzen. Es soll uns alles gleich gelten. Wir sollen uns zu allen Zeiten gleich reich / ehrlich und seelig achten. Bey einem rechtschaffen Christen findet sich lauter wiederwertig Ding/ Todt und Leben/ Licht und Finsternis/ Ehr und Schande / Reichthum und Armuht/ aber uns/muß es gleich gelten / wir seyn reich oder Arm / man nehme oder gebe uns/ man lobe oder schelte uns. Der freundliche Gunst und Glück Wind der Welt/ sol uns nicht erheben/ und der rauhe Unglücks-Wind sol uns nicht fort zu Boden reissen. Nur sein durch die mittel

1. Cor. 4. 8. 9. Straß- So können wir sagen: Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht / uns ist bange / aber wir verzagen nicht / wir leiden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen.

Mein Hertz / in allen deinen Wegen gehe auff die mittel Bahn / so gehstu zum sichersten. Kan geschehen durch Christliche Wachtsamkeit / Furcht und Fürsichtigkeit. Schaffe / daß du seelig werdest mit Furcht und Zittern. Es kan auch geschehn durch ein andächtiges Gebet: Darumb vergiß nicht zum öfftern zu seufftzen: Ach GOtt ich bitt / daß du mir gnädig uñ Christi Willen seyst / mach uns von Sünden ledig / gib mir den Heilgen Geist / der mich unterweise und lehre / ja der mich leit und führ / auff daß ich nimmermehr / dein Huld und Gnad verlier!

Am Sontage Reminiscere. Epist. 1. Thess. 4. v. 1. usq; ad 8.

Qui monet quasi adjuvat.

Eine gute Erinnerung kan nicht schaden.

So hört man oft im gemeinen Sprichwort sagen / aber fast niemand wil eine gute Erinnerung gern

gern hören oder mit Danck annehmen. Wir leben hie im Lande der Vergessenheit. Ach wie offt vergessen wir dessen / was wir GOtt und Menschen zu gesagt haben? Wie offt vergessen wir unser Gebühr und Ampts daß wir zu thun schüldig waren; **Wir sind alle** / sagt Lutherus / **mit den alten faulen Sack beladen / mit unserm Fleisch und Blut / das wil immerdar den Holtzweg / zeugt uns immer zu sich herunter / das die Seele leichtlich einschläfft** / darumb muß man immer treiben und erhalten / wie ein Haußvater das Gesinde treibet / daß es nicht faul werde / ob sie gleich wol wissen / was sie thun sollen. Die gläubigen Kinder GOttes sind wol Kinder des Lichts / Kinder des Tages / die nicht schlaffen wie die andern / mit dem Schlaff der Sicherheit / dennoch kan sie leicht ein Schlaff berücken / wie die Jünger des HErrn im Garten / und wie die fünff klugen Jungfrawen. Ein Schlaff der Vergessenheit / der Unachtsamkeit / der Nachlässigkeit. Darumb ist es nöhtig / daß sie offt erinnert / auffgemuntert / aufferweckt / und zum guten angefrischt werden. Wol recht / sagt Salomo: **Ich muß dich solches erinnern / dir zu gut / hab ich dirs nicht mannigfaltig vorgeschrieben mit Rahten und Lehren?** Wir sind alß die Kinder / vergessen leicht ein Ding / wo es uns nicht zum offtern vorgesaget wird. Kompt

Tom. 2. Jen. fol. 401.

1. Thess. 5. 6.

Matth. 26. 40. cap. 25. 5.

Pro 1. 22. 19.

uns dann ein guter Freund zur Hand/ der uns zu Gemühte führet/ was wir sonst wol nicht bedencken und doch bedencken solten / mögen wir uns frewen und ihm dancken. Kinder / Schüler/ Knechte/ Mägde/ Unterthan/ Zuhörer/ Freunde/ Nachtbahrn sollen es nicht übel deuten und auffnehmen/ wenn sie von Eltern / Lehrern / Herren/ Frawen/ Obrigkeit/ Predigern/ Freunden und Nachtbahrn freundlich erinnert werden. Eine gute Erinnerung schadet nicht/ sondern befodert/ hilfft und bauet. Unser GOtt kennet unser Vergessenheit wol/ und unsre Trägheit ist ihm unverborgen. Darumb erinnert er uns auff mancherley Weise; bißweilen durchs liebe Creutz / wann wir beym Wolleben wollen sanfft einschlaffen/ oder abweichen von dem Wege der Gerechtigkeit / so schlägt er mit den Creutz-Hammer ans Hertz / führet uns unser Gebühr/ Buß und Bekehrung/ Beten und Singen/ Loben und Dancken zu Gemüht. Bißweilen durch seinen Heiligen Geist / von welchem geschrieben steht/ daß er uns soll erinnern / alles dessen / was
Joh. 16. CHristus uns gesagt hat. Daß uns bey der Gelegenheit zu Sündigen/ noch eine Vermahnung oder Dreuung Göttliches Worts beyfält/ die uns zu rück hält / oder daß wir uns im Elend eines Trostsprüchleins erinnern können/ damit wir uns auffrichten/ das haben wir dem Heiligen Geist zu dancken. Auch erinnert uns GOtt durch trewe Lehrer und Prediger/ das sind die Wächter Sion/

die

die uns müssen an und zuschreyen / damit uns nicht Faulheit oder Sicherheit überfalle. Petrus und Paulus sind in diesem Stück Meister gewesen. Jener schreibet also: **Ich wils nicht lassen euch allzeit solches zu erinnern / wie wol ihrs wisset und gestärcket seyd in der gegenwärtiger Warheit / denn ich achte es billig seyn / so lange ich in dieser Hütten bin / euch zu erwecken / und zu erinnern.** 2. Pet. 1. 12. Dieser stellt in heutiger Lection auch eine dreyfache Erinnerung an / die nirgend zu schadet / sondern vielmehr heylsam und seelig ist.

Er erinnert und vermahnet uns / **erstlich / daß wir immer völliger werden.** Wir sollen wachsen und zunehmen in der Erkäntnüß GOttes / in der Liebe / in der Gedult und aller Gottseeligkeit / wie die Bäume / die immer stärcker und gröſſer werden / **auff daß wir erfüllet seyn mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch JEsum Christum in uns geschehen zur Ehre und Lobe GOttes.** Zwar wir können wol nicht in dieser Unvolkommenheit die Vollenkommenheit erjagen / dennoch müssen wir darnach streben. Ein jeder muß sagen mit Paulo: **Ich schätze mich selbst noch nicht / daß ichs ergriffen habe / oder vollkomen sey / ich jage aber nach / dem** Phil. 3. 14.

dem vorgesteckten Ziel / ob ichs auch ergreiffen möchte. Der inwendige Mensch muß von Tage zu Tage zunehmen. Plus ultra, immer weiter sol aller Christen Symbolum und Denckspruch seyn! An der Vollkommenheit aber werden viel gehindert durch die zwey schädliche Haupt Laster / Unreinigkeit und Ungerechtigkeit / die allenthalben im Schwange gehn / und doch so wenig erkant werden. Unser Apostel warnet dafür auffs treuligste. Er sagt / das die Hurerey (darunter alle Leichtfertigkeit und Unzucht / und was dazu Gelegenheit gibt) wieder Gottes Willen sey / zu meiden alß ein Gifft / daran die Menschen sterben / alß ein Unflat / dadurch des Menschen Leib / der ein Tempel ein schöner Wohnsahl der Heiligen Dreyfaltigkeit seyn soll / zum schändlichen Saustal gemacht wird / alß ein Heydnisches Laster / daß Christen / die GOttes Willen wissen / übel anstehet. Diß ist die ander Ermahnung die Paulus thut. Eine gute Erinnerung kan nicht schaden. O ihr Hurer / ihr Ehbrecher / nehmts zu Hertzen / waschet euch / reiniget euch / laßt ab von eurer Unreinigkeit / daß GOtt nicht Ursache habe / eure geile Leibe mit Frantzosen / Leuse / Motten und höllschn Fewr zu plagen! Ungerechtigkeit ist auch leyder überall üblich. Die Grossen unterdrücken die Kleinen / und greiffen zu weit. Einer vervortheilet den andern im Handel / Kauffleute und Kra-

mer

mer mit falscher Wahr/ Maaß/ Gewicht / Gelde; Handwercker mit untauglicher und zu theurer Arbeit; Taglöhner/ Knecht und Mägde mit Dagdiebischen untreuen Diensten / darüber die Rache des Höchsten entbrennet / und den Ungerechten Strafft/ daß er seines Gutes nicht geniessen kan/ oder daß das ungerechte Gut durch Krieg und Brand zerstäube / oder die Seinigen dessen nicht froh werden. Diß ist die dritte Erinnerung Pauli; Eine gute Erinnerung kan nicht schaden. Darumb sag ich nochmahl mit dem Apostel: Sehet zu/ daß Niemand zu weit greiffe noch verfortheile seinen Bruder im Handel/ denn GOtt ist Rächer über das alles. GOttes Rache aber ist sehr schwer und hart. Weh dem/ den sie trifft! Diß ist also die dreyfache Erinnerung Pauli; GOtt gebe/ daß sie nicht in den Wind/ sondern ins Hertz geredet sey!

Am Sontage Oculi. Epist.

Eph. 5. v. 1. usq; ad 10.

Der sich mit Dreck berühret/ beschmiret die Hände.

So sagen die Deutschen / welches etwas höfflicher kan außgesprochen werden mit den Worten Syrachs: Wer Pech angreiffet/ der besudelt

Corrumpunt bonos mores colloquia prava. S. Hoc scio pro certo &c.

Cap. 13. 1. sudelt sich. Alle Menschen zwar sind von Natur wie die Unreinen/ wo wil man einen Reine finden/ da keiner rein ist? Etliche aber werden durch das Blut und den Geist CHRISTI in der Tauff und im Wort geheiliget / gereiniget und so herrlich gekleidet / das GOtt lust zu ihrer Schöne habe. So müssen sie nun fürsichtig wandeln/ auff daß sie nicht wieder befleccket und beflecket werden. Was die heiligen Kinder GOttes/ so lange sie in diesem Sedom leben/ entheiligen kan / ist viel und mancherley. Sie haben in ihnen die Brunquet aller sündlichen Unreinigkeit/ die böse Erblust; Was auß dem Hertzen kompt/ das verunreiniget den Menschē/ deñ auß dem Hertzen komen arge Gedancken/ Mord/ Ehbruch/ Hurerey/ Dieberey/ falsche Gezeugnüß/ Lasterung/ das sind die Stücke die den Menschen verunreinigen: Wer Pech angreifft der besudelt sich/ und wer sündliche Lüst hägt und gern trägt/ der wird dadurch sündlich/ heßlich/ verdamlich; Kan auch das Gefäß rein seyn / und heissen/ daß mit Dreck angefüllet ist? Ausser ihnen haben sie die böse Welt/ in derselben hören und sehen sie viel böses/ ärgerliche Worte / schändliche Wercke / verführische Betrieger und betriegliche Verführer. Wer Pech angreifft der besudelt sich / wer seine Ohren gern füllen läßt/ mit falscher Lehr/ mit ungezogen Worten / hurischen

Matth. 15. 18. 19. 20.

schen Liedern/ und leichtfertigen Possen/ wie mag ein solcher reine Ohren haben? **Wer Pech angreifft der besudelt sich** / wer auff die Welt Kinder siehet / wie sich die Geberden und Kleiden/ und sich ihnen gleich stellet / wie kan ein solcher reine Augen und Geberden behalten? **Wer Pech angreifft der besudelt sich.** Wer in den Wercken und Wegen der Welt Kinder/ der Huren / der Ehbrecher / der Diebe / der Mörder/ der Geitzhälse / der Trunckenbolde wandelt// wie kan der reine Füsse haben? **Wer Pech angreifft der besudelt sich.** Wer sich zu Gottlosen Leuten hält/ wird auch gottloß. Wer sich gesellet zum Hoffärtigen / der lernet Hoffart. Wer mit dem Teuffel ein öffentlich oder heimliches Pact und Bündnüß machet/ und damit umbgehet/ wird verunreiniget und besudelt/ denn er ist ein unsauber Geist / der in seiner Natur unrein und verdorben ist/ der zur Unfläterey Lust hat/ und dazu die Menschen verführet. Aber alle die sich also verunreinigen und besudeln/ oder besudeln lassen/ können GOtt nicht gefallen/ noch das Reich Gottes (dafern sie nicht gereiniget werden) beschawen/ denn es wird nicht unreines in das Himlische Jerusalem hinein gehen / darumb mögen wir uns wol für aller Befleckung des Leibes / der Seelen und des Geistes fürsehen.

Paulus warnet uns dafür in unser Epistel. **Er warnet für die sündliche Lüste des Her-**

Hertzens/ indem er für alle Unreinigkeit warnet. Wir müssen täglich durch ware Busse den alten Saurteig außfegen und ein neuer Teig werden / so wir GOtt ein angenehmes Opffer und süsser Geruch seyn wollen. **Er warnet uns für unreinen Geberden** / in dem Er sagt: **Daß Narrentheidung den Christen nicht ziemen**; Possen reissen / sich vermummen/ verkappen/ alamodo kleiden/ die Geberde in Hoffart/ Zorn oder Leichtfertigkeit verstellen / stehen einem Christen an/ alß einem schönen Bilde/ die Haderlumpen; **Er warnet für unreinen Wercken. Hurerey und alle Unreinigkeit/ oder Geitz lasset nicht von euch gesagt werden/ wie den Heiligen zustehet.** Allerley Unzucht wie sie auch Nahmen haben/ und allerley Geitz/ auff was Art er immer kan betrieben werden / und andre Sünden mehr/ sollen von Christen so fern seyn/ daß wir sie nicht lassen von uns gesaget werden. Was aber nicht von uns sol gesagt / sol viel weniger von uns geübet werden. Es ist ein übler Nachklang/ wenn von Christen mit Bestand der Warheit übels kan geredet werden. **Paulus warnet uns für unreinen Worten: Auch schandbare Wort und Narrentheidung und Schertz/ (laßt nicht von euch gesagt werden) welche euch nicht ziemen/**

son-

sondern vielmehr Danckſagung. Alfratzereyen/ loſe Sprichwörter/ leichtfertige Hiſtorien/ ſchandbare Worte/ und alle Schertzreden/die nur zur fleiſchlichen Luſtigkeit dienen/verdienē kein Lob/ ſondern lauter Schande/welche keinem Chriſten wol anſtehet. Heilige GOttes Kinder müſſen nicht Schwatzen/ alß die leichtfertigen Welt Kinder. Die Himmels Vögel müſſen anders ſingen/ alß deß Satans Lockvögel. Chriſten haben wol was nöhtigers und nützlichers zu reden/ nemlich Danckſagung / Lob und Preiß für alle Wolthaten. Der Apoſtel warnet uns auch für unreine Geſelſchafft: Das ſolt ihr wiſſen / das kein Hurer oder Unreiner/oder geitziger (welcher iſt ein GötzenDiener) Erbe hat an dem Reich Chriſti und GOttes. Laſſet euch Niemand verführen mit vergeblichen Worten / dann umb dieſer Willen kommet der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens/ darūm ſeyd nicht ihre Mitgenoſſen. Den geiſtlichen Iſraeliten gehts noch an / was GOTT ſaget: Du ſolt die frembden Völcker (alle böſe Geſelſchafft) verbannen / daß du keinen Bund mit ihnen macheſt / noch ihnen Gunſt erzeigeſt / und ſolt dich mit ihnen nicht befreunden / denn ſie möch- Deut. 7. 2. ſq.

ten euch mit abfällig machen / daß ihr andern Göttern dienet und mein Zorn ergrimmet über euch / und vertilge euch. Die Welt Kinder führen mit Worten und Wercken vom rechten Wege ab / wie die Irrlichter den Wandersmañ / wie die Lockvögel die andern Vögel / darumb mögen wir uns der Welt Kinder wol enthalten. Wer Pech angreifft besudelt sich / wer sich mit Koht verwirret / beschmieret die Hände.

Diß ist die Warnung Pauli für alle Unreinigkeit. Mein Hertz / mercke drauff; lege ab und hasse alle Unsauberkeit in Gedancken / Begierden / Worten und Wercken / erwehle und liebe alles / was gehöret zur Liebe und Heiligung. So gebühret dirs / denn du bist Gottes Kind / und CHRISTI Bruder / so sey nun GOttes und CHRISTI Nachfolger in der Liebe und in der Heyligung. So geziemets dir / denn du bist ein Christ / ein Glied am geistlichen Leibe CHristi. In welchem der Geist CHristi nicht lebet / der ist ein todtes Glied. Es gebühret dir / denn du bist weiland Finsterniß gewesen / in aller Schande versenckt / aber du bist nu ein Licht in dem HERRN. daß seine Stralen in guten Wercken muß von sich scheinen lassen / darumb wandle alß ein Kind

des

des Lichts. Wiltu aber nicht achten / was dir geziemet / so achte was dir schadet. Kan dich dein Gebühr nicht bewegen / so laß dich die Straff erschrecken. Uber alle unreine Lüste / Geberden / Worten / Wercken und Gesellschafft ist schon das Urtheil gesprochen: Die sich damit besudeln / **sollen kein Theil haben am Reich Christi und GOttes** / weder hie in der streitenden / noch dort in der triumphenden Kirchen. O unglückseeliger Mensch / der nicht den geringsten Theil an dieser Erbschafft haben / sondern Fluch und Zorn fühlen sol! **Denn der Zorn GOttes kompt über die Kinder des Unglaubens.** Wer mit der Welt / die gantz im Argen liegt / sündiget. färt mit der Welt zum Teuffel. Das Zorn Feur GOttes ist unaußleschlich. Hüte ach hüte dich / und bete fleissig mit Syrach: **HErr GOtt Vater und HErr meines Lebens / behüte mich für unzüchtigen Gesicht / und wende von mir alle böse Lüste / laß mich nicht in schlemmen und Unkeuschheit gerahten / und behüte mich für unverschämpten Hertzen!** c. 23. 4.

Am Sontage Lætare. Epist. Gal. 4. à v. 21. usq; ad 32.

Art läßt von Art nicht.

Lupus pilum mutat non animū.

Ists war? Ja freylich offt/ offt/ und leider mehr in bösen alß in guten Dingen. Ein jedes Thier/ Getreide/ Pflänzlein zeuget seines gleiches. Ein Bär trägt kein Schäfflein zur Welt / auff dem Dornstrauch wachsen keine Feigen. Böse Vögel legen böse Eyer. Der Wolff endert zwar alle Jahr seine Haar/ aber nicht die Natur/ denn das Schaaff Beissen läßt er nicht. Alle Menschen schlachten ihren sündlichen Eltern nach/ und sind auch sündlich. Adams Kinder zeugen Kinder nach ihren Bild und Gleicheit/ so verderbt/ böß und unart alß sie selbst sind. **Art läßt von Art nicht** / wie der Saam ist/ so ist auch die Frucht / Aussätzige Eltern zeugen aussätzige Kinder. GOtt ist nicht unbewust/ daß wir böser Art seyn/ und unsre Boßheit uns angebohren und wir unser Gedancken nimmer (auß eigen Krafft) endern würden. Darumb muß er uns selbst zu andern Leuten machen / und uns das Steinern Hertz nehmen und ein Fleischern geben / uns auß Adam reissen und in Christum pflantzen / wo wir anders guter Art werden sollen. Das ist GOttes Krafft/ daß wir auß hoffartige demütige/ auß grausame sanfftmühtige / auß Wolffen Lämmer/ auß Löwen Schaaffe / auß Irrdische Himlische Leute werden. **Art läßt von Art nicht.**

Sap. 12. 10.

Gottlose

Gottlose Eltern/ gottlose Kinder. Zwar es können auch wol böse Eltern gute Kinder haben. War nicht der freundliche Jonathan des grausamen Sauls Sohn? War nicht der Gottseelige Hiskia des gottlosen Achas Sohn? Aber das geschicht selten/ und nicht ohn sonderliche Gnade GOttes. Es pflegt der Apfel nicht weit vom Stamm zu fallen. GOtt vergessene/ hurische/ diebische Eltern haben ins gemein Gottes vergessene/ hurische/ diebische Kinder. Denn der Saame und Zuneigung zu allen bösen/ wird durch die sündliche Geburt auff die Kinder geerbet und gepflantzet/ wo solches die Eltern nicht durch gute Zucht steurn und außrotten/ sondern vielmehr mit bösen Exempeln erwecken/ so kan nicht anders alß Schand und Laster darauß herfür wachsen. Mancher Mensch hat eine böse/ zanck und rachierige Natur/ die er nicht ändert und ableget/ wann mans ihm gleich mit einem Knebelspieß wolt außtreiben. Mancher endert zwar alle Jahr/ Monaht und Tag seine Kleider/ aber seine böse Rück und Tück wil er nicht lassen. Seht/ so gar ists war/ **das Art von Art nicht läßt**; Den bösen Geruch den das Gefäß einmal empfangen/ behält es gemeinlich allezeit. 1. Sam. 14. 50. 2. Chr. 28. 27.

Wolte GOtt/ wolte GOtt/ daß man auch in guten Dingen allwege sagen könte: **Art läßt von Art nicht.** Da findet sich vielmehr das Gegentheil. Fromme Eltern haben auch wol gottlose Kinder. Der fromme Adam den mördri-

schen Cain/der gerechte Noa/den ungerechtē Ham/ der heilige Abraham/einen heyllosen Jsmael/ der freundliche Jsaac/ einen grimmigen Esau / der wolgeratene David / einen ungeratenen Absalon/ der Gottliebende Hiskias/einen abgöttischen Manassen. Viele Christen sind guter Art geworden aber nicht also geblieben/ sondern auß dem Geschir schlagen/ über welche GOtt klagen muß/ wie vormahls/ über die verkehrte Jsraeliten; **Die verkehrte und böse Art fällt von mir abe/ sie sind Schandflecken und nicht meine Kinder.** Das soll aber nicht also seyn / vielmehr soll es heissen. **Art läßt von Art nicht.** Haben wir die Gnade / daß wir von frommen/ gottseeligen Eltern gebohren sind / so sollen wir in ihren löblichen Fußstapffen treten. Haben wir die Ehre/ daß wir auß GOtt gebohren sind/durch den unvergänglichē Saamē des Worts im Schoß der Christlichen Kirchen/die unsre geistliche Mutter ist/ so sollen wir auch ein göttliches Leben führen wie Noa.

Deut. 32. 5.

In der heutigen Epistel wird uns beschrieben eine doppelte Art / **böse und gute; die böse** unter dem Exempel Jsmaelis an den Werckheiligen/die Gute unter dem Exempel Jsaacs/ an denen die durch den Glauben an CHristum seelig werden. **Jsmael** ist ein Fürbilde derselben/ die im Gesetz Ruhm und Gerechtigkeit für GOtt suchen; **Er ward gebohren nach dem**

dem Fleisch / das ist auß natürlichen Kräfften / nach dem gemeinen Lauff der Natur / und wolte durch sein eigen Werck und Arbeit im Hause seines Vaters Erbe seyn. **Art läßt nicht von Art / was vom Fleisch gebohren ist / ist Fleisch** uñ **Fleischlich gesiñet.** Die Werckheiligen sind gesinnt wie Jsmael / wollen die Gnade GOttes und die Seeligkeit erwerben durch eigne Krafft / durch Arbeiten und Wircken. Jsmael und Agar waren dienstbar / also wer in Wercken die Gerechtigkeit sucht / ist nur ein Knecht / arbeitet viel / läßts sich saur werden / und hat deß keinen Danck. Jsmael der Fleischgesinte Mensch **verfolgte Jsaac** / den frommen Sohn der Verheissung. **Also gehts jetzo / Art läßt nicht von Art** / alle Kinder des Gesetzes / die Werckheiligen bleiben Verächter und Verfolger derer / die allein durch den Glauben an CHristum gedencken seelig zu werden. Die Kinder Belial und der Finsternüß hören nicht auff / die Kinder des Lichts zu verfolgen. Aber weil sie nicht wollen ablassen von ihrer sündlichen Unart / so wird auch GOtt nicht ablassen von seiner heiligen Art. Er wird sie alß Knecht auß seinem Hause von dem geistlichen und Himlischen Erbe verstossen. **Jsaac / der Sohn Sara** ist ein Fürbild und Vater aller derer / die in CHristo ihre Gerechtigkeit suchen. **Er ward nach der Verheissung gebohren;** Die Gläubige werden Got-

tes Kinder/ nicht durch ein Vermögen / daß in ihnen ist/ sondern durch die Verheissung der Gnaden GOttes in Christo JEsu/ wann dieselbe geprediget und in waren Glauben wird angenommen. Isaac war from / gehorsam / gedültig. Die Gläubigen sind auch also / was vom Geist gebohren/ ist Geist/ und Geistlich gesinnet. Isaac war von **der Freyen gebohren** und ein Erbe seines Vaters. Die Gläubigen sind auch frey vom Fluch und Zwang des Gesetzes/ dürffen nicht allererst durch Muh' und Arbeit ihr Erbtheil bey GOtt erwerben/ sondern es wird ihnen durch die Verheissung frey geschenckt / was sie aber thun/ das thun sie auß Kindlichen Gehorsam mit willigen Hertzen/ und ob sie dabey verachtet und verfolget werden/ so bleiben sie doch Kinder GOttes und Erben des ewigen Lebens.

Mein Hertz/ frage bey dir selber nach ob du guter oder böser Art seyst/ ob du mit in der Zunft der Werckheiligen/ der Schein und Heuchel Christen/ oder in die Zahl der Rechtgläubigen gehörst. Prov. 30. 11. **Es ist eine Art** / sagt Salomo/ **die ihren Vater fluchet/ und ihre Mutter nicht segnet**; das sind die undanckbahren und ungehorsamen Kinder. **Es ist eine Art / die sich rein düncket / und ist doch von ihren Koht nicht gewaschen.** Das sind die Pharisaeischen Heuchel-Christen. Wie offt hat man Scheinheilige in der That Teuffel befunden.

Es

Es ist schändlich mit Lastern beflecket seyn / aber noch viel schändlicher ists heilig scheinen wollen. **Eine Art / die ihre Augen hochträgt / und ihre Augen Lieder empor hält.** Das sind die Auffgeblasene und Hoffärtigen. **Eine Art / die Schwerdter für Zäne hat / die mit ihren Backen Zänen frisset / und verzehret die Elenden im Lande / und die Armen unter den Leuten.** Das sind die geitzige / Schinder / Räuber / und Betrieger. Solcher bösen Art ist viel in der Welt. **Es ist aber auch eine Art / die GOTT fürchtet** / liebet / ehret / vertrawet / und den Nechsten wie sich selbst. Eine Art die züchtig / gerecht und Gottseelig lebet in dieser Welt. Bistu verkehrter und böser Art / so verändere dich durch die Verneurung deines Gemühts / und werde eine neue Creatur / die nach GOtt erschaffen ist / in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Böser Art Kinder wil GOtt nicht in seinem Hause leiden / oder zum Erbtheil lassen. Bistu aber ein Kind guter Art / ach so lasse nicht davon dein Lebelang. **GOtt gebe dir Beständigkeit / zur Seeligkeit!**

Am Sontage Judica. Ep. Hebr. 9. v. 11. usq; ad 16.

Quod carum, charū.

Was theuer ist / ist angenehm.

Und was viel kostet / pflegt wol zu schmecken. GOtt hat uns theur erkaufft / mit dem theuren Blute seines Sohns / darumb träget er eine hertzliche Liebe zu uns / daß wir mit Mose wol außruffen mögen: Ach wie hat der HERR die Leute so lieb! Unter uns Menschen sind Perlen und Kleinodien sehr lieb und angenehm / weil sie rar und theur sind. Mancher gibt viel Thaler umb ein Edelgestein dahin. Je köstlicher ein Ding geschätzet wird je theurer und lieber ist es. So soll es auch billig in geistlichen Sachen seyn. Ist wol was edler und kostbahrer / alß ein gnädiger GOtt / da man sagen kan: Wie theur ist deine Güte O GOtt. Solten wir doch nicht aller Welt Gut nehmen / und GOttes Gnade verlieren / denn was hilffts dem Menschen / wenn er die gantze Welt gewünne und nehme Schaden an seiner Seele? was ist lieblicher und besser / alß ein gutes Gewissen? ist es doch wie ein täglich Wollebē. Darumb sollen wir uns dessen befleissigen gegen GOtt und Jedermann / alß Paulus gethan hat. Was ist seeliger alß GOttes Wort? Ist es doch der beste Schatz unser Seelen / besser alß viel Gold / und viel feines Goldes / süsser alß Honig und Honigseim. Darumb soll es uns lieb seyn / daß wir

Deut. 33. 3.

Act. 24. 16.

es

es gern hören/ und in einen feinen guten Hertzen bewahren. Was ist edler alß die Warheit? Darumb sollen wir sie lieben und reden von Hertzen/ und sie gleichsam alß ein köstliches Kleinod an uns erhandelen und wol bewahren/ nach der Vermahnung Salomonis: **Kauffe die Warheit und verkauffe sie nicht.** Prov. 23. Auff solche Art sollen uns alle Güter/ die wir durch CHRIstum haben / lauter Schätze und angenehme Güter seyn.

Wie hoch und Edel aber die Güter Christi/ alß die Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit/ Leben und Seeligkeit/ sind/ lehret Paulus in heutiger Lection/ da er ihre Art/ und den Herrn/ der sie erworben hat und außtheilet/ beschreibet. Diß sind die rechte **künfftige** unsichtbahre geistliche Güter/ welche im Alten Testament unter den Sichtbahren und Leiblichen vorgebildet wurde/ nun aber durch den Glaube geschencket uñ am Jüngste Tage völlig sollen offenbahret werden. Hie ist **ein viel höher und besser Hoherpriester**/ edler von Geblüt/ reicher an Gut/ kräfftiger an Wirckung/ alß vormahls jener gewesen ist. Jener ging durch die leibliche Hütte in das Allerheiligste / opfferte Böcke und Kälber Blut/ für sich und für das Volck Israel. **Dieser geht durch seine geistliche Hütte** / die Christliche Kirche/ **in das Allerheiligste**/ wann er seine lebendige Gliedmassen durch sein eigen Blut und heiligen Verdienst

Verdienst in den Himmel bringet. O der theuren Gaben/ die wir in JEsu haben! Dadurch ist meine gläubige Seele wol versorget im Leben und im Tod. Ach JESU/ laß in deinen Schätzen/ stets suchen mein Ergetzen.

Unter den vollgültigen und theuren Gütern unsers Hohenpriesters ist sein heiliges Blut mit zu rechnen. Das ist nicht ein geringes/ sondern hohes Blut/ **ein Blut dessen/ der sich ohn allen Wandel** / ohn alle Sünd und Befleckung/ **durch den Heiligen Geist** / durch die Göttliche Krafft / welche seiner Menschheit persöhnlich mit getheilet war/ **GOtt geopfert hat.** GOttes eigen Blut/ das ist nicht ein ohnmächtiges/ todtes/ Krafftloses/ sondern ein heylsames/ seeligmachendes Blut/ **das unser Gewissen reinigen kan von den todten Wercken**/ das ist/ von Sünden / damit wir nicht allein den zeitlichen / sondern auch den ewigen Todt verdienet haben; nicht von etlichen wenigen und geringen Sünden allein / sondern **von allen Sünden**/ wie groß und schwer sie auch seyn mögen; Es waschet uns / daß wir so rein werden / alß ein reiner Spiegel/ an welchen kein Flecken ist; Es ist ein solches Blut / das uns treibet nicht den Sünden/ sondern dem zu dienen/ der uns mit seinem Blut theur erkaufft hat. Es ist nicht ein vergängliches/ sondern daurhafftiges blut/ dadurch uns **eine ewige Erlösung erworben**/

worden / dadurch wir das ewige Erbe empfangen. CHristi Blutstropffen / sind die vollgültige rothe Gülden / damit Er für uns bezahlt / und uns erlöset hat. Sie sind die köstlichste Perlen / damit wir unsre Seel für GOtt schmücken / oder in Angst und Noth erquicken können / **denn wir haben die Erlösung durch CHRJsti Blut / nemlich die Vergebung der Sünden.** Coloss. 1. j

Ach wie lieb / wie angenehm solten uns die theuren Blutstropffen JEsu seyn ! wie begierich solten wir unsre Hertzschalen hinhalten / und sie aufffassen ! Wie sehnlich solten wir sie suchen / kauffen / annehmen und behalten ! Aber leyder / das theure Blut JESU wird sehr verachtet und verseumet / wo nicht gar mit Füssen zutreten. Alle Welt solte zu lauffen / und diesen edlen Safft / diese kostbahre Artzney / diese schöne Perle an sich erhandeln / die uns im Wort GOttes / und in den Heiligen Sacramenten / alß in einer öffentlichen Krambuden werden vorgehalten und feil geboten. Aber leider ! leider ! Etzliche spatzieren vor über und fragen nicht einmahl nach den Preiß und Wehrt derselben / das sind die sorglose und ungläubige Menschen / die sich umb das Wollsein ihrer Seelen nicht bekümmern. Andere fragen nach dem Preiß dieser Perlen / aber sie bieten nichts drauff / das sind die ScheinChristen / die gern diesen Schatz wollen haben / aber ein andächtiges Gebet und alle Leibes und Seelen Kräffte nicht dafür geben wollen. Andere bieten etwas drauff /

drauff/aber unter dem Wehrt/ und nicht genug/ das sind die Halb Christen/die zweyen Herrn/Gott und dem Mammon dienen wollen. Andere bieten zwar/ und machen den Kauff/ nehmen das Blut und Verdienst Christi an / aber sie halten den Kauff nicht/ und wiederruffen denselben / das sind die Abtrünnigen und verfluchte Judas und Julians Brüder. Wie bereit und willig sind die Menschen/ ihre stinckende Sünde und böse Lüste mit vielen zu bezahlen ? Wie fertig sind sie zu kauffen mit Schande/ Betlerey/ Kranckheit und Verdamniß. Allein das seeligmachende Blut Christi ergreiffen wenige. Der öffentliche Welt-Laden/ in welchen Eitelkeit und Irthumb / Ehre/ Wolluſt/ Reichthum/ feil geboten wird/ ist euſſerlich schön verguldet und glänzend/ darumb dringen sich die Menschen mit Hauffen darzu/ klagen/ daß sie nicht raum gnug haben/ zancken sich drum/ wem am ersten möge geholffen werden. Aber das edle Blut JEsu CHRISti weil es euſſerlich so schlecht und gering ist/ hat kaum ein Aug/ das darnach siehet/ kaum eine Zunge/ die darnach fraget. O ihr Menschen Kinder/ wie lange wollet ihr das Eitele so lieb und die Lügen so gern haben ! Warumb liebet ihr die flüchtigen Schätze/ die ihrer viele mit Gut und Blut / Leib und Seel bezahlen müssen / und nicht vielmehr die Güter und den Blutschatz Christi/ der eur Blut/ Leib/ Seel und Gut kan erretten vom Verderben? Wann wolt ihr einmahl anfangen nach dieser Perlen Milch

zu

zu seuffen / nach diese Artzney zu sehen / diesen Schatz zu bitten. Seufftzet / ach seufftzet: O JEsu voller Gnad / auff dein Gebot und Raht / kompt mein betrübt Gemüthe zu deiner grossen Güte / laß du auff mein Gewissen ein Bluteströpflein fliessen!

Am Tage der Verkündigung Mariae. Epist. El. 7. vers. 10. usq; 16.

Gute Gelegenheit soll man nicht verseumen.

Qui deserit occasionē, deseritur ab illa.

Das ist der Welt Kinder Denckspruch. Ach daß es auch alle Menschen also in guten bedencken möchten! Man siehets wie Kramer und Kauffleute/ Käuffer und Verkäuffer reisen und lauffen/ daß sie ein Profitchen stifften/ oder ein Thalerchen verdienen Jedermann kaufft gern / weil der Marck für der Thür ist. Ach daß auch solche Sorgfalt in geistlichen Dingen bey uns were! Die Welt Kinder lassen so leicht keine gute Gelegenheit vorbey passiren/allerley böses zuverrichten. Ihr Liedlein lautet also: Wollher/ nun lasset uns woll leben/ weil es da ist: Wer weiß ob wir auff einandermahl also wieder zusammen kommen. Geld muß man

man nehmen/ wann und von wem mans kriegen kan/ vielleicht wird uns solcher Kauffmann nicht wieder zu handen kommen. So nimpt die Welt die Gelegenheit in acht/ und richtet doch so viel böses auß zu ihrer und ander Leut Verdamnüß. Wie vielmehr sollen wir auff eine jede gute Gelegenheit mercken / daß wir guts thun / und seelig werden. Dazu vermahnet uns Salomo:

Eccl. 9. 10. **Alles was dir vorhanden kompt zu thun/ das thue frisch/** (bald und geschwind) **denn in der Höllen** (im Grabe) **ist weder Werck/ Kunst/ Vernunfft noch Weißheit.** Wer tod ist/ der hört auff guts zu thun/ alß wir denn nu auch Zeit und das Leben haben/ lasset uns fleissig seyn in guten Wercken. Dazu locket uns Esaias:

Cap. 55. 6. **Suchet den HErrn/ weil Er zu finden ist / ruffet Ihn an/ weil Er nahe ist.** Wer nicht bey zeiten ernstlich suchet und ruffet/ der sucht und rufft hernach umbsonst / wenn GOtt sein Angesicht im Zorn von uns verborgen hat. Jeremias wil auch/ das sein Volck möge Acht haben auff die bequäme Zeit:

Jer. 13. 16. **Gebet dem HErrn euren GOtt die Ehre / ehe den es finster werde / und ehe eure Füsse sich an den tunckeln Bergen stossen / daß ihr deß Liechts wartet/ so Er es doch gar tunckel und finster machen wird.** Die sich auff Menschen verlassen/

verlassen/ hoffen des Glücks und Lichts auß tunckeln Bergen/von welche sie doch im Tunckeln und Unglück gelassen werden; Wol aber denen/die sich bey Zeiten zu GOtt wenden und ihre Zuversicht auff dem Höchsten stellen / die werden nicht zu schanden. CHristus spricht Johan. 12. vers. 35. Joh. 12.
Wandelt im Licht / weil ihr das Licht habt/ das euch die Finsterniß nicht überfalle. Eph. 5. Psalm. 95. 8.
Paulus sagt zu unterschiedlichen mahlen: **Schicket euch in die Zeit.** Geht alles dahin/ daß wir die gute Gelegenheit gutes zu thun/ nicht versäumen. Wir sollen nicht ärger seyn alß die Vögel des Himmels. Die Turteltauben/ Kranig und Schwalben mercken ihre Zeit/ wann sie wiederkommen sollen / der Ackermann weiß seine gebührliche Zeit/ der Schiffer den Fluß und Abfluß des Wassers/ also sollen wir auch der Zeit wahr nehmen / und uns zu GOtt wenden weil es noch heute heisset: Wie nicht allemahl das Gewitter und die Zeit bequäm ist zu säen/ also ist nicht allezeit da zu thun / was recht und gut ist. Viele schieben das gute auff von einem Tage zum andern / haben sonst was zu schaffen / und verlieren beydes die Zeit und den Willen gutes zu thun. Heute/da wir noch die Stimme des HErrn Ps. 95. 8.
hören/ sollen wir unsere Ohren nicht verstopffen. So bald die Brautwerber CHristi ruffen / sehet Matth. 25.
der Bräutigam kompt / gehet auß ihm entgegen/ machet euch bereit zur Hochzeit / sollen wir unsere Glaubens Lampen beschickē/ daß wir nicht mit den

fünff thörichten Jungfrawen zu spâte kommen. Niemand verlasse sich auff des Schechers Exempel. In der Busse ist der der beste / welcher der erste ist. Wer seine Buß biß auff den morgenden Tag auffschieben wil / der soll wissen / daß seine Seele ohn der Buß auch wol diese Nacht könne zur Höllen fahren.

Ach daß wir zu dieser unser Zeit bedencken möchten / was zu unserm Friede dienet! GOTT beut uns Gelegenheit gnug an zu unser Bekehrung / zu unsers Glaubens Stärckung und der Seelen Heil Beförderung. Unsre Schöpffung ruffet / unsre Erlösung locket / unsre Heiligung klopffet / und unsre Erwehlung beweget uns zur Buß und Bekehrung. Was könte GOtt an seinen Weinberg mehr thun / daß Er nicht gethan hat? Ja was GOtt vormahls bey Ahas thâte / das thut er noch heute bey uns: Er sprach: **Fordere dir ein Zeichen vom HERRN deinem GOTT / es sey unten in der Hölle /** das ist in der Tieffe / hernieder auff Erden / **oder droben in der Höhe /** in der Lufft oder am Himmel. GOTT wolte den ungläubigen König / und das furchtsahme Volck zu Jerusalem zum Glauben reitzen und locken. Er sahe wol / daß sie voll Unglaubens waren / und ihnen das Hertz bebete / wie die Bäume im Walde / und daß sie auß Mißtrawen mehr bawten auff die Waffen des Königes zu Assyrien / alß auff die Hand und Hülffe GOttes. Aber GOtt wolte

durch

durch ein grosses und sonderliches Zeichen und Wunder ihre Feinde schrecken und sie seiner Verheissung versicheren. Unser Hertz ist nicht viel besser alß Ahaß und seines Volcks war. Ach Gott weiß es/ das es ein trotzig und verzagt Ding ist/ Jer. 17. und daß es mit uns gehet/ wie beym Johanne ste- Joh. 4. het/ **wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so gläubet ihr nicht.** Aber GOtt bessert und bawet an uns fleissig / daß wir im Glauben und Vertrawen auff ihm wol gegründet und bekräfftiget werden. Sein Wort und Evangelium ist der freundliche Gnaden-Brieff/ in welchem er uns die aller theuersten und allergrösseſten Wolthaten und Güter verheisset / nemlich Vergebung der Sünden / Ruhe des Gewissens/ kräfftigen Trost des Heiligen Geistes / und das ewige Leben. An diesen Gnaden-Brieff hänget GOtt die H. Sacramenta /alß gewisse Siegel und Zeichen/ dadurch wir der gnadenreichen Zusage in Christo versichert werden. Der uns diesen Gnaden-Brieff und Siegel bringet ist der Geist seines Sohns/ den sendet er in unser Hertz/ durch welchen wir ruffen/ Abba lieber Vater.

Solche angebotene Gelegenheit den Glauben zu stärcken/ solte Jedermann billig mit Danck erkennen/ und annehmen/ Wer pflegt grosse Gnaden-Brieffe verachten. Aber leyder viel sind gesinnet wie Ahas / wollen theils auß Boßheit/ theils auß Heucheley nicht annehmen und gebrauchen/ was GOtt selbst verordnet hat. O weh!

weh! wie wil es ihnen drob ergehen! sie werden strauchlen und fallen/ die sich nicht wollen stärcken und führen lassen. Ich fürchte/ GOtt möchte in seinem Zorn schweren/ das der Männer keiner/ sein Abendmahl schmecken wird. Die/ so die Gnadenzeit gar verseumen und verachten/ werden zu seiner Ruh nicht kommen.

Aber schmecket doch und sehet wie freundlich der HErr ist. Ahas und sein Volck begehren kein Zeichen/ und GOtt gibt ihnen doch eins/ verheisset ihnen den gebenedeyten Weibes-Samen/ den Messiam/ den Immanuel/ und bekräfftiget sie damit im Glauben/ daß er sie nicht allein wieder die domahligen Feinde Peka den König in Israel/ und Rezin den König in Syrien/ schützen/ sondern auch biß auff die bestimpte Zeit in aller Noth und wieder alle Feinde erhalten wolle. Also trägt uns GOtt seine Gnade nach / versichert uns in seinem Sohn / unserm Immanuel und Heyland Christo/ daß er sein Häufflein in diesen letzten bösen Zeiten wieder Türck und Pabst und alle Macht des Teuffels bey seinem Wort und Glauben fest erhalten wolle. Denn ist CHristus **unser Immanuel / GOtt mit uns/** wer mag wieder uns seyn? GOtt wil sich in CHristo unser aller erbarmen. Laß die Völcker und den Teuffel böse seyn/ sie werden müssen die Flucht geben/ denn hier ist **Immanuel / GOTT mit uns.**

Mein Hertz / erkenne du die Gnaden-

Zeit

Zeit/ in welcher dir GOtt seine Gnade anbeut / die Gnaden-Thür steht noch offen. GOtt wil dich samlen/ wie eine Henne ihre Küchlein/ unter ihre Flügel. Ach laß GOtt nicht klagen: Du hast nicht gewolt; endlich möcht Ers müde werden/ und auch nicht länger wollen / wende die Zeit zu deiner Bekehrung an/ weil es noch Zeit ist / denn die Zeit wartet nach niemand. So wirds auch zu spat seyn/ nach diesem Leben umb Gnade ruffen / wann die Pforte der Gnaden wird zugeschlossen seyn / wann die Buß zur Unzeit wird kommen. Spanne an und fahre loß / ehe es Abend wird; Kom weil GOtt ruffet heute / heute/ und nim/ weil GOtt noch wil geben/ heute/heute. Verseume keine Gelegenheit guts zu thun / vorn magstu die Gelegenheit fassen und halten / hinten ist sie kahl. Begehe diesen hohē Festtag gebührend/ wer weiß ob wir denselben übers Jahr erleben mögen. Erkenne heute deinen Immanuel / der in einer keuschen Jungfrawen eine reine Empfängniß hat gehabt/ auff daß du von deiner unreinen Empfängniß möchtest gereiniget werden. Erkenne seine Heilige Menschwerdung / alß ein Zeichen das GOtt überschwenglich thun kan / und daß er gewiß helffen und retten will / so wol seine gantze Christliche Kirche alß ein jedes Glid Christi. Der unser Fleisch und Blut/ unser Freund und Bruder ist/ wird uns nicht geben in den Willen unser Feinde. Ist GOtt mit uns / so haben wir eine Stärcke in der Schwachheit / Trost in Traurig-

keit/ das Leben im Tod; allezeit wahre Seeligkeit. Das betrachte gründlich und hertzlich/ dafür dancke deinem JEsu inbrünstig/ und sage: Für solche Gnadenreiche Zeit/ sey GOtt gelobt in Ewigkeit!

Am Palm Sontage. Epist. Phil. 2. v. 5. usq; 12.

Humilis levabor.

Durch Demuth kömpt man zu Ehren.

Das ist den Menschen nicht unbekant/ aber Niemand wil es gläuben. Ehre wil zwar Jedermann haben/ aber viele verfehlen des Weges/ der zur Ehre führet; Mancher trachtet nach Geld und Gut/ denckt/ hastu Geld/ so giltstu auch was in der Welt. Aber diese Ehrenbahn ist mißlich. Wann du was vor dir bringest und die Welt dich gleich ehret/ so hastu doch umb deines Mammons Willen keine Ehre bey GOtt. Die Welt erhebt nicht dich/ sondern deinen Reichthum; Verwelckt der/ so verwelckt auch deine Ehre. Wenn reiche Leute verarmen/ so werden sie in den tieffsten Koth getreten. Ein ander sucht durch seinen Laßdünckel und Einbildung grosse Herrligkeit/ dringet sich mit Macht hinzu/ für andern zu stehen/ zu gehen/ zu sitzen/ und etwas zu seyn. Wie die Ziegenböcke auff die hohen Felsen klettern/ auch sonst gern in die höhe steigen; so stehen die Ehrsüchtigen

gen gern nach hohen Dingen. Aber das ist auch nicht der Weg / dadurch man zu Ehren kompt. Der Laßdünckel hat viel betrogen. Die nicht die ordentliche Sprossen besteigen/ und ohne Flügeln fligen wollen/ pflegen schändlich zu fallen. Wer sich selbst erhebet und zur Ehre eindringet / der begehet ein solch Laster / daß niemand mehr schadet alß ihm selbst / daß er sich damit bey GOtt und Menschen feind selig und veracht machet / und den Ruhm krieget/ daß ihn Jedermann einen groben stoltzen Unflat und einen Pfui dich an / heisset / über welchen auch GOtt ein solch Urtheil und Verachtung gehen lässet / daß man sehe / GOtt wolle solch Laster nicht ungestrafft lassen / sondern zu schanden machen. Einen andern Weg zu den Ehrenberg zeiget uns unser Sprichwort: **Durch Demuth kompt man zu Ehren.** Ist eben was der Heyland lehret: **Wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden.** Luc. 18. Wenn wir einer den andern höher achten/ alß uns selbst/ wenn wir uns andern Leuten dienstfertig und auffwertig erweisen/ so gewinnen wir Gnad und Gunst damit. Jedermann ehret den gern / der Jedermann seine Ehre thut. Wenn wir uns für GOTT recht demühtigen in wahrer Erkäntniß GOttes und ernstlicher Rew über unser Missethat/ daß wir uns mit Abraham für Staub und Aschen achten / so werden wir in Christo herlich geadelt und gekrönet. Die blawen Violchen wachsen niedrig an der Erden/ wer-

den aber abgebrochen/ und in der Hand getragen/ auch wol gar zu Kräntzen gebraucht/ und auff das Haupt gesetzet/ also verhelt sich GOtt gegen die/ die sich selbst niedrigen/ die wil er erhöhen zu seiner Zeit. Nicht ohn Ursach beschleust der HErr die Erzehlung von den Phariseer und Zöllner mit

Luc. 18. 14. diesem Machtspruch: **Wer sich selbst erhöhet der muß erniedriget werden / und wer sich selbst erniedriget/ soll erhöhet werden.** Zeiget damit an/ daß die schwulstigen Geister verworffen werden / wenn die schamhaffte und demühtigen Sünder Gnade und Ehre erlangen. In eines Königes oder Fürsten Kammer/ dürffen nicht alle Leute ohn Unterscheid eingehen/ ohn allein die/ die ihre Liberey tragen: Demuth ist unsers Ehren Königs JESU Kleid/ wollen wir zu Jhn in den Himmel gehen / so müssen wir auch das Kleid der Demuht alhie auff Erden anlegen und tragen. Hoffart vergehet / Demuth bestehet. Die Hoffertigen laden einen auff sich/ den sie nicht tragen können / nemlich GOtt im Himmel/ der drücket sie zu tode/ mit der gantzen Welt. Aber wer demühtig ist / der gewinnet GOtt und den Menschen das Hertz ab/ daß ihn GOTT mit allen Engeln (wie Lutherus redet) und darnach die Leute anlachen / Engel und Menschen sehen ein solch Hertz an / alß ein sonderlich Adel Kleinod/ da folget auch hernach Glück und Se-

J. Hauß-post. 17. Trin.

gen/

gen/ wie man siehet / daß offt eines Bürgers oder Bauren Sohn / dem sein Vater nicht drey Pfenning geben hat/ wird ein Cantzler / Rath und kömpt zu solchen Ehren/ daß Fürsten und Herren seines Verstandes und Kunsthalber ein Auffsehen haben müssen. Woher kömpt solch Glück? Daher/ daß es unser HErr GOtt nicht lassen kan / was demühtig ist / da setzt er zu mit seiner Gnade und Barmhertzigkeit/ und was er hatt / wie der 113. Psalm saget: Wer ist der HErr unser Gott. etc. Also kömpt man durch Demuth zu Ehren.

Das Exempel aller Exempel/ CHristus kan uns solches lehren. Wie neff ließ Er sich herunter und wie hoch ist Er erhaben! Er war zwar in göttlicher Gestalt; Die Fülle der Gottheit uñ alle Majestät die in Gott ist/ wonte in ihm leibhafftig und war ihm auch nach seiner Menschlichen Natur mitgetheilet; er hatte Macht sich zu geberden und Ehren lassen/ wie der lebendige GOtt; aber Er prangete nicht damit/ wie die Sieges- und Krieges-Helden mit abgenommenen Raube-prangen/ sondern Er erniedriget sich selbst und eusserte sich/ legte auff eine Zeitlang willig ab den völligen und allgemeinen Gebrauch solcher Göttlichen Majestät; Er ward gleich wie ein ander

und an Geberden alß ein Mensch erfunden. Er empfindet Menschliche Schwachheit und Niedrigkeit/ Hunger und Durst/ Frost und Hitz/ eben alß wann er nicht mehr/ alß ein ander Mensch gewesen were; Helt sich alß ein Knecht / wie der aller verachteste und niedrigste Mensch auff Erden. O welch eine Demuth war das! Er verleuret Ehr und Leben/ und stirbet deß allerschmertzligsten und allerschmählichsten Creutztodes. O welch eine Erniedrigung war das! Aber auff solche Demuth und Erniedrigung kam CHristus zu grosser Ehr und zu einer herrlichen Erhöhung. GOtt hat Ihn über hoch erhöhet/ Ihn zur höchster Ehr und Herrligkeit erhaben / in dem / daß Er Ihm einen Namen gegeben/ der über alle Namen ist/ daß im Namen JESU alle Creaturen / die im Himmel/ auff Erden und unter der Erden sind / Engel/ Menschen und Teuffel / ein jeder auff seine Art/ Knie beugen und bekennen müssen/ daß JEsus CHristus der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters. O welch eine Ehre/ welch eine Herrligkeit ist das!

Mein Hertz / wiltu hoch und herrlich werden/ so sey gesinnet wie JEsus CHristus auch war/ und werde niedrig. Ehre ist der Demuth Lohn/ sie fleugt für dem/ der sie sucht/ und begleitet den/ der vor ihr fleugt. Wer sich mit CHRIsto erme-

erniedriget/ der wird auch mit CHristo erhöhet. Denn auff den Stand der Erniedrigung / muß der Stand der Erhöhung folgen. Die tieffsten Gründe/ tragen das lengste und beste Korn. Wie kein Thal ohn Hügel oder Berge ist / so ist keine Demuth ohn Erhöhung. Der Spruch CHristi bleibt war: **Wer sich selbst erniedriget/ der soll erhöhet werden.** Wiltu aber wissen/ wie du dich erniedrigen und recht demühtigen solt/ so gehe bey JEsu in die Schule/ und lerne es von ihm. Hastu ein hohes Ampt/ (so laß ich hie einen Gottsgelahrten Mann reden) herrliches Licht/ grosse Gaben / so masse dich des alles nicht an/ sondern habe es / alß hettestu es nicht. Sey dir selbst gering und klein / und halte dich vor den aller Unwürdigsten. Laß dich gerne verachten / und verachte dich selbst am allermeisten. Schicke dich in des Nehesten Weise / werde den Schwachen schwach/ und allen alles. Befleissige dich Menschlicher/ das ist freundlicher und demühtiger Geberden gegen alle. Sey nichts sonderlichs/ sondern mache dich allen/ auch dene gerigsten gleich und eben; Diene Jedermann in der Liebe und suche sein bestes. Sey GOtt gelassen in allen Zustand / und Gehorsam zum Creutz/ wie ein Kind dem Vater zur Ruthen. Nim auch nicht an den Ruhm der Demuth/ sondern sey zum allerliebsten nichts. Bitte GOtt/ daß Er deine stoltze Natur zubreche und demühtige. **Ach ja/ das thue liebster HERR JESU/**

umb

umb deiner Hertzgründlichen Demuth Willen! Amen.

Am I. Ostertage. Epist. 1. Cor. 5. v. 6. 9.

Et neglecta solent incendia sumere vires.

Auß einen kleinen Funcken kan ein groß Feuer werden.

Und ein reudig Schaff kan den gantzen Stall verderben. Also ist es mit bösen Leuten/ mit ungesunder Lehr und ärgerlichen Leben bewand. Das Feuer frist umb sich; ein kleines Füncklein/ siehe/ welch einen Wald zündet es an! Die Reudigkeit des Schaaffes schonet der andern nicht/ ist eines erstlich angesteckt / bald wird die gantze Heerd befleckt. So hat Jrthumb und Boßheit einen klebenden Gifft bey sich / der weit umb sich greifft. Es frist umb sich wie der Krebs.

2. Tim. 2. 17. Wie durch den kalten Brand am Menschlichen Leibe ein Stück Fleisch wegen der Entzündung gantz erstirbet/ und das noch lebendige Fleisch auch angesteckt wird/ so breitet sich Jrthumb und Sünde bald auß/ und thut mercklichen Schaden. Mancher meinet/ es habe so groß nicht auff sich / wann er gleich mit un- oder abergläubischen / mit un-

Syr. 13. 1. Christlichen und bösen Leuten umbgehet/ aber wer Pech angreifft/ der besudelt sich / und wer sich geselle zum Hoffärtigen/ der lernet Hoffart; Wer bey einen Hinckenden wohnet / der lernet auch hincken.

hincken. Eine Traub verfehret / machet bald die andere auch fast ungestalt. Mit den Gottlosen wird man gottloß / und mit den Verkehrten wird man verkehrt. Alß sich Petrus zu den Feinden Christi gesellete / were er auch schier sein Feind worden / der ihn verleugnete. Bißweilen werden Ketzer und Schwermer / Mörder / Hurer und Ehebrecher geduldet / und ungestrafft gelassen / da kömpt GOttes Fluch und Straff über Land und Leute. **Denn ein einiger Bube verderbet viel guts** / sagt Salomo. Wie giengs zu Josuæ Zeiten zu? Acham / der Mantel Dieb / war unter dem Volck Israel / darumb war Stern und Glück / der Segen und Sieg Gottes von ihn gewichen. Er war wie ein Bann unter ihn / darumb würden sie vor Ai geschlagen. Ein grober sündhafftiger Mensch ist eine verderbliche Creatur / eine Pest der gemeinen Wolfahrt und Glückseeligkeit / daß er seine eigne Seele verdammet / ist der wenigste Theil seines Unheils. Er führet gemeiniglich die Rache GOttes über viel tausend / entweder durch Verdienst seine Sünde / oder durch seine Ansteckung / in dem er andere verführet. Mancher Mensch helt diese oder jene Sünde sehr gering / wenn er sich aber hinein gewaget hat / felt er in eine Tieffen / darauß er nicht ohne Müh zurück treten kan; begehet immer mehr Sünde / und felt auß einer Ungerechtigkeit in die ander. Die Lustseuche Davids durchseuret ihn so sehr / daß er auch ein unbarmhertziger Herr ward

Eccles. 9. 18.

Jos. 7. 7.

an seinem Diener / ein Todschläger an Uria/ein Ehebrecher und Heuchler. Ein wenig Gifft ist auch Gifft/ und ein wenig Saurteig kan den gantzen Teig verseuren. Ach die geringste Sünde/ kan Leib und Seel verunreinigen / den gantzen Menschen tödten und verdammen. Ach daß wir falsche Lehr/ ärgerliches Leben / böse Gesellschafft und Sünde/ nicht so gering achteten / sondern mit Christlicher Sorgfalt an uns und unsern Nechsten erkennen/ meiden/tödten oder abschaffen und hinweg thun möchten. Das ist das erste/ das Paulus heute von rechten Oster-Schülern erfodert. **Eur Ruhm ist nicht fein / wisset ihr nicht / daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig verseuret / darumb feget dem alten Saurteig auß / auff daß ihr ein neuer Teig seyd/ gleich wie ihr ungeseuret seyd / denn wir haben auch ein Oster-Lamb/ das ist CHRISTUS für uns geopffert.** Die Israeliten im Alten Testament müsten allen Saurteig auß ihren Häusern fegen/ wenn sie Ostern halten wolten: So sollen wir auch den alten Saurteig der falschen Lehr/ gottlosen Lebens/und alle öffentliche Aergerniß hinweg thun aus unser Gemeine/ damit dieselbe durch solche Laster nicht versauret und verderbet werde. Wir haben auch alle in uns den Saurteig der Erbsünde/und bösen sündlichen Lüste/ die uns / wenn sie ihren Willen hat/

Ex. 12. 18. 19.

kan

kan gantz versauren/ und an Leib und Seel verderben/ daran müssen wir täglich arbeiten durch Buß und Tödtung des Fleisches/ damit das Böse je mehr und mehr außgefeget werde. Bey dem alten Saurteig kan niemand ein süsser reiner Teig seyn. Muthwillige Sünde hebet auff die Reinigkeit/ die wir in CHristo haben. Ey wer wolte denn die Sünde nicht hassen und tödten? Wir sind **ingeseuret**/ oder wir sind durch CHristi Blut und Todt erlöset / und durch den Heiligen Geist wieder gebohren und erneuret/ und also für der Höllen Bitterkeit bewahret/ und zur Süssigkeit des Himlischen Freudenwesen befodert / darumb sollen wir billig einen reinen und unsträfflichen Wandel führen. Wir haben an JEsu CHristo/ **das rechte Oster Lamb** / eine Versühnung für unsere Sünde/ eine kräfftige Speise für unsere Seele / einen herrlichen Schutz wieder unsere Feinde/ und seelige Versicherung unsers Glaubens. **Hie ist das rechte Oster Lamb/ davon GOtt hat geboten / das ist an des Creutzes Stamm / in heisser Lieb gebraten / das Blut zeichnet unser Thür / das helt der Glaub dem Tode für/ der Würger kan uns nicht rühren.** Aber es schickt sich nicht / zugleich geseurte und süsse Kuchen essen/ in unbereueten Sünden leben/ und die Süssigkeit des Osterlambs schmecken. Wie schickt sich Gall und Honig zusammen?

Der

Der Saurteig der Sünden verhindert und benimbt uns den Schmack des süssen Oster Lämbleins/ das für uns geopffert ist/ das wir die Krafft seines Verdienst / und die Süssigkeit seiner Liebe nicht empfinden; Da muß die arme Seel verschmachten. Darumb reinige sich von Sünde/ und meide Jrrthumb und Boßheit / wer des Oster Lambs fruchtbarlich geniessen will. Wenn wir denn das Böse abgeschafft/ so müssen wir das Gute belieben und üben. Wenn der Saurteig hinweg gethan/ so muß der süsse Teig herbey geschaffet werden. Ist das ander / daß Paulus von Christlichen Oster Schülern begehret. **Darumb lasset uns Ostern halten nicht im alten Saurteig der Boßheit und Schalckheit / sondern im süssen Teig der Lauterkeit und Warheit.** Die Welt legts theils auff Boßheit und öffendlicher Untugend/ sie lehret und thut böses/ und lest ihr nicht steuren / theils auff Schalckheit und heimliche Tück / sie lauret im Verborgen wie ein Löw in der Höle / treibet Heucheley und scheinheiliges Wesen/ hat den Schein der Gottseligkeit und dessen Krafft verleugnet sie/ und darff auch wol mancher eben in dieser hochfeyrlichen Festzeit damit bemühet seyn Wir aber nicht also/ dern sondern wir sollen durch unser gantzes Leben uns die Lauterkeit der Lehr und Reinigkeit eines gottseeligen Lebens zum höchsten lassen angelegen seyn. Wir sollen auß offenem treuen Hertzen

Jer. 3. 5.
Ps. 10. 9.

recht

recht und Christlich gläuben / leben und thun / beydes gegen GOtt und Menschen. So essen wir und leben wol in rechten Oster-Fladen / der alte Saurteig nicht mehr soll / seyn bey dem Wort der Gnaden / Christus wil die Köste seyn / und speisen unser Seel allein / der Glaub will keins andern leben. Alleluja.

Am Oster Montage. Epist. Act. 10. à v. 34. ad 44.

Ich bin so gut alß du.

Nulli cedo.

Einer ist nicht besser / alß der ander. So sagen die Welt Kinder / wenn sie trotzen / Niemand weichen und nachgeben / wenn sie Hoffart und Uppigkeit treiben wollen / wie andere Leute. Sagen sie aber recht dran? Keines Weges. GOtt ist ein GOtt der Ordnung / hat den einen hoch den andern niedrig gesetzet. Den einen besser begabt / wie den andern. Er hat den einen auff den Regenten Stuel gesetzt / daß er ihm dienen lasse / den andern hat er dafür gestellet / daß er dienen müsse. Paulus sagt: Durch Demuth achtet einer den andern höher (besser und fürtrefflicher) den sich selbst. Philip. 2. 3. Was wolte für eine Zerrüttung und Unordnung drauß werden / wenn der Jünger wolte seyn wie der Meister / der Knecht

so gut alß der Herr / das Kind wie der Vater / der Schüler wie der Præceptor. Ein jeder soll stehn / nachdem er von GOTT gesetzt / und verlieh nehmen / nachdem er begabet ist. Können aber auch wol die Kinder Gottes des vorgedachten Sprichworts gebrauchen? Warumb nicht: Können sie ohne Sünde so reden? Warumb das nicht / wenn sie ihr Elend in Adam und ihre Herrligkeit in Christo bedencken / so zweyen / zancken und beissen sie sich nicht / sondern reitzen sich und andere von Mißgunst und Neid zur Gedult und Verträglichkeit / von der Hoffart und Verachtung / zur Demuth und Befriedigung / vom Zweiffel und Verzagen / zum Glauben und Wagen. Sie sprechen / was wollen wir uns zancken / verachten / neiden und meiden; **Ich bin so gut alß du / und du so gut alß ich** / einer ist ja nicht besser alß der ander. Was neidest u mich / so ich etwas bessers / und was verachtest u mich / so ich was schlechter bin und habe / alß du? Bist u etwa auß Gold / und ich auß Erde gebildet / sind wir nicht allzumahl Staub / Erd und Asch? Bist u etwa den Engeln / und ich nur den Menschen gleich? Liegen wir nicht alle an einer Seuchen kranck? Bist u nicht so wol Menschlichem Elend und Gebrechligkeit unterworffen / alß ich / und ich so wol alß du. Es ist ja ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben. Bist u für dem Tode sicher? Eben so wenig alß ich. Lieber laß nicht Zanck seyn zwischen mir und dir / denn wir sind

Gebrü-

Gebrüder. GOtt hat mich so wol erschaffen/ und in CHristo zu seinem Kinde auffgenommen alß dich. CHristus hat für mich eben so viel Bluts vergossen/ alß vor dich. Das Wort wird mir geprediget/ der Heilige Geist geschenckt/ das Abendmahl des HErrn verreichet/ der Himmel verheissen/ mir so wol/ alß dir. Du bist so gut alß ich und ich so gut alß du. Du bist so viel alß ich/ und ich so viel alß du; Du hast so viel alß ich / und ich so viel alß du. In Adam gleich verdorben / in CHristo gleich geehrt! Warumb zweyen wir uns dann/ warumb heists nicht unter uns/ gleich geadelt/ gleich geehret/ gleich geliebet / gleich gesinnet/ ein Hertz und eine Seele. Act. 3.

Wollen bey den Kindern GOttes zweiffelhafftige Gedancken auffsteigen/ ob hetten die Jüden für uns Heyden einen Vorzug / ob ginge CHristi Verdienst nur etliche an/ ob hetten die Reichen/ die Grossen/ die Starckgläubigen sich sein allein zu getrösten und zu erfrewen / ob würden die aller grösten Sünder nicht so wol zu Gnaden angenommen/ alß die andern/ so getrösten sie sich der Gleichheit in CHRISTO. Hie ist kein Jüd noch Griech/ hie ist kein Mann noch Weib/ wir sind allzumahl einer für GOtt und in CHristo / gleich theur/ gleich lieb. Lazarus hat so wol einen Zutritt zu dieses reichen Manns Thür alß David; Er nimpt einen Manassen so woll zu Gnaden an/ alß einen Josaphat; **Wer zu Ihm kömpt/ den will Er nicht hinauß stossen.** Joh. 6. 37.

Der Zaun/ der zwischen Juden und Heyden war/ ist auffgerissen / und auß beyden eins gemacht; Keiner hat mehr Gnade und einen bessern Himmel zu erwarten/ alß der ander. Sehet / also ist einer nicht besser/ alß der ander. Haben wir deß Beweißthumb und Versicherung? Beweißthumb gnug; Versicherung satt. **Petrus thut seinen Mund auff**/ und redet / lasset uns Ohren und Hertzen auffthun zu hören und zu bedencken/ was er hievon redet. Er spricht: **Nu erfahre ich in der Warheit/ daß GOtt die Person nicht ansihet / sondern in allerley Volck / wer ihn fürchtet und recht thut / der ist ihm angenehm.** Ein gebohrner Heyd gilt für GOtt so viel/ alß ein geborner Jud/ der Arme so viel alß der Reicheste; Wer nur seine Sünde bereuet und GOtt fürchtet/ und der Gerechtigkeit JEsu begehret / wer nur ablest vom bösen / und lernet gutes thun/ und in CHristo JEsu Gnade sucht/ der ist GOtt angenehm / und hat einen Zugang im Glauben zu der Gnade. Ist eben was beym Esa. 56. 3. geschrieben stehet: **Der Frembde der zum Herrn sich (durch den Glauben an CHRISTUM) gethan hat/ soll nicht sagen/ der HErr wird mich scheiden von seinem Volck / denn nu ist kein Unterscheid mehr.** So bezeuget auch Petrus/ daß

Rom. 5. 2.

daß JEsus Christus ein HErr sey über alles / was im Himmel und auff Erden ist. Er hat zu gebieten über Engel / Menschen und alle Creaturen; Er beruffet / erleuchtet / heiliget und reiniget mit seinem Wort den geringen so wol / alß den vornehmsten / den Bettler so wol alß den Fürsten / Knecht und Mägde so wol / alß Herr und Frawen / Er gibt dem einem / so wol ein Stücklein Brod alß dem andern; Er beschützet / erhelt und versorget alle seine Reichsgenossen. Er hat wol gethan und gesund gemacht alle / die vom Teuffel überweltiget waren. Er wandert noch herumb / thut noch viel guts täglich / Augenblicklich / er gehet keines elenden Menschen Thür vorbey / aller Armen will er sich erbarmen. Wir lagen alle dem Teuffel gefangen / waren seiner Tyranney und Grausamkeit unterworffen / aber CHristus hat durch seinen Tod die Macht genommen / dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist / dem Teuffel. Keiner darff in Aegypten bleiben und mit höllischer Dienstbarkeit / Schmah und Pein geplaget werden / ohn allein / wer JEsum nicht erkennen und annehmen will. In ihm haben wir die Erlösung die für GOtt gilt / Er ist ein Heyland aller Menschen / sonderlich aber der Gläubigen. 1. Tim. 4.

Ja von diesem JEsu zeugen alle Propheten / daß in seinem Namen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle

die an Ihm gläuben. Hier ist keiner außgeschlossen / ohn der sich durch Unglauben und Boßheit außschleust; der Schatz ist gemein. Wer gläubt soll seelig werden: Herrliche Wort sinds

Tom. VIII. Jen. fol. 102. die Lutherus schreibt: Ob gleich einer am höhern Ohrt und Stand gesetzet ist/ so sind sie doch für GOTT alle gleich/ seine liebe Gäste / so sie sich seines Worts und Befehls halten / daß hie eine jegliche Dienstmagd den Ruhm hat/ denn die herrligste Kayserin oder Königin/ denn sie kan sagen/ ich gläube eben an denselbigen GOtt/ und bin in seinem Namen getaufft/ ruffe meinen HErrn CHRIstum an/ bin ich nicht eine edle Fraw oder reiche Bürgerin / was schadet mir das? Habe ich doch für GOtt eben so viel alß sie/ und so ich gläubig und demühtig bin/ lasse mich an meinem geringē Stande genügen / so weiß ich daß mich GOtt ansiehet/ und kan wol die gröste Kayserin sitzen lassen.

Mein Hertz/ verachte/ hasse/ und neide bey Leibe keinen Menschen. Einer ist nicht besser alß der ander/ wir sind allzumahl arme Sünder/ gebrechliche Gefässe/ sterbliche Menschen in Adam!

Kinder

Kinder GOttes/ Erben des Himmels in Christo. Laß dich aber auch von Niemand verachten/ noch vom Teuffel und Menschen zur Kleinmütigkeit und Zweiffel bewegen/ ob hättestu kein Theil am Reich GOttes. **Fürchte nur GOtt und thu recht / so bistu GOtt angenehm.** Bey Ihm gilt kein Ansehen der Person: Halts mit deinem JESU / **der ist ein HErr über alles**/ der wird dich nicht verlassen noch versäumen; **Er ist der Mann/ der helffen kan**/ Er kan erretten / alle die zu Ihm treten. **Er thut uns alles guts / Er kan erlösen auch vom Tod und Teuffel.** Strecke deine Glaubens-Hand auß und ergreiff die Vergebung der Sünden. GOtt wird dirs nicht versagen / was Er allen verheissen und verkündigen lest/ daß Er auch allen zu gute theur erworben hat. **Lamb Gottes Heilger HErr und GOtt / sieh an dein Gnad und unsre Noth/ erbarm dich unser aller.**

Am Oster Dienstage. Epist. Actor. 13. v. 26 usq; 34.

Unwissend sündiget nicht.

Ignorantia excusat.

Damit will die blinde Welt ihre Blindheit und Boßheit entschüldigen / aber vergeblich.

Zwar es geschicht bißweilen was böses / und wird was gutes unterlassen / auß Unwissenheit / daß nicht fort verdamlich ist / weil mans nicht anders und besser hat wissen können. Alß / wenn Jacob mit Lea beylieget / in Meinung / daß es Rahel sey: Da die zwey hundert Männer mit dem auf-
Gen. 29.24. Exp. 28.1. 2. Sam. 15.11. Actor. 23.5.
rührischen Absolon gen Hebron gingen in ihrer Einfalt / und wusten nichts umb die Sache: Da Paulus dem Hohenpriester fluchte / und wuste nicht / daß es der Hohepriester war. Also auch / wenn einer um der Frembde / umb eines Ohrts Statuta und Ordnungen nichs weiß / und dawieder handelt. In solchen und dergleichen Fällen entschüldiget zwar die Unwissenheit / doch nur etlicher massen. Denn alle Unwissenheit ist mit Ubertretung des Gesetzes verknüpffet / so gar / daß unser
Deut. 19. 4.
HErr GOtt auch den / so seinen Nechsten unvorsichtiger Weise erschlägt / nicht unschüldig hält / sondern ihm frey stäte verordnet. Wie ein ungehorsamer Knecht gestrafft wird / wenn er Unrecht thut / er hab es wissend oder unwissend gethan / also ist keine Sünde für GOtt entschüldiget / sondern alles was wieder GOttes Gebot ist / das ist Sünde / es geschehe wissentlich oder unwissentlich / denn GOtt hat zu dem Ende seinen Willen offenbahret / daß wir Ihm kennen sollen. Wo nun ein Mensch wissen kan / was er wissen soll / und doch nicht wissen will / da befleckt er sich mit einer doppelten Sünde / ja die Unwissenheit macht die Sünde nicht geringer / sondern gröffer. Sünde

ist /

ist/ da du den Willen GOttes nicht wissen wilt/ da du ihn wissen kanst und solst; Noch grössere Sünde ist / daß du den auß Unwissenheit thust/ was du lassen/ und lässest was du thun solt. O wie ist die Unwissenheit und Boßheit der Menschen so groß! GOttes Wort liegt allen vor Augen/ und schallet in aller Ohren; Der Wille des Höchsten wird gnug geoffenbahret / aber viele **wollens Muthwillens nicht wissen.** 2. Pet. 3. Lassen ihnen die Decke ihres Verstandes / den Umbhang/ der ihnen das Licht auffhält/ nicht weg nehmen/ halten die Warheit auff in Ungerechtigkeit/ schlummern mit ihren Augen / sind wacker un̄ munter auffs Zeitliche/ schläffrich aufs Ewige/ wie die Bürger zu Bethlehem. Viele kennen GOtt und unsern Heyland JEsum nicht/ ob er gleich deutlich gnug beschrieben und den Zuhörern gleichsam für die Augen gemahlet wird; Könte und möchte man doch zu solchen Leuten recht sagen/ was Johannes zu den Abgesanten der Jüden sagte: **Er ist mitten unter euch getreten den ihr nicht kennet.** Joh. 1. 26. O wie ist die Unwissenheit und Blindheit der Menschen so groß! Das Licht scheinet helle und sie lassen sich nicht erleuchten/ die Stimme schallet deutlich und starck/ und sie lassen sich nicht unterweisen. Viele kennen sich selbst nicht/ und wissen nichtes von ihrer Eitelkeit und Elend/ sagen mit dem Bischopff zu Laodizea: **Ich bin reich und habe satt/ und wissen nicht / daß sie sind arm/** Apoc. 3.

elend / nackt / blind und bloß. In solcher Unwissenheit begehen sie viel Sünde gegen GOTT und Menschen. Werden sie darüber zu Rede gesetzt und gestrafft / so heists: Ey ich habe nicht gewust / daß das Sünde were / ich habe es auß Unwissenheit gethan; **Unwissend sündiget nicht.** Aber das ist eine kahle Entschüldigung / eine nichtige Außflucht. Denn dazu wird das Gesetz geprediget / daß Jedermann wissen soll / was GOtt geboten und verboten habe / die es nicht lernen / begehen doppelte Sünde / denn Unwissenheit ist ein Quelle aller Sünden und alles Elendes; Hierauß entspringet Unglaube / Aberglaube / Sicherheit / Gottlosigkeit / Unbußfertigkeit / Tod und Verdamniß. Durch die Unwissenheit ihres Hertzens werden die Menschen entfremdet von dem Leben das auß GOtt ist / so wol von dem geistlichen alß von dem ewigen Leben. Sage noch / daß Unwissenheit nicht sündige.

Eph. 4. 18.

Höre was heute von den elenden Juden geprediget wird. **Sie haben JEsum nicht gekant / noch die Stimme der Propheten** / haben's nicht gewust / daß es der wahre und von den Propheten verheissene Heyland were / den sie gekreutziget haben / aber dennoch sind sie nicht entschüldiget und ohne Sünde. **Sie haben den / an welchen sie keine Ursach des Todes funden getödtet** / ist das nicht unverantwortlich? Sie werden es fürwar in der

Hölle

Höllen ewig bereuen müssen. Sehet euch besser vor? Creutziget JEsum nicht auffs neue mit euren Sünden/ creutziget Ihn nicht in seinen Gliedern; Ach verfolget und tödtet den nicht/ durch welchen ihr die Ruhe und das Leben haben solt; Mit Unwissenheit werdet ihr euch nicht entschüldigen können. **Euch ist das Wort dieses Heyls gesand.** Verseumet nicht das Mittel/ dadurch ihr von euer Heyl und Wolfahrt/ Leibes und der Seelen unterrichtet/ und zu demselbigen befodert werdet. Wandelt im Licht/ weil ihr das Licht habet/ daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Höret weil ihr könnet/ wer weiß wie lange! höret aber also/ daß ihr dadurch GOtt/ die Welt und euch selbst möget recht erkennen lernen; das eur Heyl nicht bey euch selbst/ nicht in der Welt/ sondern allein in JESU zu finden sey. Wolt ihrs nicht lernen/ wolan/ so wird euch eure Unwissenheit nicht entschüldigen: Es wird euch nicht helffen/ so ihr sagen woltet: Ich habe nicht gewust/ welche die rechte Religion/ ich bin ein schlechter Ley gewest/ hab es nicht verstanden/ GOtt wird mich wol entschüldiget halten. O nein! höret was Lutherus sagt: **Ja/ sprichstu HErr GOtt/ wer solches hätte gewust? So sag ich auch: HErr GOtt/ was kan ich dazu. Unwissenheit wird nicht entschüldigen/ soll ein Christ nicht wissen/ was ihm zu wissen ist. Warumb lernet mans** Tom. 3. Jen. f. 147.

mans nicht? Warumb hält man nicht gute Prediger? man wil mit Willen unwissend seyn; Das Evangelium ist in Teutschland kommen / viel verfolgen es / wenig begehren es / viel weniger nehmen es an / und die es annehmen / stellen sich so laß und faul dazu / lassen Schulen vergehen / Pfarren und Predigstuel fallen. Niemand denckt / daß man uns erhalte / und Leute auffziehe / und lassen uns allenthalben stehen / alß wer es uns leid / daß wir etwas lerneten / und gerne wolten nichts wissen. Die Apostel / denen CHRIstus nach seiner Aufferstehung viele Tage erschienen / sind seine Zeugen an das Volck. Und wir auch verkündigen die Verheissung / die zu unsern Vätern geschehen ist. Wir Diener GOttes predigen euch das / was andere unsern Vorfahrn geprediget haben; Es wird euch nichts vorenthalten von allen dem / was zum rechten Glauben / Christlichen Leben und seeligē sterben / euch zu wissen nöhtig thut. Ach gehet und lernet weil die Schule noch offen stehet / und der Lehrmeister noch lust hat euch zu unterweisen: Weil euch Lehrer gegeben sind / die Gaben haben euch Erkäntniß des Heyls zugeben. Die Unwissenheit wird am Jüngsten

Tage

Tage keinen entschüldigen/ sondern sein Verdamniß grösser machen. Sagt nicht mehr: Unwissend sündiget nicht; Seufftzet mit David und sagt: Ach HErr vergib mir auch die verborgene Fehle; und wandelt hinführo behutsam. Dünckt euch zu groß / zu viel / zu schwer zu seyn/ was ihr im Christenthum lernen und wissen solt/ey so rufft Gott mit jenen Blinden an: Ach HERR/ daß ich sehen möge: Bringet Lust und Begierde mit / was gutes zu lernen/ so wirds euch leicht und lieblich werden. Lust und Lieb zum Ding/ macht alle Arbeit gering. GOtt erleuchte unsere Hertzen / und regiere unsern Willen und Wercke/ daß wir erkennen und thun / was für Ihm wolgefällig ist in CHRISTO JESU. Amen. Pf. 19. 13. Marc. 10.

Am Sontage Quasimodogeni. Ep. 1. Joh. 5. v. 5. usq; 11.

Gut macht Muth.

Ex copia ferocia. Syr. 41. 25.

So redet auch Syrach im 41. Capittel; und ist gewißlich wahr/ beydes/ von den irrdischen und Himlischen / leiblichen und geistlichen Gütern. Wenn einer dieser Welt Güter / Ehr/ Ansehen/ Reichthum/ Ochsen/ Schaff/ Kinder und Rinder hat/

hat/ wie erhebt sich deß sein Hertz / wie brüstet er sich/ wie thut er sich hervor in Worten/Kleidern/ Geberden und Wercken! Wie stoltz werden die Leute/wenn sie was in die Milch zu brocken haben! Da bawen sie mit Nebucadnezar einen Babelthurm der in den Himmel reichen soll/ lästern den HErrn und achten Jhn in allen ihren Thun für nichts: Dürffen wol gar mit Pharao kühnlich/ verwegen und trotzig sagen: Wer ist der HErr/ dem ich gehorchen soll. Prov. 22. 7. **Verachten/ unterdrücken/und herrschen über die Armen/** wie Salomo sagt. Wollen Niemand weichen und nachgeben; allezeit und allenthalben oben schwimmen / wie das Fett / rühmen sich ihres Muthwillens/ und die Geitzigen segnen sich / und lästern den HErrn/ sind so stoltz und zornig / daß sie nach Niemand fragen; haben ein gut Mühtlein/ leben alle Tag mit den reichen Mann/herrlich und in freuden. Wenn sie Kisten und Kasten/ Söller und Keller voll haben/ reden sie gemeiniglich auß Ubermuth ihre Seele also an: Luc. 12. 19. **Habe einen guten Muht / liebe Seele / du hast einen grossen Vorrath auff viel Jahr.** Aber Schande / Schande / Schade/ Schade wird kommen allen / die auff das Jrrdische so bauen und trotzen. Was ist doch aller Welt Gut und Herrligkeit? Jonas Kürbiß/kan in einer Nacht verwelcken; ein Schatten der bald verschwindet/ ein Sand der bald zerfelt. Felt das Gut/ wo bleibt der Muth? Wie leicht kan GOtt

einen Wurm in deinen Apffel / den Verderber unter deinen Vorrath schicken! Wie bald kan das Feur deine Güter fressen/der Todt dich vom Stuel stürtzen? Wie/ wenn dir eine Stimme geschehe/ wie jenem reichen Korn-Baurn: **Höre du Narr / heut diese Nacht wird deine Seele von dir gefödert werden / und wes wird seyn alles/ was du gesamlet hast?** Was stoltz ist/ kan GOtt wol demühtigen/ was übermühtig ist / kan GOtt kleinmühtig machen / und gar verderben. Darumb hüte dich/ das Gut dir keinen Muth mache / Muth möchte Ubermuth machen. Du weist/ was darauff folget/ Unglück und Schande/ Höll und Verdamniß Hochmuth thut nimmer gut.

Wie ists aber mit den geistlichen und Himlischen Gaben und Gütern bewand? Die machen uns reich / mächtig/ und hertzhafftig/ doch ohn Sünde/und ohn Schaden **Geld und Gut macht Muth/ aber vielmehr die Furcht des HErrn / der Furcht des HErrn mangelt nichts/ und sie bedarff keiner Hülffe.** Syr. 41. 25. Wer von GOtt gesegnet ist mit allerley Göttlichen Segen / in Himlischen Gütern durch CHristum / der wird tapffer und großmütig/ achtet Sünde und Welt so viel alß Tod und Teuffel/ alle so viel alß nichts. Er ist gedültig in Trübsal/ zu frieden in Armuth / sicher in Gefahr/ und siehet allem seinem Unglück und Feinden gerost unter die Augen.

Von

Von solchem Gut und Muth eines gläubigen Christen redet Johannes in unser Epistel; Sagt das ein gläubiger Christ **auß GOTT gebohren** / GOttes Kind und **Erbe sey.** O welch ein Adel/ welch ein Gut und Glückseeligkeit ist das! Sagt/ **daß er gläube / daß JEsus GOttes Sohn** / von seinem Vater gesand/ **sey** / die Wercke deß Teuffels zu zerstören / und alle seine und unsere Feinde zum Schemel seiner Füsse lege. O welch ein Kleinod und Herrligkeit ist das! Er spricht/ **daß JEsus zu einem gläubigen Menschen kommen sey mit Wasser und Blut** / mit dem Heiligen Sacramenten der Tauffe und des Abendmahls/ daß Er durch das Wasser Bad im Wort den Heiligen Geist über ihn außgegossen/ und ihn im Heiligen Abendmaßl mit seinem Leibe und Blute erquicket und gestärcket habe. O der grossen Ehr / O der grossen Wolfahrt! **Sein Wort/ seine Tauffe/ sein Nachmahl / dient wieder allen Unfall / der Heilige Geist im Glauben / lehrt uns darauff vertrawen.** Ja Er sagt: **Ein gleubiger Christ sey in seinem Glauben durch Himlische und irdische Zeugen durch GOtt Vater/ Sohn uud Heiligen Geist/ durchs Wort / Tauff und Nachtmal überzeuget und versichert/**

daß

daß er in der Warheit auff dem rechten Wege der Seeligkeit sey und bestehen werde. O der grossen Ehr/ O der grossen Wolfahrt! das möchte ja noch wol einen Christen freudig/ tapffer und großmühtig machen können wieder Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll. Hör was Johannes weiter sagt. **Unser Glaub ist der Sieg der die Welt überwunden hat.** Der Glaub vereiniget den Menschen mit JEsu/ macht ihn hertzhafftig/ und so starck/ daß er allen seinen Feinden kan gewachsen seyn/ so starck/ daß er kan über alle siegen und triumphiren. Ein gläubiger Christ wird ein Herr über die gantze Welt/ deß sich kein König/ kein Kayser rühmen kan/ es sey dann daß er auß GOtt gebohren sey. Da bestreitet und überwindet er den Fürsten dieser Welt/ den Teuffel/ und tritt ihn unter seine Füsse; Er überwindet die Welt/ läst sich ihre süsse Lust nicht erlustigen/ und ihr Schrecken nicht erschrecken. Er hat gleichen Muth in Leid und Freud/ Ehre und Schande/ Reichthum und Armuth. Er überwindet die Welt in ihm selbst/ fühlet zwar seines Fleisches Lust aber mit Unlust/ dämpffet/ creutziget und tödtet sie. Er überwindet die Welt auffer sich/ machts nicht wie die Welt Kinder es machen/ sie mögen ihm süsse pfeiffen/ oder hart dreuen. Er verwahret und bezähmet seine Sinne wol/ daß sie nicht in Anschawung/ Anhörung oder Berührung irdischer Dinge etwas davon fassen/ und ins Hertz hinein tragen/ und daß nicht die Gedancken des

Hertzens herauß gehen / und mit der Welt huren und sich verunreinigen. O welch ein Muth / welch eine Tapfferkeit / welch ein Sieg und Triumpff ist das!

Nu / es mag ein ander nach Geld und Gut trachten / und darin seinen Muth suchen; mit Unmuth wird ers doch müssen verlieren und verlassen. Ich frewe mich dessen / das ich auß Gott geboren und der göttlichen Natur theilhafftig bin / das ist mir Adels und Reichthumbs gnug. Ich wil nach den Glauben trachten / und dahin sehen / daß ich denselben und ein gut Gewissen behalte / so will ich im Creutz nicht verzagen / für Tod und Teuffel mich nicht fürchten. Ich wil mich zu den dreyen Zeugen im Himmel / zu GOtt Vater / Sohn und Heiliger Geist / und zu den dreyen Zeugen auff Erden / zum Wort / zur Tauff und zu dem Heiligen Abendmahl halten / und bin gewiß / daß ich werde in meiner Seeligkeit bekräfftiget und erhalten werden. Ich wil fleissig gedencken an die Schätze / die ich in Christo durch den Glauben schon erlanget habe / und an die grosse Gaben / die ich noch soll im Himmel haben; das wird mich nimmer lassen kleinmühtig werden / noch verzagen / noch fallen. Das ewige Gut macht rechten Muht / dabey ich bleib / wag Gut und Leib. GOtt helff mir überwinden!

Am

Am Sontage Misericordias Domini. Ep. 1. Pet. 2. v. 18. usq; ad finem.

Das Kräutlein Patientia wächst nicht in allen Garten /
Ach GOtt verleih du immer da / daß es in mir mag arten!

Patientia rara virtus.

Hat wol gesungen / der das zum erstenmahl gesungen hat. Gedult ist einer angefochten und bedrengten Seelen sehr nöthig / heilsam und dienlich. Kein Kräutlein / es sey so kräfftig / alß es wolle / kan so lieblich erquicken und so kräfftig heilen / alß die liebe Gedult. Gedult heilet allen Schaden. Die Schrifft rühmt und sagets: **Es ist ein köstlich Ding gedültig seyn und auff die Güte des HErrn hoffen.** Thren. 3. 26. Wie ein köstlicher Balsam den krancken Menschen stärcket und erhält / so stärcket und erhält die liebe Gedult eine mühseeligen Christen. Ohn der Gedult fält der Muth gantz dahin in Furcht / Angst und Schrecken. Aber das Kräutlein Patientia wächst nicht in allen Garten. Ist einer / der seine Seele mit Gedult fasset / und sagt mit David: **Ich wil das leiden / die Rechte des Höchsten kan alles enden.** Ps. 77. 11. So sind zehn oder zwantzig / die in Ungedult mit GOtt und dem lieben Creutz nicht zu frieden seyn. Daß auch unser HERR GOTT selbst drüber eine solche Klage führen

Thren. 3. 29. muß: **Wie murren die Leute im Leben also: Ein jeder murre wieder seine eigne Sünde.** Auch wechst diß Kräutlein nicht von sich selbst in unsern Hertzen. **Patientia/** sagt D. Luther/ **ist GOttes Werck/ und unser Krafft unmüglich.** Fleisch und Blut ist viel zu zart dazu / daß es sich solte dem Creutz unterwerffen; Alle Trübsal/ wenn sie da Job. 2. 9. ist/ dünckt sie uns nicht Freude seyn. Die Welt mag die Gedult auch nicht geben; sie ist wie Hiobs böses Weib/ und spricht: **Hältstu noch fäst an deiner Frommigkeit; Ja segne GOtt und stirb.** Der Teuffel wird uns auch wol immer darzu helffen/ denn er geust gern hin / wo es schon zuvor naß ist / daß er nur den Menschen zur Ungedult verführen möge. Er hat die Art an sich / wo er nicht kan ein Hertz mit Leid und Plagen überwinden / so greifft ers an mit der Länge; Das ist seine Kunst und Schalckheit/ was er nicht kan durch die Grösse und Menge der Anfechtung außrichten/ das thut er mit unableßlichen Anhalten/ daß er zu letzt den Menschen weich und müde mache/ und ihm den Muth und Hoffnung nehme zu überwinden. Wo ist dann dieses edle Kräutlein? Wer ist der Gärtner / der es in uns pflantzen kan? Es ist nur in denen Gottgelassen Seelen zu finden/ da wirds vom Heiligen Geist gepflantzet. In der an die Galater am 5. wird die **Gedult mit unter die Früchte des Geistes**

gerechnet;

rechnet; ohn demselben mag es Niemand haben noch gebrauchen. Diß Himlische Turteltäublein muß das Zweiglein der Gedult auß den Himlischen Paradieß-Garten bringen und pflantzen es in unsere dürre Seelen; Er muß diß edle Kräutlein begiessen mit dem Taw der Gnaden / daß es wachse und in uns Frucht bringe zum ewigen Leben. Mögen wol sagen und beten: **Das Kräutlein Patientia wechst nicht in allen Garten / ach GOtt verleih du immerdar / daß es in uns mag arten!**

Mein Hertz / gedenck mit was für beweglichen Worten dich der Heilige Geist heute zur Gedult vermahnet. **Erhält dir vor deinen Beruff und das Exempel JESU CHRISTI.** Zwey kräfftige Mittel / die uns von der Ungedult zur Gedult bewegen und führen können. **Denn darzu** / spricht er / **seyd ihr beruffen** / nemlich / daß ihr umb des Gewissens Willen gedültig leiden sollet. Es stehet der Beruff eines waren Christen in dreyen Stücken; Einmahl / daß er soll gläuben dem geoffenbahrten Wort GOttes; hernach / daß er soll gutes thun / endlich / daß er das böse soll mit Gedult ertragen. Wer dieser Stücken eins hindansetzet / der handelt wieder seinen Beruff zum Christenthum. GOtt beruffet uns durch die Heilige Tauffe / da wird das Heilige Creutz über uns geschlagen / zum Zeichen / daß wir die Mahlzeichen

des HErrn JEsu im Gedächtniß behalten / und an unserm Leibe herumb tragen sollen. GOtt beruffet uns durchs Wort / das Wort aber ist eine Predigt vom Creutz. Wenn wir den Beruff folgen / so begeben wir uns in das Schifflein CHristi / und müssen eines Wetters warten. Wir treten in den Kampff wieder den Satan und die arge Welt / was Wunder / das wir Unlust und Mühe haben? Ein feiner Soldat / der nicht leiden wolte / daß wieder ihn ein Schwert gezückt würde! Wer beym Feuer sich warmen will / muß den Rauch leiden. Wiltu mit CHRISTO herrschen und erben / so mustu auch mit Ihm leiden und sterben. Wie näher dem Hertzen CHristi / wie mehr theilhafftig des Hertzleides CHristi. Werestu von der Welt / so hätte die Welt das Ihre lieb / und thät dir alles gutes / dieweil du aber nicht von der Welt bist / sondern CHristus hat dich von der Welt erwehlet / darumb hasset dich die Welt / und thut dir alles Leides. Wiltu nun kein Christ seyn / so murre und murre / schilt und schlage auffs beste du kanst; aber du gewinnest Schmertzen / Spott und Schande. Wiltu aber ein Diener GOttes seyn / so weistu was dein Beruff mit sich bringet / **gutes thun / und böses leiden.**

Joh. 15. 19.

Höre / und bedencke was der Geist von dem Exempel deines Heylandes sagt: **Sintemahl auch CHristus gelitten hat für uns / und uns ein Fürbild gelassen / daß**

daß ihr solt nachfolgen seinen Fußstapffen. Welcher keine Sünde gethan/ ist auch kein Betrug in seinem Mund erfunden/ welcher nicht wiederschalt/ da er gescholten ward/ nicht dreuet/ da er litt; er stellet es aber dem heim/ der da recht richtet. CHristus der Majestätische Herr und GOtt/ das unbefleckte Lämlein/ das nichts verschuldet hat/ hat so viel erduldet umb frembder Sünde willen. Und du armer Wurm wolteſt dich wegern eine Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ zu leiden. Wie wolte sich das schicken/ daß das Haupt eine Dorn-Cron truge/ und die Glieder wolten allzeit auff Rosen gehen? Wie wolts stehen/ daß CHristus solte am Creutz hangen/ und die Christen wolten ohne Creutz seyn/ und in Freuden leben. Wolteſtu woll in diesem Leben einen Paradeiß begehren/ da dein Erlöser so viel Ungemach darin erlitten hat Wolteſtu immerdar mit eitel Zucker und Honig gespeiset werden/ da doch CHristus mit bittern Myrrhen/ Gallen und Essig ist getränckt? Dein JEsus hat grosse Berge und Balcken getragen/ und dir solts zu schwer fallen/ etliche Sandeskörnlein und Splitterlein auff dich zu nehmen. Tritt in die Fußstapffen deines Vorgängers. Es ist CHristo Lieb/ daß wir seine Schüler seyn/ und ihn nachfolgen. Laß dich etwas umb seiner Willen zu leiden/ nicht verdriessen/ der sich umb dich so saur hat werden lassen. Nim das Holtz des Leydens JESU

CHRISTI / und legs in das bittere Creutz-Wasser / so wirds süsse. Wie lieblich wird er dich nach dem Leid erfrewen / wie herrlich nach den Kampff krönen! Wegerstu dich nu noch nach Christi Exempel / alß ein Diener Christi zu leiden / woll an / so wirstu doch dem Leiden nicht entlauffen. Durch Ungeduld und Zorn wirstu dir die Last schwerer / die Pein bitterer machen. Wiltu nicht leiden / alß ein Christ / so must u leiden alß ein Böswicht. Das bedencke und bete: **Das Kräutlein Patientia wächst nicht in allen Garten / ach GOtt verleih du immerdar / das es in mir mag arten.**

Am Sontage Jubilate. Ep. 1. Pet. 2. v. 11. usq; 18.

Custos virtutum verecundia est.

Wo Scham ist / da ist auch Ehr.

Das sagen wir offt den jungen Leuten für / das wir sie zur Zucht und Ehrbarkeit bewegen. Aber ich halts für eine gemeine Regel / die Jung und Alt / und Jedermañ angehöre. Die Scham ist zweyerley / denn man kan sich so schämen / daß man Sünde dran thut: Und kan sich also schämen / daß man Gnade und Ehre davon hat. Man schämet sich offt / da man sich nicht schämen solt; Mancher schämet sich GOtt öffentlich zu dienen / seinen Namen zu be-

Syr. 4. 25.

c. 42. 29.

bekennen/ zu arbeiten und ander gute Dinge mehr. Weil er aber des guten sich schämet/ und des bösen sich befleissiget/ wird er mit Spott und Hohn bekleidet werden. Rom. 6. Was ist der Sünden Frucht? derer man sich schämen muß. Schämen soll man sich des bösen/ und nicht des guten. Syrach erzehlet dessen ein gantz Register im 42. Capittel. Wir reden hier von der Schamhafftigkeit/ von solcher Tugend/ da sich der Mensch für GOtt und Jedermann entsiehet Ungebührliches zu reden und zu thun; da er sich ehrbar und sittsam allenthalben anschicket/ und von Jedermann lieb und wehrt gehalten wird. **Wo Scham ist/ da ist Ehr. Donner bringet grossen Blitz/** sagt Syrach: **Scham macht grosse Gunst/** Syr. 42. der Blitz macht vor dem Donner her alles voll Lichts 14. plötzlich. Also macht Scham bald Gunst bey Jedermann. Denn alle Welt liebet ein jung Mensch/ so es schamhafftig ist/ und wiederumb ist alle Welt feind der unverschämbten Jugend/ und allen unverschämbten Hertzen. **Wo Scham ist/ da ist Ehr** / nicht allein bey Menschen/ sondern auch bey unsern HErren GOtt. Wenn wir mit Daniel in Betrachtung Göttlicher Herrligkeit und unser Unheiligkeit sagen: **Ach HErr du bist gerecht/ wir aber müssen uns schämen;** So werden wir von GOtt in seinem Sohn CHristo geehret/ und heilig gemacht. Da Josua für Scham und Gram auff der Erden Dan. 9.

lag/ ward er von GOtt selbst auffgerichtet / also auch der Zöllner. Je mehr wir uns mißfallen/ je besser wir GOtt gefallen: Ach / wer sich nur wol schämen und demuhtigen kan für GOtt / der wird zu grosser Herrligkeit erhaben. Aber ieyder viele haben das Schamhütlein gar abgezogen/haben eine unverschämte Hurenstirn/ werden nicht einmahl roth dafür / wenn sie was böses und
Zeph. 3. 5. schändliches reden und verrichten. Wie manchmahl muß GOtt über uns klagen: **Die böse Leute wollen sich nicht mehr schämen**
Jer. 3. 3. **lernen.** Und abermahl: **Du hast eine Hurenstirn / und wilt dich nicht mehr schämen.** Aber solche Leute werden mit Schanden bestehen/ daß sie solche Greuel treiben; wie woll sie wollen ungeschändet seyn / und wollen sich nicht schämen. Darumb müssen sie
Jer. 6. 15. fallen über einen Hauffen. Und wenn ich sie heimsuchen werde/ sollen sie fallen/ spricht der HErr/in zeitliche und ewige Schande/ denn es will doch einen Weg gehen/ entweder/ daß wir uns hier in der Welt umb der Sünde Willen schämen / oder in der Höllen ewige Schmah und Pein leiden. Da für uns GOtt behüte!

Ich sage noch einmahl: **Wo Scham ist/ da ist auch Ehr.** Wie dann? Also/ daß ein schamhafftiger Mensch auch andern die Ehre erweiset/die ihnen gebühret. Ach wo Schamhafftigkeit ist/ da ehret/ erhebet/ und lobet man GOtt

auffs

auffs höchste und beste / da verachtet und verkleinert man sich selbst auffs tieffste. Du wirst so leicht keinen schamhafftigen Menschen finden / der nicht zugleich Ehrerbietig sey / auch gegen andere Leute. Ja die Schamhafftigkeit bestehet zum gröſten Theil in Ehrerbietigkeit. Paulus weiset uns in heutiger Epistel die Schamhafftigkeit und Ehrerbietung an unterschiedlichen Leuten / **der Christen gegen GOtt und Menschen / der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit / der Dienstboten gegen ihre Herren und Frawen.**

Christen beweisen ihre Schamhafftigkeit und Ehrerbietung darin / **daß sie sich enthalten von Fleischlichen Lüsten / die wider die Seele streiten.** Sie fliehen und meiden die sündlichen Lüste / alß die höchste Greuel / alß den schädligsten Gifft / dadurch die arme Seele / nicht allein verunreiniget / sondern gar getödtet wird. Die in dieser Pilgramschafft sich entsehen / etwas Ungebührliches zu begehren / sind rechte Himmels Bürger. Sie befleissigen sich auch der eusserlichen Ehrbarkeit / **und führen einen guten ehrbarn Wandel unter den Heyden / unter den unbekehrten Menschen / daß die / so von ihn affterreden / alß von Ubelthätern / ihre gute Wercke sehen / und GOtt preisen am Tage der**

Heim-

Heimsuchung. Christen müssen so züchtig/ schamhafftig/ ehrbar und gottseelig leben/ daß andere Leute nicht geärgert / sondern gebessert / nicht verführet/ sondern bekehret werden. Thustu das nicht / mein Mensch / so bistu ein unverschamter Mensch / und hast eine unverschamte Seele: Wirst Schande und Spott zu Lohn haben. **Unterthanen** beweisen ihre Schamhafftigkeit und Ehrerbietung damit/ **daß sie aller Obrigkeit** / Hohen und Niedrigen/ **unterthan** seyn/ dieselbe lieben/ ehren/ ihr Schoß / Zoll und Zins geben; **weil sie Rache wieder den Gottlosen üben/ und den Frommen Schutz halten muß.** Ein Unverschamtes Welt Kind fraget viel nach GOtt und Obrigkeit; aber ein Ehrerbietiges Hertz hält die in Ehren/ die GOTT wil geehret haben; Denn es heist: Ehre/ dem Ehre gebührt. **Knechte und Mägde** lassen ihre Ehrerbietung und Schamhafftigkeit sehen / **indem sie mit aller Furcht Unterthan seyn dem HErrn/ so wol dem Harten/ Unfreundlichen und Wunderlichen / alß dem Freundlichen / Gütigen und Gelinden.** Wenn sich das Gesinde/ für GOtt/ für Herrn und Frawē schämet und scheuet/ so thut es so leicht nicht böses/ so verzürnet/ verachtet und beleidiget es nicht ihre Herren und Frawen. Von dieser Ehrerbietung und Gebühr der Dienstboten

were

were noch wol viel zu sagen/ weil man davon hört viel und grosse Klagen/ aber weil unser Sagen leider wenig hilfft/ so müssen wirs auff Bitten legen/ und GOtt anruffen/ daß er das Gesinde/ und uns alle selbst regiere/ damit ein jeder wandele würdiglich seinen Beruff / darin wir beruffen sind ; auff daß wir alle GOTT gefallen mögen. Amen.

Am Sontage Cantate. Ep. Jac. 1. v. 17. usq; 22.

Stillschweigend sich verredet Niemand/ Klaffen bringt manchn in Sünd und Schand. Silentium tutum.

Das sind güldene Wort / auß dem gülden A. B. C. wol wehrt/ daß sie mit gülden Buchstaben für unsere Augen/ ia unsere Hertzen geschrieben würden/ sie preisen die Verschwiegenheit / und lästern die Waschhafftigkeit. Reden mag der Mensch wol ; dazu hat uns GOtt eine vernehmliche Sprache und fertige Zunge gegeben/ daß wir den Schöpffer damit anruffen und preisen / die Warheit bekennen und verthätigen/ unsere eigene Noth von uns sagen / und den Nechsten unterrichten/

richten/ vermahnen/ warnen/ rahten/ entschüldigen und trösten können. Je mehr einer von Gott weiß/ je mehr kan und mag er davon reden. Solch Reden ist rühmlich. Aber wenn die Zung mißbraucht wird/ so stehts schändlich; denn Reden
Syr. 5. 15. bringt Ehr/ sagt Syrach/ und Reden bringt auch Schande. Von bösen/ leichtfertigen/ unnützen Dingen/ die wieder GOtt und den Nechsten lauffen/ thut der Mensch besser/ daß er schweiget/ alß redet. Wer stillschweiget/ der verredet sich nicht gegen GOtt/ auch nicht gegen den Nechsten/ auch nicht gegen sein eigen Hertz/ Heyl und Wollfahrt; Wer nicht viel redet/ darff auch nicht viel verantworten. Wer seine eigne Zung weiß in acht zu uehmen/ darff sich auch nicht für ander Leute Mäuler fürchten. Wol recht/ sagt
Prov. 13. 3. Salomo: Wer seine Zunge bewahret/ der bewahret sein Leben. O wie wol stehts mit dem Menschen/ der seines Mauls halber nicht
c. 17. 27. darff bleich und roth stehen! Zu rechter Zeit schweigen/ ist eine grosse Weißheit; wer seine Lippen hält/ der ist klug. Die leeren Gefäß klingen heller alß die vollen/ also/ wo viel Weißheit ist/ da sind wenig Wort/ wo aber viel Wort sind/ da ist wenig Weisheit.

So rühmlich und glückseelig einem die Verschwiegenheit/ so schändlich und verdamlich ist hingegen die Waschhafftigkeit. Wenn einer nicht seiner Zungen Herr ist/ stosset alles herauß

was

was er will / und was ihm nur auff die Zunge kömpt / der redet leicht wieder GOtt was lästerliches / wieder den Nechsten was nachtheiliches / wieder sich selbst was unverantwortliches. **Wo viel Wort sind / da gehts ohn Sünd nicht ab.** Prov. 10. 19. Ist eben was Ambrosius schreibet: **Ich habe gesehen / daß viele durch Reden sind in Sünden gefallen / aber kaum einer durch Verschwiegenheit.** Lib. 2. off. Man kan sich viel leichter mit Reden versündigen / alß mit Stillschweigen. Wo viel Wort sind / da findet sich gemeiniglich Leichtfertigkeit / Eitelkeit / Narrentheidung / Verleumdung deß Nechsten / schandbahre Wort und Lügen. Wer viel redet / der hat seine Wort nie recht gekolht und geprüfet. Will er anderen etwas erzehlen / sie straffen / vermahnen / ihnen gebieten / so ist alles eine unzeitige und ungekochte Speise / wer wolte die schmecken? Oder ist das eine Wörtlein gut / so schicket sich das ander nicht darzu / ist eben / alß wenn eine schöne Speise mit einer schlechten Brüh gantz verdorben wird. Wie sagt jener Theologus: **Ich wolte / daß ich offt geschwiegen hätte / und offt unter den Menschen nicht gewesen were. Warumb schwatzen wir so gern unter andern / so wir doch selten ohn Verletzung unsers Gewissens wieder umbkehren zum Stillschweigen?** Thom. à Kempis de Imit. 10. So soll auch Xenocrates gesagt haben: **Das ich geredet habe / hat**

mich offt gereuet/das Stillschweigen aber niemahls: Klaffen/Waschen/und ins Gelag hineinreden führet auß einen Ubel in das ander/in die Sünde / auß der Sünde in die Schmach der Sünden / und allem Unglück. **Klaffen bringt manchn in Sünd und Schand.** Schämen muß sich ein verplauderter Mensch bißweilen für GOtt / bißweilen für Menschen / bißweilen für seinen eigen Gewissen. Will nicht sagen was für Schade auß der Waschhafftigkeit herfür wächst. Mancher hat sich umb Ehr und Wolfahrt/ umb Leib und Leben geredet.

Jac. 3. 5. **Ein kleines Feuer / siehe / welch einen Wald zündet es an / die Zung ist ein**
1. Pet. 3. 10. **kleines Glied/ aber welch Unglück kan sie anrichten. Wer nun leben will und gute Tage haben/der schweige seine Zunge/ daß sie nicht böses rede/ und seine Lippen / daß sie nicht trügen.** Dazu vermahnet uns heute Jacobus und lehret uns / **wie wir sollen bedachtsam handeln in Worten gegen GOtt / gegen unsern Nechsten / und gegen das Wort GOttes.**

Der Zweck des Apostels erinnert uns / wie man sich in Anfechtungen **gegen GOTT** verhalten soll: **Niemand sage / wann er versucht wird / daß er von GOTT**

versucht

versucht werde. In grosser Sünd und Angst/ legen viel die Schuld auff Gott/ oder murren wieder Ihn/ wie Hiob und Jeremias / die den Tag ihrer Geburt verfluchten. Aber wir sollen billig die Hand auff den Mund legen/ und erkennen / daß GOtt nicht Lust habe an unsern Verderben; daß Er unser Sünde nicht gebiete/ gut heisse oder befodere/ noch unsers Elends zu viel mache. Er ist ja die Brunquell alles guten; **Alle gute und vollkommene / leibliche und geistliche Gaben kommen von oben herab. Er ist ein Vater des Lichts/ und ist bey ihm keine Abwechselung des Lichts und der Finsterniß.** Von Sünden weiß er nicht. **Er hat uns durch die Wiedergeburt herrlich gemacht zu seine Kinder und Erben.** Wie solt ers dann böse mit uns meinen/ wie solt Er uns zu Sünd und Unglück führen/ die seinen Kindern nicht ansehen. Solche Betrachtnng soll uns das Maul stopffen/ wann der Teuffel/ Welt und Fleisch uns reitzen / etwas Ungebührliches wieder GOtt zu reden. **Gegen den Nechsten** / müssen wir auch in Worten bedachtsam seyn / oder wie Jacobus redet: **Langsahm zu reden.** Wir sollen erst ein jedes Wort auff die Wagschal legen / bedencken mit wem/ was/ wie/ warumb wir reden. Wie unsere Zunge mit einen Aderlein ans Hertz / mit einander ans Gehirn gebunden ist/ also sollen wir

auch ohn Falsch von Hertzengrund und ohn Unachtsamkeit/ mit guten Vorbedacht reden. Also auch / wann GOttes Wort uns straffet/ sollen wir nicht Wiederbellen und murren / sondern da zustillschweigen/ es mit Sanfftmuth annehmen/ nicht zur Verbitterung / sondern zur Besserung. Seelig ist der Mensch / der also thut/ und die Schweigekunst wol üben kan Aber woher kompt sie? Allein von GOtt. Last uns wünschen und beten: O daß ich könte ein
Syr. 22. 27. Schloß an meinen Mund legen / und ein festes Siegel auff mein Maul drücken/ dz ich dadurch nicht zu Fall kähme und meine Zunge mich nicht verderbe. Solch unser Gebet wolle GOTT erhören umb Christi Willen.

Am Sontag Rogationum. Epist. Jac. 1. v. 22. ad fin:

Die Welt will betrogen seyn.

Mundus vult decipi. So reden wir/ wenn wir entweder selbst einen andern eins angemacht haben/ oder sehen/ daß von andern eine Tück verübet sey. Die Welt wird immer klüger in Künsten/ und sonderlichen Griffen/ aber darin bleibt sie blind und tum/ daß sie sich selbst betrieget/ und von andern betriegen läst. Sie hat nun viel Jahr hero gehöret/ und an viel tausend

send Exempeln gesehen / daß die sehr hoch gestiegen / sehr tieff gefallen sind / und dennoch hört sie nicht auff den hohen Ehrenberg hinan zu klettern / biß sie nicht weiß / wie sie wieder herunter kommen soll; Fält sie denn plötzlich und sehr tieff / so ist sie nicht beklagens wehrt / und Niemand kan ihr helffen; **Sie will betrogen seyn.** Die Menschen hören und erfahren / daß die sündliche Lüste / die wieder die Seele streiten / mit Unlust abgewechselt werden / und daß auff grosse Welt Freude grosses Leid folge / dennoch wollen sie gern alle in den verkandisirten Apffel Evæ beissen / ungeachtet / daß er ihnen zu Gifft und Galle wird; **Die Welt wil betrogen seyn.** Wir wissen auß GOttes Wort / daß die Reichthümer dieser Welt stachlichte Dornen seyn / die die Seele quälen / thörichte und schädliche Stricke / welche die Menschen ziehen in Verderben und Verdamniß. Dennoch ist Jedermann begierig an diesen Angel zu beissen. Ein jeder will gern das Honig essen / aber sich für den Stachel der Bienen nicht hüten; **Die Welt wil betrogen seyn.** Prediger die umb das Hauß des HErrn eifern / und das Maul wacker auffthun / gelten heute nicht mehr. Die Placentirer / Modestirer / die den Leuten sanfft predigen / ihnen küssen unter das Haupt und Pfüle unter den Armen machen / sind die liebsten uñ beste; aber **die Welt wil betrogen seyn** / sie fähret mit solchen Leisetretern und sanfften stummen Hunden zum Teuffel. So gehts überall zu /

die Welt kaufft und verkaufft Sprew für Korn/ die Hülsen für den Kern / Bley für Gold / den Schatten für den Leib/ daß Nichtige für das Ewige; betriegt andere/ und läst sich betriegen schändlich.

Jacobus zeigt uns etliche Stücke solches selbst Betruges/ die wir anhören wollen/ nicht sie zu lernen / da sey GOtt für / sondern sie zu meiden. Was ist gemeiner in der Welt bey den Schein-Wort- und Mund-Christen/ alß daß sie ihnen einbilden/ wenn sie nur Gottes Wort dañ und wañ einmahl hören / so sind sie bey Gott in grossen Gnaden und der Himmel könne ihnen nicht fehl schlagen. Ungeachtet/ ob sie gleich die Krafft des Worts nicht im Hertzen schmecken / noch eusserlich im heiligen Leben beweisen. Das solches ein schänd- und schädlicher Betrug sey / lehret unser Apostel mit klaren Worten: **Seyd Thäter des Worts/ nicht Hörer allein/ damit ihr euch selbst betrieget.** Schein-Mund und Titul-Christen machen einen falschen Schluß/ ein unrichtiges Facit / das nicht gilt / und keinen Stand hält. Es geht ihnen wie einen Menschen/ **der sein liebliches Angesicht im Spiegel beschauet/ und gehet davon / vergisset wie er gestalt war.** Ihnen wird in dem Gesetz Spiegel hell gnug vorgestellet / wie heßlich sie sind/ wie dem einen der Dieb / dem andern

der

der Mörder/ dem dritten der Mammons Knecht/ dem vierdten der Huren Teuffel auß den Augen siehet; Sie bilden sich aber ein/ sie sind doch so heßlich und böse nicht/ sondern heilig und from; und betriegen sich gewaltig/ denn sie sind es nicht/ was sie seyn sollen/ und erlangen nicht/ was sie erlangen wolten. Wenn einer im Spiegel siehet/ wie heßlich er ist/ und waschet es nicht ab/ was hilfft ihm dann sein spiegeln. Wenn ein Krancker gute Artzney haben kan/ und wil sie nicht geniessen oder bey sich behalten/ biß sie wircken kan/ was hilfft ihm dann das Artzneyen? Kompt Gottes Wort nicht zur Krafft und That/ so hilfft es nicht. Ach Jammer über Jammer/ das der meiste Hauff der Christen sich also umb seine Seel und Seeligkeit bringet. Aber die Menschen thun es nicht allein in diesen Stück/ sondern auch in andern mehr. Sie reden offt lästerliche/ ärgerliche und unnütze Worte/ Narrentheidung und Schertz/ die den Christen nicht ziemen/ und meinen doch/ **sie dienen GOtt/ aber sie verführen ihr Hertz/ ihr GOttes Dienst ist eitel.** GOtt wil den gantzen Menschen/ und die Zunge des Menschen haben. Warlich spricht Er: **Der Mensch wird Rechenschafft geben müssen von einem jeden unnützen Wort.** Matt 12. 36. Das hätte mancher wol nimmer gemeinet/ und muß es doch erfahren. Was hält die Welt liederlicher/ was verachtet/ drücket und verfolget sie mehr alß Wittwen und Weisen/ mei-

net sie habe es hoch gebracht / und wol außgericht/ wañ sie an ihnen zum Ritter werden kan. O der betrieglichen Meinung. Wittwen Tränen / scharfe Tränen / müssen manchen auff die Seel verbrennen. **Der reine gottgefällige Gottes Dienst ist Wittwen und Weisen besuchen** / ihnen tröstlich / beförderlich und dienstlich seyn. Was thun die Menschen Kinder lieber / alß daß sie mit der Welt sauffen / fressen / rechten / fechten / alamodirn / stoltzieren / und meinen das sey köstlich und gut / und mercken den Wurm nicht der unter diesen Apffel liegt. Der Welt Feindschafft ist GOttes Freundschafft. Uns ist nicht besser gerahten / alß daß wir hie / wie Joseph in Aegypten / leben / **und uns von der Welt unbefleckt behalten.**

Mein Hertz / laß dich in und von der Welt nicht betriegen / der Betrug gehet nicht dein zeitliches Gut an / welches zuverschmertzen were / sondern du möchtest umb Seel und Seeligkeit gebracht werden. Ach siehe dich vor. Du läst ja das Gold und Silber wägen und prüfen; du kehrest und besihest die Waren hinten und forn / ehe du kauffest / warumb woltestu den Wahn der Welt so leicht annehmen / alß könne dich das eusserliche Hören des Worts und Kirchgehen seelig machen. Erforsche und erkenne / das solche Gedancken eitel sind. Wer leicht gläubet / wird leicht betrogen. So höre und lerne GOttes Wort / daß du es in die Ubung bringest / darnach recht gläubest / Christlich

lich lebest/ gedültig leydest und seelig stirbest. So beschaue dich in diesen Spiegel/ daß du den Sünden Greuel abwischest und den Seelen Schmuck CHristi anlegest: So wirstu seelig seyn in deiner That/ in allen deinen Thun und Lassen. GOtt wolle uns für den Betrug der Welt und unsers Hertzen bewahren. Amen.

Am Tage der Himmelfahrt CHristi.

Ep. Actor. I. v. 1. usq; 12.

Wiederkommen macht / das man Scheiden nicht acht. fo 71

Discessum reditus non finit esse gravem.

Mit diesen Worten trösten sich verliebte Hertzen/ wenn sie auff eine Zeitlang müssen von einander ziehen. Scheiden bringt Leyden / denn die Liebe wil gern stets mit dem Verliebten vereiniget seyn. Wenn man aber die Hoffnung hat/ das die Trennung nicht werde für und für wären/ sondern der/ den man liebet/ werde sich gewiß zu rechter Zeit wieder einfinden / so heists: Wiederkommen macht / das man Scheiden nicht acht. Ein Exempel dessen finden wir im Büchlein Tobiæ c. 5. Alß der junge Tobias nach Meden zog/ fing seine Mutter an zu weinen und sprach: Den Trost unsers Al-

Tob. 5. 25.

ters hastu uns genommen und weggeschickt / ich wolte / daß das Geld nie gewesen were / darumb du ihn weg geschickt hast. Wir weren wol zu frieden gewest mit unser Armuht / das were ein groß Reichthum / das unser Sohn bey uns were. Aber der alte Tobias tröstete sie mit der Wiederkunfft ihres Sohns und sprach: Weine nicht / unser Sohn wird frisch und gesund hin und her ziehen / und deine Augen werden ihn sehen / denn ich gläube / das der gute Engel Gottes ihn geleite / und alles wol schicken wird / daß er für hat / also dz er mit Freuden wird wieder zu uns komen. Also schwieg seine Mutter still / und gab sich zu frieden. Wir erinnern uns auch billig dieses Sprichworts / wenn die Unsrigen uns durch den zeitlichen Tod werden von der Seiten weg gerissen. Scheiden bringt Leyden. Ach wie weh thuts / wie schmertzlich ists / wenn die Eltern von den Kindern / die Kinder von den Eltern / ein Ehgat und guter Freund von den andern durch den Tod getrennet wird. Daß wir in solchen Fällen kläglich thun / uns grämen und weinen / kan uns Niemand verdencken. Wo Wunden werden gehauen / da blutet es gern. Allein / wenn wir bedencken / daß die Unsrigen / die

die seelig im HErrn verstorben sind/ nicht verlohren/ sondern wol verwahret / und nicht ewig von uns werdē getrenet seyn: Dz sie zwar nicht wieder zu uns/ wir aber/ ob GOtt wil/ zu ihnen kommen werden/ und sie in viel besserm Stande finden/ alß sie hier gewesen sind; wird die Traurigkeit / wo nicht gantz abgethan/ dennoch sehr gemildert werden. **Solch Wiederkommen macht daß man Scheiden nicht acht.** Paulus sagt: **Wir sollen uns mit diesen Worten untereinander trösten.** 1. Thess. 4. Ach ja / es ist sehr tröstlich/ daß wir uns im ewigen Leben wieder sehen und sprechen: Daß wir im Himmel ewig beysammen leben und bleiben sollen! Wer das bedenckt/ kan in seinem Sterbstündlein frölich singen: **Gesegne euch GOtt der HErr/ ihr Vielgeliebten mein/ trawret nicht alzusehre / über den Abscheid mein/ beständig seyd im Glauben / wir werden in kurtzer Zeit / einander wieder schauen/ dort in der Ewigkeit.**

Die gläubige Seelen können sich auch dieses Sprichworts erinnern / wanns in Anfechtung scheint/ alß were GOtt mit seiner Gnade von ihnen gewichen; und wenn sie mit David klagen müssen: **Ach HErr warumb trittstu so ferne/ und verbirgest dich zur Zeit der Noht.** Wann sie dann bedencken / daß der

HErr sich nicht ewiglich für ihnen verbergen könne/ so werden sie getrost und frewdig. **Wiederkommen macht / das man Scheiden nicht acht.** Wem grauet mehr für die Nacht-Finsterniß/ wenn er das liebliche Tages Licht sehen kan? Aber wir haben anitzo einen andern Zweck/ umb deß willen wir unser Sprichwort einführen. JEsus unser bester Freund und liebster Bruder ist durch seine Siegreiche Himmelfahrt dem sichtbahren Wandel nach/ auß der Welt von uns geschieden; Das kränckte vormahls die Jünger CHristi/ das betrübt auch noch wol manche fromme Seele/ die da gedenckt: Ja/ wann mein JEsus so bey mir were in der Welt/ wie er bey seinen Aposteln war/ so würde ich herrlich erleuchtet/ gelehret/ beschützet/ getröstet werden. Aber nun er von uns geschieden ist/ seind wir Wayßen und verlassene Schäfflein. Da stehet eine solche Seele/ und sehnet sich mit Aengsten nach dem Himmel hinauff/ daß doch JEsus möge wiederkommen und sie zu sich nehmen. Sie hat zwar die Verheissung/ das der HErr alle Tage will bey uns seyn/ biß an der Welt Ende; Aber sie wolte gerne bey dem HErren seyn / allezeit/ nicht im Streit/ sondern im Triumph/ im Schawen/ und nicht im Glauben. Sie erlanget auch diese Vertröstung von den Engeln GOttes: **Siehe/ dieser JESUS wird wiederkommen/ wie ihr Ihn gesehen habt/ gen Himmel fahren.** Dadurch wird die gantze

Christen,

Christenheit und ein jedes Glied Christi hertzlich erquicket. Denn die Zukunfft Christi zum Gericht kan alles Leid versüssen / daß uns wegen den Abscheid CHRISTI auß dieser Welt zustosset. Wird doch der HErr nicht ewig außbleiben. Er wird kommend kommen und nicht außbleiben / und sein Lohn kompt mit Jhm / und seine Vergeltung hat er bey sich. Wir dürffen den Teuffel nicht anbeten / oder uns für die Welt fürchten / oder in keinen Unglück verzagen. Christus wird einmahl gewiß komen / die Welt verstören / den Satan unter unsere Füsse tretē / und uns erlösē von allem Ubel / und uns außhelffen zu seinem ewigne Reich.

Wie es mit seiner Himmelfahrt ist zu gegangen / und wie es mit seiner herrlichen Wiedererscheinung wird zu'gehen / haben wir heute zu unsern grossen Trost zu bedencken. Er ist alß ein Triumphirender Held warhafftig **Zusehens** für mehr den 500. Personen / und in Begleitung vieler Tausend Heiliger Engel / durch eigne Göttliche Krafft von der Erden in die Höhe über alle Himmel gefahren / und hat sich zur Rechten GOttes gesetzet; Er hat sich nunmehr alß ein Sieges Fürst erwiesen / der seine und unsere Feinde alle überwunden / und zum Schemel seiner Füsse geleget. Er ist hie der rechte Durchbrecher geworden / der in den Himmel eingegangen ist / und hat uns einen freyen Zugang gemacht / daß wir mit Freuden singen können: **Heut schleust Er wieder auff die Thür / zum schönen Para-**

Paradeyß / der Cherub liegt nicht mehr dafür / Ihm sey Lob Ehr und Preyß. Er sitzet nun zur Rechten Gottes und erfrewet die außerwehlten Seelen mit seinem freundlichen Anblick / und bittet für uns armen Menschen bey seinem Himlischen Vater / daß ER unser verschone / und uns umb seiner Wunden willen gnädig sey. Das ist tröstlich! Wer wil nun die außerwehlten GOttes beschüldigen? Gott ist hie / der da gerecht machet / wer will verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr / der auch aufferstanden ist / und
Rom. 8. sitzet zur Rechten GOttes und vertritt uns. Uber das / so wird Er am Jüngsten Tage wiederkommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrligkeit; Da wird er die Böcke sondern von den Schafen / und seine liebe Kinder zu sich nehmen / daß sie bey Ihm seyn allezeit / und sich frewen mögen mit unaußsprechlicher Frewde. O wie lieblich wird es klingen / wann Er wird sagen: Kompt her ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich /
Matth. 25. das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. O wie frölich werden die Kinder GOttes springen und singen / wann sie sollen gehen zu der Himlischen Hochzeit / in das Land der Lebendigen / und das ewige Leben. Nach solcher Stunde

sollen

sollen wir uns hertzlich sehnen und sagen: **Ach wann kompt der Tag/ da ich meinen JESUM sehen und empfangen mag.** O der herrlichen Zusammenkunfft/ O der frölichen Vereinigung/ die am Jüngsten Tage geschehen wird! **Ach kom doch bald/ mein Auffenthalt. Kom du schone/ Freuden Krone/ bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen!**

Am Sontag Exaudi. Epist. 1. Petr. 4. v. 8. usq; 12.

Ein voller Bauch studiret nicht gern.

Plenus venter non studet libenter.

Das siehet man an den Leuten/ so mit Büchern umbgehen/ und etwas redliches darauß lernen sollen. Wann dieselben Kragen und Magen angefüllet haben / sind sie faul und ungeschickt zum Studiren. Die Dünste steigen auß der Magen in das Gehirn/ verhindern den Verstand/ und machen den Menschen unlustig zum guten. Ich habe mich offte verwundert / warumb viele Kinder in der Schulen nichts lernen/ sondern/ wie man redet/ Johannes in eodem verbleiben / da sie doch alle Tage zur Schulen gehalten und von guten Præceptoren unterrichtet worden. Aber solche Verwunderung hören bey mir auff/ wann ich

an das Sprichwort gedencke: **Voller Bauch studiret nicht gerne.** Viele Eltern stopffen und proffen ihre Kinder/mit den niedlichsten Bissen und stärcksten Getränckẽ/ dadurch werden sie faul/ schläffrig/ dutzig/ unwillig/ etwas gutes zu lernen; Die Vernunfft wird bey ihnen vergraben/ daß sie auff kein Ding recht Achtung geben können. Die studirende Jugend muß mäßig gehalten werden / damit nicht gute Sprachen und Künste bey ihnen/ wie die Saat in dem übernassen Acker / vertrincken und verderben mögen. Wir alle seynd auch Schüler / und gehen beym Heiligen Geist in die Schule/so offt wir das Hauß des HErren besuchen / zu lernen Weißheit und Verstand/ GOtt und uns recht zu erkennen. Ich verwundere mich offt/ woher es doch komme / daß so viele der Zuhörer albern/ einfältig und unwissend bleiben in geistlichen Sachen/oder lernen/und komẽ nimmer zum Erkändniß der Warheit Gedencke ich aber an diß Sprichwort/ so höret solche Verwunderung auff: **Voller Bauch studiret nicht gern.** Vieler Hertzen sind voll Geitzes/ voll Hasses und Neydes/ voll aller Ungerechtigkeit/ voll böser Gedancken und Begierden / haben die Sünde in sich gesoffen / wie Wasser; wie können solche Leute was gutes fassen und lernen? Leere Gefässe will GOtt füllen/ hungrige Schäfflein will Er weiden. **Seelig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit / denn sie sollen satt werden.**

Matth. 5. 6.

Viele

Viele Zuhörer sind schon voll Brandweins un andern Getränckes/ wann sie zur Kirchen komen/ darumb sind sie ungeschicket/ das Wort mit Andacht zu hören. Wer voll Biers ist/ kan nicht voll Geistes seyn. Nüchtern und mässige Seelen sind die besten Schüler im Hause des HErren/ die das beste lernen und verrichten. Völlerey und Unmässigkeit hindert an der Weißheit/ an den fruchtbahren Gehör Göttliches Worts/ sie hindert auch viel an einem andächtigen Gebete. **Voller Bauch studiret nicht gern / voller Mund/ betet nicht von Hertzen Grund.** Ein trunecken Bold verstehet sich selbst nicht / wie solte ihn GOtt verstehen! Die in voll-auff im Sause und Schmause/ oder in Essen und Trincken unordentlich leben/ haben den Geist der Gnaden und des Gebets nicht/ denn er wohnet nicht in einer Seelen der Sünden unterworffen/ was wolwolten sie dann beten können? Plappert gleich das Maul der unmässigen Leute was daher / so ist doch kein Verstand / Andacht und Eiffer dabey. Wo kein Feur ist / da kan auch keine Hitze und Brunst seyn. **Voller Mund / betet nicht von Hertzen Grund.** Sap. 1. 4.

Darumb vermahnet uns Petrus zur Nüchterheit und Mässigkeit / wenn er uns zum Gebet / und andern Tugenden vermahnet; dann die Mässigkeit ist zu vielen Dingen nutz / **sie dienet erstlich zu Beförderung**

derung des lieben Gebets: So seyd nun mässig und nüchtern zum Gebet: Des lieben Gebets können wir nicht entrahten/ wo wir anders wollen an Leib und Seele von GOtt gesegnet/und gegen die Zukunfft Christi bereit seyn. Ein andächtiges Vater Unser ist die Hand/ darmit wir arme Bettler die Gaben Gottes annehmen/ der Schlüssel/ damit wir den Himmel können auffschliessen. Zweyerley aber verhindert uns an dem andächtigen Gebet/ Völlerey oder Wollust/ und Sorge der Nahrung. Wann das Hertz mit weltlichen Lüsten und Sorgen beladen ist / so kan es sich so wenig in den Himmel erheben/ alß ein Vogel / dem Bley an den Füssen gebunden ist. Wann die Gedancken an das Irrdische verknüpffet sind / können sie das Himlische nicht lieben und suchen. Völlerey und Trunckenheit/ lässet dem Gemüthe keine Krafft zum Gebet/ wie wir schon gehöret haben. Was ledig ist/liebet die Höhe / was voll ist aber die Tieffe. Dennoch ist der grosse Hauff so sicher / bekümmert sich mehr umb die Welt / alß umb den Himmel/ und vertreibet die meiste Zeit mit Völlerey O wie nöthig ist die Warnung Christi zu wiederholen:

Luc. 21. 34. **Hütet euch / daß ewre Hertzen nicht beschweret werden / mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung.** Ach wie nöthig ist die Vermanung Petri: **Seyd mässig uñ nüchtern zum Gebet.**

So

So dienet auch Nüchterheit und Mäßigkeit zu Erhaltung und Übung der rechtschaffenen Liebe. **Für allen Dingen habt unter einander eine brünstige Liebe/ denn die Liebe decket auch der Sünden Menge.** Ist das Hertz voll Haß und Zorn / so kan keine Liebe drauß flieſſen: Mag auch ein bitterer Brunn süsses Wasser geben? Lebet der Mensch alle Tage in proquellus, so raufft und schlägt / und wirfft er sich mit andern Leuten gewaltig herumb/ wie ein rasender Hund; Denn durch Völlerey wird ihme seine gesunde Vernunfft verrücket. Mäßigkeit dienet auch zur Übung der Wolthätigkeit: **Seyd Gastfrey untereinander ohne Murmeln.** Der Voll-Magen verzehret alles/ daß er selbst nicht übrig hat / wovon soll er denn andern gütlich thun? Wer aber arbeitet/ und was zu rahte hält/ der hat auch zu geben den Dürfftigen/ und kan einen Gottes Lohn verdienen/ der im Himmel groß ist. Ein nüchtern Mensch bedencket/ daß er seine Gaben und Güter nicht zu eigen/ sondern zu dem Ende von GOtt empfangen habe / daß er seinen Negsten damit an die Hand gehen soll / nach der Vermahnung Petri: **Dienet einander/ ein jeglicher mit der Gabe / die er empfangen hat / alß die guten Haußhalter der mancherley Gnaden GOttes.** Nüchterheit und Mäßigkeit dienet auch insonderheit Lehrern und Predigern

digern / zu ihrer Ampts-Verrichtung. Die Bauch- und Schlauch-Pfaffen mögen wol was daher plaudern/ aber ohne Verstand / ohne heylsamer Krafft und Wirckung. Rechtschaffene Prediger leben allezeit/sonderlich/ wann sie für den HErren und für das Volck hervortreten sollen/ nüchtern und mässig/ daß sie mögen die Vermahnung Petri erfüllen: **Wer da redet/ daß ers rede alß GOttes Wort/so jemand ein Ampt hat; daß ers thue / alß auß dem Vermögen / daß GOtt darreichet / auff daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde / durch JESUM CHRJST / welchem sey Ehr und Gewalt / von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.**

Mein Hertz/ wann du beten und andere Werck der Gottseeligkeit üben wilt/ so bereite dich dazu mit Mässigkeit und Nüchterheit. Enthalte deine Seele von fleischlichen und weltlichen Begierden und Lüsten; laß dich nicht von der Augen-Lust/ Fleisches-Lust / und hoffärtigem Leben einnehmen. Warte deines Leibes also / daß er nicht geil werde; überlade ihn nicht mit übermässigen Essen und Trincken / sondern iß und trinck mässiglich. Laß dich mit wenigen genügen. Du lebest ja nicht/ daß du essen solt/sondern must essen/ daß du leben mögest. Verschwende nicht alles/es kan ein armer Lazarus zu deiner Thür kommen/

der

der deiner Almosen bedarff. Wanns Noht thut/ so enthalte dich einen Tag gar von Essen und Trincken/ damit du zum Gebet und andern geistlichen Geschäfften müsse habest/ und geschickt seyst / so wirstu andächtig und fruchtbarlich beten/ und alles wol außrichten können. Und damit du zur Nüchterheit und Mässigkeit mögest gelangen / so seufftze zum öfftern: **Ach GOtt laß mich nicht nehmen ein / von Schlemmen und von Prassen/ laß deine Lust mein eigen seyn/ die andre fliehn und hassen. Was ehrbahr ist/ was Zucht erhält/ wornach die Englein trachten/ was dir beliebt und wolgefält / das laß auch mich hoch achten/ all Uppigkeit verlachen!**

Am ersten Pfingsttage. Ep. Act. 2. v. 1. usq; ad 14.

GOtt regiere uns mit dem Heiligen Geist.

Christe tuo sancto nos semper Numine ducas

Mit diesen Wunsch habe ich wol eher meine Pfingst-Predigt angefangen/ und wenn ichs allemahl gethan hätte/ solts mich nicht gereuen / habe es auch Uhrsach zu thun. Unter dem gemeinen Mann wird dieses/ wie ein Sprichwort geredet und gehöret / wiewol ohne Andacht und Verstand.

stand. Ich wolte aber/ daß diß unser täglicher Hertzenswunsch seyn möchte. Ich wolte gerne/ daß wir zum öfftern in wahrer Andacht sagen möchten: **GOtt regiere uns mit dem Heiligen Geist!** Ist jemahls dieser Wunsch nöthig gewesen/ so meine ich ja/ er sey zu dieser Zeit nöthig. Hat er jemahls seine heilsahme Krafft gehabt / so wird ers noch haben. Ach wie ist der böse Feind/ der unsaubere Geist so sehr loß / wie rumoret er/ weiln er weiß/ daß er wenig Zeit hat! Der Huren-Heuffel/ der Mord-Teuffel/ der Geitz-Teuffel/ grassiret überall. Er gehet umb uns her wie ein
1. Pet. 5. brüllender Löwe/ und suchet wie er uns verschlinge; wie er uns in sein Schlund und Netze ziehe: wie er uns in Sünd und Schande und tausend Unglück stürtze. Wündsche/ wer wündschen/ seufftze/ wer seufftzen / bete/ wer beten kan: **GOtt regiere uns mit dem Heiligen Geist!** Ach GOtt/ gib/ daß der Fürst in dieser Welt/ kein Macht an uns nicht finde / denn wo uns nicht dein Gnad erhält / ist er uns viel zu geschwinde! So nöthig dieser Seufftzer/ so nützlich ist er auch. wann wir uns selbst regieren wollen durch eigne Weißheit und Geschickligkeit / so straucheln und fallen wir leicht dahin. Mögen auch die kleinen unvernünfftigen Kinder sich selbst gängeln und leiten/ und also ohne Schaden bleiben? Wann wir uns durch kluge gelehrte Leute führen lassen/ so fahren wir wol/ aber nur so lange und fern/ alß sie selbst vom Heiligen Geist erleuchtet und regieret werden.

werden. Die ohne diesem Beystand andern vorstehen oder sie regieren wollen/ sind blind und gehen selbst in der Irre/ was wolten sie andere recht führen? Mag auch ein Blinder dem andern den Weg weisen/werden sie nicht alle beyde in die Gruben fallen? Viele/ ach! leider leider! viele/ lassen sich vom Teuffel/dem bösen Geist reiten und leiten/ in Irrthumb und Sünde/ auß einer Ungerechtigkeit in die ander. O wehe den armen Seelen/ werden sie nicht nüchtern von des Satans Stricken/ der sie gefangen hält nach seinen Willen/ in der Gnaden Zeit/so werden sie mit Ketten der Finsterniß gebunden seyn in Ewigkeit! Wolseelig aber ist der Mensch/ der den Heiligen Geist zum Regierer und Führer hat! Er führet wol und auff ebener Bahn/ auß der Finsterniß zum Licht/ auß der Lügen zur Warheit/ von der Sünde zur Gerechtigkeit/ auß dem Leiden zur Freuden/ auß dem Fluch zum Segen/ auß dem Tod zum Leben/ auß der Höllen zum Himmel. Wündsche/ wer wündschen/ seufftze/wer seufftzen/bete wer beten kan:

GOtt regiere uns mit dem Heiligen Geist!

Damit wir zu solchen nöthigen und seeligen Wunsch desto williger und brünstiger werden/ so lasset uns auß der heutigen Pfingst Historia vernehmen: **Worin der wehrte Heilige Geist sein Regiment/ Krafft/ und Wirckung bey uns habe.** Er offenbahret sich hie in zweyen sonderlichen Zeichen/ deren eins

die Ohren / das ander die Augen füllet. **Erstlich** erscheinet Er unter und mit dem **Sausen und Brausen eines gewaltigen übernatürlichen Windes.** Ein schönes Bild / darin die liebliche Krafft und Wirckung des Heiligen Geistes sehr lieblich abgebildet wird. Er wehet mit seiner Gnade an / die in Sünden todte und erstorbene Hertzen / machet sie lebendig / munter und frölich. Er erweckt uns auß dem Schlaff der Sicherheit / daß wir auffhören träg zu seyn / und brünstig werden im Geist. Er bläset unsere Andacht / Liebe und Glauben auff / wann solches alles verlöschen will. Wie der Wind die dicke Lufft / also vertreibet der Heilige Geist den finsteren Nebel der Unwissenheit und deß Unverstandes / des Creuzes und der Trübsahl. Er wehret den auffsteigenden Dünsten der Begierden / der Bekümmerniß / und Angst. Er zertheilet die Sünden-Wolcken / wann wir mit Petro bitterlich weinen. Er zertheilet die Creuz-Wolcken / wann Er das dürre Erbe GOttes mit einem milden Trost-Regen erquicket. Wie der Wind durch Zertrennung der Wolcken einen klaren Himmel machet / so machet der Heilige Geist eine schöne Klarheit in unsern Hertzen / durch die Erkändniß JEsu CHristi / und durch den Himlischen Trost / den er uns einspricht. Wie der Wind in heissen Sommer-Tagen den matten Wandersmann erquicket / so erquicket der Heilige Geist uns in dieser Pilgrimschafft / wenn uns die

Hitze

Hitze der Anfechtung starck auff die Schwarte brennet. Wie der Wind den lieblichen Feld und Garten Geruch immer weiter führet und außbreitet / so führet uns der Heilige Geist manch Trost-Blümlein und manches Krafft-Kräutlein tröstlicher Sprüche zu / auß dem Paradeiß der Heiligen Schrifft / und gibt uns einen Geruch des Lebens zum Leben. Wie der Wind die Schiffe / so treibet der Heilige Geist unsere Hertzen fort / daß wir nicht allein gehen / sondern lauffen können den Weg seiner Gebot / biß wir in den fortunatis Insulis des ewigen Lebens anlangen.

Fürs ander / offenbahret sich heute der Heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen. Ist abermahl eine schöne Abbildung der Krafft und Wirckung des Heiligen Geistes. Das Feur reiniget / erwärmet / erweichet / und kan viel ander Dinge mehr thun. O wie viel gutes thut der Heil. Geist bey uns Menschen! Er heiliget und reiniget uns durch uñ durch / wie etwa das Feur das Metal lautert. Er erleuchtet die verfinsterte Hertzen / durch sein Wort. Er scheinet / und leuchtet / uñ machet / daß wir auch leuchtẽ / in guten Wercken. Er verzehret uñ schaffet weg alle Ketzerey / Sünde uñ Aergerniß. Er erweichet das Hertz / und zündet es an / machet es feurig und brünstig zur Andacht / zur Liebe / zur Gedult und zu allen Christlichen Tugenden. Er tröstet und erquicket uns in Noht und Angst / wie eine warme Lufft im Winter den erfrornen Wandersmann. Er macht uns tüch-

tib/ daß wir mit neuen Zungen die grossen Thaten GOttes erzehlen/ von GOtt und Göttlichen Dingen reden können. Ohn diesen Pfingst-Wind bleiben die Menschen wol auff den Mistlacken der Welt/ in Blindheit/ Unglauben / Irrthum und Boßheit beliegen/ faul und erstorben zu allem gu-

1. Cor. 12. 3. ten. **Niemand kan JEsum einen HErren heissen ohne den Heiligen Geist.** Ohn diesem Pfingst-Feur bleiben die Hertzen der Menschen wol böß und zum bösen geneigt / unrein/ verhartet und verstocket/ kalt/ und unbeweglich. Ohn diesen kühlen Lüfftlein müssen bekümmerte und angefochtene Seelen woll verschmachten und vertruckenen wie ein Scherbe. Ohn diesem Flämlein muß alles erfrieren und ersterben. Wündsche/ wer wünschen / seufftze/ wer seufftzen/ bete/ wer beten kan: **GOtt regiere uns mit dem Heiligen Geist!**

Mein Hertz/ damit du dieses edlen Regierers mögest theilhafftig werden / so halte dich gern zu dem geistlichen **Jerusalem**/ zur Christlichen Kirchen / da GOtt seines Nahmens Gedächtniß gestifftet hat / zu dir kommen und dich gesegnen will. Im Hurenwinckel / im Sauff-Hause/ auff der Zoll-Bude/ in der Mord-Grube/ wird der Heilige Geist nicht erlanget. Lebe **einmühtig** mit Jedermann in heylsahmer Lehr und Christlichem Leben. Der Geist des Friedens will nur bey friedliebenden Seelen wohnen.

nen. Wer mit Saul voll Haß und Feindschafft ist/ von dem weicht der Geist des HErren. Betrübe nicht durch muthwilligen Sünden diesen edlen Gast / verjage nicht diß Täublein / es möchte dich sonst ewig gereuen. Für allen Dingen bete mit David: HErr lehre mich thun nach deinem Wollgefallen / dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn. Pf. 134. 10.

Oder singe mit jener Gottliebenden Seelen:

Zeuch ein zu deinen Thoren / sey unsers Hertzens Gast/ der du / da ich gebohren / mich neu gebohren hast. O hochgeliebter Geist / des Vaters und des Sohnes/ mit beyden gleiches Thrones / mit beyden hochgepreist! Zeuch ein / laß uns empfinden/ und schmecken deine Krafft; die Krafft/ die uns von Sünden/ Hülff und Errettung schafft. Entsündge unsern Sinn daß wir mit reinem Leben/ dir stetes Ehre geben/ nimb uns zu eigen hin. Erhebe dich und steure dem Hertzleid auff der Erd / bring wieder / und erneure die Wolfahrt deiner Heerd: Laß blühen wie zuvor/ die Länder / so verheeret/ die Kirchen / so zerstöret/ durch Krieg und Feuers Zorn: Be-

schirm die Policeyen/ bau unsers Fürsten Thron/ daß Er und wir gedeyen/ schmück es mit einer Cron / die Alten mit Verstand / mit Frömmigkeit die Jugend/ mit Gottes Furcht und Tugend/ das gantze Volck im Land. Erfülle die Gemüther mit reiner Glaubens-Zier/ die Häuser und die Güter/ mit Segen für und für. Vertreib den bösen Geist/ der dir sich wiedersetzet/ und was dein Hertz ergetzet / auß unsern Hertzen reist. Richt unser gantzes Leben allzeit nach deinen Sin/ und wann wirs sollen geben ins Todes Rachen hin / wanns mit uns hie wird auß/ so hilff uns frölich sterben/ und nach dem Tod ererben / des ewigen Lebens Hauß!

Am Pfingst Montage. Epist. Act. 10. vers. 42. usq; ad fin.

Omne promissũ cadit in debitum.

Zusage macht Schuld. Was man gelobet das sol man halten.

Nichts ist gemeiner / als dis Sprichwort/ aber die Ubung desselben ist seltzam. Die Welt Kinder

Kinder wissen andere Leute wol zu mahnen/ wann sie ihnen was versprochen; Sie dringen und zwingen sie mit diesen Spruch: **Zusage macht Schuld.** Ey ihr werdet ja euer Maul nicht zur Taschen machen/ ihr werdet ja nicht zum Unmann werden/ was zusagen und nicht halten. Wann sie aber selbsten andern wieder zahlen und leisten sollen/ waß sie verheissen haben/ so ist Niemand zu Hause/ so sind sie so vergessen/ daß sie sichs nicht erinnern/ so arm/ daß sie es nicht bezahlen/ so schwach daß sie es nicht præstiren können/ wenn sie gleich wolten. Die schlimsten Bezahler sind die ärgsten Mahner. Die tückische betrieglichen Welt wil ein Sprichwort mit dem andern auffheben/ und darff wol sagen: **Zusagen sey Höfisch oder Edelmannisch/ halten sey Baurisch.** Darumb sind die Welt Kinder so reich in Verheissung/ aber so arm in erfüllung/ das man sie billig den grossen Geschützen vergleichen möchte/ von welchen das Zünd-Pulver abbrennet/ und die doch nicht loß geschossen werden/ sie machen den Leuthen grosse Hoffnung ohn einiger Wirckung. Aber es bleibe bey unserm Sprüchlein: **Zusage machet Schuld: was man gelobet/ das sol man halten.** Wir haben in unsern Verheissungen entweder mit Menschen oder mit GOtt zuthun. Wir versprechen uns gegen unsern Nechsten offt grosse Dinge/ wie wir ihm wollen helffen/ bezahlen/ ihn vertreten/ befordern/ und sonsten mehr thun. Da sind

wir

wir dann Schüldener unsers Nechsten / und müssen uns befleissigen/daß wir die Schuld redlich abtragen. Es stehet schändlich / wann wirs machen wie der Oberste Schencke in Egypte/der sagte Joseph zu Er wolte seiner eingedenck seyn/ wen er wieder käme zu seinen vorigen Ehrenstande / aber er vergas des Josephs und seiner Verheissung. War das nicht schande? Wer sein Wort hält / der hat Ruhm und Ehre davon; zusagen und halten/ stehet wol bey Jungen und bey Alten Unserm HErrn GOtt haben wir offt was zugesagt / thuns auch noch woll; Ach das wir so fertig weren mit der That / als wir fertig sind mit dem Munde! bey der Heiligen Tauffe haben wir GOTT ein grosses versprochen / dem Teuffel ab- und GOtt alle unsere Dienste zu gesaget. **Zusage macht Schuld/** lasset uns so leben und wandeln / als wirs in unserm Tauffbunde mit GOtt articuliret und verabredet hahen. So offt wir zum Beichtstul kommen / beschliessen wir unsere Beicht mit diesem Gelübd: **Ich wil mein Leben gerne bessern und frömmer werden.** Zusage machet Schuld. Wer aus dem Beichtstul kompt/der trete nicht wieder in das wüste unordige Wesen der Sünden / sondern gehe einher als eine neue Creatur / und lebe in Heyligkeit und Gerechtigkeit / die GOTT gefällig ist: Er strebe darnach / daß er dem HErren seine Gelübde bezahle / und vergesse nicht / was er dem Höchsten verheissen. Kan er nicht alles thun/ sol er sich doch möglichst dahin bearbei-

Gen. 40. 23.

arbeiten das beste zu thun / und den Mangel des Vermögens mit dem Willen ersetzen. Das ist ein grosser Schüldener / der nichts bezahlet / können mir nicht alles / sollen wir doch etwas abtragen. In grosser Noth und Gefahr / in Kranckheiten und Aengsten sagt mancher dem lieben GOTT dieses und jenes zu: wo ihn GOtt werde erretten und außhelffen / so wolle er fleissiger in die Kirche gehen / mehr Allmosen geben / eifriger beten und dancken / als zuvor / dieses oder jenes stifften oder befodern: Aber wann Jhm geholffen ist / so ist die Schuld todt oder er bezahlt sehr langsahm und kärglich / wie jener Schiffer / der in grosser Seegefahr seinen Heyligen ein Wachs-Liecht gelobete so groß / alß der Mastbaum im Schiff / da er aber zu Lande kam / machte er ein gemeines Wachs-Liecht daraus. Zusage macht Schuld / Schuld wil bezahlet seyn. O liebe Seelen / mercket was Salomo prediget: **Wann du GOTT ein Gelübd thust / so verzeuchs nicht zu halten / besser ist nichts geloben / als was geloben / und nicht halten.** Eccl. 5. 3. Bedencke dich zuvor wol / was du verheissen wilt / auff das du nichts versprechen mögest / als was du thun kanst und wilst: Sey sorgfältig in deinen Versprechen / und gewis in deinen Vollziehungen. Sehet wie alle Heyligen / und sonderlich unser Heyland CHristus uns darin vorgehet.

Er sagt zu seinen Jüngern; **siehe ich wil euch senden die Verheissung des Vaters /**

ters / daß hat er gesagt und hats gethan / daß hat er versprochen / und hats gehalten. Wie solches zugangen sey / ist gestern vermeldet. Er hatte auch versprochen / das der Heilige Geist solte über die arme Heyden ausgegossen werden. Siehe / Joel. 2. 28. spricht er / **ich wil meinen Geist außgiessen über alles Fleisch auch über die Heyden** / wie solches erfüllet sey / ist an **Cornelio dem Hauptmann zu Cæsarien** und seinem Haußgesinde zu vernehmen. Dieser Mann war ein unbeschnittener Heyde / und sein Gesind war vom Geschlecht Canaan / **und sie empfingen doch den Heiligen Geist** / auch in sichtbahrer Gestalt / daß sie könten mit neuen Zungen reden / und wunder thun. Da hat GOtt seinen Geist gegossen nicht allein auff die Jüden / sondern auch auff die Heyden / auff alles Fleisch / auff Reiche uud Arme / auff Hohe und Niedrige. Was GOtt damahls gethan hat / daß wil er noch thun / muß es auch thun. **Zusage machet Schuld.** Wir können in GOtt mit seinen eignen Verheissungen dringen / und erlangen waß er versprochen Ebr. 6. 18. hat. **Den es ist unmüglich / das GOTT liege.** Solte Er etwas sagen und nicht thun? Den Heiligen Geist hat uns GOtt verheissen / den wil Er auch gerne geben. **So Ihr** / spricht Luc. 11. 13. Christus / ihr leiblichen Väter / **die ihr doch arg seid / könnet euren Kindern gute Gaben**

Gaben geben / wie viel mehr wird mein Vater den Heiligen Geist geben / denen die Ihn darumb bitten. Er lässet Ihn noch heute fallen / nicht sicht-sondern unsichtbahr / nicht auff-sondern in uns / wann Er durch die Heilige Tauff denselben über uns ausgeust / wann Er ihn im Wort in unsere Hertzen sendet / den Verstand zu erleuchten / den Willen zu bezwingen / das Gemüth zu erneuern / das Hertz zu reinigen / das Gewissen zu trösten / und uns durch und durch zu heiligen. Wann Er durch würdige Niessung des Heil. Abendmahls dieses Pfand unsers Erbes uns läst versichern. Da fält denn der Heilige in unser Hertz wie die Sonne ins Gemach / alß der Regen ins Land / uns zu erleuchten und zu erquicken. daß erfähret manche Seele / und dancket GOtt von Hertzen. Aber lerne mein Hertz von Cornelio / wie du dich must verhalten / wenn GOTT seine Zusage an dir erfüllen / und dich mit den Heil. Geist begaben sol. Für allen dingen Liebe und höre GOttes Wort / höre es mit Andacht und Ernst. Da Petrus im Hause Cornelii das Wort GOttes predigte / da fiel der Heilige Geist auff alle / die dem Worte zu höreten. Das Wort GOttes ist das sausen des Heiligen Geistes / wer sich dazu hält / und betrachtet es mit einfältiger Andacht / zu dem kompt Er / und hat sein Werck in Ihm. Das Wort

ist

ist der Regen / auff welchen die Heil. Dreyfaltigkeit zu uns fähret. Vergeblich wird der himmlische Pfingst-Regen ohne dieser Wolck erwartet. Bilde dir nicht ein / daß der Heil. Geist im Schlaff zu dir komme / oder wann du mit andern schwätzest / oder wann du dich mit frembden Gedancken trägst / oder wann du das Wort verseumest und verachtest. Das Wort / das liebe Wort GOttes ist das Liecht / dadurch dich der Heil. Geist wil erleuchten / das Wasser / damit er dich wil reinigen / die Regel / damit er dich wil regieren. Versäume und verachte GOttes Wort nicht / du versäumest und verachtest sonst den Heil. Geist selbst. Wann du nun den Heil. Geist empfangen hast / **so betrübe und verhindere ihn nicht in seinen Geschäfften. Cornelius lässet diesen Gast in ihm wircken / preiset GOtt und thut seinen Nechsten guts.** Folge / ach folge / wie dich dieser Führer führet: wandel im Geist / so wirstu die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Ohne diesen Führer bistu verführet / weicht dieses Liecht / so wird dich die Finsternis überfallen. Hastu Kinder und Gesinde / so halte sie dahin / daß sie sich auch vom Heil. Geist lehren und leiten lassen: es wird dir ein schöner Ruhm seyn / wann man von dir sagen kan / wie von Cornelio: **Er ist GOttesfürchtig mit seinem gantzen Hause.** Las deine Haußgenossen alle mit dir beten / und bete du mit ihnen:

GOtt

GOtt Vater sende deinen Geist / den uns dein lieber Sohn verheist. Ach gib uns diese Gabe / gib deinen Geist / der uns allhier / regiere / und dort für und für im ewigen Leben labe!

Am Pfingst Dingstage. Epist. Act. 8. v. 14. usq; ad 18.

Wer Brod hat / dem wird Brod gebotten.

Habēti dabitur.

Wer da hat / dem wird gegeben.

So sagt die Welt / so sagt auch CHristus / aber auff unterschiedliche Weise. Die Welt beschreibet ihre Art / und den Zustand ihrer Kinder CHRIstus aber beschreibet die Weise GOttes / und den Zustand seiner Reichsgenossen. Wie gehts dann daher in der Welt? Den Reichen und Gewaltigen / Königen und Fürsten / und andern vornehmen Leuten / werden Geschencke bey hauffen zugetragen; Es gehet ihnen wie der grossen Wasser-Seen / je gröſſer und reicher sie sind an Wasser / je mehr Ströme und Bächlein werden in sie geleitet / die ihnen häuffig zu führen: Die kleinen Bäche aber trucken auß / also die Armen und Elenden müssen verhungern / verdursten / verfrieren / verschmachten. Ja / wann gleich der Gerechte noch ein Stücklein Brods hat / so bringet ihn der

Matth. 13. 12.

Gottlose darumb. So solts billig nicht seyn. Der liebliche Regen ist nöthiger und nützlicher dem dürren Erdreich / alß den Wasserreichen Seen. Der Sonnen darff man kein Licht anzünden und fürtragen/sie hat Glantzes gnug an sich selbst. Was man reichen Leuten zu bringt / das solte man auff die armen und nothdürfftige Heiligen verwenden/ so würde man einen GOttes Lohn verdienen/ und reiche Schätze im Himmel samlen. Will doch GOtt auch nicht einen kalten trunck Wassers unbelohnet lassen. Aber die Welt ist geitzig / oder verschwendig / oder mißgünstig. Sie trägt ihr selbst gern einen Berg nach den andern zu hauff/ samlet und sparet/biß Kisten und Kasten voll seyn. Ist sie nicht geitzig/ so zerstreuet sie ihren Vorraht/ nicht unter die Armen und Nothdürfftigen / sondern unter die Reichen und Gewaltigen / die ihr wieder dienen und helffen können. Merckt sie/ daß auch den Elenden und Geringen/ ein Stücklein zugeworffen wird / so siehet sie scheel/ kurret und murret drüber. O wie bang ist ihr / daß der Arme zu viel kriegt/ und ihr vielleicht etwas entgehen möchte. Wiewol sie dennoch andern Leuten gönnen muß/ was ihnen GOtt/ gönnet/ ohn ihren Danck und Willen.

Aber was meinet unser Heyland damit/ wenn Er sagt: **Wer da hat / dem wird gegebē/daß er die Fülle habe/wer aber nicht hat / dem wird auch genoñen/ was er hat?** Er beschreibet damit die Weise

GOttes/

GOttes/ wie Ers halte in seiner Kirchen. Die jenigen / so die empfangenen Gaben GOttes mit Danck erkennen und aller angetragener Gelegenheit zu GOttes Ehr und ihrer Erbawung recht gebrauchen / die erlangen immer mehr und mehr von GOTT: Mehr Gaben des Heiligen Geistes/ mehr Gelegenheit gutes zu thun und zu genieſſen/ biß ſie endlich mit der Himmels-Cron gezieret werden. Iſt eben was CHRIſtus mit dem Gleichniß von den Talenten lehret. Wer ſeine Gaben und Güter woll anwendet und gebraucht zu GOttes Ehr und der Menſchen Heyl / dem werden die Gaben Gottes und die Belonungen reichlich vermehret. Wer aber in ſeiner Unachtſamkeit/ Nachläſſigkeit/ Sicherheit und Verachtung dahin gehet/ alß weñ er nicht von Gott empfangen hätte/ dem wird auch genommen / daß / was er vermeinet zu haben. Ungetreuen Haußhaltern werden die Verwaltungen der Güter ſelten gelaſſen. Darumb mag man wol zu ſehen / wie man mit den Gaben GOttes hauſe und handele. GOtt hat dieſe Weiſe ſtets gehalten / wer ſeine Gaben mit Danck angenommen und woll gebrauchet/ dem hat er ein mehrers und beſſers noch dazu gegeben. Wollen wir deſſen Exempel haben? Zu Samaria werden wirs finden. Luc. 19.

Die Einwohner dieſer Stadt waren durch Philippum in der Lehre vom Reiche GOttes unterrichtet; ſie hatten auch das Wort GOttes angenommen /, ſie waren mit dem allerbeſten und

theuresten Seelen Schatz versorget / mit GOttes Wort / welches besser ist alß Gold und viel feines Goldes. O welch ein Reichthum war das! Sie waren getaufft in dem Nahmen und auff Verordnung und Befehl CHristi JEsu / hatten denselben mit seinem Verdienst und Gerechtigkeit angezogen; sie waren gewaschen / gereiniget / geheiliget. O welch eine Ehre war das! Daran wars nicht gnug. GOtt ließ ihnen noch ein mehrers zuwachsen. Petrus und Johannes / die beyden vortrefflichen Apostel müssen dahin auß Getrieb des Heiligen Geistes / und müssen sie in der angenommenen erkandten und bekandten Warheit stärcken und bekräfftigen; **Sie müssen beten / daß sie auch die wunderbahren Gaben des Heiligen Geistes empfingen.** Daß sie mancherley Sprachen wüsten / daß sie die Sprachen außlegen / die Schrifft verstehen / weissagen / und die Krancken gesund machen könten. So reichlich begabte GOtt damahls die Samariter durch Petrum und Johannem / die zuvor schon durch Philippum so herrlich und reichlich begabet waren. So handelt GOtt noch allezeit. Hat einer lust empfangen zu beten / so gibt ihm GOtt auch Krafft dazu; denn Er schaffet beydes / das Wollen und das Vollbringen. Wer erstlich das Fünncklein eines wahren Glaubens hat / bey dem wirds weiter durch den Geist CHRISTI auffgeblasen und erhalten / daß es nicht verlösche.

Mein

Mein Hertz/ lerne GOttes Weise/ und nim danckbarlich verlib/ was er dir geschencket. Nimstu gerne an was dir GOtt darbeut/ so wird er dir mit der Zeit ein mehrers geben. Hastu nicht fort alles was du haben wolltest; sey unbekümmert/ der dir den dürfftigen Leib gegeben hat/ wird dir auch geben/ womit du ihn kleiden kanst. Ist dein Vorraht gering/ deine Nahrung schlecht? betrübe und gräme dich nicht; Gott hat mehr unvergebē/ alß vergeben/ kan auß deinen Wasser Wein machen/ dem geringen ein grosses zu legen. Ist deine Andacht schlecht/ dein Glaube schwach? sey getrost: auß den Funcken kan ein groß Feur/ auß einem Reißlein kan ein starcker Baum werden. Aber veracht und versaume nicht das Mittel / dadurch deine Gaben vermehret / dein Vermögen gestärcket werden kan. Welches ist das? Das liebe Gebet.

Alß die Apostel über die Samariter beteten/ empfingen sie den Heil. Geist.

Wie die Bäume durch die Wurtzel Safft und Krafft auß der Erden an sich ziehen/ daß sie immer grösser und starcker werden / so mustu mit einem andächtigen Seufftzer die Vermehrung der Gaben GOttes auß GOtt holen/ daß du immer völliger werdest. Je mehr du nach dem Heiligen Geist Verlangen trägst / je tieffer wird sich der Heilige Geist mit dir vereinigen. Je mehr wir beten/ je mehr wir empfangen. Wir haben nicht alleine die Verheissung von unsern HErrn CHristo/ daß wir empfangen sollen/ was wir in seinem

Nahmen bitten von GOtt seinem Himlischen Vater/ sondern auch absonderlich verheisset er den Heiligen Geist/ denen die den Vater darumb anruffen. Luc. 11. 13. So ihr/ die ihr Arg seyd/ könnet euren Kindern gute Gaben geben/ wie vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben/ denen die ihn bitten. GOtt erfülle uns alle mit seinem Geist und Gaben; Er erhalte und vermehre seine Gnade über uns in Ewigkeit. Theure GOttes Gabe/ kom ach kom/ mich labe; Sieh/ ich bin verschmacht. Kom O mein Verlangen/ kom mein Freund gegangen/ daß mein Hertze lacht; mehre deine Gunst und Gaben/ laß mich in dir alles haben.

Am Sontage Trinitatis. Epist. Rom. II. v. 33. usq; ad finem;

Aller guten Dinge sind drey.

Omne Trinũ perfectum.

So wir nach dem Uhrsprung dieses Sprichworts fragen/ so befindet sichs/ daß es in GOttes Wort seinen Grund habe. Die Zahl Drey ist auch bey den Heyden Heilig gewesen/ in der Heiligen Schrifft aber wird sie offt angeführet

und

und hoch gehalten. Alß GOtt dem Abraham erschienen / geschach unter der Gestalt **dreyer** Männer. Bey dem öffentlichen Kirchen-Segen müste der Nahme des HErrn **dreymahl** wiederholet werden. Die Heiligen Engel singen auch das Heilig/ **dreymahl**. Salomo gedenckt auch/ das ein **dreyfaltig** Schnur nicht leicht zerreisse. Wann die Propheten ernstlich vermahnen oder straffen/ so ruffen sie: **Land/ Land/ Land.** Auß diesen Redens-Arten der Schrifft und insonderheit von den Geheimniß der Heiligen Dreyfaltigkeit muß das Sprichwort entsprossen seyn: **Aller guten Dinge sind drey.** Wir befinden aber diß Sprichwort war zu seyn/ **wenn wir in uns / neben uns / und über uns sehen. An uns** findet sich das Haupt/ das Hertz/ die Füsse/ drey herrliche Stücke des Menschlichen Cörpers / wenn sie gesund sind/ sind sie mit keinem Golde zu bezahlen. **In uns** sollen seyn/ Glaube/ Liebe / Hoffnung / die drey Haupt Tugenden der Gottseeligkeit / die Paulus hoch rühmet/ daß sie bleiben. Wie herrlich ist ein Christ für GOtt und Menschen geschmücket / der diesen dreyfachen Tugend-Schmuck hat! **Neben uns** finden wir die drey Haupt Stände der Christenheit/ den Geistlichen Lehr- den weltlichen Wehr- und den häußlichen Nehr-Stand. Drey herrliche Ordnungen deß Höchsten Gottes. Welche gute und schöne Dinge werden darin ge-

Gen. 18. 2. Num. 6. 24. Esa. 6. Eccl. 4. 12. 1. Cor. 13. 13.

handelt und verrichtet! Der geistliche Stand arbeitet an den Seelen der Menschen/ daß sie dem Satan auß den Rachen und zum Himmel gebracht werden / gebrauchet sich dazu dreyer Mittel; 1. Joh. 5. 8. **Deß drey sind die da zeugen auff Erden / das Wort / das Wasser und das Blut.** Aller guten Ding sind drey. O wie herrlich und köstlich sind diese Mittel zu unser Seeligkeit! Das Wort erleuchtet / heiliget und regieret uns / das Wasser in der Heiligen Tauff waschet und reiniget uns von Sünden/das Blut/ so nebst dem Leibe Christi im Abendmahl uns gereichet wird/ labet/ erquicket / stärcket und erhält uns biß ins ewige Leben. **Der weltliche Stand** muß Gottseeligkeit und eusserliche Zucht und Ehrbarkeit unter das Volck pflantzen und erhalten. Dazu muß ihm dienen Klugheit/ Freundligkeit und Gerechtigkeit. O welche drey herrliche Dinge sind das! Wie schön ist der Regent geschmücket / der mit dieser Cron gekrönet ist! **Der Hauß Stand** muß alle andere Stände bauen/ vermehren/ erhalten. Dazu dienen ihm auch drey gute Dinge / welche Syrach rühmet: cap. 25. 1. 2. **Drey schöne Dinge sind / die GOTT und Menschen wol gefallen. Wenn Brüder eins sind/ und die Nachbahrn sich lieb haben / und Mann und Weib sich mit einander wol begehen.** Ich sage noch einmahl: **Aller guten Ding sind drey.**

Befinde

Befinde es war zu seyn / wenn wir **über uns sehen / auff die drey Personen der Hochgelobten Gottheit / GOtt Vater / Sohn und Heiligen Geist.** In welchen eine solche Schönheit / Weißheit / Herrligkeit / und ein solcher Reichthum zu finden / daß wir mit Paulo uns drüber verwundern müssen / und sagen: **O welch eine Tieffe des Reichthumbs!**

Weil aller guten Ding drey sind / will ich auch an diesen Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit / **ein dreyfaches von GOtt und göttlichen Dingen / oder ein Himlisches KleberBlat uns fürhalten. Die Heil. Dreyfaltigkeit sey heut mit uns und allezeit / und hochgelobet in Ewigkeit!** Wir betrachten heute billig / (1) daß in der Hochgelobten Gottheit nur ein einiges und unzertrenntes Wesen sey / Paulus gedencket nur eines einigen GOttes und preiset denselben in unsern Text / wenn er spricht? **Ihm sey Ehre in Ewigkeit!** Wir müssen uns nicht hie und da die Creaturen / Engel oder Menschen / noch uns selbst zu Götter machen / sondern den Schöpffer / den HErrn unsern GOtt allein lieben / fürchten / ehren / und ihm allein vertrauen. Wir beschauen heute billig (2) die drey Personen die in dem einigen göttlichen Wesen sind. GOtt Vater / Sohn und Heiliger Geist. Unter denselben ist

wol keine für andern / keine niedriger noch höher alß die andere / sondern wegen der Natur sind sie einerley Wesens / wegeen der Dignität / einerley Herrligkeit / wegen der Zeit alle drey ewig; Dennoch ist eine solche Ordnung unter sie / daß die erste Persohn von Ewigkeit her einen Sohn gezeuget habe / und daher der Vater heisse; Daß die andere Persohn von Ewigkeit aus dem Göttlichen Wesen seines Vaters gezeuget worden / und daher der Sohn genandt wird: Daß die dritte Persohn von Vater und Sohn außgehe / oder ihr Wesen habe / und den Nahmen des Heiligen Geistes führe. Auch wird umb unsers schwachen Verstandes willen eine solche Ordnung unter diesen dreyen Persohnen in GOttes Wort beschrieben / daß GOtt der Vater uns und alle Dinge habe erschaffen / daß GOtt der Sohn sey Mensch worden / und habe das verdampte Menschliche Geschlecht erlöset / daß GOtt der Heilige Geist uns heilige / erleuchte / regiere und zum Himmel führe. Auff diß Geheimniß zielet auch unser Paulus / wenn er von GOtt also schreibet: **Von Ihm / durch Ihm / und in Ihm sind alle Ding. Von GOtt dem Vater** sind wir erschaffen / **durch den Sohn** sind wir erlöset / **in dem Heiligen Geist** sind wir geheiliget / und zu einem Leibe verbunden / an welchen Christus das Haupt ist. Diesen dreyEigen GOtt müssen wir allezeit erkennen / anruffen / loben / dancken und sprechen: **Die Heilige**

Drey-

Dreyfaltigkeit/ sey heut bey uns und allezeit/ sehr hochgelobet in Ewigkeit! Aber weil aller guten Dinge drey sind/ so müssen wir auch zum dritten beherzigen/ die Eigenschafften dieses drey Einigen GOttes / alß seine milde Gütigkeit/ seine unerforschliche Weißheit/ seine ernsthaffte Gerechtigkeit/ über welche Paulus in heutiger Lection sich hoch verwundert. Seine Liebe und Gnade ist wie ein unerschöpffliches Meer/ das nimmer leer wird. Seine Brünlein haben Wassers die fülle. Unser GOtt ist ein reicher GOtt/ je mehr Er gibt/ je mehr Er hat/ Er vergibt mehr auff einen Tag/ alß ein Käyserthum vermag. In seiner Weißheit ist Er unerforschlich/ er weiß alles herrlich und klüglich anzufangen und hinauß zu führen. Seine Gerechtigkeit ist schrecklich/ Er weis die Gottlosen wol zu finden und zu straffen/ sie stecken auch wo sie wollen/ und machen sich so frech und starck / alß sie können. Solch Eigenschafften GOttes sollen wir stets bedencken / seine Huld und Gnade suchen und lieben/ seine Weißheit vertrauen/ seine Gerechtigkeit fürchten/ so werden wir seelige Leute seyn. Wir schliessen/ und weil aller guten Dinge drey sind/ seufftzen wir zum drittenmahl: Die Heilige Dreyfaltigkeit/ sey heut bey uns und allezeit/ und hochgelobt in Ewigkeit!

Am

Am I. Sontag nach Trinitatis
Epist. 1. Joh. 4.

Donec eris felix multos numeralis amicos &c.

Freunde in der Noth / gehen fünff auff ein Loth /
Sols ein harter Stand seyn / so gehen zehen auff ein Quentlein.

So hat man schon vorlängst über die liebloſe und falſche Welt geklaget / aber weil die Menſchen nicht beſſer / ſondern ärger; nicht treuer / ſondern fälſcher werden / und wir die Zeit erlebet haben / von welcher Chriſtus hat geweiſſaget / daß die Liebe in vielen Hertzen würden erkalten / ſo mögen wir noch wol ferner klagen. Matth. 24. 12. **Freunde in der Noht gehen fünff und zwantzig auff ein Loht / ſols ein harter Stand ſeyn / ſo gehen fünffzig auff ein Quentlein.** Der Menſch iſt von Natur ein geſelliges Thier / mag gerne mit andern Menſchen ümbgehen und Freundſchafft halten. So finden ſich auch wol viel / die unſer Freundſchafft begehren: Syr. 37. v. 7. aber ſie ſind alle gleicher Haar. **Ein jeder Freund ſpricht wol / ich bin auch Freund / aber etliche ſind alleine mit** cap. 6. v. **dem Nahmen Freunde. Ach wo kompt doch das böſe Ding her / das alle Welt ſo vol falſchheit iſt?** Den es ſind viel Freunde weil ſie es genieſſen können / aber in Noth halten

halten sie nicht/ und ist mancher Freund/ und wird bald Feind / und wüste Er ein Mord auff dich/ Er sagts nach. Es sind auch etliche Tischfreunde/ und halten nicht in der Noth. Weil dirs wolgehet/ ist er dein Geselle/ und lebet in deinem Hause / als were er auch Hauß-Herr / gehets dir aber übel / so stehet er wieder dich / und lesset sich nirgends finden. Das sind Suppen Freunde / Leuse Freunde/ gleich den Schwalben/ die in guten Sommer/ Tagen in unsern Häusern nisteln und singen / im Winter aber uns verlassen. Welches sind aber die gute auffrichtige beständige Freunde? die uns hertzlich und stets lieben; die ihren Fuß bey unsern setzen / es gehe uns wol / oder übel: die da weinen weñ wir weinen / und sich freuen / weñ wir frölich sind / die wir in Noht und Gefahr sicher können ansprechen / die auch Gut und Blut / Leib und Leben bey uns wagen und auffsetzen. **Ein solcher treuer Freund ist ein starcker Schutz / wer den hat / der hat einen grossen Schatz.** Syr. 6. 14. 15. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld oder Gut zu bezahlen. **Freunde in der Noth / Freunde in den Todt / Freunde hinter den Rücken das sind drey starcke Brücken.** Aber wo sind solche Freunde? Sie sind gar dünne gesäet? Die in Noth / und Gefahr gewesen sind / habens erfahren. Mancher armer Mensch hat kluge Freunde / aber sie rathen ihm nicht / reiche Freunde/

und

und sie geben ihm nichts/vermögene Freunde/und sie helffen ihn nicht. Wolte man nun einen treuen Jonathan haben / so müste man ihn bey der Laternen suchen / und würde doch kaum gefunden. Mögen abermahl wol klagen: **Freunde in der Noth/ gehen 50. auff ein Loth/ sols ein harter Stand seyn/ so gehen 100. auff ein Quentlein.** Unter tausenden kan man kaum einem vertrauen. Auff Erden ist fast kein Treu und Glauben zu finden. Wie dann im Himmels? Ach da ist der allerbeste und treueste Freund / dem wir uns vertrauen und billig nachschlachten sollen.

Johannes beschreibet uns diesen Freund / und lehret wie wir nach seinem Exempel sollen rechte Freundschafft üben. Unser HERRE GOTT ist **ein liebreicher Freund** / der für lauter Liebe brennet. **GOTT ist die Liebe.** Sein Hertz wallet ihm/das Er sich unser erbarmen mus: Seine Augen sehen sich nach uns ümb/sein Mund tröstet uns / seine Hände heben/ tragen und heilen uns. Er gehet gerne mit uns ümb / wil zu uns kommen und Wohnung bey uns machen. Er redet gerne mit uns in seinem Wort / und mags gerne haben / daß wir mit Jhm reden durch ein andächtiges Gebet. **Er thut die besten Freundes stücke an uns.** Er giebt uns reichlich / wenn wir Mangel haben/ Er errettet uns kräfftig/ wenn wir in Gefahr sind. Er ma-

chet

chet uns freudig und muthig wieder alle Furcht und Angst. Ach wie wol bin ich versorget / vergnüget / getröstet / beschützet / wenn ich GOtt zum Freunde habe! Wenn alle Teuffel und Menschen mir zu wieder / und meine Feinde sind / fürchte ich mich nicht. Treten alle meine Freunde von ferne / oder sterben mir meine besten Freunde nach einander ab / darob wil ich mich nicht gremen / habe ich doch JEsum noch / wer wil mir den nehmen? **Ist GOtt für uns / wer mag wieder uns seyn. Er ist ein getreuer Freund und Gefährte / der nicht verläst die auff ihn trauen / wann er nur nicht vor von ihnen verlassen / und übergeben wird** / sagt Bernhardus. Darumb müssen wir an unser Seiten / solche hohe Freundschafft des grossen GOttes nicht außschlagen oder verachten. Wir wissen / was Johannes schreibet: **Lasset uns ihn lieben / den Er hat uns erst geliebet.** Der Himmels Freund ist unser Liebe wol wehrt / hat sie auch wol verdienet; hat Er doch sein Leben für uns gelassen. Liebe sol billig Liebe erwecken / wie das eine Liecht das ander anzündet.

So lerne nun / **mein Hertz** / wie du mit deinem Gott und Heylande wahre Liebes Freundschafft halten und pflegen solt. Was ihm mißfält / das thue hinaus von dir durch ware Buß. Sünde und Untugend scheiden uns und unsern GOtt

von einander. Vereinige dich mit GOTT im Glauben / und hange ihm fest an / das du kanst sagen; **JEsus ist mein / ich bin sein / uns sol kein Feind nicht scheiden.** Den wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOTT / und GOTT in ihm. Entsage und versage dem Teuffel / der Welt / und dir selbst / alle Freundschafft / und halte dich allein zu JEsu: **Deß der Welt Freundschafft ist Gottes Feindschafft.** Jac. 4. 4. Offenbahre deinem JEsu dein Hertz / und versiehe dich alles gutes zu ihm / wie eine Braut zu ihrem Bräutigam / wie ein Kind zu seinem Vater / **daran ist die Liebe völlig bey uns / das wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts** / wenn Gott hier oder dort sein Gericht läst sehen. **Furcht ist nicht in der Liebe / denn die Furcht hat Pein / die völlige Liebe treibet die Furcht aus.** Rede gern zum öfftern mit GOtt durch ein gläubiges Gebet. Nimb verlieb / wie ers füget und schicket / und wie es ihm gefält. Trachte darnach das du heylig / gütig / barmhertzig / warhafftig seyst / wie der HErr dein GOtt ist / denn die Gleichheit ist die Mutter der Liebe / gleich sucht sich / gleich liebt sich. Wann du auff solche Art deinem GOtt liebest / so mustu auch deines Nechsten nicht vergessen. Ist Er doch GOttes Geschöpff und Bilde / dein naher Verwandter / dein Fleisch und Blut / dein Bruder. all das rühmen von der Liebe ist vergebens /

gebens/ umbsonst und erlogen / wo sich nicht die Liebe GOttes beweiset in der Liebe des Nechsten / den uns GOtt an die Seite gesetzet hat. **So jemand spricht / ich liebe GOtt/ und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügener/ denn wer seinen Bruder nicht liebet/ den er siehet / wie kan er GOtt lieben/ den er nicht siehet.** Hat doch dein Seelen-Freund ein solch Gebot gegeben / **daß wer GOtt liebet / daß der auch seinen Bruder liebe.** Darumb halte gern mit Jedermann Christliche vertrauliche Freundschafft; Liebe deinen Nechsten wie dich selbst/ rede mit ihm lieblich / converßire mit ihm freundlich/ rahte und tröste ihn auffrichtig/ hilff ihm treulich und redlich: Solte ihm ein harter Stand zu treten/ alß Feur / Kriegs- und Sterbens-Noht/ so diene ihm mit Leib und Leben. Hastu dieser Welt Güter/ und siehest den Nechsten darben/ so schleuß dein Hertz nicht vor ihm zu/ GOtt möchte vor dir den Himmel wieder zuschliessen. Liebe nicht alleine mit Worten noch mit der Zungen / sondern mit der That und in der Warheit/ mit dem Hertzen durch Mitleiden/ mit dem Munde durch tröstliches Zusprechen/ und mit der Hand durch allerley Wolthaten. So wird dir unser HErr GOtt wieder Freunde erwecken und geben / und selbst dein Hertzen- und Seelen-Freund bleiben/ zeitlich und ewig. Indessen seuffze und bete

Nehem 13.31. mit Nehemia: HErr gedencke meiner im besten/ bleib mein Freund biß in mein Grab / sey du unter allen Gästen/ mein getreuster / stärckster Stab. Wenn du meiner wirst gedencken/ und dein Hertze zu mir lencken / so veracht ich alles Leid / auch der Feinde Grausamkeit.

Am II. Sontag nach Trinitatis. Epist. 1. Joh. 3. v. 13. usq; ad 19.

Brüder sind selten einig.

Fratrũ quoq; gratia rara.

GOtt bessers/ daß man solche Klage und Sage führen muß. Leibliche und natürliche Brüder und Schwestern hat GOtt und die Natur sehr nahe verbunden/ sie sind von einerley Eltern gezeuget/ ernehret/ erzogen/ versorget. Durch das Geblüt ist ihnen eine Liebes-Flam eingepflantzet/ daß sie sich unter einander für andern lieben sollen. Aber es heist: Fratrum quoq; gratia rara. **Brüder sind selten einig.** Wie es im Anfang war/ so gehets auch noch. Wer war Gen. 4. Cain und Abel? Leibliche Brüder waren sie/ ein Vater hatte sie gezeuget/ unter einem Hertzen hatten sie geruhet/ dennoch ward Abel von dem Cain gehasset

gehasset/ und todt geschlagen. Wer war Isaac und Ißmael? Eines Vaters Kinder waren sie/ aber der nach dem Fleische gebohren war/ verfolgte den/ der auß dem Geist gebohren war. Wer war Jacob und Esau? Leibliche Brüder waren sie/ von einem Vater und Mutter gezeuget / aber der grössere verfolgte den kleinern. Die Kinder Jacobs machtens nicht besser mit ihrem Bruder Joseph/ Absolon mit Ammon/ die Juden mit CHristo/ der ihr Bruder war auß den Vätern nach dem Fleisch: So gehets auch noch: unter Brüdern und Schwestern oder nahen Blutsverwandten/ findet sich offt ein unaußlöschlicher Groll und Haß / unverantwortliches Rechten und Fechten. Was soll ich von den Ampts Brüdern sagen/ die alß Collegen und Brüder im geist- oder weltlichen Stande sich sollen Brüderlich begehen? Ach es heist hie auch: Fratrum quoq; gratia rara **Wo ist die Brüderliche Liebe?** Im grossen wolbesetzten Ministeriis und Collegiis sind kaum zweene/ die vertraulich mit einander leben. Viele nemen sich zwar Confratres und Brüder in dem HErren/ liebe Collegen und Freunde / und leben doch als abgesagte Feinde / richten / schmähen/ lästern/ beleidigen/ beliegen und betriegen einer den andern/ auffs beste sie können. Ach was mag der Vater im Himmel gedencken/ wann sich die trennen/ die andere im Geist verbinden/ wann sich die zancken / die andere versöhnen / wann sich die beissen/ die andere heilen sollen. Fürwar GOtt

Gen. 21. 9.

Gen. 26.

wird zur Ruhten greiffen / und solche falsche lose Brüder schrecklich straffen / wo sie sich nicht bekehren und besser begehen.

Wie stehets aber mit den Christen ins gemein / die alle Brüder und Schwestern sind / weil sie alle einen Vater haben im Himmel / und eine Mutter auff Erden? Die einen Vater anruffen / in einem Hause leben / bey einen Tisch essen / und einerley Erbgut zu erwarten haben. Leben die dann Brüderlich / Schwesterlich? Ach nein; ich mag auch hie wol klagen: Fratrum quoque gratia rara. **Brüder sind selten einig. Wo ist die Brüderliche Liebe / die gantze Welt ist voller Diebe. Es ist keine Treu mehr in der Welt / ein jeder spricht / hätt ich nur Geld.** Einer verleumdet / teuschet / betrieget / verfortheilet / verfolget und quälet / schindet und unterdrücket den andern / das es die Türcken / ja die Wölffe und Bären nicht so grausam unter sich machen / alß es ein Christ mit den andern macht. Und bedenckt nicht / daß ein Mensch bey solchen lieblosen Wesen im Tode und Zorn-Stand der Ungnaden bleibet; **Daß der Haß ein Todtschlag ist / und hat nicht das ewige Leben bey ihm bleiben.** GOtt sey es im hohen Himmel geklaget! Wir Prediger müssen und wollen gleichwol nicht nachlassen / der lieblosen Welt die Feindschafft auß den Hertzen herauß / und die ware Brüderliche Lie-

be wieder hinein zu predigen. **Der süsse liebes Prediger Johannes gehet uns heute darin vor / und öffnet uns die Christliche Liebes-Schule.**

So kompt dann her / und lernet ihr liebliche Hertzen / lernet wie ihr mit euren Nechsten in der Liebe Brüderlich und Schwesterlich leben und handeln sollet: Kommet und lernet solches von euren Bruder JESU. **Daran haben wir erkandt die Liebe / daß er sein Leben für uns gelassen hat / und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.** So herrlich und beständig solt ihr euren Neben-Christen lieben / daß ihr euch nicht scheuet / alle Kräffte des Leibes und der Seelen / Gut und Blut / Leib und Leben bey ihm auffzusetzen / nur daß ihm möge auß seinem Elende geholffen werden. Wo Jonathans Hertz und Liebe ist / da nimpt man lieber Ungunst und Gefahr / Unglück und den Todt auff sich / alß daß ein lieber David solte umbkommen. **Insonderheit** lernet was Johannes saget / daß ihr auch mit euren Gütern den Nechsten lieben und den Dürfftigen außhelffen sollet. **Wer dieser Welt Güter hat / und siehet den Nechsten darben / und schleust sein Hertz für ihm zu / wo bleibt da die Liebe.** Wo wahre Brüderliche Liebe im Hertzen ist / da läst sie sich nicht versperren oder

vergraben/ sondern sie bricht mit Macht herauß/ wie ein reicher Born / erfüllet Augen/ Ohren/ Mund und Hände/ daß sie gerne nach des Nechsten Zustand sehen/ hören/ fragen/ ihm geben und helffen/ kein Christ soll so unbarmhertzig seyn / daß er den nackten / hungerigen / dürstigen / krancken Bruder/ nicht wolte kleiden / speisen / träncken/ besuchen. Ach wie mancher hat Geld und Guts gnug/ und läst doch den armen Lazarum hungrig liegen/ und den Dürfftigen ohne Hülffe und Trost von seiner Thür gehen. Du unbarmhertziger Hund / wie wiltu bestehen / wenn dich der arme Bruder für dem Himlischen Vater verklagen wird. **Mercket endlich** auff die Reguln ihr lieblosen Hertzen/ die euch der Geist GOttes heute vorträgt: **Lieben Kindlein / lasset uns nicht lieben mit Worten / noch mit der Zungen (allein) sondern in der That und in der Warheit.** Die falsche Liebe/da der Mund freundlich redet/aber das Hertz voller Gall/ Neid / und Bitterkeit ist, Oder da man viel zusaget und nichts hält / ist eine taube Nuß ohne Kern/ ein Brunn ohne Wasser. Redliche Brüder lieben sich untereinander in der That und Warheit/ helffen/ rahten / trösten nach allen Vermögen. So sollen wir unsern Nechsten auch thun. **Ach GOtt hilff / das wirs thun mögen! Vater Unser im Himmelreich / der du uns alle heissest gleich/**

Brü-

Brüder seyn und dich ruffen an / und
wilt die Liebe von uns han / hilff daß
nicht lieb allein der Mund / hilff daß
es geh von Hertzen Grund!

Am III. Sontage nach Trinitatis.

Epist. 1. Petr. 5. v. 6. usq; ad 12.

Man darff den Teuffel nicht an die Wand mahlen / er kompt doch wol. In proclivi mala.

Oder wie andere sagen: **Man darff den Teuffel nicht zu Gaste bitten / er kompt wol ungebeten.** Das ist ein bekand Sprichwort unter uns / aber viel sind so blind und sicher / daß sie sich nicht im geringsten daran kehren: meinen / der Teuffel sey nur zu Babylon oder in der Türckey oder in Indien / etliche tausend Meilen von uns. Da er uns doch so nahe ist / alß das Kleid dem Leibe. Ach wie ist mir so wehe / wie pochet mir das Hertz in meinem Leibe / wann ich bedencke / daß mancher leichtfertiger Mensch auß böser schändlicher Gewonheit / wenn er nur zwey / drey / oder mehr Worte redet / den Teuffel fluchs im Munde und auff der Zungen führet; Wann mancher das Maul auffthut / so muß der

Teuffel herauß/ und wird eher 1000. mahl der böse Feind genand/ alß unser HErre GOtt. Da kan man leicht schliessen/ was vor ein Vogel in solchem Neste wohnet / er mag nicht anders singen/ alß ihm der Schnabel gewachsen. Wes das Hertz voll ist/ gehet der Mund über. Ja mancher darff ihm wol wündschen und begehren / daß ihn der böse Geist holen soll. Ach was dencket ihr Flucher/ was dencket ihr! ach man darf den Teufel nicht zu Gaste laden/ er kom̃t wol ungebeten. Wañ unser Herr GOtt geschehen ließ/ wie ihr begehret/ wie würde es eurem Leibe ergehen/ und wie würde eure arme Seele fahren! Jener wolte dem Teuffel/ der an der Wand gemahlet war zu trincken; Er kam/ thät ihm bescheid/ und nam ihn mit sich. Anno 1541. soll in der Mecklenburgischen Grentze beym Pfingst-Bier ein Weib greulich geflucht und den Teuffel genennet haben. Was geschicht? Bald ist der Teuffel zugegen / führet sie sichtbarlich zur Thür hinauß in die Lufft/ und ließ sie endlich wieder herab fallen/ daß sie todt blieb. Dergleichen Exempel hat man mehr in Historien. Bedenckt das ihr Flucher/ bedencket das! **Es ist ja alles voller Teuffel umb uns / und wir/ die wir täglich beten / und wachen/ haben zu schaffen gnug wieder ihn/** sagt Lutherus; Wie wills den mit euch ablauffen! Ach wie ist mir so wehe/ mein Hertz pocht mir in meinem Leibe / wenn ich höre / daß so viel mit dem Teuffel in Pact und Bündniß sich begeben/

und

und ihren GOtt verleugnet haben / alß Hexen / Zauberer / Warsager und dergleichen. Ach wie jammert mich solcher Leute. O weh / O weh ihrer armen Seelen! **Man darff den Teuffel nicht an die Wand malen / er kom̃t doch wol.** Man sol dem Satan so viel nicht einreumen / er ist ohne das schlim genug: Lasset euch rahten und warnen ihr Menschen-Kinder / lasset euch rahten und warnen? machet ja keine Gemeinschafft mit dem Teuffel. Wisset oder gläubet ihr nicht / daß er ein zerreissender brüllender Löue ist / der da suchet die Menschen zu verschlingen / er stelle sich so lieblich und freundlich / alß er immer wolle / so sucht er doch nur euer Verderben. Denn er ist euer abgesagter Feind. Wie wills mit den Schaaffen werden / die sich von ihren getreuen Hirten reissen / und zu einem hungerigen Wolffe laussen. O weh / O weh den armen Seelen / die sich den Satan so blenden und verführen lassen! GOtt machẽ sie ihnen zum Feind / und den Feind machen sie ihm zum Freund / haben aber an ihm einen gantzen untreuen Freund / der nicht anders sucht / alß daß sie verderben. **Ach GOtt bekehre was zu bekehren ist / mache nüchtern von des Satans Stricken / was schon darin verwickelt / bewahre / JESU CHRISTE / für des Teuffels Freundschaft alles / was durch die Heilige Tauffe dir zugeführet ist! GOtt**

Heiliger Geist / wehre dem bösen Geist / daß er keine Macht an uns finde! Amen.

Ach wie ist mir so weh / mein Hertz pochet mir in meinem Leibe / wenn ich höre und erfahre / daß mancher Mensch bey seinem schlechtẽ Zustand in Creutz / ihm fort den Todt / oder dieses und jenes selbst wündschet! Ach man darf nach Unglück nicht ringen / den Teuffel nicht zu Gaste bitten / er kompt doch wol. Wer weiß / ob er nicht nahe gnug und fertig ist zu vollbringen / was mancher ihm selbst
Job. 1. wündschet. Er ist ja ein rechter Landstreicher. Sagt er doch selbst / daß er das gantze Land durchzogen habe. Und unser Petrus schreibet von ihm / daß er allezeit umb uns hergehe / wie ein brüllender Löue / und suche / wie er uns in sein Netz und Schlund ziehe.

Fürwar wir mögen wol auff die Schantze acht geben / daß uns der arge Feind nicht erschleiche. Lasset uns dem Apostel Petro zu hören / der wird uns zu diesem mahl mit unterschiedlichen Waffen wieder den Satan rüsten. Für allen dingen sollen wir fest halten an der Demuth / uns damit als mit der Christen Habit und Leibfarbe schmücken / der Teuffel ist ein Vater aller stoltzen / und hat Lust bey den Auffgeblasenen zu wohnen. Wie viel tausend hat Er durch Ehrgeitz verführet! Die sich aber selbst erniedrigen und für GOtt und Menschen /

schen demüthigen / die sind unter die gewaltige Hand / unter dem Schutz und Schirm GOttes für dem Teuffel wol beschirmet. Bey der Demuth muß Vergnügligkeit oder Ruhe der Seelen seyn. Alle eure Sorge werffet auff ihn / den Er sorget für Euch. Durch unnütze und unnöthige Sorgen dringet der Satan ins Hertze hinein / und verunruhiget die Seele. Wo man aber GOtt sorgen und walten lässet / da bleibt man in guter Ruh. Trotz dem unruhigen Geist / daß er uns solte kräncken oder beleidigen. GOtt hütet und wacht / stets für uns tracht / auff das uns niemand schade. Die Seelen Ruh zu erhalten / dienet sehr die Nüchterheit und Mässigkeit. Der Teuffel wohnet gerne an nassen Oertern / bey Leuten die in den Welt-Lüsten ersoffen sind / und in Vollerey leben. Aber bey nüchtern und mässigen Hertzen kan er nicht bleiben. Er durchwandert dürre Städte / suchet Ruhe und findet sie nicht. Luc. 11. 24. Das macht / nüchterne Seelen sind wachtsahm und geschickt zum Kampff / sie mercken genau auf alle eingebungen / anmutungen und anfechtungen des Teuffels / wie die Soldaten / so in einer Vestung belagert sind. Und so ja der Satan hie oder da eine Lücke oder Schluffwinckel findet / da er gedenckt einzudringen / so widerstehen sie ihm fest im Glauben / den durch den Glauben werden sie mit GOtt vereiniget / des Bluts

Christi

CHristi theilhafftig / müthig und unüberwind-
Eph. 6. lich. Der Glaub ist der Schild / mit welchen sie können außleschen alle feurige Pfeile des böse-wichts. Geht Ungemach und Verdrus dabey vor / so sind sie doch gedültig / und wissen / **das eben dieselbige leiden über ihre Brüder in der Welt gehen.** Sie wagen sich getrost hinein in den Kampff / weil sie viele fromme Seelen haben / die mit und für sie streiten. Sie sind frölich in Hoffnung / und der guten Zuversicht / daß sie nicht werden unterliegen / sondern **der GOtt aller gnaden / der sie beruffen hat zu seiner ewigen Herrligkeit in CHristo JEsu / derselbe werde sie / die eine kleine Zeit leiden / vollbereiten / stärcken / kräfftigen / gründen.** So sind dann **Demuth / Vergnügligkeit / Nüchterkeit / Wachtsamkeit / Glaub / Gedult / Hoffnung /** die Waffen / die uns wieder den Satan rüsten und wolbewahren. Das sind die sieben Lampen / derer Schein der Teuffel nicht vertragen kan. Das sind die sieben Hall-Jahrs Posaunen / für dero Schall die Mauren des höllischen Reichs ümbfallen müssen. GOtt lob / das wir wieder den starck Gewapneten / solchen Schutz und Mittel haben in JEsu CHristo unsern HErrn / **demselben sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! AMEN.**

Am

Am IV. nach Trinitatis Epist. Rom. 8 v. 18. usq; ad 24.

Nach dem Regen kompt Sonnenschein.

Post nubila Phœbus.

Das erfahren wir GOtt Lob alle Tage in der Welt / so gar / daß auch ein gemein Sprichwort draus geworden ist. Wenns unstet / böse und unfreundlich Wetter ist / so trösten wir uns mit der Hoffnung / es werde sich endern. Post Nubila Phœbus. Es wird ja einmahl wieder gut Wetter werden. Wenns lang gnug geregnet und geschneyet / wirds ja einmahl wieder aufklaren. Ich wolte aber / daß die Kinder GOttes sich zum öfftern dieses Sprichworts erinnern / und tröstliche Gedancken dabey haben möchten. Sie gerathen bißweilen in solche Noth / Angst / und Anfechtung / als würden sie mit vielen und grossen Regen überschüttet / das hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset; das Unglück schneyet ihnen gleichsam zu allen Löchern hinein: Dabey werden sie furchtsam / zaghafftig / kleinmütig / hertens aber nicht nötig. Warumb nicht? Ey / Post Nubila Phœbus. Auff den Regen folgt der Segen / nach betrübten Hertzleid kompt gewünschte Fröligkeit. David sagt: GOTT wird den Gerechten nicht ewiglich in der Unruhe lassen. Pſal. 55. 34. ist gewißlich war. Wie ein Schiff nicht stets ist unter ungestümen Winden /

Winden / also pflegt ein frommer Christ / nach den trübeln Ruhe finden. Ja GOtt macht aus Gall und Pein / offt den süssen freuden Wein. Sara singet davon gar schön aus eigner Erfahrung: Das weis ich fürwar / wer Gott dienet / dwird nach der Anfechtung getröstet / und aus der Trübsahl erlöset / und nach der Züchtigung findet er gnade. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässestu die Sonne scheinen / und nach dem heulen und weinen überschüttestu uns mit Freuden. GOtt Lob / das wirs auch erfahren haben! das Donnern des Gesetzes die Sturmwinde der Trübsahl / die Wolcken und Hagel der Verfolgung die Regen des Creutzes / wären nicht immer. GOtt wechselt ab. Dem Frommen geht das Liecht auff in der Finsternis / von dem gnädigen / barmhertzigen und gerechten. GOTT macht aus Wasser Wein / auch das bittere Leiden zu süsser Freuden. Nach jedem Winter kalt / erfolget der Sommer bald / also nach jedem Schmertzen / erfolgt Freude im Hertzen / Gott kan das Leid wol stillen / und uns mit Freuden erfüllen. Ihr Heyligen lobsinget dem HErrn / dancket und preiset seine Heyligkeit /

Tob. 3. 22.

Psalm. 112. 4.

Psal. 30. v. 6.

ligkeit/ deñ sein Zorn wäret ein Augenblick/ und er hat Lust zum leben. Den Abendlang wäret das weinen/ des Morgens aber die Freude. Zur Zeit der Anfechtung und Trübsahl wirds finster in den hochbekümmerten Hertzen/ wie zur Abendszeit/ aber wie der Morgen alles wieder frölich macht/ so erfreuen wir uns/ wann GOtt hilfft/ errettet und gesegnet.

Aber ich höre/ das manche Seele mus Jahr und Tag/ wie Noa/ im Angst Kasten sitzen und schwitzen/ oder auch die gantze Zeit ihres Lebens grosse Gefährligkeit und Beschwerligkeit dulden/ und klagen: Ich habe hier wenig guter Tage/ mein täglich Brod ist Mühe und Klag! Hör/ liebe Seele: Post Nubila Phœbus. Es wird ob GOtt wil mit dir besser werden/ geschichts nicht anff Erden/ so sols doch gewis im Himmel geschehen. Wann die Sonne der Gerechtigkeit wird auffgehen/ und sich sehen lassen in den Wolcken/ so wirstu Heyl haben unter dessen Flügeln. Da werden die Gerechten haben für die Beschwerligkeit grosse Herrligkeit/ für das bittere Leiden/ auch die süsse Freuden/ für die nichtige Sterbligkeit die herliche Ewigkeit. GOtt Lob das wir solches wissen! Wir dürffen bey unsern Leiden nicht überdrüssig werden. Auff die gegenwertige Trübsahl wird ewige Labsahl folgen. Ach ja der Himmel mag ja noch wol so viel Freude haben/ das wir unsers Leides darüber vergessen

gessen können. **Dahin führet uns Paulus in heutiger Lection.** Dahin wil ich gedencken / wenns mir übel gehet / dahin wil ich auch alle leidtragende Hertzen verweisen.

Haben wir hier gleich viel und mancherley Leiden und Trübsahl / so sollen wir im Himmel haben / o GOtt wie grosse Gaben! Viel Freude und Labsahl! **Dem ich halt es mit Paulo dafür / das dieser zeit Leiden nicht werh sey der Herrligkeit / die an uns sol offenbahret werden.** Wenn wir die himmlische Freude / Ehre / Reichthum / und Herrligkeit / in die eine / und die jrrdische Bekümmernis Schande / Armuth und Beschwerligkeit in die andere Wagschale legen wolten / so würde das Himmlische das Jrrdische weit überwägen. Unsere Trübsahl die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle maß wichtige Herrligkeit. Das sol uns zur Gedult bewegen. Ach wer wolte nicht ein par Stunden sich drücken und schmähen lassen / wann er wüste / daß er könte darauff die gantze Zeit seines Lebens in grossen Ehren schweben. Was dulden und leiden die Welt Kinder nicht / zu erwerben Reichthum und Ehre in diesem vergänglichen Leben? und wir wolten nichts dulden ümb des Reichs GOttes Willen / darin wir haben himmlische und unvergängliche Ehr und Reichehumb? Wenn unß das Creutz-Wasser wil zu bitter werden / so lasset uns von dem Holtz des Lebens nehmen / das in Paradeis GOttes

2. Cor. 4.

wäch-

wächset / und darhinein legen / so wirds süsse werden. In diesen Babel lasset uns an Canaan gedencken und darnach seufftzen / so wirds an Trost nicht mangeln / und GOtt wird uns aushelffen zu seinem ewigen Reich. Warumb wolten wier ungedültig werden / oder in unserm Elend verzagen? Thuns doch die unvernünfftigen Creaturen nicht. Sonn / Mond / und Sternen / müssen den Aergsten so wol als den Frommen auffgehen / der Regen fält über Gerechte und Ungerechte: Bier und Wein / werden mißbraucht zur Völlerey; Seiden / Wollen / Flachs zur Hoffarth; Gold und Silber zum Geitz; Schaffe / Rinder / Vögel / Fische zur Uppigkeit. Daß ist der Creaturen ihre grosse Beschwerligkeit / deñ sie sind ohne ihrẽ Willen solcher Eitelkeit unterworffen / All Creatur bezeuget das / was lebt im Wasser Laub und Graß / sein Leiden kan es nicht meiden. Aber gleichwol erträgt sie solche Last / ümb des willen der sie unterworffen hat auff Hoffnung. Sie gedencken gleichsam bey sich selbsten / weil es dem langmuthigen GOtt gefält / daß wir den sündlichen Menschen mit unserm Verdruß und Beschwerligkeit dienen sollen / wollen wirs so lange thun / biß uns GOtt davon wird befreyen. Sintemahl die Creatur auch frey werden wird / von dem Dienst dieses vergänglichen Wesens / am Tage der

Offenbahrung und der Befreyung der Kinder GOttes. Soll uns billig anreitzen eine gewisse Befreyung und herrliche Veränderung zu hoffen / und darauff zu warten. Da Himmel und Erden mit grossen Seufftzen und Sehnen warten muß auff die Befreyung / warumb wolten wir verzagen / oder kleinmüthig werden? Lasset uns doch besehen die heiligen Kinder GOttes / wie sie thun / also auch wir. Wir sollen mit ihnen sagen können: **Daß wir des Geistes Erstlinge** (Gaben und Gnaden) **empfangen haben / und sehnen uns bey uns selbst nach der Kindschafft / und warten auff unsers Leibes Erlösung.** So wir nun seyn wollen unter die Zahl derer / so des Heiligen Geistes erste Früchte bey sich haben / so sollen wir unter unserm Leiden der künfftigen Erlösung erwarten. Hier haben die frommen Seelen / Armuth / Kranckheit / Traurigkeit / Schmah / Bedrückung: Aber es wird ob GOtt will besser werden. Durch den seeligen Todt und den Jüngsten Tag / werden sie vollkommene Herrligkeit / Reichthum / Gesundheit / Freude / Ehre und Erquickung kriegen. **Im Himmel sollen wir haben / O GOtt wie grosse Gaben!** Darauff hoffen / darnach seufftzen wir und sagen: **O JEsu Christ du machst es lang / mit deinem Jüngsten Tage / dem Menschen wird auff Erden bang / von wegen**

wegen vieler Plagen. Kom doch/ kom doch du Richter groß / und mach uns in Gnaden loß / von allem Ubel! Amen.

Am V. Sontage nach Trinitatis.

Epist. 1. Petr. 3. vers. 8. usq; ad 15.

Es müssen starcke Beine seyn/ die gute Tage tragen sollen.

Non facile est æquâ commodamente pati. Pf. 144. 12. 13. 14.

Ist recht und gut geredet/ so wol von denen guten Tagen/ so die Welt suchet und liebet / alß auch von denen/ so die Kinder GOttes erkennen und begehrē. Die Gottlosen führen diesen Wunsch: Daß unsere Söhne auffwachsen in ihrer Jugend wie die Pflantzen / und unsere Töchter wie die außgehauenen Ercker. Gleich wie die Palläste/ und unsere Cammern voll seyn / und herauß geben können einen Vorrath nach dem andern/ daß unsere Schaffe tragen/ tausend/ und hundert tausend auff unsern Dörffern / daß unsere Ochsen viel arbeiten/ daß kein Schade/ kein Verlust/ noch Klage auff un-

sern Gassen sey. Wenn sie das erlangen / so ruffen sie für Freuden auß: **Wol dem Volck / dem es also gehet!** Wenn sie mögen in Müssigang bey allerley Wolluſt alle Tage herrlich und in Freuden leben / wie der reiche Schlemmer / so meinen sie / sie haben die besten Tage / und das rechte seelige Leben. Aber gesetzt / daß solches gute Tage seyn / (da sie doch manchen von GOtt führen / zu vielen bösen Verführen / in Sünden und Verderben hineinführen) so gehören doch starcke Beine dazu / sie zu ertragen. O man kan eben so wol und eher an überflüssigen Essen und Trincken / alß am Hunger sterben. Wer mit der Welt Ehr / Lust und Reichthum beladen ist / der muß sich fürwar recht wol gründen und halten / daß er nicht drunter versincke und ersticke. Ist er nicht sorgfältig / fürsichtig und andächtig bey grossem Glück / so kan er bald in das grosse Unglück fallen. Alß
1. Sam. II. 1. David nicht mit in den Krieg zog / sondern Ruhe und gute Tage beliebte / fiel er in Ehebruch und Meuchel-Mord. Wann dem Esel wol ist / so geht er auffs Eiß / und bricht ein Bein. Viele haben sich zu tode gesoffen / und gefressen. Wie unlustig / matt und kranck werden die nassen Brüder / so täglich im Sause leben. Laß dich nicht nach alzu grossen Glück und Wolleben verlangen; auff eine warme Lufft / pflegt ein hartes Donner Wetter zu erfolgen. Viele tausend liegen in der Hölliſchen Quaal und Mangel / die hie bey der Freude und Volauff sich nicht haben können schicken.

Thue

Thue was dein Hertz lüstet/und deinen Augen gefält / aber wisse/ daß dich GOtt umb diß alles wird für Gericht führen. Es wehre wol lieblich was Salomo sagt: **Freue dich Jüngling der Tage deiner Jugend/** wann das nicht hinten nach keme/ **denn du must von allen Rechenschafft geben.** Die Wollüste sind wie die Rosen/ zwar lieblich/ aber stachlicht. Alle Freuden dieser Welt sind eitel / nehmen ihr Ende mit Spott/ verachten uns mit Juda/ indeme sie uns küssen. Eccl. 11. 9.

Die Kinder GOttes kennen und suchen andere gute Tage alß die Welt begehret. Wenn sie einen gnädigen GOtt / ein ruhiges Gewissen/ und frölichs Hertz haben/ so schätzen sie sich reich/ herrlich und glückseelig / wenn sie gleich in Armuth/ Schmah/ und Unglück stecken/ **denn ein guter Muth/ ist ein tägliches Wolleben.** Wird durch den Trost des Heiligen Geistes und durch das Zeugniß seines Gewissens überauß vielmehr erfreuet/ alß vom stetigen Wolleben in Gästereyen. Haben sie hier gleich wenig guter Tage/ so sind sie in der Hoffnung gewiß / daß sie im Himmel einen Sabbath und guten Tag nach den andern haben/ und in Ewigkeit geniessen werden. Aber es gehören auch starcke Beine dazu solche gute Tage zu ertragen/ und zu behalten. Der Teuffel gönnet sie uns nicht/ die Welt verlacht sie/ un- Prov. 15. 15.

ser Fleisch achtet sie nicht. Auch die geringste Sünde / wo sie nicht fort bereuet und abgethan wird / kan uns solche Ruhe und Freude verstören. In JEsu müssen wir durch den Glauben fest gegründet und eingewurtzelt seyn / wo wir das rechte seelige Leben hie zeitlich und dort ewig geniessen wollen Ausser JEsu seynd alle Tage und Stunde verflucht. Wer leben will und gute Tage begehrt / der halte es mit JEsu. Ach wie faul und verdrossen seind wir zu unser zeitlichen und ewigen Glückseeligkeit! Der Heilige Geist muß gleichsam Umbfrage halten / und uns auffmuntern. **Wer ist der leben will / und gute Tage haben?** Ach ist den niemand / der bedencken will / was zu seinem Friede dient. So nun jemand sich findet / der begehret / und wündschet / daß es ihm in der Zeit und Ewigkeit möge wol gehen / den führet der Heilige Geist in die Schule und unterweiset ihn durch David und Paulum. **Wer lust hat gute Tage zu haben / der höre und lerne / was der Geist heute lehret.**

Dreyerley wird erfodert von denen / die ein ruhig seeliges Leben in dieser Welt erlangen wollen. Das erste ist eine gute auffrichtige Zunge. **Er behüte seine Zunge / daß sie nicht böses rede / und seine Lippen / daß sie nicht triegen.**

triegen. Die Zunge ist ein kleines Glied / und Jac. 3.5
richtet grosse Dinge an. Siehe / ein klein Feur / welch ein Wald zündet es an / und die Zunge ist auch Feur / und eine Welt voll Ungerechtigkeit / voller Sünde und Laster / gleich der Welt die gantz im argen lieget; Bißweilen redet sie boßhafftig herauß was GOtt und Menschen zu wiedern und nachtheilig ist / Lästerungen / Verleumdungen / Schelten / Fluchen. Bißweilen gibt sie zwar gute freundliche Wort / aber auß falschem Hertzen / andere nur zu betriegen. Bey solchem Zustande kans dem Menschen nicht wol gehen; Seine ungezähmte Zunge ist ein unruhiges übel / reichet ihm und andern immer Unruhe / Mühe und Arbeit an / sie ist voll tödtliches Gifft / damit sie nicht alleine andere / sondern auch ihr eigen Leib und Seel vergifftet und tödtet / zeitlich und ewig. Darumb lerne ein jeder das Maul halten / und seiner Zungen Herr seyn. Er sey in Reden nicht überflüssig / unbedachtsahm / gottloß / ärgerlich / betrieglich / leichtfertig / oder schandbahr / noch schändlich / so wird ihm seine Zunge nicht zu Fall bringen. Tauleri Raht soll uns allezeit im Gedächtniß seyn; **Daß wir nichts reden / wir haben deñ zuvor dreyerley bedacht. Ob wir auch GOttes Ehre verletzen / unsern Nechsten Schaden / und unser Gewissen verunruhigen. Wol seelig / seelig ist der Mann / der seine Zunge regieren kan!**

Das ander/ so zum seeligen Leben gehöret ist die tägliche Bekehrung und Erneuerung. **Er lasse vom bösen und thue guts.** Der böse Geist/ der Teuffel/ böse Leute/ und unsere böse Begierden und Gewonheiten / sind eine schändliche und schädliche Gesellschafft / die uns täglich und allenthalben umbgiebet / zum bösen reitzet und locket; Davon müssen wir zu rücke treten und uns davon loß reissen durch tägliche Busse und Gebet. Wers mit den Bösen und Gottlosen hält/ und theilhafftig wird ihrer Sünden/ muß auch theilhafftig werden ihrer Plagen. Speye auß den Seelen Gifft/ wiltu nicht daran sterben. Wenn das böse abgethan ist/ so muß gutes angenommen und verrichtet werden. Wir müssen uns im guten üben/ gegen GOtt/ in der Liebe/ Andacht/ gebet/ Danckſagung/ gegen den Nechſten in der Liebe und Barmhertzigkeit/ gegen uns selbsten in Christlicher Sorgfalt. **Woll-seelig ist zu aller Frist / wer nicht das böse liebet/ und sich im guten übet!**

Das dritte/ so zum guten Leben erfodert wird/ ist die Bußfertigkeit. **Er suche Friede/ und jage ihm nach.** Es findet sich ja wol manchmahl Wunder und Streit / indem wir andere beleidigen / oder auch von ihnen beleidiget werden. Wollen wir darin bleiben/ und uns untereinander beissen und fressen/ so müssen wir uns fürchten / daß wir verzehret werden. Darumb müssen wir Friede suchen und stifften / wann und wie

wie wir können. Wir müssen nicht allein fertig seyn die Versöhnung anzunehmen / sondern auch anzubieten / müssen alle Gelegenheit in acht nehmen den güldenen Frieden alß ein herrliches Wiltpret auffzusuchen und zu erhalten / so wird der GOtt des Friedes uns gutes thun. Seelig sind die Friedfertigen / denn sie werden GOttes Kinder heissen. Das gönne und gebe uns GOTT durch CHRISTUM.

Am Tage Johannis des Teuffers.

Epist. Luc. 1. vers. 68. usq; ad finem.

Was wird eher vergessen / alß Wolthat?

Scribitur in cineres beneficia, in marmore iniuria.

So klaget die Welt über Undanckbarkeit / und ist doch selbst so undanckbahr / daß sie dafür stincket. Wolthaten will ein jeder gerne annehmen / aber niemand wils vergelten. Bey der Einnahme bemühet man sich wie Euclio beym Plauto / auch wol die dritte Hand zu haben / bey der Außgabe und Vergeltung ist fast ein jeder mehr gestümlet / alß das steinerne Ebenbild Mercurii / welches der Alcibiades so übel mit Schlägen zu richtete / daß er ihm kaum einen Finger ließ / den vorbey reisenden den Weg damit zu zeigen. Hat einer

gleich viel gutes von einem andern genossen / so weis er ihm doch keinen Danck dafür. Eine kleine Unlust / oder die Länge der Zeit / verlöschet alle Danckbarkeit. Wenn man einen gleich nach Rom trüge / und setzte ihn Unsacht nieder / so würne man des keine Danck haben. **Was wird eher vergessen alß Wolthat?** Es findet sich kaum unter zehen ein Danckbahrer. O wie viel sind die von den Außsatz ihrer Nohr durch anderer Leute Gutthätigkeit begehren geheilet zu werden / kaum einer kehret zu rücke / für die geschehene Ehre schuldigen Danck zu sagen. Was ist wol heutiges Tages gemeiner / alß die verfluchte Undanckbarkeit? Mancher Prediger lässet sich in seinem Ambte saur gnug werden / lehret / straffet / vermahnet / wachet und betet für seine Gemeine / setzt seine Kräffte beym Ampt auff / aber wann er die Augen zu thut / so ist fast Niemand der sich nach seiner hinterlassenen Wittwen und Kindern umbsiehet. Sie sind verlassen und verachtet / wie
2. Reg. 4. 1. schon zu Elisæ Zeiten geschehen. **Was wird eher vergessen alß Wolthat?** Der treuen Regenten Väterliche Sorgen und heylsame Ordnungen / werden leicht in den Wind geschlagen. Manches Kind vergisset / wie saur es seiner Mutter worden ist / und wie viel es dem Vater gekostet hat / ehe es auff die Beine / und zum Ampte gebracht ist / und schläget die Eltern vor die Schänen / verachtet oder verlässet sie. Dergleichen thun auch wol Schüler bey ihren Lehrmeistern / Knechte

Knechte und Mägde / die nicht bedencken / wie viel liebes und gutes ihnen von Herren und Frawen wiederfahren. **Was wird eher vergessen alß Wolthat?**

Wolte GOtt / daß ich also nur klagen dürffte über der Menschen Undanckbarkeit / die sie gegen ihres Gleichen verüben! Aber ich muß auch über ihre schändliche Undanckbarkeit klagen / damit sie GOtt begegnen. Es thut uns der liebe GOtt alles gutes / täglich und überflüssig an Seel und Leib / aber wer dancket GOtt dafür? Was sage ich von Dancken? der meiste Hauff dencket nicht einmahl daran. **Was wird eher vergessen alß Wolthat?** Wie vormahls über die Israeliten / also führet noch GOtt über uns diese bitterliche Klage: **Deinen Fels / der dich gezeuget hat / hastu auß der Acht gelassen / und hast vergessen GOttes der dich gemacht hat.** Deut. 32. 18. Und abermahl: **Bleibet doch der Schnee länger auff den Steinen im Felde / wenns von Libanon herab schneyet / und das Regen-Wasser verscheust nicht so bald / alß mein Volck mein vergisset.** Jer. 18. 14. Wo wir uns hinwenden / da stehen uns viel tausend Zeugen der Liebe GOttes für Augen / aber sie können offt nicht so viel außrichten / daß wir unsers Felsen und Schöpffers nicht vergessen solten. O der verdamlichen Vergessenheit / denselben auß der

Acht

Acht lassen / in dessen Liebe wir gehen / stehen / schlaffen / wachen / leben / weben und seyn! Ich fürchte / GOtt werde solchen vergeßlichen und undanckbahren Hertzen seine Gnadenströmlein entziehen. Wer pflegt ein unfruchtbars Sandiges Land beseen / von welchem nicht allein keine gute Erndte zu hoffen / sondern dabey auch die Saat neben der Arbeit verlohren ist. Ich fürchte / GOtt werde solchen undanckbahren Buben / Jammer / Noht / Plagen / und das Hölliſche Feur geben. Ach / daß wir doch möchten stets eingedenck seyn der Güte des HErren / und mit David sagen:

Ps. 34. 2. **Ich will den HErren loben allezeit / sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn.**

So war Zacharias gesinnet.

Er beherziget fleiſſig / was GOtt ihm für seine Persohn / und auch dem gantzen Menschlichen Geschlecht in CHristo gutes gethan hatte / wird darüber voller Freuden im Hertzen / vol frolocken und rühmens im Munde / bricht aus und spricht: **Gelobet sey der HErr / der GOTT Israel. Der alte Priester sol zu diesem mahl unser LehrMeister seyn / und uns unterweisen / wofür wir GOtt dancken sollen.** Solches ist über alle Maaß viel / das fürnemste Gut aber / dafür wir ihm dancken sollen / ist das Gnadenreich GOttes / das GOtt in CHristo angerichtet hat / darin Er uns

so

so viel gutes thut. **GOtt hat uns besuchet** in Gnaden und Freundligkeit / wie ein Vater sein Kind / wie ein Artzt den Krancken / wie ein Freund den andern. **Gelobet sey der HErr / der GOtt Israel. Er hat uns auffgerichtet ein Horn des Heils** / einen solchen König und Gesalbten / der uns salbet mit Gnade und Barmhertzigkeit / der uns beschützet und unsere Feinde zu boden stosset / der unser Horn und Zuflucht ist / wenn wir übel gethan haben / und wenn uns der Feind verfolget. CHristus ist unser Cornu Copiæ das rechte Füll-Horn / aus welchem wir das zeitliche und ewige Heyl schöpffen. **Gelobet sey der HERR / der GOTT Israel. Er hat uns errettet von unsern Feinden und von der Hand aller / die uns hassen.** Sünde / Gesetz / Tod / Teuffel und Hölle haben keine Macht mehr über uns / die wir zum Horn des Heyls uns halten / ihr Arm ist geschwächet ihr Recht ist hin Strick ist entzwey und wir sind frey. **Gelobet sey der HERR / der GOTT Israel. Er hat grosse hertzliche Barmhertzigkeit an uns gethan** / und sein Wort redlich gehalten. Thuts auch noch und bleibet unser treuer Bundsgenos / wann wir nur treu verbleiben. **Gelobet sey der HErr / der GOtt Israel.** Wir dürffen uns nun nicht für GOttes Zorn **fürchten** / sondern können ohne Furcht mit ruhi-

ruhigem Gewissen und frölichem Hertzen GOtt dienen / hinzutreten und sagen; Abba lieber Vater! Gelobet sey der HERR / der GOtt Jsrael. Wir können uns mit der Heiligkeit und Gerechtigkeit / JESU Christi schmücken / und darin GOtt als eine Braut ihrem Bräutigam gefallen. Gelobet sey der HERR / der GOTT Jsrael. Durch die Propheten des Höchsten / und Mundbotten GOttes / wird uns Erkändnis des Heyls gegeben / die da ist in Vergebung der Sünden / wo aber Vergebung der Sünden / da ist auch Leben und Seeligkeit. Gelobet sey der HERR / der GOTT Jsrael. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit GOTtes hat uns besucht der Auffgang auß der Höhe / und die Sonne der Gerechtigkeit JEsus Christus erfreuet / erleuchtet erquicket / die im Finsternis in Furcht und Schrecken des ewigen Todes sassen. Gelobet sey der HERR / der GOTT Jsrael. Nun werden unsere Füsse gerichtet auff den Weg des Friedes / uns werden Mittel und Wege gezeiget / wie wir Frieden mit GOtt und unserm Gewissen haben / und zum Himmels Frieden gelangen mögen. Gelobet sey der HERR / der GOTT Jsrael. Dis sind die Wolthaten

ten die wir nimmer aus dem Gedächtnis sollen kommen lassen. Weil wir aber allhie im Lande der Vergessenheit leben / und sehr faul / kalt und verdrossen seyn zum Lobe GOttes / sollen wir uns billig zum öfftern selbst auffmuntern. **Nun lobe meine Seele den HErrn / was in mir ist den Nahmen seyn / seine Wollthat thut er mehren / vergis es nicht / vergis es nicht / vergis es nicht / o Hertze mein!**

Am VI. Sontage nach Trinitatis Epist. Rom. 6. v. 3. ad 12.

Wer da stirbet / ehe Er stirbet / darff nicht sterben / wann Er stirbet. Ante obitū moriens, non moritarus obit.

Ich halts dafür / dis Sprichwort werde unter uns bekand seyn / und wens nicht were / wolte ichs darumb anführen / das eß uns möchte bekand werden / den es kan uns viel guts erinnern. Daßselbe zu verstehen / müssen wir mercken / daß die Menschen auff unterschiedliche art und weisse sterben können / nachdeme sie selbst unterschieden sind. Die Göttlichen sterben alle Tage in ihren Sünden / und sind erstorben zu allem guten. Ihr Verstand ist verfinstert / und sind entfremdet von dem leben daß aus GOtt ist / durch die Unwissenheit so in ihnen ist / durch die Blindheit ihres Hertzens. Eph. 4. 18. Alle Heuchler und Schein-Christen haben

Apoc. 3. ben auch zwar den Nahmen daß sie leben / aber sie sind tod. So wenig ein todter Mensch etwas reden oder verrichten kan / so wenig kan ein verruchter Sünder gutes thun. Wie ein todtes Aaß einen greulichen Gestanck von sich giebt / so sind die in Sünden erstorbene Menschen / ein Greuel und Gestanck für GOtt und allen Ausserwehlten. O wehe dem der in Sünden täglich stirbet / wie wil Er fahren / wann Er des zeitlichen Todes stirbet? Der Todt wird seinen Stachel und Gifft recht in ihm drücken / und Er wird ein Ende nehmen müssen mit schrecken. Aus dem zeitlichen fält Er in den andern und ewigen Todt / da sein Wurm nicht wird sterben / und der Rauch seiner Qual wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ach

Ephes. 5. 21. wache auff / der du schläffst / und stehe auff von den Todten / so wird dich Jesus Christus erleuchten. Die frommen Kinder GOttes gedencken alle Tage an den Todt / schicken und bereiten sich zum seeligen Ende. In deme sie also alle Tage mit todtes Gedancken ümbgehen / sterben sie gleichsam alle Tage / kömpt den nach GOttes Willen / der zeitliche Todt zu ihrer Thür / so sterben sie nicht / sie empfinden den Stachel / Gifft und Bitterkeit des Todes nicht / haben sich auch für den ewigen Todt nicht zu fürchten. Weil sie diesen Basiliſken eher angeschauet und erkand haben / eher sie von ihm erschlichen worden / so tödten sie gleichsam den Todt durch den Glauben an CHristum / und dringen durch den

zeit-

zeitlichen Todt ins ewige Leben. **Den wer Christi Wort hält / der wird den Todt nicht sehen ewiglich.** Joh. 8. 51. Ach das wir doch offt mit sterbens Gedancken ümbgehen / und uns den Todt bekand machen möchten / so würden wir uns für ihm nichts zu fürchten haben. Die Heyden haben hievon sehr Christlich geredet; **Niemand stirbet frölicher / als welcher sich durch sterbens Gedancken dazu bereitet hat / wiltu den Todt nicht fürchten / so mache ihn dir bekand** / und zum Freunde durch sterbens Gedancken. Uber das so sterben auch die Gerechten täglich der Sünden ab / in dem sie über die noch anklebende Sünde hertzliche Reue und Leid haben / darüber inniglich klagen und seufftzen / der Sünden nicht folgen noch Lust oder Gefallen daran haben / sondern dawieder streiten und kämpffen / und GOtt ümb beständige Regierung seines Geistes anruffen. In deme sie also sterben / ehe sie sterben / dürffen sie nicht sterben / wann sie sterben Den gleich wie die so nachdem Fleisch leben / sterben müssen in ihren Sünden / also werden die / so durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödten / für GOtt ewiglich leben. Gal. 5.

Von solcher geistlichen Sterbe-Kunst handelt unser Paulus dringt gewaltig darauff; und sagt. Wir sein dazu verbunden Krafft unser Tauff / Krafft unser Vereinigung mit Christo / und Krafft des Todes und

Aufferstehung Christi / wir sind auff Christi Befehl und Nahmen auff seinen Todt getaufft/ und alles dessen theilhafftig gemacht / waß Er mit seinen Todt hat erworben; Krafft des Tauffbundes mit GOtt gläuben wir/ das alle unsere Sünde mit Christo sind ins Grab kommen / und daselbst geblieben. Darumb wils uns nicht anstehen / das wir das Aaß wieder auffgraben / und mit dem todtē Sünden Stanck uns tragē/ sondern **vielmehr / wie Christus ist aufferwecket von den Todten durch die Herrligkeit des Vaters / also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Wir sind mit Christo gepflantzet zu gleichem Tode / und müssen ihm auch in der Aufferstehung gleich seyn /** das ist/ wir sind mit Christo durch den Glauben vereiniget / wie ein Pfropff-Reiselein mit dem Stamm/ und haben durch den Geist Christi die Krafft/ nicht alleine die Sünde zu tödten und zu begraben/ sondern auch im neuen Leben immer mehr und mehr auffzustehen/ und GOTT zu Ehren zu leben. **Ja unser alter Mensch**/ unser sündlich Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden **ist sampt Christo gecreutziget**/ gedämpffet/ getödtet/ und zu nichte gemacht/ **auff daß der sündliche Leib**/ das ist/ alles was an uns sündlich/ und wie ein unsauber Leib ist/ der viele unsaubere Glieder hat/ **auffhöre**/ **Krafftloß werde** / und nicht

mehr

mehr die Herrschafft habe/ **daß wir hinfort der Sünden nicht dienen.** Wie Christus ist der Sünden gestorben/und lebet nun GOtt zu Ehren/ also sollen wir auch den Sünden abgestorben seyn/ und leben vor GOtt und zur Ehre Gottes / und die Sünde mehr und mehr tödten in Christo JEsu unserm HErren.

Solerne dann / **mein Christ**/ wie es mit der geistlichen Sterbekunst müsse zugehen / und nimb solches wahr an dem sterbenden Menschen. Ein Sterbender fühlet ein stetes Hertzklopffen/ welches auß der Todes Angst herkompt. So muß dir auch für Angst das Hertze schlagen / wann die Welt- und Sünden-Lüste dich entweder reitzen / oder schon verführet haben. Geschicht/ wann der Heilige Geist dich heimlich züchtiget/ und auß dem Gesetz den Greuel der Sünden zu erkennen gibt/ und das Hertz gleichsam zerschlägt/ wie dem David/ da er seine Sünde erkandte; Das ist ein guter Anfang zum geistlichen Sterben. Ein Sterbender holt tieff Odem. Wenn die Sünde anfängt dich zu reitzen oder zu quälen/ so mustu anfangen zu seufftzen. Seufftze über dein Elend und vergifftete Natur/ die in dir wohnet. Seufftze zu GOtt/ daß er dir solches nicht zur Sünde reche/ und deiner Schwachheit zu hülffe komme! Seufftze/ daß du doch von dem Dienst der Eitelkeit erlöset zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes bald gelangen mögest! Einem Sterbenden brechen die Augen. Du must dir deine Au-

gen auch geistlich brechen/ das ist die sündliche Lüste dämpffen/ nach der Vermahnung CHRISTI:
Matth. 18. **Aergert dich dein Auge/ so reiß es auß/ und wirff es von dir.** Laß deine Augen keine sündliche Gelegenheit und Reitzung haben. Laß nicht den Welt Apffel durch die Augen ins Hertz fallen/ und die Lust anzünden / wie der Eva geschach; Laß auch deine Hertzens-Begierde durch die Augen nicht herauß gehen / die Töchter des Landes zu beschauen / sondern schliesse sie zu/ wie ein todter Mensch/ so werden sie dich nicht zu Fall bringen. Einem Sterbenden vergehet das Gehör und die Sprache. Höre du / wenn du der Sünden abgestorben bist/ nicht was Satan/ Welt oder dein Fleisch dir zumuthet / sprich bey Leibe nicht ja dazu / und willige nicht in die Sünde. Wenn der Mensch stirbt/ so erstarren alle Glieder/ und kan weder Hand noch Fuß sich regen/ man gebiete und thue einem Todten / was man will / er thut nichts und leidet alles. Also stelle du dich / alß wenn du todt seyst/ mit deinen Gliedern/ wenn du sie solst ergeben der Eitelkeit. Wie beym sterbenden Menschen sich alle Sinne verlieren / so soll alle deine Seelen Kräffte den sündlichen Zufällen absterben / der Verstand aller sündlichen Erkändniß/ der Wille seinem sündlichen Kutzel/ die begierliche Krafft der sündlichen Lust / der zürnende Affect dem sündlichen Eiffer. Das gehet zwar hart und bitter zu/ und ist dennoch ein recht süsses seeliges Sterben/ dadurch das geistliche und

ewige

ewige Leben kräfftig befodert wird. Weills aber nicht in eignen Kräfften stehet / so seufftzen wir täglich: Ach GOtt ertödt uns durch deine Güte / erweck uns durch deine Gnad. Den alten Menschen kräncke / daß der neu leben mag / wol hie auff dieser Erdn / den Sinn und alle Begierdn / und gedancken haben zu dir!

Am Tage der Heimsuchung Mariae. Epist. Luc. I. vers. 46. usq; ad 55.

GOtt steuret den Bäumen / daß sie nicht in den Himmel wachsen.

Est verũ Verbum, frangit Deus omne superbum.

Grosse Eichen und Büchen schiessen sehr hoch in die höhe / aber ihnen ist ein Ziel gesteckt / das können sie nicht übergehen. Viele werden durch Wind / Hagel / Donner und Blitz gespaltet und zu Boden gerichtet. Hievon ist ein Sprichwort genommen und auff hoffärtige Leute gezogen / die sich außbreiten wie ein Lorbeer Baum / und sich erheben / alß wolten sie den Himmel stürmen / die viel von sich selbst halten / und sich ihrer Gaben / Gewalt / Adels / Reichthumbs / Kunst und Geschicklichkeit überheben / und damit kützeln / die bey Jedermann viel wollen gelten / und wegen ihrer Frömmigkeit / Heiligkeit / Weißheit gerühmet seyn / die

nicht leiden können/daß ein anderer geschickter und höher sey alß sie/ oder daß mehr von einem andern gehalten werde/ alß von ihnen/ die das beste Kätzlein im Hause und alles allein seyn wollen/ die sich gegen GOtt und Menschen aufflehnen/ und über alles wollen erheben. Solchen Leuten wolte ich wünschen/daß ihnen täglich in die Ohren klingen möchte/ was unser Sprichwort saget: GOTT steuret den Bäumen / daß sie nicht in den Himmel wachsen. Dazu solten sie bedencken/ was David gesungen hat: Wer ist
Ps.113. 5. wie der HErr unser GOtt / der sich so hoch gesetzt hat/ und auff das Niedrige siehet im Himmel und auff Erden/ der den geringen auffrichtet auß dem Staub/ und erhöhet den Armen auß dem Koht / daß er ihn setze neben die Fürsten / neben die Fürsten seines Volcks. Und was CHRIstus selber sagt:
Luc.16. 15. Was hoch ist unter den Menschen/das ist ein Greuel für GOtt: Ein gleiches Liedlein singet uns Maria/die Mutter CHristi: GOtt übet Gewalt mit seinem Arm/ und zerstreuet / die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn/Er stösset die Gewaltigen vom Stuel/ und erhebet die Niedrigen/ die Hungerigen füllet Er mit Gütern/und lässet die Reichen leer.

Solche

Solche Weise hat GOtt immer gehabt. Frage Haman / Nebucadnezar / Herodes und alle geist- und weltliche Historien drümb / obs nicht wahr sey? Der Teuffel selbst muß es gestehen / denn er ist alß ein helleuchtender Morgenstern herunter auff die Erde gefallen. Die Heydnischen Poeten haben es auch auß der Erfahrung gehabt / denn sie sagen: Magnisq; negatum, stare diu. Was groß ist / das stehet nicht lang. Uhrsach / wenn es groß wird / und sich fühlet / so folget der Stoltz / denn muß unser HErre GOtt kommen / und was groß ist / klein machen / und demütigen. Rom / sagt Lutherus: **Ist hoch kommen / also / wo man nur den Namen Rom / nennete / daß alle Welt müste das Hütlein dafür abthun / und sich bücken / aber was ist endlich darauß worden? Schnips / lag es auff einen hauffen.** GOtt der HErr nimpt offt einen König beym Kopff / und schmeist ihm zu Boden wie den Saul / und nimpt einen elenden Hirten / alß den David / und setzet ihn zum Könige ein. Bey solcher Weise wird GOtt wol bleiben / so lange die Welt stehet. Wann die Menschen wollen zu hoch fahren / zu trotzig werden / und ihrer Gewalt mißbrauchen / so schlägt GOtt zu und spricht: Herunter vom Stuel / ihr habt lang gnug dominiret / panquetiret / gewütet und getobet / lasset mich auch einmahl dominiren. Da müssen dann solche stoltze Geister von ihrer Pracht und Macht fallen

in die Höllische Schmah und Pein. Die so über die hohen Wolcken fahren / müssen zur Höllen hinunter fahren.

Darumb **mein Hertz** / meide allen Hochmuth / Pracht und Hoffart / und lerne von der demütigen Jungfrawen; **Wie du gegen GOttes Gaben dich verhalten solt / wenn du sie entweder selbst an dir siehest / oder durch andere rühmen höreſt.** Maria wuste wol / hatte es auch von Engel und Menschen gehöret / daß sie für allen Menschen grosse Gnade und Ehre von GOtt erlanget / indeme sie solte eine Mutter des Sohnes Gottes seyn. dessen überhebet sich ihr Hertz nicht / sie rühmet sich nicht / sondern gibt GOtt die Ehre / und demütiget sich mit Worten und Wercken. Sie wird außgeruffen für eine **Gebenedeyete unter den Weibern** / sie aber nennet sich **eine elende Magd.** Thue du auch also **mein Hertz** / hastu Gaben von GOtt / so erkenne und bekenne solches / aber werde nicht stoltz / rühme dich selbst nicht / begehre auch keinen Ruhm von andern / überhebe dich nicht über andern / sondern erzeige dich demütig und freundlich gegen Jedermann / und diene ihm. Nur immer herunter / und wie höher du bist / wie mehr Gaben / Kunst und Geschickligkeit du hast / wie tieffer soltu dich demütigen. Trachte nicht nach hohen Dingen / sondern sey mit einem erträglichen Stande zu frieden.

Du

Du magst zwar wünschen / daß du nicht gar an der Erden liegen mögest und zutreten werden / aber du must auch zusehen / daß du dich nicht zu hoch erhebest / damit du nicht zu Boden fallen mögest. Sagt dir dein Hertz / oder höreſt es von andern / daß du sonderliche Gaben hast von GOtt / so erkenne deine Unwürdigkeit und sprich mit Jacob: **Ach HErr / ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit / die du mir thust.** Gen. 32. 10. Laß dich die Gaben / die du hast / zu dem rechten Geber bringen; Freue dich nicht so sehr über deine Heiligkeit / Weißheit / Gewalt und Güter / alß über den der dir solches geschencket hat. Gib Gott allein die Ehre / und sing mit Maria: **Meine Seele erhebt den HErren / und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes.** GOtt soll und kan uns mehr erfreuen / alß Gold. Alle gute und alle vollkommene Gabe kompt von oben herab / muß durch demütige Danckbarkeit / wieder in ihren Uhrsprung geleitet werden. Für allen Dingen trachte nach den beſten Gaben / und laß dir unter allen das liebſte und beſte seyn / daß du GOtt deinen Heyland kenneſt / liebeſt und ehreſt / als einen allwaltenden / heiligen / barmhertzigen und warhafftigen HErren und Vater / der dem armen Israel auffhilfft; den ehre / den erhebe / den lobe und preiſe auffs beſte du kanſt / demütige dich unter die gewaltige Hand GOttes / so wird Er dich erhöhen zu seiner Zeit.

Zwar du bist viel zu wenig/ zu rühmen seinen Ruhm / denn GOtt der HErr ist König/ da eine welcke Blum/ doch weil du mit gehörest gen Zion in sein Zelt/ ist billig daß du mehrest/ sein Lob in aller Welt.

Am VII. Sontag nach Trinitatis Epist. Rom. 6. v. 19. ad finem.

Hernes respondet labori.

Nach dem die Arbeit ist/ so ist auch der Lohn.

Und wie einer thut/ so wird ihm vergolten. Wer sein Vorhaben und Thun nach GOtt und seinem Wort/ und alles zufoderst zu GOttes Ehren / und zum gemeinen Nutz der Kirchen und des Nechsten richtet / dem wirds von GOtt zeitlich und ewig reichlich vergolten. Deñ gute Arbeit bringet herrlichen Lohn / sagt Philo. Wer aber mit bösen Wercken / die wieder GOTT und sein Wort lauffen / ümbgehet / der wird essen müssen von den Früchten seines bösen Wesens / böse Arbeit / böser Lohn. GOtt gibt einen Jeden nach seinem Thun / und nach den Früchten seiner Wercke. Bey Menschen gehets nicht allemal so zu. Wie offt wird da das böse nicht gestrafft / sondern entschüldiget / bemäntelt/ oder wol gar gerühmet. Da mus Finsternis Liecht/

Sap. 3. 15.

Jer. 17. 10.

und

und Sünde Gerechtigkeit seyn. Wie offt wird da das gute nicht belohnet / sondern vielmehr verachtet / unterdrücket / vergessen / wol gar verdampt. Barrabam giebt die Welt los / CHristus muß ans Creutz. Aber Unser HErr GOtt ist gerecht / der vergilt einem jeden / nach dem ers verdienet hat.

Und wird einem jeden geben nach seinen Wercken. Nemblich Preiß und Ehre und unvergängliches Wesen / denen die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen leben. Aber denen die da zänckisch sind / und der Warheit nicht gehorchen / gehorchen aber dem Ungerechten / Ungnad und Zorn / Trübsahl und Angst über alle Seelen der Menschen / die da böses thun / Preiß aber und Ehre und Fried allen denen / die da gutes thun. Deñ es ist kein Ansehen der Persohn für Gott. Rom. 2. 7.

Viele Menschen sind blind / und meinen / GOtt werde das Böse so ernstlich nicht straffen / und das Gute so reichlich nicht belohnen / wie geprediget wird. Viele dienen dem Teuffel und der Welt / und meinen / er werde es ihnen wol vergelten und zu belohnen wissen; Viele hoffen beym Sünden und Weltdienst nach Gnade / Segen und belohnung GOttes. Was die Ersten anlanget / die sollen wissen: das keine Sünde von keinem Menschen zu keiner Zeit auff einigerley Weise könne

ne begangen werden / GOtt habe allewege Pfeil und Geschöß gnug darwieder / sein Köcher wird nimmer leer / seine Pfeile können nimmer so gar verschossen werden / daß Er die geringste Sünde deshalben solte müssen ungestrafft lassen. Seine Brünlein aber und Segen / sind nicht so schlecht und gering / das ihm solte mangeln / das gute zu belohnen. **Die Andern** / die bey ihren Sündendienst etwas gutes vom Teuffel hoffen / könte und dürffte ich mit gutem fuge fragen / wie Saul seine
1. Sam. 22. 7. Knechte von David fragte: **Wird auch der Sohn Jsai euch allen Acker und Weinberg geben etc.** Jst auch einer unbetrogen davon kommen / der dem Satan und der Sünden gedienet hat. Es hat noch nie keiner keine Sünde begangen / der nicht schaden darüber gelitten / oder noch leiden muß an seiner Seelen; den alle Sünde scheidet uns und GOtt von einander. **Die Letzten** / die ihnen bey dem Gottlosen wesen noch GOttes Gnade / Seegen und den Himmel einbilden / jrren sehr / und betriegen sich schändlich. Wer lauter Unkraut säet / mag der auch Weitzen einärndten? Wer lauter Holtzäpffel und Härlinge keltert / wie ists müglich daß der einen süssen Wein davon bekommen solte? Kan man auch Trauben lesen von den Dornen / oder Feigen von den Diesteln? Noch were solches alles so ungereimet und unmüglich nicht / alß das denen / die sich selbst lieben / alles sol zum besten dienen / alß das man der Welt / der Sünden und dem Satan dienet

dienet / und von GOtt / mit dem ewigen Leben wil belohnet werden / alß das man dem Mammon und Geitz ergeben ist / und doch die Himmelsschätze begehre; alß das wir uns der Welt ihrer Pracht / Wolluſt / Ehr und Eitelkeit nicht wollen entbrechen / biß wirs mit dem Leben im Tod nothwendig verlassen müssen / und dennoch meinen / die Freude / Ehr und Herrligkeit des Himmels müsse uns gleichwol mit unserm letzten Abdruck alsobald eingereumet werden. Ach Nein / **wie die Arbeit ist / soist auch der Lohn / und nachdem einer thut / so wird ihm vergolten /** waß der Mensch säet / das wird er ärndten. Darumb mag sich ein jeder wol bedencken / wie Er arbeite und wem Er diene. Gal. 6. **Paulus beschreibet uns den Sündendienst mit seinen schändlichen Lohn / und den Dienst der Gerechtigkeit mit seinen hochseeligen Nutzen; GOtt gebe das wir das beste erwehlen!**

Wollen wir wissen / waß der Sündendienst für Lohn haben / so hören wir von Paulo / daß es Schande und Schade sey. **Da ihr der Sünden Knecht waret / waret ihr frey von der Gerechtigkeit / was hättet ihr zu der Zeit für Früchte / welcher ihr euch jetzt schämet / den das Ende derselben ist der Tod.** Bekehret sich der Sün-

den

den Knecht/ so schämet er sich mit dem Zöllner/ und mag seine Augen nicht auffheben gen Himmel/ spricht mit dem verlohrnen Sohn; **Ach Vater/ ich bin hinfort nicht wehrt/ das ich dein Kind heisse.** Bekehret Er sich nicht/ so hat Er zu letzt Schande äusserlich für der Welt/ Schande innerlich im Gewissen/ vor GOTT/ Schande für dem Richterstul JEsu CHristi. Schande in der Höllen für allen Teuffeln/ die ihn werden außspeyen und sagen: Pfuy dich/ du hättest können eine Himmels-Pflantze seyn/ und bist ein Höllenbrand geworden. Bey dem Schimpff wird auch groß Unglück und Elend dem Sündendiener treffen/ **der Tod ist der Sünden Sold.** Der zeitliche und ewige Todt/ mit allen vorhergehenden/ gegenwertigen/ und nachfolgenden Unglück/ Elend/ Kranckheit/ Angst/ Furcht/ Marter wird der Gottlosen Trinckgeld und Besoldung seyn. Merckts ihr Gottlosen/ die ihr dem Teuffel/ der Welt und euren Lüsten dienet/ lasset euch nur saur werden bey eurem Dienst/ die Stunde ist schon bestimmet/ da ihr sollet mit Schmach und Hohn bekleidet/ und mit dem ewigen Tod abgestraffet werden.

Wollen wir aber wissen/ waß der wahre GOttesdienst für gnadenreiche Vergeltung habe/ so lasset uns hören was Paulus schreibet: **Nun ihr seyd von der Sünden frey/ und GOTtes Knechte worden/ habt ihr eure**

eure Frucht / das ihr heilig werdet / das Ende aber das ewige Leben. Ein wahrer Diener GOttes hat mancherley Nützen / von der GOttseeligkeit. Die annoch anklebende Sünde mag ihn weder beherschen noch verdammen. Er heisset GOttes Knecht. O welch ein Adel und Glückseeligkeit ist das! Er wird geheiliget / wird GOttes Heiligthumb und Tempel / Erbe und Eigenthumb / wird von GOtt bewohnet / regieret / versorget / beschirmet. Er hat das ewige Leben schon im Glauben / wirds auch gewiß aus Gnaden im schauen durch Christum JEsum erlangen / und in ewiger Ehre und Friede für GOtt ewiglich leben. Ach wer hat das gehört / oder gesehen / wer mag das beschreiben / was GOtt bereitet hat / denen die ihn lieben / und ihm dienen!

O du böse Sünden-Welt / wie lange wiltu der Ungerechtigkeit und allen Sünden / Schanden und Lastern ergeben seyn / wie lässestu dich so saur werden / Schande und Hölle zu verdienen. Laß ab / laß ab / es ist nöthig und hohe Zeit. Begib deine Glieder / alle Kräffte Leibes und der Seelen zum Dienst der Gerechtigkeit. Der dich wil zeitlich gerecht und ewig seelig machen / ist JEsus. Ach diene JEsu / welcher ist der HErr unser Gerechtigkeit / diene ihm mit willigem Geist; gezwungene Opffer gefallen ihm nicht / mit brünstigem / eifrigem Hertzen: Was kalt ist / speyet Er aus seinem Munde. Mit Beständigkeit / trit aus

einer

einer Tugend in die ander. Wer gerecht ist der sey immerhin gerecht. Wie die Gottlosen fleissig eyferig und beständig sind in Bestallung des Teufels / so sollen die Frommen dienen dem lebendigen GOtt / so wirds GOtt in gnaden vergelten. Wer aber das nicht thun wil / sondern fähret mit seiner bösen Arbeit einen Weg wie den andern fort / dem wird ein schreckliches / Schande und Todt / mehr dann gewis zu Lohn werden. Nun ich thue das meine mit Vermahnung zum guten / mit Warnung für Straffe und bösen. **GOTT gebe daß es helffe. Wil nichts helffen noch verfangen / so wil ichs GOTT befehlen / der wird straffen in der Ewigkeit / was sich nicht wil bekehren in der Gnaden Zeit.**

Am VIII. Sontage nach Trinitatis Epist. Rom. 8. v. 12. usq; ad 18.

Wer da ist schüldig / der muß seyn gedültig.

Qui nō habet in re. luat in corpo.

Nachdem die Schuld ist / nachdem mus auch die Gedult seyn. Die Schuld ist zweyerley / eine Noth- und eine Lebens-Schuld. Die Noth-Schuld verbindet uns unsern Gläubigern zu bezahlen / oder auch zu leiden / das wir gemahnet / verklaget exequiret uñ verdamet werden. Von der

Geld

Geld und Welt-Schult wil ich anitzo nicht reden. Wiewol es wol nöthig were / daß die böse Schüldener und übele Bezahler / die nicht einmahl leiden wollen / daß sie gemahnet werden / schamroth gemacht würden. Dan mancher meinet es sey gefunden / waß Er geborget hat / und machet den Unwillig / der ihm geholffen hat. Er küsset einem die Hand (stellet sich gar freundlich und giebt die beste Worte) dieweil man ihm leihet / und redet so demüthig ümb des Nechsten Geld. Aber wenn Ers sol wiedergeben / so verzeucht ers und klaget sehr / es sey schwere Zeit / und ob ers wol vermag / gibt er kaum die helffte wieder / und rechnets jenem für einen Gewinn (sols noch für einen grossen Gewinn und Wollthat erkennen / daß er ihm die Helffte wieder gegebē) vermag ers aber nicht / so bringt er jenem ümb sein Gelt (das man das Capital mit den Zinsen entbehren muß) derselbe hat ihm denn selbst einen Feind gekaufft mit seinem eignen Geld / und jener bezahlt ihn mit Fluchen und Schelten / und gibt ihm Schmähewort für Danck. Wie Syrach also den Weltlauff beschreibet. Viele Schuldener sind des Themistoclis Meynung / und sorgen nicht so wol ihre Schuld Syr. 29. 4.

zu zahlen / alß sie auff Mittel und Wege bedacht seyn / wie sie den Gläubigern das Ihrige mögen verenthalten / und nimmer zahlen. Es solte schier gehen wie die Alten gereimet haben: **Leihe ich meinem Freunde so ists verlohrn / thue ichs nicht verdiene ich Zorn. Heisch ich wieder mein geliehen Schuld / so verliere ich zum Gelde meines Freundes Huld. Darumb ists besser Freundes Zorn / alß Geld und Freund zugleich verlohrn.** Aber wo kom ich hin? Ich wolte von einer andern Schuld und Gedult reden. Wir Menschen sind alle tieff verschuldete Knechte / und sind unserm HErren GOtt zehen tausend Pfund schuldig worden / wir sitzen alle auff schwere Rechnungen / aber wir haben die anvertrauete und geliehene Güter des Herren nicht wol angewand / sondern schändlich umbbracht / und weil wir nicht hatten zu bezahlen / solten wir mit Leib und Seel verkaufft / und in den Schuld-Thurm geworffen werden. Was geschicht? JEsus wird unser Schuldbürge der wird erwürget / und bezahlet was er nicht geraubet hat. Darumb lässet uns GOtt loß / und die Schuld erlässet er uns auch / so wir ihn darumb im Nahmen JEsu bitten. Die harte und ewige Straffe verwandelt Er in eine väterliche und zeitliche Züchtigung / die müssen wir willig auff uns nehmen / und sagen: **Ich will des HErren Zorn tragen /**

Mich. 7.

tragen/ denn ich habe wieder Jhn gesündiget. Ach GOtt solls ja so seyn/ daß Straff und Pein / auff Sünde folgen müssen / so fahr hie fort / und schone dort / und laß mich hie wol büssen. Gib HErr Gedult / vergiß der Schuld/ verleih ein gehorsam Hertze/ gib daß ich nicht / wie es offt geschicht/ mein Heyl murrend verschertze. Wer da ist schuldig / muß seyn geduldig. Ach frage nicht lange/ mein Mensch/ wo dein Unglück und Creutz herkomme; Kurre und murre nicht wieder GOtt/ du möchtest sonst hören was dorten die Jsraeliten hören müsten: Es ist deiner Boßheit schuld/ daß du so gezüchtiget wirst/ und deiner Missethat daß du so gestrafft wirst. Jer. 2. 19.

Nebst der Noht-Schuld sind wir Gott und Menschen verhasset mit der Liebe-Schuld/ denn GOtt hat gesagt: Du solt GOtt deinen HErren lieben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele / von gantzem Gemüthe / und von allen Kräfften/ und deinen Nechsten alß dich selbst. Matth. 22. 37. Diese Schuld begreifft in sich alle Wercke der Gottseeligkeit/ die wir mit Lust und Willen ablegen solten. Aber wir sind böse Schüldener/ und übele Bezahler. O wie vergessen/ wie faul/

wie arm/ stellen wir uns/ wann wir GOtt geben sollen/ was GOttes/ und dem Nechsten/ was des Nechsten ist! Darumb muß uns GOtt einen Mahn-Brieff und Botten nach dem andern schicken/ und lassen uns unser Schuld erinnern. Und weil ich auch ein unwürdiger Haußhalter bin über GOttes geheimniß/ muß ich euch liebsten Zuhörer alß Schuldner meines Herren/ heute fürfodern/ und einen jeden fragen: **Du/ wieviel bistu meinem Herren schuldig?** Ich will mit Paulo euch anitzo mahnen/ aber ihr müsset euch gedültig stellen und nur zusehen/ daß ihr möget bezahlen.

Daß ihr alle bey GOtt meinem HErren in tieffer Schuld versessen seyd/ könnet ihr mir nicht leugnen. Der Geist GOttes sagts euch dürre unter die Augen. **Ihr seyd Schuldner/ nicht dem Fleisch/** der Sünden/ oder dem Teuffel/ dem solt ihr nichts zu Willen seyn/ habt auch nichts guts von ihm empfangen/ noch zu hoffen. Ihr seyd Schuldener GOttes. Denckt/ wie viel gutes hat Er uns an Leib und Seel erwiesen? wie viel genieſſet ihr von seinen Gütern täglich und reichlich? Habt ihr nicht in der Heiligen Tauffe und Beichtstuel/ Hand und Mund von euch gegeben/ daß ihr GOtt dem HErren mit allem was ihr habet/ dienen wollet; Euer Hertz und Gewissen wirds euch wol sagen/ das ist die Handschrifft die wieder euch ist. **Wer da ist schuldig/ muß seyn gedultig/** muß leiden/ daß

daß er gemahnet werde. Wisset ihr / was ihr GOtt meinem HErren schuldig seyd; Nach Anleitung unser Epistel ists dreyerley. Ihr seyd Gott schuldig (1.) **einen fleissigen Ritterdienst / daß ihr durch den Geist** (den GOtt in CHRISTO JESU über euch außgegossen hat) **des Fleisches Geschäffte** / alles was sündlich und böse in und umb euch ist / bestreitet / zurück treibet / unterhaltet / biß ihrs endlich wie einen gifftigen Wurm und bösen Feind gar **tödtet.** Christen sind dazu verbunden / alß geistliche Ritter / daß sie streiten wieder alles was JESU und seinem Reich zu wieder ist / denn sie haben dem Teuffel / Welt und Fleisch ab- und JESU Glauben zugesagt. Ihr seyd GOtt schuldig. (2) **Einen gehorsamen Kinder Dienst. Dann welche der Geist GOttes treibet und regieret / die sind GOttes Kinder. Ihr habt nicht einen Knechtlichen Geist empfangen / dz ihr euch abermal fürchten müsset / sondern ihr habet einen Kindlichen Geist empfangen / durch welchen ihr ruffet / Abba lieber Vater!** GOtt hat euch in Christo JEsu zu seine Kinder auff- und angenommen / das erkennet ihr an der Regierung und dem Zeugniß des Heiligen Geistes / darumb müsset ihr alß Kinder Gottes leben / euren Himlischen Vater lieben / fürchten / ehren / ihm dienen / anhangen / vertrauen / und ruffen /

Abba lieber Vater! Ihr müsset fleissig / freudig und getrost seyn im Gebet / und so beten / wie die lieben Kinder / ihren lieben Vater bitte. Ihr seyd Gott schuldig (3) **einen gedültigē Marterdienst. So ihr mit Christo leidet / sollet ihr auch mit ihm zur Herrligkeit erhaben werden.** Ihr müsset euch nicht befrembden noch verdriessen lassen umb CHRJsti Willen bey eurem Christenthum / Armuth / Verachtung / Verfolgung und den Todt selbst zu leiden. Nun die Schuld wisset ihr ; so befleissiget euch nun / daß ihr dieselbe abtragen und bezahlen möget. Könnet ihr nicht alles / so müsset ihr doch etwas thun. Indeme ihr auch nur etwas und einen Theil bezahlet / so befreyet ihr euch nach gerade von der Schuld. Habt eine hertzliche Lust / und strebet darnach / daß ihr dem lieben GOtt alles bezahlet. Könnet ihr aber nicht / ey so wird GOtt den Willen vor die Wercke nehmen / und lassen die vollgültige Bezahlung JEsu CHristi für ihm gelten / wenn ihr ihn darumb bittet. Höret welch ein Gewinn bey dieser Bezahlung ist / und was für Schaden haben / die es nicht thun. Ihr / die ihr GOtt dienet / solt **leben /** Ihr sollet im geistlichen Leben bleiben / und das Recht und die Hoffnung des ewigen Lebens behalten. Ihr / die ihr eure Kindliche Pflicht und Schuld abgelegt / solt **Erben seyn / Erbē Gottes und Mit-Erben Christi.** Hört doch wie freundlich,

und

und mildgebig der HErr unser GOtt ist / Er wil den Leuten / die ihre Schuld bezahlen / gutes thun / Zeitlich und Ewig; Höret noch / er will die guten Bezahler gar zu Erben machen / und über alle seine Güter sezen. Ach daß wir doch thäten was wir zu thun schuldig sind! GOtt wills in Gnaden reichlich belohnen. Ihr aber / die ihr euch lasset auff die Haut mahnen / die ihr die Sünden-Schuld immer mehr machet / und der Liebe Schuld und aller GOttseeligkeit / Heyligkeit und Gedult / so gar vergesset / höret wie es euch wird ergehen. **Ihr werdet sterben müssen** / des zeitlichen und ewigen Todes: Werdet ihr nicht GOtt umb Vergebung der Schuld bitten / und anfangen GOtt und dem Nechsten / die Liebe-Schuld zu bezahlen / so wird GOtt der HErr zornig werden und überantworten euch den Peinigern / die euch in den Höllischen Kercker und Schuld Thurm werffen. Warlich / ich sage euch / ihr werdet nicht von dannen herauß kommen / biß ihr auch den letzten Heller bezahlet. **Wer Ohren hat zu hören / der höre!**

Am IX. Sontage nach Trinitatis

Epist. 1. Cor. 10. v. 6. usq; 14.

Das Böse bleibt nicht ungestraffet.

Flagitiorum turpis exitus.

Schändliche Thaten nehmen ein schändliches Ende / wo nicht bey Menschen / dennoch bey

GOtt. Wird das Böse nicht heute gestrafft so geschichts Morgen / geschichts nicht in der Welt / so geschichts gewiß in der Höllen. GOtt ist dem bösen von Hertzen feind / und hat gedreuet zu straffen alle / die seine Gebot übertreten. Daß Er aber nicht zur Stunde strafft / ist seine langmuth zu dancken / die uns erträgt mit vielen verschonen / giebt uns Zeit und Raum zur Busse / ob wir wolten von unsern Wegen ablassen und uns bekehren. Unser HErre GOtt ist ein gütiger Wirth / der einem eine zeitlang eine Zeche woll borgen kan / Er schencktes ihm aber darumb nicht / wo man sich nicht bessert. Das GOtt nicht forth so schrecklich straffet / als wirs verdienet haben und Er wol befügt were / das ist seiner Liebe zu zuschreiben. Seine
Hos. 11. 8. Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß Er uns nicht thun kan nach seinem grimmigen Zorn / noch sich kehren / uns gar zu verderben. Mitten im Zorn gedencket Er an der Barmhertzigkeit / und Er hat Lust zum leben. Da Er fort könte im Zorn als ein gestrenger Richter straffen / da straffet Er in Gnaden / als ein gütiger Vater. Wann aber die Menschenkinder solcher Langmuth und Freundligkeit GOttes mißbrauchen / und verachten den Reichthumb der Güte GOttes / so pflegen die Straffen GOttes desto schrecklicher werden / wie die Donner Wetter die lange ümbher ziehen / und endlich starck und grausahm durchbrechen. Das hat ein Heide erkand und geschrieben: Die
Val. max. **Langsamkeit des Zorns wird mich** Schwe-

Schwerigkeit der Straffe ersetzet. Oder haben wir Lust dem König David hierinn zu zuhören / so spricht Er im 7. Psalm: **GOtt ist ein gerechter Richter / der täglich dreuet / wil man sich nicht bekehren / so hat Er sein Schwerd gewetzet / seinen Bogen gespannet / und ziehlet / und hat drauff gelegt tödliche Geschöß / seine Pfeile hat Er zugerichtet zum Verderben.** So gnädig als GOtt ist / so zornig kan Er bald werden / und sein Zorn über die GOttlosen hat kein Ende. Wie Er nicht lässet das gute unbelohnet / also lässet Er das Böse nicht ungestraffet. **Das sol uns eine Artzney seyn wieder Ungedult und Aergerniß / und wieder Boßheit und Sicherheit.** Mancher Mensch verwundert sich / daß die GOttlosen so ungestrafft hingehen / ja es verdreust ihm / daß Er den GOttlosen so vor sich sehen mus. Aber höre was David sagt: **Erzürne dich nicht über die Bösen / und sey nicht neidisch / über die Ubelthäter:** Harre / dulde / und trage doch was GOtt duldet / vielleicht will GOtt noch aus dem Saulo einen Paulum machen. Laß das Unkraut wachsen biß zur Zeit der Erndte / GOTT wird schon wissen / wann Er das Böse straffen sol. Wen der Apffel reiff ist / so wird er abfallen müssen. Ps. 37. 1.

Mancher bildet ihm bey seiner boßheit ein / er werde nimmer gestrafft werden / er sey reich / hoch / ansehnlich / listig / geschwind / Trotz der sich an ihm reiben solte. Aber gemach? GOtt wird keinen ungestrafft lassen / sagt Moses. Sein Zorn gehet auff über die erhabene Cedern. Niemand kan GOtt entlauffen. Entläufft jemand dem Hencker / so kriegt ihn doch der Teuffel / denn GOtt hat allenthalben Netze und Stricke bestellet für die bösen Bube / es komme einer hin wo er wolle / so entlaufft er seiner Straffe nicht. GOtt lässet nichts ungestrafft / wie man den in der Erfahrung siehet / daß die ungehorsamen bösen Buben gar wunderlich untergehen! Kompt einer hie davon / so findet er an einen Orth eine Maußfalle darin er bestrickt und gefangen wird / wann er sichs am wenigsten versiehet / und am sicherstenist. Des alles sind öffentliche Zeugen und Zeichen / die Galgen / Räder und Rabensteine am Wege für allen Städten / welche GOtt dahin gesetzt hat durch weltliche Regiment / zum Schrecken aller / die sich nicht wollen lassen mit GOttes Wort ziehen. Ja dessen sind zeugen die Historien Altes und Neuen Testaments / insonderheit der Jsraeliten in der Wüsten / derer Sünde und Straffen uns der gerechte GOtt / also öffentliche Schreck-Taffeln / hat wollen vorhängen / auff das wir die Sünde meiden / und die Straffe der Sünden entgehen.

Num. 14. 18.

Denn es ist ihnen wiederfahren zum Vorbilde / und ist geschrieben uns zur War-

Warnung / auff welche das Ende der Welt kommen ist.

Wir wollen kürtzlich nach Pauli Anleitung die Sünde der Kinder Jsrael erzehlen / und vernehmen / wie sie sind gestrafft worden. Sie liessen sich des bösen gelüsten / wolten lieber daß Aegyptische Fleisch und Fisch / als das wollschmeckende Himmelbrod essen. GOtt lies sie solche Lust büssen und gab ihnen Wachteln / aber es bekam ihnen / wie dem Hunde das Graßfressen. Jn dem das Fleisch noch unter ihren Zähnen war / ergrimmet der Zorn des HErren / und schlug sie mit einer sehr grossen Plage / daß sie bey hauffen hinfielen. Sehet das Böse bleibt nicht ungestrafft. Schändliche Thaten nehmen ein schendliches Ende / darumb lasset euch nicht gelüsten des bösen / sondern tödtet die Lüste des Fleisches / die wieder die Seele streiten / ihr müsset sie sonst mit Unlust büssen. Die Kinder Jsrael trieben Abgötterey in der Wüsten / bey und mit dem gegossenen Kalbe / wie zu lesen 2. Mos. 32. aber es würden deswegen 3000. Mann niedergemacht und erwürget. Höret / das Böse bleibet nicht ungestrafft / schändliche Thaten nehmen ein schändlich Ende. Darumb werdet nicht abgöttisch. Haltet keinen

Num. 11.

Ex. 32.

andern /

andern GOttesdienst als nach GOttes Wort/ liebet / fürchtet und vertrauet GOtt über alles. Wer anders thut/ der treibet Abgötterey / und soll wissen/ daß GOtt derselben sehr zu wieder / und hart eiffere und straffe/ mit geistlicher Blindheit/
Num. 25. Unglück/ Spott und Schande. Die Israeliten trieben schändliche Hurerey mit den Töchtern der Midianiter / aber sie liessen schändlich an/ und wurdē bey vier und zwantzig tausend mit einem schleunigē und schändlichen Tode hingerafft. Wie es scheinet/ so seynd drey und zwantzig tausend derer Paulus gedenckt/ von GOtt geschlagen/ das eine tausend aber ist von den Richtern gestrafft worden. Merckt/ das böse bleibt nicht ungestrafft / schändliche Thaten nehmen ein schändlich Ende. Darumb meidet die Hurerey / und preiset GOtt an Seel und Leib/ beydes ist GOttes/ und nicht euer eigen. Die Israeliten versuchten Christum in der Wüsten/ schrieben Ihm gleichsam für / wie ers mit ihnen machen/ wie er sie leiten und führen/ was für Speise und Tranck er ihnen geben solte/ aber sie würden von feurigen Schlangen umbbracht. Sehet/ das böse bleibt nicht ungestrafft / schändliche Thaten nehmen ein schändlich Ende. Darumb lasset uns CHRISTUM nicht versuchen/ nichts von ihm begehren oder thun/ was nicht seinem Wort gemeß ist. Die Israeliten murreten

reten wieder GOtt mit Ungestüm und Ungedult/ wenn es was schlecht daher gieng / aber **sie wurden umbgebracht durch den Verderber/ den Würg Engel/** nicht allein dazumal alß vierzehē tausend uñ sieben hundert an der Plage stürben/ sondern auch/ in dem aller Israeliten Leiber verfallen müsten/ welche von zwanzig Jahren und darüber waren/ die wieder GOtt gemurret hatten. Num. 16. 49. c. 14. 29. Höret abermahl / **das böse bleibt nicht ungestrafft / schändliche Thaten nehmen ein schändlich Ende/ darumb kurret und murret nicht wieder GOtt.** Wer murren will/ der murre wieder seine Sünde. Wer mit den Israeliten theilhafftig wird ihrer Sünden/ muß auch theilhafftig werden ihrer Plagen/ darumb hütet euch/ daß ihr nicht arges thut.

Aber ich höre die Frommen klagen / ach wir sind leider alle zum Fall geneiget / und sündigen alle mannigfaltig. O wehe uns/ wenn das böse nicht soll ungestrafft bleiben / wie wollen wir bestehen ! Aber höret / was der Geist saget: **GOtt ist getreu / der euch nicht wird lassen versuchen/ über euer Vermögen/ sondern schaffen/ daß die Versuchung ein solch Ende gewinne / daß ihrs ertragen könnet.** Ach ja / wenn wir die Sünde erkennen/ bereuen / und im Nahmen JEsu GOtt abbitten/ so wendet GOtt die ewige

Straffe

Straffe in eine Zeitliche und Leibliche. Er läſſets vom Schwerd zur Vater Ruhten kommen. Darumb muß auch ein jeglicher bitten / daß uns GOtt züchtigen wolle mit Maſſen / aber nicht im Zorn auffreiben; Ach ja / darumb bitten wir dich lieber Himliſcher Vater.

Am X. Sontag nach Trinitatis

Epiſt. 1. Cor. 12. v. 1. usq; 12.

Ein jeder für ſich / GOTT für uns alle.

Quilibet ſibi, Deo omnibus.

Dis iſt im guten Verſtande ein löbliches / aber in dem Weltbrauch ein gottloß und verdamliches Sprichwort. Es iſt nicht ſo uneben geredet / das ein jeder vor ſich / GOtt für uns alle ſey: redet doch der Apoſtel Paulus auch ſo: Ein jeglicher prüfe ſein ſelbſt eigen Werck / als dann wird er an ihm ſelber Ruhm haben / und nicht an einem andern / deñ ein jeglicher wird ſeine Laſt tragen.

Gal. 6. 4.

Den Splitter-Richtern gehöret dieſe Lection. Ein jeder kehre für ſeine eigene Thür / und richte ſich ſelbſt / da wird er gnug zu richten und zu tadeln / zu bauen und zu brechen finden / und ander Leute drüber vergeſſen. Wir müſſen alle offenbahr werden für den Richterſtul JEſu / daß ein jeglicher empfahe / wie er gehandelt habe bey Leibes Leben /

2. Cor. 5. 10.

es

es sey gut oder böse. Ein jeder wird seine eigene Haut müssen zu Marckt tragen. Darumb las man andere Leute ungetadelt / ungerichtet. Ich wolte auch wol sagen / daß ein frommer Christ auß angeführtem Sprichwort könne Trost schöpffen / in Armuth Mangel / Verfolgung. Siehet er daß ein jeder vor sich geitzet / scharret / arbeitet / und sich nicht nach den Elende ümbsiehet / so ist doch sein Trost / **das GOtt für uns alle ist**; Er hüt und wacht / stets für uns tracht / auff daß uns Niemand schade. Ist Gott für uns / wer mag wie- Rom. 8.
der uns seyn? ist Er mein Schatz / wer wil mir was nehmen? ist Er mein Arts / wer wil mich kräncken? ist Er mein Trost / wer wil mich betrüben? ist Er mein Leben / wer wil mich tödten?

Aber die Welt mißbraucht dieses Sprichworts schändlich / theils wenn sie gestrafft / theils wenn sie zur Mildgebigkeit vermahnet wird. Mancher roher Mensch thut allerhand böses / wird er drüber angeredet und gestrafft / so heists: **Ein jeder vor sich / GOtt für uns alle.** Was hat der Pfaffe mich zu schelten? was hat dieser und jener mich zu tadeln? O du unbesonner Mensch / bedenckstu dann nicht / das Prediger / Regenten / Eltern / Herrn und Frauen etwas weiter als auff sich selbst sehen müssen? Wenn sie nicht das Böse an ihren Untergeben straffen / so müssen sie ümb fremdder Sünde willen zum Teuffel fahren. Die andern Leuten Vorstehen / sind Hirten / was sie verwarlosen / durch unterlassung Christlicher

Zucht

Ezech. 3. Zucht und Vermahnung / das wird GOtt von ihren Händē fodern. Auch ist die heutige Welt sehr unbarmhertzig / sie thut Niemand guts / sondern suchet nur ihren eigen Ruhm/Gewinn und Wolleben; Redet man ihr zu / daß sie auff andere auch dencken / und die Armen mit versorgen sol: so heist es: **Ey ein jeder vor sich / Gott für uns alle.** Ich habe gnug zu thun / mich und die Meinigen zu ernehren / GOtt berahte die andern / und sorge vor sie. O gottlose Rede! GOtt hat ja den Armen nebst den Reichen erschaffen / auff daß des einen Fülle des andern Mangel möge helffen. Darumb gesegnet er des einen Nahrung und Handthierung besser / alß deß andern / auff daß einer dem andern desto mehr soll zu Hülffe kommen. Darumb spricht auch GOtt selbst: **Laß deine** Prov. 5. 16. **Brunnen herauß fliessen / und die Wasserbäche auff die Gassen.** Wir sollen andern gutes thun / und theiln mit den Dürfftigen / von dem / was uns GOtt bescheret hat. Aber hört doch / wie boßhafftig die Menschen sind! Sie wissen und sagen / daß GOTT vor uns alle sey / aber sie wollen dem Himlischen Vater nicht nachschlachten / und barmhertzig seyn / wie er barmhertzig ist. Ein jeder suchet / schindet / scharret / nur zu seinem eignem Besten / es mag umb die gemeine Wolfahrt kommen / alß GOtt wil.

Dafür warnet Paulus / wenn er schreibet: **In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben**

Gaben GOttes zum gemeinen Nutz/ daß GOttes Ehr/ der Kirchen und vieler Menschen bestes dadurch befodert werde. Hiewieder sündigen die unnützen Leute / die mit jenem Schalcks Knecht ihr Pfund vergraben / und das Licht unter einen Scheffel setzen. Weh ihnen! Ein jeglicher unnützer Baum / der nicht Früchte bringet/ wird abgehawen und ins Feur geworffen. Hiewieder sündigen die kleinnützigen Leute / die zwar guts thun/ aber nur den Freunden/ den Reichen/ Hohen und Gewaltigen/ von denen sie wieder viel guts zu hoffen haben. Aber sie haben ihren Lohn dahin. Hiewieder sündigen die eigennützigen Leute/ die ihren eigene Kuchen schmieren/ und allenthalben ihre eigen Ehr / Vortheil und Wollust suchen. O welche schreckliche Sünde begehen/ und wie grosse Straffen verdienē sie! Eigen-Nutz brütet viel böses. **Er stifftet Abgötterey.** Denn wer sich selbst ehret und liebet/ macht auß sich einen Abgott. **Er verführet zur Zauberey** / Schweren / Liegen und Triegen. Wie viele haben Hexerey und Abergläubische Künste gelernet / daß sie nur mögen Nahrung für andern haben! **Er bricht den Sabbath:** Ein Thalerchen gilt bey solchen Menschen mehr / alß Gottes Wort/ daß besser ist alß Gold und viel feines Goldes. **Er macht ungehorsame und undanckbahre Zuhörer/ Kinder/ Unterthanen.** Denn wer

nur in seinem Sack geitzet und scharret / läßt wol seine Prediger / Ober-Herrn und Eltern verschmachten. **Er reitzet zum Mord und Ehebruch.** Wie mancher hat umb ein Paar Groschen willen einen Menschen erschlagen / und wie manche lose Metze hat umb ein schlechten Gewinn ihren Leib zur Hurerey prostituiret / umb einen geringen Kützel dahin gegeben. **Eigen-Nutz macht Diebe / meineidige und wollüsterne Leute.** Weil mancher haben will / was der Negster hat / und kans nicht durch ordentliche Mittel erlangen / so nimpt ers heimlich oder öffentlich. Und weil mancher nicht wil falsch oder unrecht geredet haben / verschweret er seine Seele zum Teuffel hin. Weil mancher seine Lust will büssen / thut und begehet er / was seinem Hertzen gut deucht. Auß so vielen Sünden des Eigennützens wachsen viel Plagen. Denn wo viel Mistes ist / da ist viel Stanckes / und wo viel Sünden sind / da pflegen viele Straffen erfolgen. Die Alten haben solches fein kurtz zusammen gefaßt / wenn sie sagen: **Eigen Nutz und Kindischer Raht / viel Land und Leut verderbet hat.** Die Kinder Samuels / und der König Achab können solches bezeugen.

Mein Hertz / suche in keinem Dinge deinen eigenẽ Ruhm / Vortheil und Kützel / sondern alles / was du thust / das thu GOtt zu Ehren und deinem Negsten zu gemeiner Wolfahrt.

Hastu

Hastu Weißheit/ Reichthum / Macht ? Behalt es nicht für dich: Denck / daß es des Heiligen Geistes Gab' und Werck sey/ dadurch GOtt soll gepreiset werden. **Denn Niemand verflucht JEsum / der durch den Heiligen Geist GOttes redet; und Niemand kan JEsum einen HErrn heissen/ ohn den Heiligen Geist.** Gedenck/ daß dir die Gaben Gottes nicht zu eigen gegeben/ sondern damit recht zu Haußhalten / anvertrauet sind. Darumb diene einer dem andern/ mit der Gabe/ die er empfangen hat/ alß die guten Haußhalter der mancherley Gnaden Gottes. Die Glieder deines Leibes / können deine lebendige Lehrmeister seyn. Das Auge siehet dem gantzen Leibe zum besten/ das Ohr höret/ der Mund schmecket/ die Hand arbeitet/ der Fuß gehet dem gantzen Leibe zum besten. Der Magen verdauet Speise und Tranck/ dem gantzen Leibe zum besten: Also auch du/ laß die gemeine Wolfahrt deiner eigenen Wolfahrt fürgehen/ so wird es dir wolgehen. Stehets mit der gemeinen Wolfahrt wol / so wirstus reichlich mit zu geniessen haben. **Es ist ja Herr dein Geschenck und Gab / mein Leib/ Seel und alles was ich hab / in diesem gantzen Leben; Damit ichs brauch zum Lobe dein / zu Nutz und Dienst des Nechsten mein / wollst mir deine Gnade geben!**

Am XI. Sontage nach Trinitatis.

Epist. 1. Cor. 15. vers. 1. usq; ad 11.

Kurtz und gut gefällt den Leuten.

Brevitas delectat.

Wie freuet sich ein Wandersmann/ wann er nur einen kurtzen Weg zu reisen hat / daß er zeitlich nach Hause / und von der beschwerlichen Reise weg komme! Wie froh sind die Kinder GOttes/ wann sie nicht lange in dieser Walfahrt wallen dürffen. Je kürtzer ihr Leben ist/ je zeitiger werden sie zur Ruhe gebracht. Wie gerne siehet mans/ daß ein Artz den Krancken balde restituiren möge! Wenn ein Advocat die Sachen nicht ins weite Feld spielet/ sondern bald zu Ende bringet/ oder auch seine Sachen kurtz und gut kan fassen und vortragen/ daran hat beydes der Richter und die Clienten ein Gefallen. Das wuste der vortreffliche Redner und Advocat Tertullus woll; alß er für den Landpfleger Felix stund/ sprach er: Auff daß ich dich nicht zu lange auffhalte/ bitte ich dich/ du wollest uns kürtzlich hören nach deiner Gelindigkeit. Für allen Dingen habens die Leute gern/ daß man ihnen kurtze Predigten hält / denn sie haben zum Theil einen Eckel zu Gottes Wort/ zum Theil eine grosse Begierde zu ihren Welt-Geschäfften. Mancher kan etliche Stunden stehen/ und den Narren und Possenreissern zusehen und zuhören/ oder auch gantze Tage bey unnützen Ge-

Act. 24. 4.

Geschwätzen sitzen/und in den irrdischen Geschäfft dahin gehen: aber wann er soll des Sontags/oder in der Wochen ein Paar Stunden im Hause des HErren seyn/ zu hören das Wort GOttes und zu schauen die schönen Gottes Dienste / oder ein viertel Stündichen für dem Beichtstuel stehn/ O so wird ihm die Zeit zu lang/lang / laufft und eilt zur Kirch hinauß/ daß er nur zu seinen irrdischen Geschäfften wieder komme. Mancher were wol gesinnt wie der Landpfleger Felix / hiesse wol dem Prediger abbrechen und stillschweigen/ biß zu einer bequemer Zeit. So that das Volck bey CHristo nicht in der Wüsten. Wann der HErr ihm lange Predigten hielte / verharrten sie wol zwey oder drey Tage bey ihm; je länger er predigte/ je lieber sie zuhörten. Ach ja/ wer Lust hat GOtt zu hören/ in seinem Wort / dem wird keine Zeit verdrießlich seyn: Wem verdreust einer wol zugerichteten Mahlzeit abzuwarten? Bißweilen ist der Text so Lehr- und Trost-reich/ bißweilen ist die Vermahnung und Warnung so hochnöhtig / bißweilen der Geist/der da redet so eifrig/ daß man die Predigt nicht am Schnürlein haben kan. Ein rechter Liebhaber GOttes und seines Worts/läßt ihm so wenig eine lange und gute Predigt mißfallen/ alß er ihm eine kurtze und gute Predigt läßt gefallen. Act. 24.25.

Gleichwol aber richtet sich unser HErr GOtt manchmahl nach unsern Sinn. Ach wir solten uns nach GOtt richten und sagen: HErr rede

nur/ was/ so viel und lange du wilt/ deine Knechte hören. Aber seht/ GOtt ist so freundlich/ schicket sich zu unserm Humor / weil er weiß/ **daß kurtz und gut uns gefalle**/ so läßt Er uns nicht allein die gantze Bibel vorlegen/ sondern fasset offt die heylsame Lehren in ein einiges Sprüchlein/ oder läßt es in einer Haupt Summa kurtz und gut vortragen / was zu Erbawung des Glaubens und des Lebens dienet. Salomo spricht: Eccl. 12. 13. 14. **Laßt uns die Haupt Summa aller Lehre hören; fürchte GOtt und halte sein Gebot / das gehöret allen Menschen zu/ denn GOtt wird für Gericht bringen alles / was im Finstern verborgen ist / es sey gut oder böse.** Paulus schreibt auch: 1. Tim. 1. 5. **Die Haupt Summa des Gebots ist: Liebe von reinem Hertzen und von gutem Gewissen und von ungefärbten Glauben.** Auff gleichem Schlag macht ers auch in unsern Text/ wenn er die Corinther des Evangelii erinnern will / so fasset ers kurtz und gut zusammen / und saget: **Christus sey gestorben / begraben und aufferstanden/ nach der Schrifft.** Das ist die gantze Stern und Kern des Evangelii.

Wir wollens auch anitzo kurtz und gut machen / und ein Compendium oder die Haupt-Summa der gnadenreichen Predigt von Christo vor-

vortragen/ die lautet also: **CHRISTUS ist gestorben umb unser Sünde willen/ nach der Schrifft / und ist begraben/ nach der Schrifft. Und ist am dritten Tage aufferstanden/ nach der Schrifft.** Durch Christi Tode wird zugleich sein Gehorsam uñ Leiden (darin er Gott dem Vater gehorsam worden biß zum Tode am Creutz) durch die Aufferstehung die Himmelfahrt / das Sitzen zur Rechten/ und also zugleich der Stand der Erniedrigung und Erhohung mit eingeschlossen und verstanden/ sampt dem/ waß Er uns damit erworben hat/ nemlich Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / Leben und Seeligkeit.

Mein Hertz/ lehrne in dieser Hauptsumma der Christlichen Lehre / (1.) **Was du für eine verdamliche Creatur seyst von Natur.** (2.) **Wer dein Erlöser und Seligmacher sey.** (3.) **Womit er dich erlöset habe.** (4.) **Das solches alles gewis sey.** Du bist von Natur ein armer Sünder / mit vielen und schrecklichen Sünden beladen / dem Fluch und Zorn GOttes dem Tod/ dem Teuffel und der Höllen unterworffen / denn der Tod ist der Sünden Sold. Aber Christus der Gesalbete des HErrn / GOttes und Marien Sohn / an dem sein Vater wollgefallen hat / hat GOttes Zorn getragen / der HErr / der Herrligkeit ist der Höchsten Schmach unterworffen / der Allerheiligste und

Unschuldigste/ hat sich für den grossen Ubelthätern creutzigen und tödten lassen/ und hat für die Sünde der Menschen gebüsset und bezahlet. Er hat dich erlöset/ nicht mit Gold oder Silber / sondern mit seinem heiligen Leben und mit seinem unschüldigen Leyden und Sterben. Er ist gestorben/ dich vom Tode zuerretten. Er ist begraben / die Gewißheit seines Todes zu bestätigen / und deine Sünde in die Erde zu verscharren / und in die Tieffe des Meers zu werffen / daß ihrer nicht mehr gedacht würde. Er ist wieder aufferstanden/ und hat alß ein Triumphirender HErr über Sünd/ Tod/ Teuffel/ und Höll/ Leben und unvergängliches Wesen herfür bracht / daran darffstu im geringsten nicht zweiffeln / denn es ist alles in den Schrifften Altes Testamens zuvor verkündiget/ es ist nicht von ohngefehr geschehen/ sondern nach dem Rahr GOttes zu des elenden Menschen Erlösung. Und der Geist / der in den Schrifften der Propheten es zuvor verkündiget hat/ ist GOtt selbst / und die höchste Warheit/ der gibt Zeugnüß unserm Geist/ Hertzen und Gewissen/ daß Geist/ oder GOttes Wort vom Geist GOttes geoffenbaret/ Warheit sey. So fasse nu diesen Grund der Seeligkeit/ und die HauptSumma der Christlichen Lehre woll / so wirstu reichen Schutz und Trost haben. Gläubestu fäst an den gestorbenen/ begrabenen und aufferstandenen JESUM/ so kan dir Niemand schaden / so kan dich nichts betrüben. Nicht die Sünde/ denn Christus ist für unsere

sere Sünde gestorben / und hat sie mit ins Grab genommen / da hat er sie verschlossen / da wird sie bleiben müssen. Keine Sünde ist so groß / keine Ubelthat so greulich / noch der Missethaten so viel / die nicht mit diesen teuren Schatz bezahlet / durch diese Schmertzen / Schmah und Pein gebüsset / durch so grossen Gehorsahm / hohe Gedult und tieffe Demuth dieser hohen Person hinweg genommen. Nicht der Tod / oder der traurige Anblick des Grabes. CHRIstus hat durch seinen Tod / den Tod verschlungen in den Sieg / und hat unsre Gräber geheiliget / daß wir darin / alß in einem lieblichen Ruhkämmerlein schlaffen können. Nicht die Hölle / oder der Teuffel / denn die Hölle ist verstöret / der Teuffel überwunden / durch den Löwen vom Stam Juda / der Todt war / und lebendig worden ist. So hastu nun den Safft und Krafft / Kern und Stern der Christlichen Lehr / in dem gecreutzigten und erstandenen JESU. **Des sollen und wollen wir uns trösten gegen Sünd und Tod / und nicht verzagen für der Höllen Glut / denn wir sind errettet auß aller Fährligkeit / durch Christum unsern HErren gebenedeyt in Ewigkeit!**

Am XII. Sontag nach Trinitatis Epist. 2. Cor. 3. v. 4. usq; ad 10.

Quandoq; olitor valde opportuna locutus.

Kein Ding ist so gering / es ist wor gut zu.

Viel Kräuter und Blumen des Feldes werden von Menschen und Vieh mit Füssen getreten / und geben doch die kräfftigste und heilsamste Artzney / oder lehren uns GOttes Güte und Allmacht erkennen / denn **es ist kein Gräßlein so klein / es zeugt von GOTT dem Schöpffer sein.** Der Mist von unvernunfftigen Thieren / den wir kaum riechen mögen / dünget den Acker und macht ihn fruchtbar. Viel dinges wird von Menschen liederlich geachtet / und ist doch von grosser Krafft und Wirckung. Was wird verächtlicher geachtet / als das liebe Creutz / was kompt uns beschwerlicher und verdrießlicher vor / alß die Trübsal? und stifftet doch so viel gutes bey uns; das Creutz ist unsere Zuchtmeisterin / das wir nicht sündigen / eine Seugamme aller Tugenden / eine Perlstickerin / die an unser Himmels-Kron arbeitet. Joseph were nimmer ein grosser Hoffmann worden / wann er nicht zuvor ein Gefangener gewesen were. Nim verlieb / wann dich GOTT ängstiget und züchtiget; es dient zu deinem besten. Wer wolte nicht eine kurtze Zeit ein Lazarus seyn / daß er hernach in Ewigkeit in Abrahams Schoß sitzen möge! was wird von der Welt / geringer gerechnet / als GOttseeligkeit?

wil

wil doch fast Niemand sich darin üben / und ist doch zu allen dingen nütz / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen lebens. 1. Tim. 4. Wie gehts an König- und Fürstlichen Höffen daher? siehet man nicht mehrentheils auff Adel / Gewalt / Reichthum und verschmitzte Spitzfündigkeit? wird nicht herfür gezogen / was fein pralen und wacker prangen kan? mus nicht dagegen eines armen Manns Rath veracht / und was einfältig / arm und unansehnlich ist verworffen seyn / wie gelehrt verständig und geschickt er auch were; So gar das Syrach wieder solchen gemeinen Hoffbrauch predigen mus: C. 10. **Du solt Niemand rühmen ümb seines grossen Ansehens willen / noch jemand verachten / ümb seines geringen Ansehens willen. Die Biene ist ein kleines Vögelein / und gibt doch die allersüste Frucht:** so ist mancher armer und geringer / doch gleichwol verständiger und erfahrner Mann sehr nützlich im Regiment / und schaffet mehr Nützen als mancher grosser Pralhans. Durch wenig und gering kan GOTT grosse Dinge ausrichten / denn er ist ein wunderlicher HErr / sein Handwerck ist / aus Bettlern Herren machen / wie er aus nichts all Ding gemacht hat. Darumb solten die Grossen / Reichen / Klugen / und Gewaltigen dieser Welt nicht verachten / die geringen / armen / einfältige / und schwache Christen. Wer weis / durch welche unser HErr GOTT der Welt am meisten guts

guts thut? **Es ist nichts so gering/ es ist wor gut zu.** Treue Præceptores und Lehrmeister der Jugend werden Pedanten und Schulfüchse gescholten/ werden in mangel/ hunger und kummer gelassen/ und sind doch die Gärtner/ die die heranwachsende Jugend Pflantzen also warte/ pflegen/ beugen und richten müssen/ das alle Stände der Christenheit damit bekleidet werden. Was sol ich sagen von dem lieben Predigampt? Ach ich mus sagen und klagen/ das nichts verächtlichers sey für der Welt/ denn das. Prediger sind ein verachtes Liechtlein in den Augē der Stolzen/ sind fünff oder zehen/ die sie ehren/ so sind wol zwantzig oder mehr die sie höhnen; sie müssen sich fast von jederman verschmähen und zertreten lassen. Hohe und gewaltige Leute wollen ihre Kinder nicht zu solchem Ampte wirmen und halten/ so gering und veracht ist es. Daß mus ich aber sagen/ als ein Wort der Warheit/ daß die Diener GOttes so gering sie auch geachtet werden/ mehr und grosser dinge thun/ als alle Käyser und Könige. Denn sie können durch das Ampt des Geistes die Seelen der Menschen aus des Satans Rachen reissen/ und bekümmerte Hertzen trösten/ das kein Purpur und Scepter der Welt thun kan. Damit nun die höhnische Welt möge daß erkennen/ wie herrlich nöthig und nützlich die Diener GOtts in der Welt seyn/ wil ich aus Paulo kürtzlich zeigē;

worzu das Evangelische Predigampt gut sey.

Ins

Ins gemein wird die Krafft und Wirckung des Predigampts beschrieben / **wenn es ein Ampt des Neuen Testaments / oder des Neuen Bundes genand wird.** Durchs Wort und Sacrament macht und bestetiget GOTT einen Neuen Bund mit uns / einen Gnaden-Bund in CHristo JEsu / da er Sünde vergiebt / uns zu seine Kinder / Erben und Reichs Genossen in seine Liebe / Pflege und Schutz annimpt. Da müssen Prediger GOttes Herrholde seyn / solchen Bund den Menschen anbieten / und ihnen durch die Tauff Absolution / und Abendmahl dazu beförderlich seyn. Ihr Ampt ist **ein Ampt des Geistes** / dadurch der Heylige Geist arbeitet / und die Menschen Kinder göttlich und geistlich machet / daß sie GOtt im Geist und in der Warheit dienen und der göttlichen Natur theilhafftig werden können. Ist das nicht eine Ehre über alle Ehre / und eine Glückseeligkeit über alle Glückseeligkeit / dazu die Menschenkinder durchs Predigampt geführet werden? Insonderheit ist treuer Prediger Ampt / **daß sie durch den Buchstab** / das ist / durch das Gesetz (welches vormahls mit Buchstaben in Steine war gegraben / und die Seeligkeit zwar zeigen / aber nicht geben kan / sintemal es durch das Fleisch geschwechet ist) **die Hertzen der Sünder tödten** / das ist / ängstigen und zum Erkäntnüs der Sünden und des Zorns GOtts bringen; durch das Evangelium aber (dadurch der H. Geist mit Jer. 31.

mitgetheilet und kräfftig wird) die erschrockne Seelen wieder auffrichten / tröſten / und wieder lebendig machen / in dem ſie ihnen Krafft ihres Ampts die tröſtliche Abſolution ſprechen / das Leben und die Seeligkeit verheiſſen. Sie gieſſen alſo Wein und Oel in die Wunden; jenes die Wunden zu reinigen / dieſes den Schmertzen zu ſtillen. Sie führen **das Ampt / daß die Gerechtigkeit prediget**; Sie lehren die Menſchen wie ſie durch Chriſtum für GOTT ſollen und können gerecht und ſeelig werden; Sie ſind GOttes Aertzte und Haußhalter über ſeine Geheimnüs; Sie tragen herfür auß der Apothecken göttlicher Schrifft heilſame Artzeney der Seelen / die allen Schaden heilet / die Hertzen kräfftig labet und erquicket. Sie reichen herfür aus GOttes Schatz Kammer den ſchönen Rock der Gerechtigkeit / und die Kleider des Heils / in welchen wir können prangen und geberden / wie ein Prieſter in ſeinem Schmuck / und wie eine Braut in ihrem Geſchmeide. Ihr Ampt hat groſſe und überſchwengliche Klarheit. Sie ſind das Liecht der Welt / und tragen die Fackel göttliches Worts und Erkäntnüs vor / denen ſo in Finſternüs und Schatten des Todes ſitzen. In der Finſternis der Unwiſſenheit und der Sünden / geben ſie Erkäntnis des Heils / wie Paulus / der geſand war unter die Heyden / auff das ihre Augen auffgethan würden / und ſie ſich bekehren möchten von der Finſternis zum Liecht. In der Finſternis der

Act. 26.

Angſt

Angst und Trübsal / zünden sie das Trost-Liecht an aus GOtts Wort / sie weisen ihre Zühörer auff das grosse Liecht der Welt CHristum / das alle Menschen erleuchten kan; sie weisen ihnen wie sie können sicher durchs finster Todes-Thal gehen / wie sie können der hölischen Finsternüs entgehen / wie sie können zu der himmlischen Klarheit eingehen.

Wer solchs alles bedencket / der wird wol sehen / wie hoch das liebe Predigampt zu halten / wie nützlich es sey zu behalten / und wie nöthig es sey zu erhalten. Der Ertzhirte seiner Schaffe JEsus CHristus erhalte Lehrer und Zuhörer bey seinem reinen Worte im H. leben Amen!

Am XIII. Sontag nach Trinitatis Epist. Gal. 3. v. 15. usq; ad 23.

Die Rechte lauffen wunderlich.

Evangelium dubium.

So sagt man in gemeinen Sprichwort / wenn man sich oder ander vom rechten und fechten abhalten / oder auch über Ungerechtigkeit klagen wil / und ist wol war / das die Rechte wunderlich lauffen / so wol / wann sie mis- als wol-gebraucht werden. Mancher vermeint die beste Sache von der Welt zu haben / und muß sie doch verlieren. Wie manchmal mus GOtt klagen / wie dorten durch Ha-

Habacuc c. 1. **Es gehet Gewalt über Recht / darum gehets gar anders denn recht / und kan keine gerechte Sache gewinnen / deß der GOttlose vervortheilet deß Gerechten / darumb so gehen verkehrte Urhtel.** Wolte man nach der Ursach fragen / so liegts bißweilen an dem Richter / bißweilen an den Advocaten / bißweilen an den Parteyen / bißweilen an den Gesetzen / bißweilen an den Umbständen der Sachen. Wenn der Richter die Sache nicht gnugsam erkündiget / oder durch Gunst / Haaß / Geschenck und Gaben sich läst blenden / **so lauffen die Rechte wunderlich.** Mag auch das Schiefflein anders gehen / alß es vom Steurmann regieret wird? Gewissenhafftige Richter sind hie nicht gemeinet / die thuns auch nicht. Wenn die Advocaten eine ungerechte Sache mit vielen weitläufftigen Scheingründen ausschmücken und verthädigen / aus Liecht Finsternüs / und aus Finsternüs Liecht machen / das Böse gut / und das Gute böse heissen / **so lauffen die Rechte wunderlich.** Nachdem die Kugel gedrehet wird / so rennet sie. Gewissenhafftige Advocaten und Procuratores sind hie nicht gemeint / die thuns auch nicht; sondern ich rede von Juristen / die ihrer Kunst mißbrauchen / und von Luthero seel. also beschrieben werden: **Juristen / wie sie in denen alten Rechts Büchern**

Tischr. p. 1. 39.

der

der Römschen Heyden verfast und beschrieben / ist eine feine gute Facultät. Aber jetzt gibt man sich nur auff die Practick / verwirret die Sachen / nachdem mancherley Bräuche der Gerichte sind / schiebet und zeuchts auff / hacket allerley Hundes Haar mit ein / die alten Recht liegen unter der Banck / und einem jeglichen Zungendrescher und Procuratoren wird sein Muthwillen gestattet / der bringet die armen Leute ümbs Geld / hetzet sie in einander / damit er etwas heraus schinde und reich werde etc. und ist des rechtens kein Maaß noch Ende. Darumb ists gar eine fährliche Vocation und Stand; nicht daß die Rechte unrecht weren / sondern ümb des schändlichen Mißbrauchs willen. GOTT wolle doch alle Juristen bewahren / daß sie durch solchen Mißbrauch keine böse Christen werden!

Aber nicht allein haben die bösen Advocaten Schuld / daß die Rechte wunderlich lauffen / es liegt auch wol bey andern. Wann die streitende Parteyen so bitter-böse sind / daß sie nicht ruhen / weichen! nachgeben oder sich nicht vertragen wollen. Wann sie immermehr und mehr einmengen und ihren Vorsprecher mehr und mehr falsches Vorbringen / so lauffen die Rechte

wunderlich. Alß einer will / so geschicht ihm. Wenn die Gesetze / die ein Fundament der Gerechtigkeit / der Bedrengten Schutz / und eine Stütze der allgemeinen Wolfahrt seyn sollen / gedrehet werden / wie man will / so muß offt Recht Unrecht seyn / nachdem es der Eigen-Nutz vieler Rechtsgelehrten für gut befindet. Ach das die heylsamen Gesetze so liederlich mißbraucht werden! Wenn die Umbstände der Sache / der Zeit / des Orts / der Person / von einem vernünfftigen Richter wol überleget werden / **so lauffen die Rechte wunderlich** / anders / alß mancher wol gedacht hätte. Darumb solten die Leute nur gemach thun mit Rechten und Fechten / sich in der Güte und Liebe vertragen / und nicht ohne Noht zum Proceß schreiten; Sie solten lieber das Unrecht mit Gedult ertragen / alß bey dem Ungewitter der Verfolgung ihren Schutz unter einem solchen Dorn-Busch suchen / dessen Zweige sie ihrer wolle berauben / und ihnen also durch ihre Beschützung mehr Schaden zu fügen / alß das Ungewitter selbst vermöcht hätte. Mancher muß wol umb hundert Reichsthaler mehr den hundert verrechten / was hat er dann vor Vortheil? Wer fraget nach solchen Artz / dessen Artzney mehr schadet / alß die Kranckheit selbst? Wie gehts aber / wenn die Rechts-Proceß in allen Stücken / und von allen Recht geführet werden? Da gehts löblich und wunderlich zu; Da werden Wittwen / Wayßen und Frembdlinge errettet von des Frevelers

lers Hand. Ist das nicht löblich und wunderlich? Da wird den grossen und Mächtigen gesteuret/daß sie nicht die Elenden/ wie ein Wolff den Raub verschlingen und unterdrücken; ist das nicht löblich und wunderlich? Da wird das böse gestrafft/ das gute gerühmet und beschützet/ da wird Friede gestifftet / da wird die gemeine und sonderliche Wolfahrt befodert. Da werden Städte und Länder im Flohr und Vigor erhalten/ist das nicht löblich und wunderlich? Wir dancken billig dem lieben GOte/ daß er auch unter und bey uns solch löbliches und wunderliches Justiz-Wesen hat auffgerichtet. Und bitten demühtig/ er wolle solches gnädiglich unter uns erhalten!

Wenn wir aber von Menschlichen Sachen zu Himlischen Dingen schreiten wollen / so mögen wir auch wol sagen: **Die Rechte des Höchsten sind und lauffen wunderlich.** Wie wunderlich gehts zu/ in der Züchtigung? Die Frommen werden gesteupet vom HErrn/ die Gottlosen aber sind nicht in Unglück/ wie andre Leute. Wie wunderlich gehts zu in der Rechtfertigung der Menschen für GOtt? Die grossen Heiligen/ die mit jenem Phariseer viel guts von sich rühmen und darauff bauen / werden verdammet; Die armen und elenden Sünder aber / die mit dem Zöllner in warer Rew und Leid umb Christi willen Gnade begehren/werden absolviret und gerecht gemacht. Das lehret Paulus in unser Lection. Wir/ lernen billig heute von ihm:

Wie wunderlich es mit der Rechtfertigung eines armen Sünders für GOtt zu gehe.

Hie ist alles wunderlich / wenn wir den Richter / den Ubelthäter / den Proceß / und das Ende der Rechtfertigung / eines armen Sünders ansehen. **Der Richter** ist der grosse Majestätische GOtt / der gedreuet hat zu straffen alle / die sein Gebot übertreten. Der ein verzehrend Feur ist / sehet / der duldet den Gottlosen / und absolviret ihn von Sünden / ist das nicht wunderlich? Wir Menschen sind die **Ubelthäter** / sündliche / verfluchte und verdamte Creaturen / und wir werden nicht verdamt / sondern gerechtfertiget / ist das nicht wunderlich. GOtt findet nichts guts an uns / daß ihm könte bewegen / so gnädig mit uns zu handeln / sondern er findet böses gnug an uns / daß er könte straffen; Aber seht / das böse / daß wir haben / nimpt er hinweg / das gute / so uns mangelt / das schenckt er / für Recht läßt er Gnade gehen / ist das nicht wunderlich? Wie GOtt vormals den Abraham / also macht er uns noch heute gerecht / durch den Glauben an den gebenedeyten Weibes-Saamen CHristum. Moses dreuet / fluchet / verdammet / die nicht gehalten haben / was im Gesetz geschrieben stehet; JEsus locket / gesegnet / absolviret / die im Glauben sich zu ihm wenden. Das gantze Gesetz hat er erfüllt / damit des Vaters Zorn gestillt / der über uns ging alle. Das Gesetz richtet nur Zorn an / und gibt Erkäntnüß

der

der Sünden. JEsus aber richtet Freude und Trost an in der Seelen/ durch das Erkäntnüß des Heyls und der Gerechtigkeit. Das Gesetz beschleußt/ und bindet uns alle unter die Sünde/ aber JEsus macht uns frey und loß von Sünden/ ist das nicht wunderlich? Er macht uns nicht allein frey von Sünden / sondern erfüllet uns mit seiner Güte/ kleidet uns mit seinem Kleide/ speiset uns mit seinem Manna / setzet uns ein zu seine Brüder und Mit-Erben. O wie wunderlich ist das!

Lasset uns solche wunderliche Güte GOttes zu unserm Trost wol bedencken. Sind wir voll Sünden? unverzagt: CHristus ist kommen/ die Sünder seelig zu machen. Haben wir aber etwa was gutes gethan? darumb nicht trotzig. Wir werden ohn Verdienst gerecht/ auß Gnaden durch den Glaubē an JEsum. Wir müssen an uns selbst verzagen und an JEsu hangen. Wo wir an ihn gläuben / sollen wir nicht verlohren werden/ sondern die Gerechtigkeit und das ewige Leben haben: **Das behelff uns der HErr JEsus CHrist / der unser Mittler worden ist / es ist mit unser Thun verlohrn / verdienen doch nur eitlen Zorn. Kyrieeleis/ HErr erbarm dich unser.**

Am XIV. Sontag nach Trinitatis. Epist. Gal. 5. vers. 16. usq; ad fin.

Freyheit ist ein edel Ding.

Aurea libertas.

Das erkennen alle Menschen/ auch die unvernünfftigen Thiere woll. Was thut ein Mensch nicht umb der güldenen Freyheit. Sintemahl kein Verständiger ist/ wie Philo schreibet: Der nicht lieber wollte sein Leben alß seine Freyheit in Gefahr setzen. Warumb hüpfft und springt ein Vögelein/ das im Gefetig eingesperret ist? es wolte gern frey seyn. Warumb krümmet sich ein Würmelein/ das zutreten wird? es wolte gern frey seyn. O wie beschwerlich ists den Leuten/ die anderer Schlaven und Knechte seyn müssen. O welch ein beschwerliches Joch ists / wenn man allerhand Contributionen und Plackereyen muß unterworffen seyn! Wie ängstigten sich und schrien die Israeliter / in dem eisern Ofen Aegypti! Wenn man aber seinen eigen Heerd und Feyr hat; wann man nicht mit beschwerlichen Auffla-gen beschweret wird / das ist ein edel Ding / ein gülden Kleinod! Wie wol umb der Ordnung GOttes willen einer den andern muß unterthan seyn/ und gehorchen/ denn es muß gehen wie Paulus verordnet: Ihr/ lieben Brüder/ seyd zur Freyheit beruffen. Allein sehet zu/ daß ihr durch die Freyheit dem Fleisch

l. 1. de vita Mos. p. 396.

Gal. 5. 13.

nicht

nicht Raum gebet / sondern durch die Liebe dienet einer dem andern. Ich sage zum andermahl: Freyheit ist ein edel Ding; und verstehe dadurch die Geistliche Freyheit / dazu wir in CHristo JEsu beruffen und gebracht sind / daß die der Sohn Gottes frey macht / die sind recht frey. Joh. 8. 36. Ach welch ein köstlich Ding ist das / daß wir durch CHRIstum frey gemacht sind von der Dienstbarkeit des Hölliſchen Tyrannen / vom Fluch / Herrschafft und Straff der Sünden / vom Tod und der Höllen! Ach welch ein gülden Kleinod ist das / daß wir GOtt dienen können ohne Furcht unser Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist! Zwar wir sind im Reich CHristi verbunden zu thun / was er gebeut / zu lassen / was er verbeut / und zu leyden / was er zuschicket / aber wir gehn in Liebe-Seilen und dienen GOtt mit willigem Geist und Hertzen. Unser HErr JEsus stöcket und blöcket uns nicht wie ein Tyrann / sondern gehet freundlich mit uns umb / wie ein Vater und Bruder / machet uns durch viel holdseelige Verheissungen und viel tewre Wolthaten sein Joch sanfft und seine Last leicht. Unsre Freyheit und Herrligkeit liegt hie unter vielen Jammer / wie die Sonn unter den Wolcken verborgen. Doch können wir ihm mit frölichen Hertzen dienen. Ich sage zum drittenmal: Freyheit ist ein edel Kleinod / und verstehe die Kirchen-Freyheit / daß wir uns an Menschen Satzung nicht dürffen binden / und

unsern Feinden nicht einen Fußbreit weichen. Das sollen wir hoch / lieb und wehrt halten / sogar / daß wir mit Luthero sagen können: **Wenn mich der Pabst oder sonst jemand zwingen wolte / ich müste die Kappe tragen das und kein anders / so wolt ich ihm zu Trotz die Kappe ablegen / GOtt gebe / er lache oder sehe saur drüber / ja wenn er gleich rasend und unsinnig / toll und thörigt darüber würde; denn was mir GOtt nicht verbeut / und ich frey habe zu thun oder zu lassen / da soll mir kein Mensch / ja kein Teuffel noch Engel irgend ein Gebot machen / und solte es auch Leib und Leben kosten.** Ich sage zum vierdtenmal: **Freyheit ist ein edel Ding und gülden Kleinod;** und ziele auff die ewige Freyheit / die im Himmel ist. Da werden die Außerwehlten vollkömlich frey und rechte Frey-Herren seyn; frey von Sünden / frey vom Tod und Teuffel / frey vom zeitlichen Jammer und Elend / frey von ewiger Verdamnüß; denn im Himmel wird kein Krieg und Geschrey / Klage noch Plage gehöret noch gefühlet werden. Da wird die Herrliche Freyheit der Kinder GOttes offenbahr werden / nach welcher sich alle Creatur sehnet. Dieser dreyfachen Freyheit müssen wir uns offt erinnern.

Rom. 8.

Kön-

Können wir der ersten nicht alle und allemahl geniessen/ so müssen wir der Vermahnung Petri folgen: **Seyd unterthan aller Menschlichen Ordnung und des Herrn willen.** 1. Pet. 2. 13. In der andern oder geistlichen Freyheit aber müssen wir wandeln und verharren. **So bestehet nun in der Freyheit/ damit uns Christus befreyet hat.** Gal. 5. 1. Der dritten sollen wir uns bescheidentlich gebrauchen. Nach der letzten und Himlischen Freyheit sollen wir uns hertzlich sehnen und mit Paulo sagen: **Ich begehre auffgelöset und bey dem HErrn JEsu zu seyn!** Phil. 1. 23.

Wir wollen aber auß unserm Text das Kunstücklein lernen: **Wie wir in der geistlichen Freyheit wandeln sollen / auff daß wir zu der Himmlischen Freyheit gelangen mögen.** Wenn wir durch den Glauben an CHristum JEsum frey geworden sind/ und zur Himlischen Freyheit gelangen wollen/ müssen wir dem Heiligen Geist/ und nicht unsern sündlichen Fleisch folgen und nachleben. **Wandelt im Geist / so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.** Der Heilige Geist ist nicht ein Knechtischer Geist/ daß wir uns fürchten müssen/ sondern ein Kindlicher Geist/ der uns zur Freyheit beruffe/ erleuchtet/ und heiliget/ der uns darin bekräfftiget und erhält

hält: Der streitet in uns mit heiligen Eingebunden/ Gedancken und Begierden / wieder das schlavische Sündenreich des Teuffels. Wer dem Getrieb des Heiligen Geistes mercket und folget/ und läst sich nicht unter das Knechtische Joch der Sünden wiederbringen / und thut nicht/ wozu ihn das böse Fleisch reitzet und fodert / das ist und bleibet ein Frey-Herr / Sünd und Gesetz hat nichts an ihm. **Regieret euch der Geist/ so seyd ihr nicht unter dem Gesetz.** Er ist frey vom Fluch und Zwang des Gesetzes / denn er dienet GOtt/ mit freywilligen Geist. O daß wir alle uns möchten den Geist der Freyheit regieren lassen! und die Dienstbarkeit der Sünden meiden! So bald ein Christ gern thut/ wozu ihm sein Fleisch und Blut treibet / setzet er sich auß der Freyheit in schlavische Dienstbarkeit. Da hat Moses/ Sünd/ Tod und Teuffel Macht über ihn/ die ihn gefangen führen/ nach ihren Willen/ auß einer Ungerechtigkeit in die ander / auß ein Unglück ins ander. O des schändlichen Sünden-Dienstes! Sich offenbarlich für der ehrbahren Welt mit Wercke des Fleisches besudeln / ist das nicht schändlich! in Ehbruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwytracht/ Rotten/ Haaß/ Mord/ Saufen/ Fressen und dergleichen Leben / ist das nicht schändlich! O des schändlichen und verdamlichen Sünden-Dienstes! die solches thun/ und in

solchen

solchen Sünden leben / werden das Reich GOttes nicht erben / sondern ihr Theil wird seyn im Pful der von Pech und Schwefel brennet; Ist das nicht schrecklich / durch den Sünden-Dienst den Himmel verschertzen / und die Hölle verdienen! Ach lasset uns den Sünden-Dienst meiden / so lieb uns unsre geistliche und Himlische Freyheit / so angenehm uns unser zeitliche und ewige Wolfahrt ist. Lasset uns aber dem Trieb des Heiligen Geistes folgen / und in Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundligkeit / Gütigkeit / Glauben / Sanfftmuht / und Keuschheit leben / so sind und bleiben wir rechte Frey-Herren / **denn wieder solche ist das Gesetz nicht.** Der Heilige Geist führet uns in die rechte Freyheit / denn / wenn wir uns von ihm regieren lassen / darff uns das Gesetz nicht treiben / und wir lassen doch dem Fleisch nicht seinen Muthwillen. Wir hören und folgen zwar einen andern Regirer / nemlich den Heiligen Geist / und gehen in den Wegen GOttes / aber das geschicht mit höchster Lust und Liebligkeit / denn GOtt dienen ist die höchste Freyheit / GOtt dienen / ist die höchste Glückseeligkeit! Wenn wir durch die Freyheit dem Fleisch nicht Raum geben / sondern die Lust des Fleisches in uns tödten / und dem Heiligen Geist folgen / so stehen wir / so gehen wir / so bleiben wir in der rechten Freyheit / und haben die gewisse Hoffnung / daß wir zur ewigen Freyheit kommen werden.

Dazu

Dazu helffe uns CHRISTUS JESUS / unser Erlöser / umb seines Heiligen Nahmens Ehre willen!

Am XV. Sontag nach Trinitatis Epist. Gal. 6. vers. 1. usq; ad 11.

Ein jeder Mensch hat sein Gebrech.

Nemo sine crimine vivit.

Das lehret und bezeuget beydes die H. Schrifft und tägliche Erfahrung. Hiob sagt: Wer wil einen Reinen finden / bey denen / da keiner rein ist? Im Sichen-Hause darff man gesunde Leute nicht suchen. Wir liegen in diesem Spittal der Welt alle an der Erbseuche der Sünden kranck; und sind zu allen guten erstorben; werden wir gleich durch CHristi Blut gereiniget und durch seine Wunden geheilet / so behalten wir doch / so lang wir leben / noch in und ümb uns / waß uns vom guten abhalten / und zum bösen verführen kan. Daher ist kein Mensch auff Erden / der (aller dings vollkommen / und allezeit) guts thu und nicht sündige.

Job. 14. 4.

Eccles. 7. 21.

Unter

Unter den Heyligen GOttes ist keiner ohn Tadel geblieben. Wer hat jemals grössern Glauben gehabt als Abraham? und ward doch in Gefahr so kleinmüthig / daß er sich und sein Weib schier in äusserste Gefahr gesetzet. Wer war beredter alß Aaron / und lies sich doch zur Abgötterey bereden? War nicht Moses ein treuer Knecht GOttes? dennoch versündiget er sich mit Ungedult und Mißtrauen / und entfielen ihm etliche / GOtt dem HErrn mißfällige Wort. David war ein Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes / und hat sich doch besudelt mit Meuchel-Mord und Ehebruch. Die Jünger CHristi waren gnugsam zur Sanfftmuth ermahnet / und wurden doch so jachzornig / daß sie wolten Fewr lassen vom Himmel fallen über die zu Samaria / die ihre Bitte verweigerten; Paulus war ein ausserwehltes Rustzeuch GOttes / dennoch ist er mit Ehrsucht geplaget daß er sich nicht möchte der hohen Offenbahrung überheben / ward ihm gegeben ein Pfahl ins Fleisch. So gar ist kein Heiliger gen Himmel gefahren / der Teuffel hat ihm eine Klette angehenget. Wie gehts uns heute? Müssen wir nicht mit Jacobo bekennen? **Wir fehlen alle mannigfaltig.** Ja / so wir **sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns.** O was finden sich in uns viele sündliche Gebrechen / Mangel und Fehle! wie viel Zweiffel und Mißtrauen im Hertzen

Psal. 106. M.

Jac. 3. v. 1. Joh. 1. 8.

zen? wie viel Eitelkeit in unsern Sinnen/ Beginnen und Gedancken? wie viel Boßheit in unsern Affecten und Begierden? wie viel Unordnung in unsern Worten und Wercken? **Ein jeder Mensch hat sein Gebrech.** Wiederstrebet gleich der Allerfromste dem einem Laster/ so ist er doch zu dem andern geneigt/ und leicht verführt. Mancher ist der Hoffarth feind/ ist aber geitzig. Mancher hütet sich für Mord und Todschlag/ ist aber jach zum Zorn. Ach! ein jeder Mensch hat sein Gebrech! Wers nicht gläuben will/ der greiffe in seinen Busen/ beschaue seine Wercke/ bedencke seine Wort; da wird ers finden.

Röm. 3. 23. Was dencken den die Phariseer/ die Heuchler/ die sich selbst vermässen/ daß sie from sind. O daß sie möchten in sich schlagen und sagen: **Wir sind allzumahl Sünder/ und mangeln des Ruhms/ den wir für Gott haben sollē.** Ein jeder Mensch hat sein Gebrech. Wie unverantwortlich handeln die Splitter Richter/ die Verläumbder/ die an andern tadeln/ dessen sie selbst schüldig sind/ die in ihres Bruders Auge ein Splitterlein sehen können/ und des Balcken in ihrem Auge nicht gewar werden! **Ein jeder Mensch hat sein Gebrech.** Warumb toben und tyrannisiren dann die GOttlosen wieder den Gerechten/ richten und verdammen den fort/ der aus Menschlicher Schwachheit übereilet wird? Ein anders, lehrt uns Paulus und weiset; **wie und warumb ein Christ des andern**

dern Schwachheit und Gebrechligkeit ertragen / bauen / und bessern sol.

Lieben Christen / so lange ihr mit Menschen ümbgehet werdet ihr erfahren / das ihnen was Menschliches kan begegnen. Ach wie bald können sie auff diesem schlipfferigen Wege straucheln und fallen. Auch ein frommer Mensch kan in eine abscheuliche Sünde gerahten. Da solt ihr euch nicht mit des Nechsten Fall kützeln / ihn nicht fort höhnisch anfahren / oder ausfitzen / belachen / hassen / meiden / verachten / und solche Fehler austragen / oder verdammen / wie es leider in der Welt gehet / das ein Esel den andern Sackträger nennet / und ein blinder den andern den Weg weisen wil. Ihr aber höret und lernet / waß des H. Geistes will sey. Helffet dem / der aus Schwachheit gesündiget hat / wieder zu recht / **mit sanfftmüthigem Geist und sehet auff euch selbst / daß ihr nicht auch verführet werdet.** Gleich wie ein Arzt die breßhaffte und verrenckte Leibes-Glieder / nicht fort abhauet / sondern mit dem Krancken mitleiden hat / seine Beschwerde erduldet / mit Salben / Pflaster und allem Glimpff heilet / und zu recht bringet. Also solt ihr durch verdammen / verwerffen / verlästern / den gefallenen nicht gar verderben / und den Riß zur grossen Lucken machen / sondern durch Mitleiden / mit Sanfftmuth / guten Worten / freundlichen Geberden / und dergleichen / ja mit Gedult seine Last tragen / und ihn also wieder zurechte helffen. Wie

sie

die Wandersleute / die des schwächsten Bündel mit tragen / und ihm gute Wort geben / daß er mit forth komme / oder den strauchelden die Hand reichen / und auffhelffen / also sollen wir mit einem gefallenen Sünder verfahren / wenn er beyseite abgetreten / und nicht im rechten Wege der GOttseligkeit geblieben / und deswegen sehr geängstiget ist / mus man ihn nicht weiter abtreiben / sondern wieder auff den rechten Weg bringen. Das erfodert die Natur / den wir sind **Brüder** / sollen deswegen brüderlich gegen einander gesinnet seyn. Das erheischet unsre Pflicht / weil wir **geistlich seyn; geistliche Leute** / werden vom H. Geist / vom Geist der Sanfftmuht regieret / und hüten sich / daß sie nicht durch Ehrgeitz / oder Rachgier an dem gefallenem Menschen zum Teuffel werden / wann sie ihn nicht auffhelffen; sondern sie befleißigen sich / daß sie / durch Demuth und Bescheidenheit ihm so zu reden / zum GOtt werden / indem daß sie ihn ertragen / bauen / bessern und vom jr-zum rechten Wege / vom Tode zum leben / vom Teuffel zu GOtt führen. Ach wie nützlich / wie nöhtig ist das in allen Ständen / wenn man mit sanfftmüthigen Geist ohn Ungestüm und Bitterkeit nach Art der Liebe alles leidet / was zu leiden / träget was zu ertragen / und bessert was zu bessern ist! So erfodert solches auch unsre eigne Schwachheit. Wir können eben so leicht fehlen / straucheln / jrren und fallen / als ein ander gethan / den was uns zu fall bringen kan / haben wir alle in

und

und ümb uns / die Sünde / den Teuffel und die arge Welt. Des Nechsten Fall und Elend soll ein Spiegel unser verderbten Natur seyn. **Darumb siehe auff dich selbst / daß du nicht auch versuchet werdest.** Was du wilt das die Leute / wann du mit einen Fehl übereilet wirst / an dir beweisen sollen / das soltu andern auch thun. So wird die mancherley Last der sündlichen Schwacheit und Trübsal / damit wir uns alle müssen schleppen / leichter und erträglicher / so wird **das Gesetz CHRISTI / daß er von der Liebe mit Worten und Wercken vorgeschrieben / erfüllet.** O der grossen Ehre! ein Jünger Christi seyn / und seinen befehl thun / O der statlichen Belohnung / die auff solchen Gehorsam wird erfolgen! Wer sich hiedurch vom Richten und Verspotten der Schwachen und Irrenden nicht will abhalten / und zum Mitleiden und Sanfftmuht antreiben lassen / der wird am Jüngsten Tage nicht allein **seine eigne Last tragen** / sondern auch schwere Rechenschafft geben müssen von allen Seelen / die er nicht durch Freundligkeit / Sanfftmuht / und Demuht hat bessern und zu rechte bringen wollen. **Der sanfftmühtige JEsus pflantze / vermehre und erhalte in uns allen / ware Sanfftmuht / Liebe und Freundligkeit! Amen.**

Am XVI. Sontag nach Trinitatis Epist. Eph. 3. vers. 13. usq; ad finem.

Das Wünschen ist abkommen.

Non voto vivimq; omni.

Diß Deutsche Sprichwort muß ohn Zweiffel eingeführt und gebraucht seyn/ wieder die faulen Schlüngel und Müssiggänger die zwar was sonderliches begehren / aber der ordentlichen Mittel dazu nicht gebrauchen wollen. Von welchen die Schrifft redet: Prov. 21. 25. **Der Faule stirbet über seinen Wünschen / denn seine Hände wollen nichts thun. Er wünschet täglich und krieget doch nichts. Das sind/** spricht Lutherus/ **lässige Prediger/ Regenten/ Hauß Herren/ die wollen den Himmel/ Ehre/ Güter haben / und doch nicht arbeiten noch leiden.** Man hat wol ehe Mährlein erzehlt von Leuten/ die gewünschet haben/ ein jeder Wort/ daß sie reden / möchte Gold seyn: Daß sie möchten Täublein seyn/ und bald von einem Ohrt zum andern komen könten. **Aber solch Wünschen ist abkommen:** ist Fabeley und Narrentand. Wir erinnern uns bey diesem Sprichwort/ **das der Wunsch** oder das Wünschen **zweyerley** sey / gut und böß/ löblich und schändlich / heylsam und verdamlich. **Ein böser Wunsch ists/** wenn ein Mensch

Mensch entweder ihm selbst/ oder einem andern übels gönnet/ fluchet und wünschet. Solch Wünschen ist leider nicht abkommen. Ach daß das Wünschen abkommen mehre! Ist nicht mancher so ungedültig in seinem Creutz/ das seine Seele mit Job wünschet erhangen zu seyn/ und seine Gebeine den Tod/ wil lieber erhencket/ ertrencket und getödtet seyn/ alß solch ein elendes Leben länger führen. Oder sagt mit Elia: **Ach HErr/ nim meine Seele von mir/ ich begehre nicht länger zu leben!** Ach das solch Wünschen abkommen wehre! denn es kompt auß Ungedult her / ist mit GOttes Ordnung und Schickung nicht zu frieden/ macht die Last schwerer/ die Pein grösser/ stürzet manchen gar ins Verdamniß! Ungültige Wünsche werden öffters erhöret. Die Kinder Israel thaten diesen Wunsch: **Wolte GOtt wir weren in der Wüsten gestorben.** Siehe/ GOtt höret ihren Wunsch/ daß/ so wol durch die Plage/ alß auch durch die Schlangen viel 1000. von ihnen stürben. Die Ohren GOttes stehen nicht allein offen dem Gebet des Glaubens / sondern auch den Fluchen des Unglaubens. Unter dem gemeinen Hauffen bey Jungen und Alten höret man so viel Seufftzen/ Wünschen/ Wracken/ Fluchen/ das der Himmel sich möchte darob entferben/ die Erde beben / und sehr erschüttern: Einer wünschet dem andern Armuth/ Kranckheit/ Wahnsinnigkeit/ Unglück/

Job. 7. 15.

1. Reg. 19. 4.

Num. 14. 2.

den Tod und viel 1000. Teuffel dazu. Ach das solch Wünschen abkommen wehre! Es laufft wieder Gottes Gebot: **Segnet und fluchet nicht.** Es laufft wieder Christliche Liebe; **Die eifert nicht/ und läst sich nicht erbittern.** Es ist ein Kenzeichen eines Böswichts. **Denn die Seel der Gottlosen**
Prov. 21. 10. **wünschet arges.** Es schadet niemand mehr / alß dem / der so böses wünschet: **Der Fluch hat einen guten Sinn / wo er außgeht/ da geht er gemeiniglich wieder in.** Wer den Fluch haben will (über andre) zu dem wird er selbst kommen / wer des Seegens nicht will / von dem wird er fern bleiben. Fluchet nur ihr Gottlosen/ fluchet nur: Ein ander denckt auch was / und sagt mit David:
Ps. 70. 3. **Es müssen zu rück kehren und gehönet werden** (wegen ihres eigenen Unglücks) **die mir übels wünschen.** Hinweg mit solchen Wünschen / daß so ungöttlich/ so unchristlich/ so schändlich / so verdamlich ist. **Ach seuffzet nicht wieder einander / auff daß**
Jac. 5. 9. **ihr nicht verdammet werdet.**

Ein guter Wunsch ist / wenn einer dem andern allerley Wolfahrt Leibes und der Seelen gönnet/ wünschet und erbittet. **Solch Wünschen ist leider sehr abkommen.**

GOtt

GOtt beßre es/ das man so klagen muß! Ach daß das Wünschen wieder aufkehme: Ach daß wir der Christlichen Kirchen alles gutes gönnen und wünschen möchten/ nach der Vermahnung Davids: **Wünschet Jerusalem Glück und saget: Friede sey in deinen Thoren/ und Glück in deinen Palläſten.** Pſ. 122. 6.

Ach daß ein Christ dem andern viel gutes gönnen und wünschen möchte/ wie Johannes dem Gajo/ und sagen: **Ich wünsche in allen Stücken/ daß dirs wolgehe** 3. Joh. 1. 2. Das ist billig / denn Paulus sagt: **So will ich nun / daß ihr solt thun/ Bitte/ Gebett/ Vorbitt und Danckſagung für alle Menſchen.** Das ist Christlich / denn ein Christ betet für den andern. Das ist heylsam: **Denn der Gerechten Wunsch muß wol gerahten.** Prov. 11. 23. GOTT wird ihnen und andern geben was ihr Hertze wünschet/ und erfüllen alle ihre Anschläge. Darumb saget nicht mehr / **daß Wünschen sey abkommen.** Ey bringet es wieder auff; wünschet und betet einer für den andern / so wird euch allen geholffen. Wer aber wünschen will / der wünsche was wehrtes / der wünsche was gutes. Höret wie es der Apostel Paulus machet/ und lernet: **Was ein Prediger seinen Zuhörern/ ein Christ dem andern / und ein jeglicher ihm selbst von GOTT wünschen und erbitten soll.**

Wer wünschen will/ der wünsche was wehrtes und gutes. Einer wünsche ihm selbst und seinem Nechsten den Wachsthum und Stärcke im Christenthum; **Daß uns GOtt Kraft gebe / nach dem Reichthum seiner Herrligkeit / starck zu werden durch seinen Geist / an dem inwendigen Menschen.** Das unser Glaube grösser / die Liebe brünstiger/ die Andacht feuriger/ die Hoffnung fester werde; oder das unser Glaube und Gottseeligkeit möge durch den Heiligen Geist nach den Reichthum göttlicher Barmhertzigkeit immer gestärcket und vermehret werden! Denn wo diese Lampe verlöschet/ so müssen wir im Finstern gehen/ wo dieser Stab bricht/ müssen wir ins Verderben und Verdamnis fallen. Wo uns nicht GOtt stärcket durch seinen Geist/ an dem inwendigen Menschen/ so kan die hurische Delila mit ihrer Liebkosung uns leicht erweichen / und unsre Kräffte brechen. Ohn der Himlischen Krafft kan man wieder das Fleisch nicht kämpffen / viel weniger die geistlichen Feinde dämpffen.

Wer wünschen will/ der wünsche was gutes/ und wünsche was wehrtes. Er wünsche ihm und andern Christen die gnadenreiche Ein- und Beywohnung JEsu: **Und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Hertzen!** O seelige Seele/ die JEsum an und auffnimpt/ sie ist der Himmel auff Erden/ ein Tem-

pel

pel des lebendigen GOttes! O wie hoch sind wir geehret/ wie reichlich versorget / wie mächtig beschützet/wenn JEsus in unsern Hertzen wohnung machet! Kein Teuffel mag diese Burg verstöhren. Wer wünschen will/ der wünsche was gutes / und wünsche was wehrtes. Er wünsche ihm und seinen Nechsten die Bekräfftigung in dem Stande der Gnaden: **Daß wir durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet/** ja daß wir in der Liebe und Güte GOttes mögen / wie ein Baum in der Wurtzel befestiget werden! So können wir mit Paulo gewiß seyn/daß weder Tod noch Leben/weder Hohes noch Niedriges/weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges/ uns könne scheiden/ von der Liebe GOttes / die in CHristo JEsu ist. GOttes hertzliche Liebe ist der Riegel / der unsre Hertzen-Thür befestiget / daß wir unsern Schatz und Gast JEsum nicht verlieren. Was kan uns mehr ergetzen/ als daß wir also in der Liebe eingewurtzelt werden/ daß wir grünen und blühen für GOttes Angesicht/ als Paradieß Röselein. Wer wünschen will/ der wünsche was gutes/ und wünsche was wehrtes. Er wünsche ihm und seinen Nechsten die kräfftige Erfahrung und Empfindung der Güte und Liebe GOttes: **Daß wir begreiffen mögen mit allen Heiligen/ welches da sey die Breite / und die Länge / und die Tieffe / und die Höhe.** Wie überauß groß / köstlich und herrlich sey die Gnade GOttes / die allen Menschen in CHristo Rom. 8.

ist erwiesen; **auch erkennen / daß Christum Liebhaben besser sey / den alles Wissen.** Solch Erkäntniß ist ein Vorschmack des Himmels; **Den GOtt kennen / ist ein vollkommene Gerechtigkeit / und seine Macht wissen / ist eine Wurtzel des ewigen Lebens.** Sap. 15. Was nützet aber viel Wissen und GOtt nicht kennen? Wenn einer gleich die gantze Bibel auswendig wuste / und hätte dazu aller weisen Menschen Weißheit / hätte aber die Gnadt GOttes und die Liebe JEsu nicht / könt ihm solches nichts nützen. Wer wünschen will / der wünsche was gutes / und wünsche was wehrtes: Er wünsche ihm und seinen Nechsten den Reichthum aller Göttlichen Gaben / in der Zeit und in der Ewigkeit: **Daß wir erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle:** Das alles / was GOtt ist und vermag / möge in uns völlig seyn / regieren und kräfftig wircken: Daß er unserm Munde das süsseste / unsern Ohren das lieblichste / unsern Augen und Gedancken das schönste / unserm Hertzen und Begierden das köstlichste sey / biß wir getränckt werden von den vollen Gütern des Hauses GOttes / da Freude die Fülle und liebliches Wesen wird seyn / zur Rechten GOttes immer und ewiglich.

Ich will euch vorgehen mit meinem Wunsch: Wer ihm und seinen Nechsten was gutes wünschen will / der wünsche und bete mit mir also:

Ich

Ich beuge meine Knie / gegen dir / O heiliger Vater / du Vater unsers HErrn JEsu Christi / der du der rechte Vater bist / über alles / was da Kinder heisset im Himmel und auff Erden / daß du uns Krafft gebest / nach den Reichthum deiner Herrligkeit starck zu werden / durch deinen Geist / an den inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Hertzen / auff daß wir durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet / begreiffen mögen mit allen Heiligen / welches da sey die Breite / und die Länge / und die Tieffe / und die Höhe / auch erkennen / das Christum Liebhaben sey besser den alles Wissen / auff daß wir erfüllet werden / mit allerley GOttes Fülle. Dir / O heiliger Vater / der du überschwenglich thun kast / über alles / das wir bitten oder verstehen / nach der Krafft / die da in uns wircket. Dir sey Ehre in der Gemeine / die in Christo JEsu ist / zu aller Zeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. Ja / ja / es müsse also geschehen!

Am XVII. Sontag nach Trinitatis Epist. Eph. 4. v. 1. usq; ad 7.

Die vereinigte Krafft ist die stärckste.

Vis unita fortior.

Das hat der weise König Salomo gewust/ darumb prediget er also: Eccl. 4. 9. seqq. Es ist je besser zwey den eins / den sie geniessen doch ihrer Arbeit wol. Fält ihr einer / so hilfft ihm sein Gesel auff. Wehe dem der allein ist / wenn er fält / so ists kein ander da/ der ihm auffhelffe. Auch wenn zwey bey einander liegen / so wermen sie sich/ wie kan ein Eintzler warm werden. Einer mag überwaltiget werden aber zwey mögen wiederstehen/ den eine dreyfältige Schnur reisset nicht leicht entzwey. Das hat Sertorius wollbedacht / da Er die Lusitaner zur Einigkeit vermahnen wolte / gab einen starcken Jüngling einen Pferde Zwantz in die Hand und befahl / er solte den gantzen Zwantz auff einmahl außreissen da er solches nicht könte/ hies er ein Haar nach dem andern aus zuziehen welches ohn Mühe geschach. Dergleichen Gedancken hatte Scilurus / der kurtz vor seinem Ende seinen 80. Kindern ein Bund Stecken gab / denn sie nicht / so lange sie zusammen gebunden waren / brechen könten / da doch

Plutarch. Apoph Reg. & Imp.

hernach

hernach eins nach dem andern / der Alte selbst zu brach. Das wissen die heutige Kriegliebende Welt Kinder / darumb stifften sie so viel Alliantz und machen viele Pacta und Bundnissen / daß sie nur den andern überlegen seyn mögen. Wenn die Kräffte der Kräuter und Blumen concentriret werden / sind sie viel stärcker / alß wenn sie zerstreuet sind. **Die vereinigte Krafft ist die stärckste;** Warumb wollen wir Christen uns den nicht zusammen thun / und mit dem Baum der brüderlichen Liebe / im rechten Glauben / im andächtigen Gebet / in beharlicher Gedult / und Christlichen Wandel uns verbinden / auff das wir geschickt seyn / alles wol und kräfftig aus zurichten? Wir haben zu thun mit GOtt / wenn wir denselben mit einmüthigem Geist und Munde anruffen / so muß er uns erhören. Christus sagt: Matth. **Woruber zwen eins werden auff Erden / warumb es ist / das sie bitten wollen / das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel.** 18. 19. Wie viel mehr wirds GOtt zu Hertzen gehen / wenn eine gantze Gemeine zu ihm schreyet! Fürwar solch Gebet muß den Himmel stürmen / und GOttes Hertz in stücken brechen. So entstehet auch gröſſer Eyver im Gebet / wenn viel beten / den der eine zündet den andern an. Je mehr seuffzer / je gröſſer Macht. **Da ists unmüglich** / wie Chrysostomus sagt / **das GOtt einer gantzen Gemeine etwas abschlagen könne / denn**

denn er wird gleichsam durch die Scham überwunden. Wir haben zustreiten mit dem Teuffel. Wenn wir alle uns demselben mit geistlichen Rüstung wieder setzen / und einmüthig streiten / so ist er leicht zu jagen / leicht zu schlagen. Viel Hunde sind der Hasen tod. Wer mit vielen zu thun hat / fehlet aller / schläfft unter uns einer / wacht doch der ander. Wir haben mit dem lieben Creutz und allerley Menschliche Gebrechligkeit zu tragen / so lang wir hie leben: strecken wir alle die Schulter mit dran / und helffen durch Mitleiden / durch trösten und beten / einer dem andern tragen / so wird uns allen die Last desto leichter. Auß der Lieb und Einigkeit entstehet eine unüberwindliche Stärcke.

Das sol uns billig auffmuntern und bewegen / das wir einerley gesinnet seyn nach JEsu CHrist / und in Fried / Lieb / und Einigkeit leben. So wir aber ein mehres begehren / daß uns zur Einigkeit reitzen sol so hat Paulus mittel Gründe und Motiven gnug dazu. In dem er lehret / warumb und wie wir der Einigkeit im Geist / uns befleissigen sollen. Ich sage / der Einigkeit im Geist / den / es ist auch eine Einigkeit im bösen und zum bösen Ende / wenn Hexen mit dem Teuffel / Huren mit den Hurern / Räuber und Mörder mit ihres gleichen gleich gesinnet seyn; dawieder donnert die Schrifft hart

Eccles. 5. 18. und sagt: Wehe denen / die sich zusammen

men koppeln mit losen Stricken unrecht zu thun / und mit Wagen-Seilen zu sündigen. Dafür wolle uns GOTT behuten! Zur Einigkeit im Geist vermahnet uns Paulus denn sie ist in der Welt sehr rar und seltzam. Wer sich ümbsiehet und nach dieser Tugend fraget / der mus ja seufftzen über das kleine Häufflein wahrer Christen / all dieweil die gantze Welt in Uneinigkeit erfunden wird zu dieser Zeit. Sind ihrer ja noch etliche / die einerley Glauben haben von GOtt und ihrer Seeligkeit / derer doch sehr wenig / und gleich einen Weinberge / den man nachlieset / so ist doch / GOTT erbarm es / unter ihnen solch Zwietracht / Zorn / Haß / Neid / Feindschafft / Zanck / Streit und Uneinigkeit im Leben und Wandel / in Worten und Wercken / daß es nicht sattsam kan beklaget werden. Dienet woll / das Paulus seine Lection wiederhole / und zur Liebe / Fried / und Einigkeit vermahne.

O lieben Christen / wie lang wolt ihr euch untereinander beissen und fressen: verbindet / ach verbindet doch einmahl eure Gemühter durch das Band der Hertzbrünstigen Liebe; wandelt mit aller Demuth und Sanfftmuth / mit Gedult / und vertragt einer den andern in der Liebe und seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist / durch das Band des Friedes. Das ist der würdige Wandel / damit ihr Christum ehren und euren Beruff zieren könnet. Warumb wolt

ihr

ihr euch trennen und zerren? **es ist ja ein Leib**; wolt ihr den keine wahre Glieder an dem geistlichen Leibe seyn? ist auch wol am Menschlichen Leibe ein Glied dem andern zu wieder? Warumb zancket und streitet ihr? **Es ist ja ein Geist**; wolt ihr nicht den H. Geist für den Regierer und Führer aller Frommen erkennen; der H. Geist wird euch die Wederwertigkeit nicht lehren / sondern zur Einigkeit reitzen und treiben. Warumb neidet oder verachtet ihr euch unter einander? Ach keiner hat vortheil vor den andern: **Ihr seyd beruffen auff einerley Hoffnung eures Beruffes**; Der aller Geringste hat im Himmel eben so viel zu erwarten / als der Allermächtigste. Warumb vertraget ihr euch nicht? **Es ist ein HERR.** JEsus CHristus hat uns alle erschaffen/und zu seinen Dienst gleich theuer erkauft/ und erlöset. Pfui wie schändlich stehts / das eines Herrndiener so uneinig leben! Warumb begehet ihr euch nicht woll? habt ihr doch einerley Mittel zur Seeligkeit. **Ein Glaube**/und eine Thür zum Christenthum / zum Glauben und zur Vereinigung in CHristo. **Eine Tauffe.** Ach lebet friedlich und schiedlich / als die lieben Kinder / und denckt: **daß ein GOTT und Vater sey unser aller**; wie haben allesampt einen GOTT und Vater im Himmel; Pfui/ schande das eines Vaters Kinder so uneinig leben! Ach lebet friedlich und schiedlich / den der himmli-

sche

sche Vater **ist über euch alle** / wie ein Herr über seine Knechte / und sehet / wie ihr untereinander lebet. Er ist **durch euch alle** / will durch einen so wol wircken / als durch den andern. Wolt ihr GOttes Werck und Regierung meistern und verstöhren? Ach lebet friedlich und schiedlich / den GOTT ist **in euch allen** / wie ein Hauß-Vater in seinem Hause. Seid ihr wahre Christen / so habt ihr diesen Gast / GOTT / Vater Sohn und H. Geist. Wolt ihr durch Neid und Streit den Tempel GOttes zerstören und den himmlischen Gast betrüben? Habt ihr die Einigkeit im Geist lieb gewonnen / so sehet zu daß ihr einig seyd; Einig mit GOtt / den je mehr ein Christ vereiniget ist mit GOtt / durch den Glauben / je grösser auch die Einigkeit unter den Christen wird durch die Liebe. Sehet zu das ihr einig seyd / und bleibet im Glauben an JEsum CHrist.

Ich vermahne euch lieben Brüder / durch den Nahmen JEsu CHristi / daß ihr allzumahl einerley Rede führet / und lasset nicht Spaltungen unter euch seyn / sondern haltet fest aneinander in einem Sinn und in einerley Meinung / und ziehet nicht am frembden Joch mit den Ungläubigen. 1. Cor. 1. 10.

Sehet zu das ihr einig seyd im leben / daß was Christlich / ehrlich und gut ist zu verrichten. **Seid fleissig zu halten die Einigkeit im Geist;** 2. Cor. 6. 14.

suchet

suchet fried und jaget ihm nach. Wil dis Willbrät sich verlieren / so suchet es fleissig / und bewahret es sorgfältiglich. Durch was Mittel? mit aller Demuth und Sanfftmuth / mit Gedult / und vertraget einer den andern in der Liebe. Die Demuth macht euch den Negsten dienstfertig / die Sanfftmuth macht euch freundlich / die Langmuth macht euch gedültig / und erträglich. Die Liebe macht euch lieblich. Müst immer schade seyn / wenn dadurch nicht solte Fried und Einigkeit gestifftet und erhalten werden. Du Frieden Fürst HErr JEsu Christ / verbinde was getrennet ist; gib Liebe Fried und Einigkeit / der gantzen wehrten Christenheit!

Am Tage Michaelis. Offenb. Joh. 12. vers. 7. usq; ad 13.

Victoria! Victoria!

Triumph / Triumph / Victoria! gewonnen gewonnen!

So sang ich vormahls am H. Osterfest / als ich mich einmahl in dem aufferstandenen Ehren-König recht freuete. So sing ich auch an diesem H. Engelfest / da wir von dem Englischen Krieg und Sieg / Schutz und Trutz wieder den Teuffel / berichtet werden. Der Himmel frolocket / solte den die Erde trauren; Die Engel Triumphiren und

jubili-

jubilieren / solten den die Menschen lamentiren? Die grosse Stimm sagt / freuet euch ihr Himmel und die darin wohnen / warumb wolten wir uns nicht zur Freude bewegen lassen? wenn in der Welt etwa eine Schlacht gehalten / und eingeringer Sieg erhalten / welch pralen und prangen ist da! da werden die Stücken gelöset / die Paucken gerühret: die Trompeten geblasen / Triumph-Lieder gesungen / Ehren-Seulen auffgerichtet: da doch der Krieg blütig / und der Sieg klein und unbeständig ist. Nu aber hat überwunden der Löw vom Stamm Juda. Es ist bestritten der rothe Drach / und ist ausgeworffen die alte Schlange. **Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen / und der Drache streit und seine Engel / und siegeten nicht. Triumph / Triumph / Victoria! gewonnen / gewonnen! GOtt sey Danck der uns den Sieg gegeben hat in unsern HErrn CHristo!** Wenn die Welt Kinder etwa ein Ehren-Kräntzlein erjagt / so frolocken sie mit Händen / mit Singen und Klingen; Uns aber ist die Crone der Gerechtigkeit / die unverwelckte Himmels-Crone durch CHRIstum erworben / verheissen und geschenckt. **Triumph / Triumph / Victoria, gewonnen / gewonnen! GOtt sey Danck der uns den Sieg gegeben hat / in unserm HErrn CHristo.** Der Teuffel hat manchen

chen Mord-Spieß wieder uns gerichtet / viele Gifft-Pfeile gefodert und auff uns geschossen / aber die Heiligen Engel haben sich umb uns her geleget/ und sind eine feurige Ring-Maur umb uns her gewesen / der böse Feind hat keine Macht an uns finden können. Wir sind biß auff diese Stunde den listigen Stricken des Höllschen Jägers entgangen/ und für 1000. Unglück und Gefährligkeit bewahret. Er hat uns Tag und Nacht bey GOtt verklaget/ und hat sich zum Executoren der Göttlichen Gerechtigkeit dargeboten. Aber JEsus hat ihn **verworffen**/ seine Anklage wird nichts geachtet / seiner grausahmen Dienst begehret GOtt nicht. Nu wir sind durch CHristum erlöset und versöhnet/ haben wir Friede mit **GOTT. Triumph / Triumph/ Victoria, gewonnen/gewonnen! GOtt sey Danck der uns den Sieg gegeben hat/ in unserm HErrn CHRISTO.** Das Sieges Liedlein so im Himmel gehöret worden/ muß auch billig erschallen/ auff Erden. Unser ist der Sieg/ unser ist der Friede. **Nu ist unser das Heyl**/ der Teuffel kan uns nicht schaden/ wie er will/ noch uns verführen/ wies ihm gelüstet. Der Engel des grossen Rahts hat ihn gebunden mit Ketten der Finsterniß in die Hölle. **Nu ist unser die Krafft**: Unsre Feinde sind erschlagen/ die Waagen Pharaonis sind ins Meer gesuncken/ die Macht Moab ist geschwächt/ die

die Stärcke Aegypti ist dahin / die Bogen der Starcken sind zerbrochen. Der Drache kan nichts mehr / alß ihm Michael zu läst und vergönnet. **Nu ist unser das Reich.** Wir sind auß dem **Reich** der Finsternis und der Sünden / in das **Reich** des Liechts und der Gerechtigkeit versetzet. In CHristo können wir den Satan unter unsre Füsse treten. **Nu ist unser die Macht/** denn es hat überwunden der HErr dem alle Gewalt gegeben ist/ im Himmel und auff Erden; und der überschwenglich mehr thun kan / alß wir bitten oder verstehen. O des herrlichen Sieges! O der grossen Außbeute! Ich singe nochmahls mit Freuden: **Triumph / Triumph/** Victoria, **gewonnen/ gewonnen! Gott sey Danck der uns den Sieg gegeben hat / in unserm HErrn CHRISTO.** Ihm gebühret alle Ehre/ alle Welt muß Ihn Huldigen/ ihn sollen loben die Erlöseten / die Schwachen und Niedergeschlagnen: Weil sie auß der Noht errettet / gestärcket und auffgerichtet sind. Das gantze Israel muß preisen / die Wohnung Sion muß loben den HErrn/ der durch seine eigne Krafft/ und durch die Macht seiner Himlischen Heerscharen/ uns solch Heyl erweisen / und solche Hülffe geschaffet hat.

Wiltu aber wissen / **mein Hertz/** durch was Mittel du dieses Englischen und Himlischen Sieges und Segens könnest theilhafftig werden und bleiben/ in der Zeit und in der Ewigkeit / so

mercke auff folgende Stück. (1) **Halt es mit Michael/ mit JEsu und seinen Heiligen Engeln.** Erkenne JEsum für deinen HErrn/ die Heiligen Engel für seine Diener. Ach fürchte/ liebe/ ehre diesen König/ und betrübe nicht diese Knechte. Unter Jesus Schirmen/ bistu für dem Stürmen/ aller Feinde frey. Und wenn dich diese Helden führen/ so mag kein Unfall dich berühren. JEsus und seine Engel sind dem gantzen Höllischen Heer gnug gewachsen. Befiel dich dem Schutz JEsu/ und dem Geleite der Heiligen Engel/ so bistu sicher. (2) **Ergreiff mit waren Glauben das Blut des unbefleckten und gedültigen Lambs GOttes: Sie** (die Gläubigen) **haben überwunden / durch das Lambs Blut.** Durch das Blut CHristi ist GOtt versöhnt/ das Gesetz erfüllt/ die Sünde getilget/ der Teuffel überwunden/ die Hölle gelöschet/ bestreiche mit diesem Blute die Pfosten deines Hertzens/ so wird der Würg-Engel fürüber gehen. **Ja/ wenn des Satans Heer/ dir gantz entgegen wer/ darfstu doch nicht verzagen/ dein JEsus kan sie schlagen sein Blut darfstu nur zeigen / so muß ihr Trotz bald schweigen.** (3) **Laß das Wort GOttes nimmer auß deinem Hertzen kommen. Sie** (die Heiligen) **haben überwunden**

wunden durch das Wort ihrer Zeugnis. Das Wort zeuget von JEsu / es überzeuget uns / und macht uns gewiß / daß wir in CHristo Heyl / Schutz / Licht / Trost / Leben und Seeligkeit haben. Dahero wirds ein kräfftiges Mittel wieder alle unsre Feinde. Es ist ein Feur / daß die Lager der Wiederwertigen verzehret / ein Schwerd / mit welchen wir außlöschen können alle feurige Pfeil / des Bösewichts / eine Posaun / durch derer Schall die Mauren Jericho / umbfallen. Bistu mit GOttes Wort in allen Fällen gerüstet / der Teuffel muß dich wol zu frieden lassen.

(4) Sey JESU getreu / und bleib beständig in seinem Dienst. Sie haben ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod. JEsus und sein Wort war ihnen lieber alß das Leben. Sey getreu biß in den Todt / so wird er dir die Crone des Lebens geben. Apoc. 2. 10. Nimbt dir der Feind den Leib / Gut / Ehr / Kind und Weib / laß fahren dahin / er hats kein Gewinn / das Reich GOttes muß dir bleiben. JEsus kan mehr wieder geben / alß alle Welt dir nemen kan. Endlich seuffze und bete / daß GOtt seine Engel über dir befel thu / so werden sie dich auff den Händen tragen / daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest / daß dich kein Unglück rühre. Ach GOtt befiel dem Engel daß er kom / und uns bewach dein Eigenthum / gib uns die liebe Wächter zu /

daß wir für dem Satan haben Ruh/ so schlaffen wir/ so wachen wir/ so leben wir/ so sterben wir/ so streiten wir/ so siegen wir im Nahmen dein/ dieweil die Engel bey uns seyn / du Heilige Dreyfaltigkeit/ wir loben dich in Ewigkeit!

Am XVIII Sontag nach Trinitatis

Epist. 1. Cor. 1. vers. 4. usq; ad 10.

Spare was / so hastu was.

Non minor est Virtus quã quærere parta tueri.

Es ist keine geringe Kunst/ etwas sparen/ denn etwas erwerben. Dieses Wort mißbraucht die geitzige Welt schändlich/ die üppige Welt aber vergist es liederlich. Die Geitzhälse / die Küß- und Drück-Pfennige thun von ihrem Gut weder GOtt / noch Menschen/ noch ihnen selbst gutlich; je mehr sie bekommen/ je weniger dünckt ihnen / zu haben / kargen und sparen/ das es krachet/ lassen Lazarum hungrig für ihrer Thür liegen/ essen keinen guten Bissen/ trincken keinen guten Trunck/ haben immer Sorge/ es möcht ihnen vor ihrem Ende noch mangeln; beschönigen noch wol ihre Untugend mit dem Mantel der Sparsamkeit; nach dem keine ge-

geringere Tugend ist etwas sparen alß erwerben. Aber Kargheit ist keine Sparsamkeit. Was man an GOtt bespart / bleibt dem Teuffel bewahrt. Was man den Dienern GOttes und den Armen versagt/das nimpt und frist der Soldat/oder wird vom Feur verzehrt. Was ein karger Filtz versparet für seinen Munde/ das gehet letzlich für die Hunde. Traget nur grosse Berge zusammen ihr Geitzigen/ macht Beutel/ Kisten und Kasten voll. Ein guter Sparer will einen Zehrer haben. Wenn ihr gnug gesamlet habet / so fahrt ihr mit Sorg/ Ach und Weh davon/ es werden sich wol welche finden die eure Berge umbsetzen / die Beutel lösen/ Kisten und Kasten eröffnen/ und die Gefangene unter die Leute bringen/ und ein gut Mühtlein davon haben. Denn es geht wie David sagt: **Sie/** (die Geitzigen) **gehn daher wie ein Schemen / und machen ihnen viel vergebliche Unruhe. Sie samlen und wissen nicht / wer es kriegen wird.** Ps. 39. 7.

Werdet anders gesinnet und macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ auff daß / wenn ihr darbet/ sie euch auffnehmen in die ewige Hütten. Wenn in der Todes Noht euch alles verläst/ und weder eur Gold noch Silber euch retten kan am Tage des Zorns/ so werden die Freunde GOttes mit ihrem Gebet und Gotts Lohn für eure Wolthaten/ euch einen Weg zum Himmel bereitet haben; Denn wer den Armen hat guts gethan/ der wird sein Lohn empfahn. Aber das will

der Welt nicht ein/ ist sie nicht geitzig/ so ist sie doch üppig/ will lieber ihre Güter umbringen / alß wol an-bringen. Sind nicht viel / die alles herdurch bringen/ was sie nur auffbringen / gewinnen und erwerben können? Wie machens die versoffne Handwercks Burs und Taglöhner? Was in der Wochen ist verdient/ das wird am Sontag durchs Kälchen gejagt. Wie machens die delicat und Almodischen Welt Leute? Was ihnen von zeitlichen Gütern zufält / das verfressen sie in Lecker-Bißlein / oder verkleidens mit neuen Munstern und Trachten/ Es scheint / das die Welt den Hebkorb verlohren habe / weil die Brocken so zutreten werden/ oder daß sie den Capucciner Orden angenommen haben / weil alles vor Abend auff seyn muß. O wie nöhtig were wol/ daß man der verschwendrischen Welt zu rede: **Spare was/ so hastu was / es ist keine geringere Kunst/ etwas zu ersparen / alß zu erwerben.** Wirff die überbliebene Brocken nicht weg/ CHRIstus selbst ließ sie auffheben. Wer satt ist/ kan wieder hungrig werden. Es kan uns ja ein harter Stand zutreten / wir können kranck und jamrig/ alt und unvermögen werden./ da uns zur Pflege und Auffwartung viel nöhtig thut. Woher will aber der zur bösen Zeit was nehmen/ der in der guten Zeit nichts gesparet hat? Es können uns ja Ehren-Fälle zustossen/ da wir den Nechsten mit einem Ehren Pfennig verehren müssen: Woher kan der was nehmen/ der nichts

zu

zu rahte gehalten hat? Wo man die Gaben Gottes verschwendet/ da verschwinden sie. **Darumb spare was/ so hastu was; spare in der Zeit/ so hastu es in der Noht.** Wie unser HErr GOtt es gerne sihet und haben will/ daß man arbeite und was redliches schaffe/ damit man habe zu geben dem Dürfftigen. Also ists ihm nicht zu wieder/ so man das Erworbene vernünfftig spare/ damit wir nicht allein für uns und die Unsrigen/ sondern auch für die Armen allzeit etwas haben. Wo man das gut vergeudet/ da wirds gering/ wo mans aber fein zu rahte hält/ da mehrts sich. Wir sollen zwar für den morgenden Tag nicht sorgen; Kompt Zeit/ kompt Raht. Läst uns GOtt den morgenden Tag erleben/ gibt Er auch wol was zur Leibes Nahrung und Nohtdurfft gehöret; Unser Himlischer Vater weiß/ daß wir dessen bedürffen. Doch soll man nicht dencken/ heut muß alles Auff seyn. Bey Leibe nicht. Morgen kompt auch ein Tag/ da man essen und trincken mag.

Ich trete aber etwas neher/ und komme zu der geistlichen Spar Kunst. Wir sind wie die Corinther durch JEsum in allen Stücken reich gemacht/ in aller Lehr und Erkäntnis/ haben GOttes Wort/ und die lebendige Krafft desselben/ die da bestehet im Erkäntniß des HErrn/ und in dem also die Predigt von CHristo/ in uns ist kräfftig worden/ so haben wir keinen mangel am irgend eine Gaben die zu unser Seelen auffnehmen und

Wollfahrt gehöret. Wir haben Glauben/Liebe/ Hoffnung Gerechtigkeit/ Fried und Freud im H. Geist. Aber wir leben und schweben in grosser Gefahr. Wieder unsre Seeligkeit streitet der Teuffel die Welt und unser eigen Fleisch; Das Fleisch ist irdisch gesinnet/ die Welt reitzet mit ihren Exempeln/ der Teuffel ist nimmer ruhig: Wir tragen unsre Schätze in irdenen Gefässen/ da wil ja Fürsichtigkeit noht seyn/ das wir den Balsam nicht verschütten und die Güter nicht verlieren. O das wir sparen möchten/ in der Zeit/ auff daß wirs haben möchten in der Noth! Wo mit wollen wir versorgt seyn/ wenn das böse Stündlein kompt/ wenn wir uns nicht zuvor versorget haben. Was soll uns in Trübsal trösten/ in Kranckheit stärcken/ in Armuth sättigen/ im Tode erleuchten/ am Jüngsten Tage erhalten/ wenn wir nicht mit GOttes Gnade und Wort/ mit CHristi Verdienst und Hort/ mit des H. Geistes Trost erfüllet sind?

Samle was/ spare was/ liebe Seele so hastu was/ halte die Gnade GOttes hoch/ die uns gegeben ist in CHristo JEsu/ und wandle behutsam/ das du sie nicht verscherzest. An GOtts Gnade und Seegen/ ist alles gelegen. Höre/ lerne/ und behalte die heilsame Lehre und Erkäntnis GOttes/ so wirstu reich seyn in allen Stücken. So hastu eine Speise-Kammer eine Apoteck/ ein Rüsthauß/ daraus/ du dich allezeit sättigen/ erquicken und wieder allen Unfall rüsten

kanst.

kanst. Laß die Predigt und Zeugnis von Christo in dir kräfftig werden / wiederstrebe und hindre dem H. Geist nicht / dich zu erleuchten zu heiligen und zu bekräfftigen / daß was du von GOTT und JEsu aus GOttes Wort höreſt / lauter Wahrheit sey / so wirstu keinen Mangel haben an jrgend einer Gaben. O seelige Seelen / welche die geistlichen und himmlischen Güter bey zeiten samlen und fürsichtig zu rahte halten / sie sind in aller Gefahr wol versorget / wol gerüstet. Wer alle Tage einen heller beylegt / wird endlich einen grossen Schatz zu wege bringen. So mag den kommen / was nicht ausbleiben wil / wir wollen ob GOtt wil / wol bestehen. Kompt Satan uns zu erschrecken und zuverschlingen / wir haben uns GOtt Lob gerüstet ihm zu wiederstehen / alles wol aus zurichten / und das Feld zu behalten. Wil Noth und Todt sich an uns wagen? unverzagt; wir haben was gesamlet / und gespart / das wir wollen der Noth entgegen setzen / und dem Todt in die Nase reiben; was gilts wir werden gewinnen? wil JEsus kommen zum letzten Gericht? er komme / wans ihm beliebet; wir haben unsre Lampen schon gefült ihm entgegen zugehen / wir warten nur auff seine herrliche Offenbahrung / und gläuben in des fästiglich daß er uns werde fäst behalten biß ans Ende / das wir unsträfflich seyn / auff den Tag unsers HErrn JEsu Christi / **den GOtt ist getreu / durch welchen wir beruffen seyn / zur Gemeinschafft**

seines

seines Sohns JEsu Christi unsers HErrn ihm sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am XIX. Sontag nach Trinitatis.

Epist. Eph. 4. 22. usq; ad 28.

Annosa arbor plantari nequit.

Alte Hunde sind übel bendig zu machen.

Das wissen nicht allein die Jäger und Schützen / sondern es erfahrens auch Eltern und Praeceptores / es erfahrens Lehrer und Prediger / es erfahrens alle Christen. Wenn Eltern und Praeceptores die Kinder in der Jugend lassen in ihrem Södtlein auffsieden / und die Thorheit / die den Knaben im Hertzen steckt / durch die Ruthe nicht austreiben / und das gute so ihm mangelt / durch fleissige Unterweisung nicht eintreiben / so werden gemeinlich boßhafftige und gottlose Leute draus / die sich nicht wollen zwingen und regieren lassen. Wer zeitig Juncker gewesen / wil hernach niemands Knecht seyn. Wil man erwachsene Kinder ihrer Untugend halben straffen / und anders gewehnen / so werden sie kurrisch und murrisch: Alte Hunde sind übel bendig zu machē / beissen und reissen ümb sich / daß man sie mus zu frieden lassen. O ihr Eltern / sollen eure Kinder geschickte Leute werden / die GOtt und Menschen dienen können / so werden sie fürwar nicht von sich

selbst

selbst dazu auffwachsen. Bäume die keine Pflege und Auffsicht haben / werden höckrig / wild und unartig / nicht Bau- sondern Brennholtz / das ins Feur gehöret. Ihr müsset selbst bey zeiten dazu thun und Mühe anwenden / daß ihr durch gute Zucht und Exempel gute und fromme Kinder machen möget. Wie ihr die Kinder ziehet in der Jugend / so habt ihr sie im Alter. Jung gewohnt / alt gethan. Salomo redet davon aus eigner Erfahrung: **Wie man einen Knaben gewehnet / so läst er nicht davon / wenn er alt wird.** Prov. 22. 6. Die Farbe so die Wolle zum ersten mahl empfänget / behält sie beständiglich Der Topff schmeckt und riechet nach dem / was zum ersten drin gekocht ist. Zarte Zweiglein lassen sich lencken und beugen / viel jährige Arste stehn hart / stor und unbeweglich. Junge Pferde kan man gewehnen / wie man wil / nicht also die Alten. Wisset ihr nicht was Syrach der treue Haußlehrer saget? **Las deinem Kinde seinen Willen nicht in der Jugend / und entschüldige seine Thorheit nicht / beuge ihm den Hals / weil er noch jung ist / blewe ihm den Rücken / weil er noch klein ist / auff daß er nicht halstarrig und dir ungehorsam werde.** Syr. 30. 11. seqq. Wisset ihr nicht was Paulus sagt: **Erziehet eure Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErren.** Ephes. 6. 4. O ihr Eltern / könt

könt ihr, selbst nicht eure Kinder durch heilsamen Unterricht und Zucht bendigen und erziehen / so bestellet andre dazu: schicket die Kinder fleissig zur Schulen / und habet bey leibe die Kinder nicht lieber alß die Kinder / achtet den Geld und Feld-Seegen nicht höher / als den Eh-Seegen. Gut und Geld bleibt in der Welt: Eur Blut und Kinder aber solt ihr mit in den Himmel bringen / oder GOtt wird das verwarlosete von euren Händen fodern. Ach bildet und formiret / weil das Wachs noch zart und weich ist / so wird es eine schöne Gestalt gewinnen / schneidet / bindet / beuget / pfropffet / weil das Bäumlein noch jung ist / so wirds hernach liebliche Früchte tragen.

Erfahrens den auch wol Lehrer und Prediger / das alte Hunde übel bendig zu machen sind? leider mehr / als zu viel. Wenn sie Sünder für sich haben / die durch Gewohnheit schon in Sünden verhärtet / oder durch Sicherheit und blindheit verstocket sind; O was Mühe setzt es da / solche wieder zu recht zu bringen? Pharao wolt durch die 10. Aegyptische Plagen sich nicht erweichen lassen. Und viel verruchte Sünder gehen in ihren Sünden dahin / ob sie gleich die Hand des HErrn fühlen / ob ihnen gleich die Prediger süsse oder saur singen / vom Himmel oder der Höllen predigen. O es gehet schwer / schwer zu / wenn man alte Hunde sol bendig! Es geht schwer / schwer zu / wenn man alte Sünder sol fromb machen. Ich wil lieber ein Crocodilen-Ey zerbre-

chen /

chen / als eine Schlange tödten. Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln / oder ein Parder seine Flecken / so können die GOttlosen auch guts thun / weil sie das Böse gewohnt. Jer. 13. 23. Wo beharliche Unbußfertigkeit ist / da können die Diener GOttes nicht mehr ausrichten / als wenn einer den Mohren baden und waschen wolte. Ein Mohr bleibt schwartz / wenn man ihn gleich mit Laugen waschen wolte. Verstockte Sünder / bleiben verstockt / man thue was man wolle. Ach GOtt behüte einen jeden Christen / daß er nicht ein arges und verstocktes Hertze habe! Ach reiniget die Hände / ihr Sünder / und machet eure Hertzen keusch ihr Wanckelmühtigen / ehe das Hertz in dem Sünden Koht verhartet. Lasset euch auß dem Sünden-Wasser bey Zeiten herauß führen / ehe ihr in eine Tieffe fallet / auß welcher keine Errettung ist. Es ist leichter einen Funcken den ein Feur außzulöschen.

Wie erfahrens aber alle Christen / daß alte Hunde übel bendig zu machen seyn? In dem sie alle Tage und Stunden mit dem alten Adam / mit der Sünde / so in ihnen wohnet / zu arbeiten und zu streiten haben! O welche Wachtsamkeit / welche Sorge / welche Mühe / welche Krafft hört darzu / daß man den alten Menschen tödte / creutzige / bezwinge! Er ist in vielen Rücken und Stücken unbendig und boßhafftig / wir müssen ihm aber die Rücke einstossen und ihm seinen Willen brechen.

Höret

Höret wie der Apostel uns solches lehret.

Er beschreibet uns den alten Menschen nach seinem Wandel. Was führet er denn für einen Wandel? Einen heyllosen und schändlichen Wandel. Er lauft in Blindheit/ Finsternis und Irrthum herumb / wie ein Wahnsinniger/ bißweilen geht er den stachlichten und dornigten Geitzweg / sucht nur sich und die Seinigen zu bereichern; Bißweilen den bergigten Ehrenweg/ will seinen Stuel gern unter die Stern setzen. Bißweilen den lieblichen Venus-Weg/ und vollbringt alle seine Lüste. Er laufft mit Sporenstrich in die Sünde/ auß der Sünden in die Hölle. Wie sollen wir aber in diesen Stück den alten Menschen bendigen und zwingen? Hör was Paulus sagt: **So legt nun von euch ab nach den vorigen Wandel/ den alten Menschen / der durch Lüste in Irrthum sich verderbet.** Wir müssen ihm verhindern in solchen Beginnen / und seine Lüste nicht vollbringen / denn es sind verführische Lüste/ sencken nur den Menschen ins Verderben und Verdamniß. Wir müssen die Sündenwege hassen und verlassen/ und richten unsre Füsse auff den Weg der Gottseeligkeit. Der Sündenweg stehet Christen nicht an / die zum Himmel wallen/ sollen. Paulus beschreibet uns den alten Menschen **nach seinem Munde.** Was

hat

hat er denn für einen Mund? Einen verlognen Mund/ leuget und treuget gern/ wo er kan / für GOtt und Menschen; Selten geht ein wahr Wort von seinen Lippen. Was dann hie zu thun? **Leget die Lügen ab und redet die Warheit/ ein jeglicher mit seinem Nechsten/ sintemahl wir unter einander Glieder sind.** Wir sollen den alten Adam auffs Maul schlagen/ wenn er liegen und triegen will/ lassen ihn lieber schweigen alß Falschs reden. Denn Lügen ist ein heßliches Laster/ daß uns übel ansteht. **Ein Dieb ist ein schändlich Ding/ aber so schändlich ist er nicht/ alß ein Lügner.** Syr. 5. 17. Wir sind alle Glieder an dem Leibe der Christlichen Kirchen/ unter dem Haupt CHristo; Wie schickt sich das/ daß die Glieder eines Leibes durch Falschheit und Betrug sich untereinander wolten verführen und verderben? Paulus mahlet auch ab des alten Menschen **sein Hertz.** Was hat er den für ein Hertz? Ein Gallen-bitteres/ Jach- und Rachgieriges / unversöhnliches Hundes-Hertz/ schrollet und grollet / zürnet und neidet seinen Nechsten/ auch umb eines iumpen Dings willen sein Lebenlang. Hie müssen wir abermahl den alten Hund bendig machen. **Zürnet und sündiget nicht / lasset die Sonne über euren Zorn nicht untergehen; gebet auch nicht raum dem Lästerer.** Wir sollen es nicht so leicht und bald lassen zum Zorn

kommen/ denn auß einem Funcken kan ein Fewer/ auß dem Zorn/ Haß/ Verleumbdung/ Mord und Todschlag folgen/ und so wir ja mit dem Zorn übereilet werden/ sollen wir diesen Gifft bey Zeiten außspeyen und ablegen. Gehen wir mit zornigem Gemüht zu Bett/ so behalten wir Gifft beym Hertzen/ der uns leicht tödten kan. Und das grosse Welt-Licht zeuget wieder uns/ daß wir nicht vergeben wollen / ja wo Feindschafft und Neid im Hertzen bleibet/ da gehet die Gnaden-Sonne der Gerechtigkeit JEsus CHristus mit ihrem Licht und Glantz unter/ da wird dem Teuffel Raum gegeben einzukehren. O weh den zornigen Seelen! den unversöhnlichen Hertzen! Paulus beschreibet uns auch des alten Menschen **seine Hände.** Was hat er dann für Hände? Diebische Hände: Geyer Klawen; läst sie gern anklehen / nimpt dem Nechsten mit List oder Gewalt/ durch heimliche oder öffentliche Triegerey / was er ihm lassen solte. Was sagt nun Paulus dazu? **Wer gestohlen hat / der stehle nicht mehr/ sondern arbeite und schaffe was Redliches mit den Händen/ auff daß er habe zu geben den Dürfftigen.** Wir sollen den alten Adam auff die Finger klopffen/ wenn er nehmen will/ was ihm nicht zukompt. Wir sollen ihn fein zur ehrlichen Christlichen Arbeit gewehnen/ daß er selbst was verdiene/ sich und den Elenden zuversorgen und zu ernehren. Diese Züchtigung und Creutzigung des alten Adams

geht

geht schwer/ schwer zu/ niemand kans durch eigne Krafft vollbringen. Durch den Geist aber müssen und können wir des Fleisches Geschäffte tödten. Gottes Wort und ein andächtiges Gebet hilfft auch viel dazu. Darumb last uns offte beten: **Ach Gott ertödt uns durch dein Güte/ erweckuns durch dein Gnad/ den alten Menschen kräncke/ daß der neu Leben mag. Amen.**

Am XX. Sontag nach Trinitatis, Epist. Eph. 5. v. 15. usq; ad 22.

Alles mit Bedacht.

Quicquid agis prudēter agas, & respice finem.

Den vorgethan und nach bedacht/ hat manchen in groß Leid gebracht. Wir leben in der verführischen und betrieglichen Welt/ wer sich nicht wol fürsiehet/ kans leicht versehen/ ist leicht verführt/ leicht betrogen. Wir schiffen unter gefährlichen Syrenen und Klippen/ die Christliche Fürsichtigkeit und Klugheit muß unser Ruder seyn/ wo wir glücklich schiffen wollen. O wie leicht können wir uns verreden/ wo wir nicht bedachtsam reden. Drumb sagt Jacobus: **Seyd langsam zu reden:** Wir sollen erst ein jedes Wort auff die Wagtschal der Vernunfft legen/ ehe wirs herauß bringen

Jac. 1. 19.

gen. O wie leicht können wir übel handeln/ wenn wir nicht klüglich handeln! Der gemeine Mann eilet und platzet zu mit Unbedachtsamkeit/ daher gehts gar selten wol ab. So alß ein Ding wird angefangen/ so pflegts auch zu gelingen. Kühnheit/ Tolheit und Unglückseeligkeit sind gemeiniglich beysammen. Unbedachtsamkeit ist eine närrische Eilfertigkeit. Wer nicht vor zusehen will/ muß hernach zusehen. Aber Raht nach der That ist zu spat. Syrach spricht: **Ehe du was**
Syr. 37. 20. **anfähest/ so frage vor und ehe du was thust/ so nim Raht darzu / denn wo man was newes für hat/ da muß der vier eins kommen/ daß es gut oder böse werde / das Leben oder Tod drauff folge.** Die Schrifft hält und schilt die Leute für Narren/ die so unbedächtlich fahren. Sind gleich einem närrischen Schiffer/ der sich auff das wilde wüste Meer waget/ und hat weder Ancker noch Ruder mit genommen / oder auch nicht bedacht/ wohin er schiffen will. Gleich einem närrischen Kauffmann/ der sich mit einer Müntz bestechen läst/ die er nicht kennet / wird aber hernach/ wenn er sie nachsiehet und probiret / allererst gewahr / daß sie das Gewicht und den Wehrt nicht hat/ den sie haben solte. Was ists wunder/ daß solche Leute über ihre Unvorsichtigkeit und Blindheit zu schanden werden / **den/ vorgethan und nach bedacht/ hat manchen**

in

in groß Leid gebracht. Eine unbedachtsame Geschwindigkeit pflegt eine Mißgeburt zu verursachen. Judas verkauffte seinen Meister umb 30. Silberling/ bedacht solches erst/ alß die That geschehen war/und fiel in Verzweifflung und Verdamnis. Wie manchem ists leid/ wenn er böses gered und gethan hat/ kans aber nicht endern/ ist zu spat/ muß sich schämen und grämen: **Den vorgethan und nach bedacht/ hat manchen in groß Leid gebracht.** Wer aber klüglich handelt wie David/ der ist weiß und handelt glücklich. Salomo bekennet beydes: **Ein Kluger**/ spricht er/ **thut alles mit Vernunfft handelt fürsichtiglich/ bedachtsahm und mit guten Raht. Ein Narr aber breitet** (durch sein narrsches und unfürsichtiges Beginnen) **seine Thorheit und Narrheit auß.** Und abermahl: **Wer eine Sache klüglich führet der findet Glück.** Er hat guten Succeß/ und erwünschten Außgang seines Thuns. Darumb soll unser Sprichwort uns stets in den Ohren klingen: **Alles mit Bedacht/ laß nichts auß der Acht/ den vor gethan und nach bedacht/ hat manchen in groß Leid gebracht.** Wir sollen erst wissen was gut ist/ und dann das gute thun/ daß erkant ist. Ob gleich vorbedacht nicht besser ist alß die Arbeit/ so ist doch die Arbeit ohn Vorbedacht nicht gut und glück-

Prov. 13. 16.

Prov. 16. 20.

lich. Wir sollen ein Ding erst woll überlegen/ und betrachten/ehe wirs emfangen / sollen bedencken/ obs auch vergönt/obs auch Christlich / obs auch zu GOttes Ehren und zu des Nechsten besten gereiche. Dazu vermahnet uns jener Heyde/ wenn er sagt: **Ehe du was anfängest / bedencke es zuvor woll/ alßdenn magstu es nach gepflogenen Raht und reiffer Erwegung ohn allen Verzug ins Werck setzen.** So wir uns aber schämen von einem Heyden etwas zu lernen / so last uns heute dem Heyden Lehrer Paulo zuhören/ **wie ernstlich er uns zur Christlichen Fürsichtigkeit vermahnet.**

Salustius.

So sehet nu zu / spricht er/ **wie ihr fürsichtiglich wandelt / nicht alß die unweisen/ sondern alß die Weisen.** Unser Leben und Christenthum ist eine Wanderschafft/ wir müssen gehn auß der Zeit in die Ewigkeit. Aber wir schweben in grosser Gefahr/ können leicht irren/ straucheln/ fallen/ beraubet / verführet / ermordet werden. Wie ein fürsichtiger Wanders-Mann genaue Acht hat auff den rechten Weg/ daß er nicht auff Irwege komme / und auff seine Schritt/ daß er nicht falle/ vor sich/ neben sich/ hinter sich/ daß ihm keine Gefahr begegne. Also muß ein vorsichtiger Christ auch thun/ er muß alles in und ausser sich wol beschauen / daß ihn nichts zu Fall bringe / daß er nichtes vornehme Rede und

verrichte/

verrichte/ daß ihm hernach möchte gereuen. Unweise Leute/ die nicht auß GOttes Wort erleuchtet sind / noch durch den Geist GOttes regieret werden / platzen blind zu/ und fallen in zeitliches und ewiges Verderben/ wie die Blinden/ die leicht anstossen und in die Grube fallen. Kluge Hertzen aber/ die auß GOttes Wort erleuchtet und gelehret sind/ wandeln fürsichtig/ und werden sicher und wol durch gebracht/ sie richten ihr Leben und Thun zum rechten Ende/ und erlangen dasselbe. Dazu gehöret grosse Auffsicht und ernstlicher Fleiß / darumb sagt Paulus nicht schlecht: **Wandelt fürsichtig/ sondern sehet zu/ daß ihr fürsichtig wandelt.** Er setzet auch etliche Stücke / darin ein fürsichtiger und glücklicher Wandel bestehen soll. **Das erste ist die Eilfertigkeit. Schicket euch in die Zeit/ denn es ist böse Zeit.** Wie ein Kauffmann das Marck nicht versäumet/ so sollen wir die Gelegenheit zum guten nicht lassen leer dahin streichen/ sollen die Perle kauffen/ weil sie noch feil ist/ sollen guts thun / weil wir noch können/ sollen nach dem Himmel uns bey Zeiten sehnen in dieser letzten bösen Zeit/ wie ein Wandersmann zur Herberge eilet/ wenns regnet/ blitzet und donnert. **Das ander ist die Erkäntniß göttliches Willens. Werdet nicht unverständig sondern verständig / welches da sey des HERRN Wille.**

Wir sind von GOtt unsern HErrn in diese Welt gesand/ sollen stets lernen und bedencken/ was unser HErr hie selbst wolle gethan/ gelassen und gelitten haben. GOttes Will in seinem Wort geoffenbahret/ ist unser Compas und Richtschnur/ Stecken und Stab. Wer sich darnach richtet/ der kan seinen Weg unsträfflich gehen. GOttes Wort läst niemand irren und fallen. **Das dritte ist Nüchternheit und Mäßigkeit. Sauffet euch nicht voll Weins/ darauß ein unordig Wesen folget.** Ein trunckner Mensch kan nicht recht wol reisen/ der auff dem Wege in alle Krüge will einkehren/ wenehr und wie will der zum Ziel kommen? Vollerey und Trunckenheit richtet viel ärgerliches Wesen an/ und verhindert an dem Himmel/ denn es soll kein truncken Bold ins Reich Gottes gehen. **Das vierte ist ein freundliches und Christliches Gespräch** / dadurch wird die Zeit vertrieben und die Beschwerligkeit der Reise etwas gemildert. Wir sollen auff unser Walfahrt offt sprechen mit den Nechsten von GOTT und Göttlichen Dingen. **Werdet voll Geistes und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern.** Wir sollen offt Gespräch halten mit GOtt/ in Beten/ Singen/ Loben und Dancken. **Singet und spielet dem Herrn in ewren Hertzen/ und saget Danck allezeit**

lezeit für alles / GOtt und dem Vater in dem Nahmen unsers HErrn JEsu Christi. Das fünffte und letzte Stück / das Paulus zur fürsichtigen und glücklichen Wanderschafft erfodert / ist Dienstfertigkeit. Und seyd untereinander Unterthan in der Furcht GOttes. Auff dieser Reise bedürffen wir einer des andern / darumb sollen wir uns einander mit Raht und That / ohn Heuchley und Betrug an die Hand gehen / auff daß wir desto besser fort kommen. Wol seelig ist / der also fürsichtig wandelt / er wird gewißlich glücklich wandeln. Auß Aegypten in Canaan / auß der Welt in den Himmel. Der HErr unser GOtt sende seine Weißheit von seinen heiligen Himmel / und auß dem Thron seiner Herrligkeit! Er sende sie / daß sie mit uns sey / und mit uns arbeite / daß wir erkennen was GOtt wolgefället. Denn sie weis alles und verstehets / laß sie uns leiten in unsern Wercken mässiglich / und uns behüten durch ihre Herrligkeit. So werden ihm unsre Wercke angenehm seyn in Christo JEsu. Amen! Sapi. 9. 10. 11.

Am XXI. Sontag nach Trinitatis Epist. Ephes. 6. v. 10. usq; 18.

Audēntes fortuna juvat.

Wagen gewinnet / Wagen verlieret.

Beydes befindet sich allemahl wahr zu seyn / bey den Welt-Kindern / das erste aber allezeit bey den Kindern GOttes. Die GOttlosen wagen viel seltzame Ding auffs blinde Glück / oder auff ein guth Gott berath / haben aber so leicht Schaden als Nutzen davon. Ein jeder Krieg hat eine zweiffelhafftigen Ausgang / wie eß des Davids Krieges Oberster bekennet / wann er seinen Bruder

2. Sam. 10. 12. also auffmuntert: **Sey getrost / und laß uns starck seyn für unser Volck / und für die Städte unsers GOttes / der HERR aber thue / was ihm gefält.** Der Krieg kömpt von Menschen / aber der Sieg kömpt vom HErrn / und gibt ihn / wem er wil. Die Kauffleute wagen ein grosses / stecken allen ihren Vorrath in die Wahren / reisen über Sand und Land / wissen nicht ob sie verlieren / oder gewinnen / ob sie Vortheil oder Nachtheil davon haben werden. Die Sichern sündigen frech in den Tag hinein / wagens auff GOttes Gnad und Barmhertzigkeit / aber der Gewinn ist schlecht / der Verlust groß: Denn Himmel verschertzen / die Hölle verdienen sie. Wer auff Gnade sündiget / kriegt Ungnad und Zorn zu Lohn. Er wager seine See-

le / er setzt auch GOttes Gnad mit auffs Spiel / und verleuret sie beyde. Dafür hüte dich / liebe Seele / so lieb dir GOttes Gnade ist / und deine Seeligkeit. Wenn dich die gottlosen Buben locken / und sagen: **Wage es mit uns / unser aller sol ein Beutel seyn** / so sprich du: Ich wage es nicht mit / ich möchte bey euch ein wenig Gold gewinnen / und GOttes Sold verlieren; ich möchte zwar für der Welt groß / aber für GOtt zu schanden werden. Prov. 1. 14.

Wenn die Kinder GOttes etwas wagen und anfangen / so dürffen sie nicht sagen: **Wagen gewinnet / wagen verleuret**; sondern sie können des Gewinnes und des Sieges allemahl versichert seyn; denn sie thun und wagen alles in GOttes und JEsus Nahmen; was damit angefangen wird / daß mus wol abgehen. Gläubige Christen sind in GOtt getrost / hertzhafftig und großmütig; wornach sie ringen / mus ihnen gelingen. Sie sind Kämpffer und Ritter; Ritter müssen muthig seyn. Wer nicht wagt / gewinnet nicht. Bißweilen stelt sich GOtt selbst / als were er verwandelt in einen grausahmen; Aber ein gläubiger Christ verzagt nicht / sondern wagt es / mit GOtt zu kämpffen / legt sich mit ihm durch Glauben / Hoffnung und Gebeth / so fäst in die Arme / daß er sagt mit Jacob: **Ich lasse dich nicht / du segnest mich dan.** Und mit Hiob: **Wie wol du solches** (das ich dein Geschöpff und Gen. 32. 26. Job. 10. 13.

und Kind sey) in deinem Hertzen verbergest / so weis ich doch / das du des gedenckest; da gewinnet er ein grosses / das GOtt sein holtseeliges Angesicht unter der Larven wieder herfürthun / und freundlich sagen mus: **Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit ewiger Gnad wil ich dich wieder samlen.** Die Welt tobet wieder uns / uns zu verführen / oder zu verfolgen. Was sol ein Christ thun? sol er sich nur der Welt gefangen geben nach ihren Willen? da behüte GOtt für! Vielmehr sol er mit ihr einen Kampff wagen und sagen: **Welt wie du wilt / GOTT ist mein Schild / der wird mich wol begleiten** / ist kein Gewinn bey dir zuhoffen / so ist kein Verlust zu fürchten; du kanst mir nichts geben / du kanst mir nichts nehmen. Was wir beyde haben / ist GOttes / der gibts / der nimpts / wem er wil. GOtt kan mehr geben / erfreuen / erquicken / als mir jemand mag nehmen / betrüben / und drücken. Der Tod wird auch nicht ausbleiben / sondern uns dermahleins seinen Kampff anbieten; sol sich ein Kind GOttes dafür fürchten? keines weges. Er sol und kans mit ihm wagen und gewinnen / in JEsus Nahmen / Amen. CHristus ist dem Hos. 13. 14. **Tode ein Gifft / und der Höllen eine Pestilentz worden.** Was wil / der Wurm / der mit Gifft getödtet / waß wil der Löw / der die Peste am Halse hat? Dreuen und brüllen mag

er

er wol / aber nicht stechen und beissen: **Christus ist mein leben / sterben ist mein Gewin.** Phil. 1. 21.
Der Todt nimt / waß uns so schwer / so verdrießlich und schädlich war / die Mühe / die Unruhe / die Sünde / und giebt uns / was so herlich / so schön und seelig ist / die Freude / die Ruhe / den Himmel. Ehe wir aber sterben / wird unser der Teuffel nicht schonen / der trit täglich wieder das zeug Israel auff / wie ein Goliath / was zu thun sollen wir uns für ihm neigen / und ihm fort zu Füsse fallen? das sey ferne. Vielmehr sollen wirs wagen / ihm getrost unter die Augen zu gehen / und sprechen mit David: Teuffel / **du kömst zu mir / wie ein Starckgewapneter / mit Schwerd / Spieß und Schild** / aber dencke nur nicht / das du mich damit schrecken solt: ich trete dir entgegen / **im Nahmen des HErrn Zebaoth.** Er hat dir schon den Kopff zu treten / was wiltu ausrichten? **Der Fürste dieser Welt / wie saur er sich stelt / thut er uns doch nicht / das macht er ist gericht / ein Wörtlein kan ihn fällen.** 1. Sam. 17. 45.

Von solcher Großmüthigkeit und Tapfferkeit der Christen wieder den Satan handelt Paulus in heutiger Lection.

Ist jemand unter uns / blöd und verzage / kleinmüthig und erschrocken / den muntert er auff / und

spricht

spricht ihm einen Muht ein; **Seid starck in dem HErrn/ und in der Macht seiner Stärcke / ziehet an den Harnisch Gottes / damit ihr bestehen möget wieder die listige Anläuffe des Teuffels.** Wir sind GOtt Lob dem Satan woll gewachsen / so viel GOtt grösser ist / alß die Creatur / so viel ist auch unser Stärcke kräfftiger/alß des Satans. Durch den Glauben werden wir mit GOTT vereiniget / seine Krafft/ unsere Krafft / seine Weißheit / unsere Weißheit. Las den Teuffel nur toben und lauffen; bistu im Glauben mit GOTT starck gerüstet / so läufft er wieder eine Eiserne Maur / wird dich nimmer umblauffen. Der Krieg ist GOttes / der Sieg ist GOttes / sein ist auch die Krafft. Ist jemand unter uns / der sicher ist/ und bildet ihm ein/der Teuffel sey nicht so schwartz/ alß er gemahlet/ so listig/grausam und schröcklich/ alß er beschrieben wird / es habe auch so grosse Noth noch nicht/der Teuffel werde ihn wol zu frieden lassen. Dem mahlet Paulus den Feind für Augen / und jagt ihn ins Harnisch / wenn Er spricht: **Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den HErrn der Welt / die in der Finsternis dieser Welt herschen / mit den bösen Geistern unter dem Himel.** Unsre Feinde sind nicht dumme Schöps und ohnmächtige

mächtige Creaturen / sondern grimmige Drachen / mächtige Löwen / listige Schlangen. **Umb des willen ergreifft den Harnisch Gottes / auff daß ihr / wenn das böse Stündlein kömpt / alles wol ausrichten / und das Feld behalten möget.** Weil es so gefährlich mit uns stehet / weil wir so viel mächtige und listige / grimmige und geschwinde Feinde / so viel tausend Teuffel wieder uns haben / weil er auff das böse Stündlein so fleissig mercket und wartet; weil er uns wil / aus dem Felde / aus dem Gnaden-Stande / den wir in Christo haben / verdrengen; umb des willen / sollen wir mit der göttlichen Ausrüstung uns rüsten lassen / wachsam und bereit stehen. Je stärcker der Feind ist / je mächtiger wir seyn müssen / je listiger er ist / je mehr wir wachen müssen. Wie begieriger dieser Bluthund ist nach unser Seelen / wie sorgfältiger sollen wir seyn / und Krafft suchen aus der höhe.

Hat nun jemand unter uns Muth und Lust / zu kämpffen wieder den Satan / der höre Paulo zu / wie er sol gewapnet und gerüstet seyn. Wil dich der Teuffel zur Heucheley und Scheinheiligkeit verführen / **so umbgürte deine Lenden mit warheit;** Diene JEsu mit Auffrichtigkeit deines Hertzens / so bistu wol geschützet und gegürtet / und wirstu / weder umb Genieß / oder Schadens willen / von JEsu zum Teuffel / von der Gerechtigkeit zur Sünde fallen / in Christo

gilt

gilt ein recht schaffenes Wesen. Wil dich der Feind zur Sünde reitzen oder damit schrecken / so wapne und verware dein Hertz / **mit dem Krebs der Gerechtigkeit.** Wer die Gerechtigkeit JEsu mit warem Glauben ergreifft / und sich in CHristo JEsu eines guten Gewissens / und gerechten Lebens befleissiget / der hat einen guten Pantzer / und mag ihn die Sünde weder was nehmen / noch verdammen. Beut dir der Satan einen Creutzkampff an / **so sey an Beinen gestieffelt / durch die Fertigkeit des Evangelii des Friedes.** Setze getrost hindurch / das Evangelium ist das Oelblätlein / mit welchen der H. Geist den elenden Hertzen Freud und Trost / Hülff und Errettung verkündiget und bringet. Versuchts der Feind mit feurigen Pfeilen / mit gieffti-gen innerlichen hohen Anfechtungen / **so ergreiff den Schild des Glaubens;** halte dich durch den Glauben an CHristum / so wirstu ablegen und auslöschen können alle feurige Pfeile des Bösewichts. Wil dich der Arge durch die süsse Welt mit Reichthum / Ehr und Ergetzligkeit locken / oder durch die bittere Welt mit Armuth Schande / und Trübsahl schrecken / **so nim den Helm des Heyls / der Hoffnung des ewigen Lebens.** Glaube gewis / das im Himmel was bessers sey / als die Welt hat / und ob sie dir gleich was nimpt / das solches dir im ewigen leben sol tausendfältig ersetzet werden.

den. Der Teuffel mags versuchen zur rechten und lincken wann und wie er wil / greiff du zu dem Schwerd des Geistes / welches ist das Wort GOttes / und zu einem andächtigen Gebet / so wirstu seine Lügen gewis können zu Schanden machen; wie dein Haupt JEsus und alle Heiligen / so kanstu auch den höllischen Feind mit diesen Waffen niederstossen und schlagen.

Ich wil nicht erschrecken / noch sicher seyn für meinen ärgsten Feinde / dem Teuffel / sondern ich wil wachen / beten und streiten; Ich wil mich mit GOttes Rüstung rüsten. In JEsus Nahmen / werd ich den Satan schlagen / das weis ich. GOtt helffe mir überwinden und gewinnen! AMEN.

Am XXII. Sontage nach Trinitatis. Epist. Philip. 1. vers. 3. usque 12.

Den Vogel kennt man am Gesang / Den Baum an den Früchten.

Cantu dignoscitur avis.

Höre recht auff die Stimme des Vogels / so wirstu bald mercken / ob eine Lerche / oder ein Rabe / eine Nachtigal / oder eine Nacht Eule singe. Koste den Apffel / ob er süß oder saur schmecke / du wirst bald urtheilen können / ob der Stamm gut / oder

böse sey: Also schaue auff die Krafft und Wirckung eines Dinges/ so wirstu erfahren/ was löblich oder schändlich/ heilsam oder schädlich ist. Man höret viel und mancherley singen; viele der Welt-Kinder singen Spott-Lieder; **da da das sehen wir gern.** Sap. 2. 6. Sauff- und Huren-Lieder; **wollher nun/ last uns wol leben/ weil es da ist/ last uns unsers Leibes gebrauchen/ weil er noch jung ist.** Mord-lieder; **reiß ab/ reiß ab/ biß auff den grund.** Was aber das für Vögel seyn/ die also singen/ kan man leicht aus dem Gesange schliessen. Spötter/ Schwelger/ Trunckenbolde/ Hurer/ Mörder; die vom Teuffel/ dem falschen Lockvogel/ sich lassen verführen und fangen. Wenn ich offte des Nachtes das jauchzen und schreyen der frechen und lustigen Weidbursch höre/ so dencke ich: O welche Vögel sind das? Ich kenne sie am Gesange/ es müssen wol Nachtraben/ Fledermeuse und Eulen seyn/ die also wüten/ toben/ und im finstern mausen. Ich fürchte/ GOTT werde solche böse Vögel lassen bestrickt werden/ mit stricken der Finsternis/ und des Todes/ daß sie das Jammer[illegible] in der Höllen singen müssen: Hos. 10. 8. Act. 6. 16. **O ihr Berge fallet über uns/ o ihr Hügel bedecket uns/ für dem Angesicht des/ der da auff dem Stuel sitzt.** Es wird viel ungesunde und schädliche Lehr unter dem Schein der Warheit ausgegeben; viel Ketzer gehen

gehen einher in Gleißnerey und Scheinheiligkeit der Engel / in Schaaffs Kleidern / inwendig aber sind sie reissende Wölffe. CHristus spricht zweymahl Matth. 7. **An ihren Früchten solt ihr sie erkennen.** Matth. 7.16.20. Eine jede Lehr / die nicht GOttes Ehr / und der Menschen Trost befodert / ist irrig / falsch und verdamlich. Man besehe die Lehre vom Verdienst guter Wercke / von der heimlichen Gnaden Wahl; Dorn und Dieſtel wird man dabey finden / aber keine wolschmeckende Feigen und Trauben / den sie verkleinern GOttes Ehr und CHristi Leiden / und bringen dem Menschen lauter Zweiffel / Furcht / Angst und Schrecken. O wie viele rühmen sich des Glaubens und haben doch nicht des Glaubens Werck / fluchen / schweren / zaubern / liegen / geitzen / stoltziren / feinden / grollen und schrollen / afterreden den Nechsten. Ey schöne Früchte! es muß wol ein feiner Baum seyn / der solche Früchte trägt! Viele prangen in eusserlichen guten Wercken / und ihr Hertz ist doch nicht rechtschaffen an GOtt; Das sind die Heuchler / die den Schein der Gottseligkeit haben / und dessen Krafft verleugnen; sind gleich dem Obst / das außwendig gelb / schön und Rosenroth / inwendig aber Wurmstichig ist. Ich fürchte / GOTT werde an solchen allen das Urtheil CHristi vollbringen: **Die Axt ist schon dem Baum an die Wurtzel gelegt. Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchte bringet / wird abgehawen und ins Feuer** Matth. 3.10.

geworffen. Mit den Blättern allein läst sich kein Gärtner vergnügen/ er suchet Früchte; gute Früchte suchet er. Findet GOtt an uns keinen Glauben und gute Wercke/ so verflucht er uns/ wie Christus den Feigen Baum am Wege; hauet uns an mit der Creutz Axt/ und wo wir uns nicht bessern/ hawet er uns auß mit der Todes Axt/ und wirfft uns in die Hölle. Das ist das Glück/ der bösen Vögel/ und der argen Bäume. O lieben Christen / lasset uns zusehen/ daß wir Vogel und Beume guter Art seyn / **wie Paulus uns mit seinem Exempel und Vermahnung lehret/** auff daß wir hier im Garten der Christlichen Kirchen/ dort im Himlischen Paradeyß ewig seyn und bleiben mögen.

Paulus ist in heutiger Lection wol ein recht schönes Sangvögelein. Er singet in unsern Text **einen freudigen Lobgesang/ und einen brünstigen Liebesgesang. Der Lobgesang** lautet also: **Ich dancke meinen GOtt/ so offt ich eurer gedencke/ welches ich allzeit thue/ in all meinem Gebeth/ über eure Gemeinschafft am Evangelio/** daß ihr durch das Evangelium erleuchtet/ und durch den Glauben aller Himlischen Schätze theilhafftig worden seyd. Mein Hertz/ dis Exempel schawe an/ und lerne von Paulo ein solch Lob- und Dancklied lein ihm nach zu singen. Wiltu singen und loben/ so lobsinge GOtt/ denn

er

er ist der Ursprung aller guten und vollkommenen Gaben. Sage mit David: **Ich will den HErren singen / daß er so wol an mir thut.** So offt dir in dem Sinn kompt / was gutes dir und deinem Nechsten von GOtt wiederfahren/so offt soltu singen und spielen dem HErrn in deinen Hertzen. Du must Davids Sinn haben und sagen: **Ich will den HErren loben allezeit/ sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn.** Ps. 34. 2. Allermeist dancke Gott für das geistliche Guth/ daß du hast in dem Evangelio CHristi. O welch ein grosses ist das / daß dich GOtt durch sein Licht und Wort erleuchtet/ daß er dich dem Satan auß den Rachen gerissen/ und dich in den Schoß Christi versetzet hat! Daß er dich vom Zorn und Tode errettet/ und dich mit Trost/ Fried und Freud erfüllet/ja/daß er dich zum Erben und Herrn des Himmels gemacht/ und versichert dich durch seine Trew/ daß er das gute/ so er angefangen / will vollführen biß auff den Tag CHristi! Diß ist tausendmahl besser/ alß wenn dir Gold und Silber/ Land und Leute gegeben weren. Ach liebe Seele/ Lobsinge/ Lobsinge GOtt/ Lobsinge unserm Könige. Der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / und uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß/ und versetzet in das Reich seines lieben Sohns / in welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden. Coloss. 1. 12.

Der Liebsgesang Pauli klinget auch gar lieblich: GOtt ist mein Zeuge / wie hertzlich ich begehre / daß ihr alle seyn möget / in der hertzgründlichen Liebe JEsu / und daselbst umb bete ich: daß eure Lieb je mehr und mehr reich werde in aller Erkäntniß und Erfahrung. u. s. w. Mein Hertz / wiltu in der Liebe singen / wünschen und beten / so lerne von Paulo / daß du deinem Nechsten nichts bessers wünschen kanst / alß insgemein; daß er sey in der hertzlichen Liebe JEsu! O wie wol ist der Seelen / die in JEsu ist! Sie ist wie ein Vöglein in seinem Nest / wie die Taube in den Felslöchern / wie ein krancken Kind in dem Schooß seiner Mutter / wol zufrieden / wol beschützet / wol versorget. Insonderheit / daß er in der Liebe GOttes zu nehme; daß er im Hertzen schmecke und erfahre / was er von GOtt höret und lieset / daß er fürsichtig in der betrieglichen Welt wandele / und prüfe / was das beste sey / und lauter und unanstössig sey / biß auff den Tag Christi; daß er sein Hertz Schifflein woll hindurch bringe / und nicht Schiffbruch leide an der Seeligkeit! Daß er erfüllet sey mit guten Wercken / die durch JEsum Christum in uns geschehen / zur Ehre GOttes des Vaters!

O lieb-

O liebliches Vöglein/ daß also singet/ mit Loben und Dancken/ mit Bitten und Flehen; Ich weiß fürwar/ daß GOtt im Himel sich daran erlüstiget. **Den Vogel kennet man am Gesang/** so prüfe dich/ ob du auch im Loben und Dancken/ in Bitten und flehen dich übest/ und unter die Zahl der Himlischen Sangvöglein mögest gerechnet werden. **Den Baum erkennet man an seinen Früchten.** Schaue zu und prüfe dich selbst/ ob du auch mit Früchten der Gerechtigkeit und allen Geistlichen guten Wercken/ die durch JEsum CHristum in dir geschehen/ zur Ehre und Lobe GOttes/ erfüllet seyst. Findestu selbige reichlich bey dir/ so magstu schliessen/ daß du seyst eine Pflantze/ die GOtt selber gepflantzet hat/ ein Baum der Gerechtigkeit/ mit welchen GOtt seinen Himlischen Paradiß-Garten will schmücken; da du wirst grünen und blühen ewiglich. **GOtt helff uns darzu gnädiglich!**

Am XXIII. Sontag nach Trinitatis.

Epist. Philip. 3. vers. 17. usq; ad finem.

Eigen was/ wie gut ist das!
Eigen Heerd ist Goldes wehrt.

Pro-prius focus, aureus focus.

Ein jeder Mensch will gern was eigens haben. Darumb reiset ein Kauffmann über Sand und

Land / durch Wind und Wellen / daß er möge was vor sich bringen: Darumb scheuet ein Soldat keiner Gefahr / daß er möge durch eine gute Beüte sich bereichern: Darumb freyen die Leute
1. Cor. 7. und lassen sich freyen / daß ein jeder Mann sein eigen Weib / und ein jedes Weib ihren eigen Mann habe. Und ist wol gut und köstlich / wenn man was eigens hat. **Wie gut ist das** / wenn man sein Brod nicht darff für ander Leute Thüren suchen / sondern / wenn man auß seinen eigenen Sack backen und essen kan. **Wie gut ists** / wann man sein Gerähtlein und Kleider nicht darff vom Nachbahren leihen / sondern selbst im Hause hat. Ein geringes Kleid / das bezahlt ist / zieret einen viel besser / alß der statligste Sammet- und Seiden-Rock so noch im Kram soll bezahlet werden. Ein Stück Käß und Brod / das bezahlt ist / schmecket viel besser / und ist gesunder / alß das beste Stück Bratens / das geborget und erbettelt ist. **Wie gut ist das** / wenn man ein eigen Hütchen / eigen Heerd und Feuer hat! **Eigen Heerd ist Goldes wehrt / ist er gleich arm / so ist er doch warm.** Dagegen ists ein groß Elend / wenn man muß ander Leute Gnade leben / und seinen Fuß unter frembder Leute Tisch stecken. Es ist besser geringe Nahrung unter einem Brettern eigen Dach / den köstlicher Tisch unter den Frembden. Laß dirs gefallen / du hast wenig oder viel / **denn es ist ein schändlich**

lich Ding von Hauß zu Hause ziehen. Syr. 29. 29.
Wo einer frembd ist / darff er sein Maul nicht auffthun. Es ist sehr verdrießlich/ wenn man muß in gemieteten Häusern wohnen/ und außreumen / wenn es dem Haußwirth gefält. Da muß man bittere Wort hören: Zeuch auß / ich habe einen ehrlichen Gast kriegt / ich muß das Hauß haben/ mein Bruder zeucht zu mir ein. Pack dich hinauß du Bettler/ ich will dich nicht weiter wissen in dem Meinigen/ ich kan von einem andern mehr Heur haben/ alß von dir. Es ist eine grosse Plage/ wenn man muß im Elend leben/ wie die Israeliten in der Wüsten. In solchen Fällen sehnet sich Jedermann nach was eigenes; Eigen was/ wie gut ist das! Und ist keinem zuverdencken/ daß er was eigenes suche/ wann es nur durch ordentliche und zulässige Mittel geschicht; wanns nur mit Danckſagung / zu GOttes Ehr und des Nechsten besten gebraucht/ wann nur das Himlische nicht dabey verseumet wird. Aber die Welt hat ein Hertz durchtrieben mit Geitz/ und erfüllet mit Finsterniß / das Irrdische sucht/ das Himlische verseumet sie. Die Gottlosen geitzen und scharren/ daß es kracht; Haben sie ein statliches vor sich gebracht/ so verschliessen/ verriegeln/ uñ verſiegeln sie es/ thun weder andern/ noch ihnen selbst davon gütlich; beschönigen solchen Geitz/ mit unserm Sprichwort: Eigen was/ wo

gut ist das. Höre du Geitz-Halß/weistu den nicht / daß die Liebe soll gemein machen / was du für dein eigen hälst? Wo ungefärbte Liebe ist/ da herrschet kein Mein und Dein. Die Liebe sucht nicht das Jhrige; da heists / was mein ist / ist auch dein/ was dein ist/ ist auch mein. GOtt setzet uns über die Güter dieser Welt nicht zu Herren/ sondern zu Haußhalter. Wir sollen außstreuen und mittheilen/ nachdem es die nothleidende Neben-Christen bedürffen. Was irrdisch ist / dem sollen wir gebieten können/ wie jener Hauptmann seinen Knechten/daß er komme und gehe/nachdem wirs haben und der Nechste bedarff. Herauß Thaler/ Brod/ Bier/ Kleid / Sorge / und hilff den Armen/ Hungrigen / Dürstigen / Nackten / Elenden! Wer viel giebet und außstreuet/ wird reichlich wieder erndten; Für das Zeitliche / will Gott das Ewige geben. Die Weltgüter kön nicht unser eigen seyn/sie sind uns nur ein Zeitlang geliehen/ wenn der Todt kömpt/müssen wir auff und davon. Die Himlischen Güter aber bestehen; wañ wir die haben / so haben wir recht was eigens/daß wir nicht verlieren/das uns niemand nehmen kan. Aber GOtt besser es! was unser eigen seyn könte und solte/ daß machen wir preiß/ wers haben will/ der habs/ nemlich/ die Gnade GOttes/ das Heyl JEsu/ Himmel und Seeligkeit. Was aber gemein seyn solte/ reissen wir alß ein Eigenthum zu uns/ nemlich die Güter dieser Welt. Ach GOtt erkuchte uns doch/ daß wir nicht eigennützig werden

werden in irrdischen Dingen/und so wir ja wollen eigennützig seyn/ daß solches geschehen möge in geistlichen und Himlischen Gütern! was wir hier nicht haben und finden können/ das finden und haben wir gewiß im Himmel; **Da ist unser Wandel/ unser Bürger Recht** / unser Heerd und Feuer / Eigenthumb und Erbgut; Da sind Wohnungen / die nimmer verfallen/ Schätze/ die ewig ergetzen / Ehre/ die Niemand verstören kan.

Ich nehme hieraus Anlas/ **wieder den verdamlichen Eigennütz zu predigen/ und den löblichen Eigennütz euch zu recommendiren.** Wisset ihr/ was eigennützige Leute thun? (1) **Wandeln sie auff verkehrten Wegen**; sie gehen den lieblichen Venus-Weg/ den stachlichten Geitzweg/ den bergigten Hoffarts Weg/ den nassen Sauff Weg/ den blutigen Neid- und Mord Weg. Was bringt sie dazu? **Eigennütz.** Der Hurer wil seine Lust büssen/ der Geitzhals wil seinen Beutel füllen/ der Praalhans wils allein seyn/ der Schwelger will seyn Kählchen schmieren/ der Mörder wil sein Mühtlein kühlen. (2.) **Sie sind Feinde des Creutzes Christi**; solten sie bey der Ehr und Lehr des gecreutzigten JEsu ein wenig Schaden oder Verlust leyden/ so fluchen und donnern sie/ daß der Himmel möchte schwartz werden/ wollen lieber ihr Guth/ alß JEsus Bluth behalten.

(3.) Sie

(3.) **Sie haben den Bauch zum Gott/ und sind irdisch gesinnet.** All ihr Dichten und Trachten geht nur dahin / daß sie ümb und in den Leib / der zeitlichen Güter die fülle haben; sie wühlen in dem Weltdreck / wie die Maulwürffe in der Erden; sie können des Irdischen nicht satt werden / liessen wol GOtt den Himmel / wenn sie nur hier ewig Mehl hetten. Aber was hats für einen Ausgang? **Ihre Ehre wird zu Schanden / ihr End ist das Verdammnis.** Schatten haben sie erwehlet / mit Träumen haben sie sich geschlept / wenn sie erwachen / finden sie nichts / und schämen sich. Sie müssen Schande haben für GOtt und Menschen / für den Engeln und allen Ausserwehlten / für ihrem eigen Gewissen / und für allen Teuffeln in der Hölle; sie müssen ümbkommen und verderben zeitlich und ewig. O hütet euch / lieben Kinder / hütet euch für Eigennutz! **Eigennutz und kindischer Rath / viel Land und Leut verderbet hat.** Wolt ihr ja Eigennützig seyn / so trachtet nach dem Reich CHristi / nach geistlichen und himmlischen Gütern. Wie geschicht das? Wenn ihr euren treuen Lehrern und Predigern nachfolget in Lehr und Leben / so werdet ihr geführet zu der Schatzkammer GOttes / da ihr köntet nehmen Gnade ümb Gnade / einen Vorrath nach den andern; Güter die Menge / darnach keine Diebe graben / welche die Motten nicht

verzehren

verzehren können. Wenn ihr JEsum erkennet/ und sein Heiliges Creutz lieb habt/so habt ihr wol/ was Leib und Seel erfreuen sol. Da ist der rechte Heylbrun Israels/ das Brod des Lebens/ die Artzney der Seelen/ der Schmuck der Ausserwehlten. **JEsus Leben/ Creutz und Blut/ ist das allerbeste Gut.** O seelige Seelen/ die es erwehlen! Wenn ihr mit himmlischen Gedancken umbgehet/ und das Hertz von der Erden zum Himmel erhebet/ so wird es zu dem rechten Vaterland geführet/ da unser Bürgerrecht und Eigenthum ist. Wenn ihr euch sehnet nach der herrlichen Offenbahrung des Heylandes JEsu vom Himmel/ wie eine Braut sich sehnet nach der Ankunfft ihres Bräutigams/ so wird er endlich komen/und sein Lohn und Vergeltung mit ihm; da wird er eure nichtige/ elende/ krancke/ gebrechliche Leiber verklären/ und herlich machen/ daß sie ehnlich seyn in klarheit/ in Gesundheit/ und Unsterbligkeit/ seinem verklärten Leib. Ach wie schön mus woll die Seel geschmückt seyn/ da der Leib einen so herlichen Schmuck tragen wird! Wer Eigennützig seyn/ und sich wol versorgen wil/ der sey in diesen Stücken Eigennützig/ und trachte nach dem Himmel. Die Erde vergehet/ der Himmel bestehet; **das zeitliche mus verschwinden/ das ewige Gut/ macht rechten Muth/ dabey ich bleib/ wag Gut und Leib/ GOtt helff mir überwin-**

überwinden. Einm andern mag die Welt belieben / mich sol ihr Schatten nicht betrüben. Mein Bürgerrecht / mein Ehr und Kron / sind ich allein im Himmels Thron / GOtt geb es uns durch seinen Sohn;

Am XXIV. Sontag nach Trinitatis. Epist. Colos. 1. vers. 9. usq; ad 15.

Quilibet fortunæ suæ faber.

Des Menschen Wil ist sein Himmelreich / ist auch wol seine Hölle.

Zweyerley wird in diesem Sprichwort gesagt; Das erste ist Welt-das ander ist Schrifftmässig. Die Welt Kinder halten das für ihre höchste Freude und Glückseeligkeit / wenn sie nach ihres Hertzens Lüsten leben mögen / und thun was ihren Augen wolgefält. Ein leichtfertiges Venus-Kind hält das für seinen Himmel / wenn es mag ungehindert seine Lust büssen. Ein Geitz-Hals achtet das für seinen Himmel / wenn keine Klag / Geschrey und Verlust / sondern eitel Gewinn und Vortheil gehöret und verspüret wird. Der Neidhard suchet darin seinen Himmel / daß er mag an seinen Feinden das Mühtlein kühlen. Ein jeder meint / daß sey sein Himmelreich / wozu ihn sein Fleisch und Blut treibet / daher kurren und murren /

murren / wüten und toben die Leute / alß rasende Hunde / wenn man ihnen einredet / und sie vermahnet / den eigen Sinn zubrechen. Niemand will ihm gern den vermeinten Himmel zerstören lassen. Elender Himmel / der auff der Höllen gebauet ist! dem Menschen dünckt wol seyn / Eigen will sein Himmel zu seyn / aber er ist gewiß seine Hölle. Wie mancher wehre wol ohne Furcht und Schrecken / ohn Armuht und Mangel / ohn Zagen und Klagen / ohn Weinen und Heulen / wenn er GOtt und guten Leuten hätte hören wollen; weil er aber seinem eigen Sinn und Willen gefolget / hat er ihm ein Unglück gestifftet; darffs Niemand dancken alß ihm selbst. O Eigen Wil / Eigen Wil / wo bringestu die Menschen hin? Mancher könte reich seyn / will selbst nicht; er will sich nicht gnügen lassen / und Schätze im Himmel samlen. Mancher könte hoch und herrlich seyn / der Eigen Will hindert ihn; Er will seinen Affecten lieber folgen / alß sie bezwingen / will lieber die Ehre der Menschen / alß die Ehre bey GOtt haben. Mancher könte immer frölich seyn / aber der eigen Will verstörts; Er will ihm lieber das Hertz ohn Ursach wegfressen / alß den Trost GOttes annehmen. Mancher könte lange leben / eigen Will aber will es nicht zugeben. Er will lieber der Sünden dienen / und tödten sich vor der Zeit / alß der Sünden absterben / und GOtt leben. Mancher könte seelig werden / will nicht; Durch Sicherheit

cherheit bringt er sich umb das Erbe. O Eigen Will / Eigen Will / wo führestu die Menschen hin? Ins Verderben und Verdamniß. Den Eigen Willen mag ich nicht unfüglich mit der Delila vergleichen; Mancher begehret sie wie Simson / denn sie gefält seinen Augen / aber sie wird ihm zum Strick und Fall. Ach daß wir uns für der verführischen Huren hüten möchten! Aber GOtt muß selbst über den verdamlichen eigen Willen der Menschen klagen:

Jer. 7. 13. Ich lasse euch stets predigen / und ihr wolt nicht hören / ich ruffe euch / und ihr wollt nicht antworten. Christus

Matth. 23. 37. muß auch klagen: Jerusalem / Jerusalem / wie offt hab ich deine Kinder versamlen wollen / wie eine Henne versamlet ihre Küchlein / unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt. Dem Menschen ist nichts verderblichers und schädlichers / den der Eigen Will; Er ist Tod / Finsterniß und Hölle / ewiges Feuer und Verdamniß. Eigen Will brennt in der Hölle / were eigen Will nicht / so were auch die Hölle nicht. In der Hölle / sagt Bernhardus / wird anders nichts brennen / den Eigen Will. Je mehr eigen Willens einer in der Zeit gehabt / je mehr Finsterniß / Schmertz und Pein wird er

Syr. 23. 36. in der Ewigkeit haben. O Mensch / folge

nicht

nicht deinen bösen Lüsten / sondern brich deinen Willen / denn wo du den bösen Lüsten folgest / so wirstu dich deinen Feinden selbst zum Spott machen. Manchen gefält sein Weg wol / aber sein letztes geht zum Tode. Prov. 16. 25. Adam und Eva / Cain und Saul / thaten nach ihren Eigenwillen; was gewan es für einen Außgang? Sie stürzeten sich ins Verderben. Gleiches Glück haben auch die / so sich vom Satan gefangen halten lassen nach seinen Willen / und die der Welt wollen gefallen. Der Welt Freundschafft / ist GOttes Feindschafft. Wer nicht mit CHristo ist / der ist wieder ihm / und wer nicht mit ihm samlet / der zerstrewet.

Auff einen andern Willen führet uns heute Paulus / auff einen Willen der heylsam und richtig ist / in welchen unser Himmel / Heyl und Seeligkeit bestehet: nemlich auff den Willen GOttes. Er wünschet / daß wir denselben zu unser Regel und Richtschnur haben mögen / im rechten Glauben / im Christlichen Leben / im gedültigen Leiden. Das der Wille GOttes müsse unsere Richtschnur seyn / im rechten Glauben / schliessen wir auß den Wunsch Pauli: Wir hören nicht auff / für euch zu bitten und zu beten / daß ihr erfüllet werdet

mit Erkäntniß seines Willens / in allerley geistlicher Weißheit und Verstand. Wer die Geheimniß GOttes fassen/ verstehen und die Himlische Weißheit haben will/ der muß die Heilige Schrifft lesen und lernen/wie sich GOtt darin nach seinen Wesen/ Willen und Wercken geoffenbahret habe; wie gnädig er sich gegen uns/in seinem Sohn CHristo habe erklä-

Joh. 6. 40. ret: nemlich / daß / wer ihn siehet und gläubet an ihn/ der soll das ewige Leben haben. O wie tröstlich ist das! Der freundliche Wille GOttes ist wol unser rechtes Himmelreich! Wir würden keinen Trost in unsern Glauben finden / wenn er nicht in dem freundlichen Vaters Willen GOttes beruhete. Ach liebe Seele/ in Glaubens Sachen / die deiner Seeligkeit angehen / siehe nicht drauff / was der Pabst oder einander Mensch saget/sondern mercke/ wie GOtt seinen Sinn in seinem Sohn CHristo/ und in seinem heiligen Wort entdecket hat. Setze diese und jene Meinung nicht der Warheit vor/ und folge keinem andern Geleite / alß allein dem/ das nicht irren kan. Alle neue Meinungen laß dir verdächtig seyn. Auff ungetretenen Wegen ist nicht sicher zu gehen. Menschen Lehr und Will verführet/ GOttes Lehr und Will das Hertze rühret. Wünsche mit Paulo: Daß du erfüllet werdest / mit Erkäntniß seines Willens/ in allerley geistlicher Weißheit

heit und Verstand! So wirstu das Himmelreich in deinem Hertzen haben. Insonderheit lerne erkennen/ wie viel der Himlische Vater / und dein Heyland CHristus im Werck der Erlösung bey dir gethan haben. **Er hat dich tüchtig gemacht zum Erbtheil der Heiligen im Liecht/ und hat dich errettet von der Obrigkeit der Finsterniß/ und hat dich versetzet in das Reich seines lieben Sohns/ an welchen wir haben die Erlösung/ durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden.** Da hastu den Grund alles lebendigen Trostes / und den gantzen Handel deiner Seeligkeit.

Daß wir **im Christlichen Leben / uns nach GOttes Willen richten sollen** / ist abermahl auß Pauli Wunsch zu schliessen: **Daß ihr wandelt würdiglich / dem HErrn zu allen Gefallen/ und fruchtbar seyd/ in allen guten Wercken!** Ein Christ muß nicht drauff sehen/ wie es die Welt mache/ und wie er derselben gefalle. Denn wer der Welt gefält/ der ist CHristus Knecht nicht; sondern/ wie eine Braut den Willen ihres Bräutigams/ ein Knecht den Willen seines Herren / und ein Kind den Willen seines Vaters gern thut; also müssen wir uns nach GOttes Willen richten; nichts gedencken/ reden und thun was GOtt könte zu wiedern

seyn. 1. Thess. 4. 3. Denn der Wille GOttes ist unser Heyligung. Wol dem Menschen / der sich in seinem Thun und Lassen / nach GOttes Wort und Willen richtet! Ps. 119. 1. Wie kan ein Jüngling / ein Christ / seinen Weg unsträfflich gehen? Wenn er sich hält nach GOttes Wort / denn sein Wort ist unser Füsse Leuchte / und ein Liecht auff unsern Wegen. Ach liebe Seele / möchtestu den Willen GOttes nimer auß deinen Augen und Hertzen lassen / so würdest du unsträfflich wandeln / und den Himmel auff Erden haben. Ach höre nicht auff mit David zu seufftzen: Ps. 143. 10. HERR lehre mich thun nach deinem Wolgefallen. Insonderheit erkenne / daß es GOttes Wille sey / fleissig zu beten und zu dancken / wie Paulus thut in heutiger Lection. Denn GOtt erfodert beydes / wenn Er spricht: Ps. 50. Ruffe mich an in der Zeit der Noht / so will ich dich erretten / und du solt mich preisen.

Daß wir auch in unsern Leiden / auff GOttes Willen und Wolgefallen sehen sollen / schliessen wir abermahl auß dem Wunsch Pauli: Daß ihr gestärcket werdet / mit aller Krafft / nach seiner herrlichen Macht / in aller Gedult und Langmütigkeit mit Freuden! Wer den gnädigen Vaters Willen

GOt-

GOttes nicht erkennet / den mag die geringste Creutz- und Angst-Flute umbreissen/und zu nichte machen. Wo aber das Erkäntniß Göttliches Willens ist/ da läst man sich nicht grauen / noch umblauffen/ wenn gleich hie eine Tieffe/ und da eine Tieffe brauset. Will das Hertz zappeln und zagen/ so kan mans fein wieder stillen und sagen: Hör liebes Hertz/ gib dich zu frieden; GOtt will mir woll/ alß ein Vater seinem Kinde. Er ist bey mir in der Noht/ Er will mich herauß reissen und zu Ehren machen. Es wird dir alles zum besten gereichen/ sey unerschrocken. Gehts mir alß GOtt wil / so wird mirs nimmer übel gehen. Wir schliessen und seufftzen mit Luthero; Ach GOtt hilff/ daß wir in deinen Willen gefangen/ gestärckt und gebrochen werden! Behüte uns für allen bösen/ spensti-gen/ hartmütigen/ halstarrigen / eigensinnigen und eigen Willen! Gib uns rechten Gehorsam/ eine vollkommene ledige Gelassenheit in allen Dingen Geistlich/ Weltlich / Zeitlich und Ewiglich! Dein Will geschehe HErr GOtt zu gleich / auff Erden alß im Himmelreich; gib uns Gedult in Leidens Zeit/ gehorsam seyn in Lieb und Leyd; wehr und steur allem Fleisch und Blut / das wieder deinen Willen thut!

Am XXV. Sontag nach Trinitatis Ep. 1. Thess. 4. v. 13. usq; 19.

Futura incerta.

Zukünfftige Dinge sind ungewiß.

Nicht bey GOtt / sondern bey uns Menschen / nicht auß dem Buch der Schrifft / sondern auß dem Buch der Natur. Von künfftigen natürlichen Dingen wird viel geschwatzet / aber es sind Muhtmassungen ; eben so leicht zu verwerffen / alß anzunehmen. Die Stern- und Naturkündiger melden gemeiniglich in ihren Pratchen und Calendern / was es vor Gewitter Monatlich / Wochentlich / täglich seyn wird. Aber ich sage: **Zukünfftige Dinge sind ungewiß.** Die Menschen machen die Calender / GOtt aber macht das Gewitter. Es ist noch kein Calenderschreiber in GOttes Rahtstube gewesen / der gesehen hätte / was Gott über jeden Tag beschlossen habe. Darumb fehlen solche Leute offt / und ist hell und schön Wetter / wenn sie unstet und nasses Wetter vermuthen. Auch schreiben die guten Leute viel Zeugs in die Welt hinein / von Gesund- und Kranckheit / Krieg und Fried / wolfeil und teurer Zeit / darauff die Menschen Kinder gaffen und affen / alß wanns lauter Evangelia weren / lesen mehr in dem Calender / alß in der Bibel. Aber woher kompt ihnen solche Weißheit und Offenbahrung? Ich meinte / **Glück und Unglück / Liecht und Finsterniß käme alles von GOtt /**

Syr. 11. 14.

GOtt / der schaffet und schicket es / wen er will. Zwar ich verachte nicht die Stern-Kunst / auch sage ich nicht / daß auß dem Gestirn / auß den Cometen und Finsternissen / gantz nichts könne præsumiret werden. Die Erfahrung hats gnug bezeuget / daß sonderliche Zeichen am Himmel / sonderliche Vorboten seyn vielen Jammers und Ungemachs auff Erden. Salomo preiset auch die Weißheit; **Daß sie errahten könne / beydes / was vergangen und zukünfftig ist / daß sie Zeichen und Wunder zuvor wisse / wie es zu Zeiten und Stunden ergehen soll.** Sap. 8. 8. Aber ich sage nur / daß Niemand das vor gewiß gläuben soll / was in den Jahrbüchern also prognosticiret wird. **Zukünfftige Dinge sind ungewiß.** Christen müssen verlieb nehmen / wie es GOtt füget und schicket / es sey guts oder böses. **Am guten Tage sey guter Dinge / und den bösen Tag nim auff für gut / denn diesen schaffet GOtt / neben jenem / daß der Mensch nicht wissen soll / was künfftig ist.** Eccles. 7. 15. Wir sollen bloß und allein bey GOttes Wort bleiben / in unserm Beruff gottseelig leben / und alles Zukünfftige / es sey gut oder böse / Gott heimstellen. Er weiß am besten / was seinen Kindern nützlich ist / und wie er sie führen soll. Wer ein Prognosticon von guten oder bösen Zeiten haben

will/ der halte sich nur an GOttes Wort/ und lese sonderlich das 26. des dritten/ und das 28. Capitel des fünfften Buchs Mose/ da wird ers finden. Auff ein bußfertiges Leben folgen gute Zeiten/ auff Unbußfertigkeit wird alles böser und ärger; das treugt nicht. Hieran hat man einen immerwerenden Calender. Mancher Mensch setzet ihm vor/ dieses oder jenes/ auff die und die Zeit zuverrichten/ und hat nicht einmahl/ hilff GOtt/ darzu gesagt. Was sagt Salomo darzu? **Rühme dich nicht des morgenden Tages/ deñ du weist nicht/ was sich noch heute begeben mag.** Was sagt Jacobus? **Wollan/ die ihr nun saget/ heute oder Morgen wollen wir gehn/ in die oder die Stadt/ und wollẽ ein Jahr da liegen/ uñ handthiren uñ gewiñen; die ihr nicht wisset/ was Morgen seyn wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampff ist er/ der eine kleine Zeit weret/ darnach aber verschwindet er; dafür ihr sagen solt; So der HErr will/ und wir leben/ so wollen wir diß/ oder das thun.** Viele Menschen Kinder schlagen ihre Buß auff die langen harren/ schieben sie auff von einen Tag zum andern/ meinen/ wenn sie alt kalt/ grau oder kranck werden/ wollen sie sich zu GOtt bekehren. O Narren! wer hat euch zugesagt/ daß ihr solt alt und grau werden? der Todt frist auch wol junge Leu-

Prov. 27. 1.

Jac. 4. 13.

ꝛc.

te. Wer hat dir zugesagt/ daß du erst solt kranck werden? der Todt nimpt auch wol gesunde Leute plötzlich dahin. **Darumb spare deine Buß nicht/ biß du kranck wirst/ sondern bessere dich/ weil du noch sündigen kanst. Heut lebstu/ heut bekehre dich/ eh morgen kömt / kans endern sich/ so du nun stirbest ohne Buß/ dein Leib und Seel dort brennen muß.**

Bißhero haben wir von künfftigen Dingen **auß dem Buch der Natur** geredet/ die wir uns für gewiß einbilden/ und doch so ungewiß erfunden werden / daß wir nicht drauff bauen können. Eine andere Beschaffenheit hats mit geistlichen Sachē/ **die auß dem Buch d' Scriptur** vorher verkündiget werden / die sind gewiß und fehlen nicht/ denn der warhafftige allwissende Gott hat sie selbst geoffenbahret. Unter solchen zukünfftigen Dingen ist der Todt zurechnen/ dessen Art/ Ort und Stunde ist zwar ungewiß / aber er selbst ist so gewiß / daß sich Niemand dafür frey schätzen kan. **Denn es ist gesetzt dem Menschen einmahl zu sterben.** Hebr. 9. 27. Darumb sollen wir alle Tage so leben / daß uns der Todt nimmer unbereit finden möge. Unter den zukünfftigen Dingen gehöret auch der Jüngste Tag. Wenehr derselbe kommen wird / ist zwar ungewiß und für uns verborgen; **Uns gebühret auch nicht zu wissen Zeit und Stunde/ die** Act. 1. 7.

der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Daß er aber gewiß kommen werde / ist so gewiß / daß kein Christ dran zweiffeln kan. Denn dieser Articul ist in GOttes Wort und Warheit / und auff die Gerechtigkeit GOttes unbeweglich gegründet. Ach daß wir uns möchten bereit machen / würdig zu stehen für des Menschen Sohn!

Wollan / ich wil heute mit euch von zukünfftigen Dingen reden / aber sie sollen gewiß seyn; Ich wil erzehlen wie es am Jüngsten Tage werde daher gehen; und wie die Gläubigen alßdann aufferstehen werden zur ewigen Herrligkeit; Aber daran soll Niemand zweiffeln. Denn solche Aufferstehung der Gerechten ist in dem Tode und in der Aufferstehung JESU CHRISTI gegründet; Denn so wir gläuben / daß Christus umb unser Sünde willen gestorben / und umb unser Gerechtigkeit willen wieder aufferstanden / also wird auch GOtt / die da entschlaffen sind / durch JEsum mit ihm führen. Es ist Paulo von GOtt selbst geoffenbahret / wie es soll ins künfftige daher gehen / darumb redet er solches / alß ein Wort des HERREN / daran kein Mensch zweiffeln soll. Wie wirds den bey der Aufferstehung der Frommen zu gehen / und

und was wird geschehen? Viererley wird hier gemeldet: **Eins von Christo / das ander von den Verstorbenen / das dritte von denen / so den Jüngsten Tag erleben werden / das letzte von allen Gläubigen insgemein. Von CHRISTO** wird gesagt / daß er selbst der HErr / werde mit einem Feldgeschrey / und Stimme des Ertz-Engels / und mit der Posaunen GOttes hernieder kommen vom Himmel. Das ist / er wird eine sichtbahre Herniederkunfft halten vom Himmel / die wird über alle Maaß Majestätisch / herrlich und prächtig seyn / unter dem Geleite aller Heiligen Engel und Außerwehlten / mit vielen Jubiliren und Triumphiren / in einem Wetter / mit grossem Donner und Blitz / wie auff dem Berg Sinai geschach / daß kein Mensch dergleichen herrliches Spectakul nicht gesehen hat. Darauff werden alsobald durch seine allmächtige und durchdringende Stimme / die Todten aufferweckt werden. Er wird sprechen: **Steht auff ihr Todten / und die in den Gräbern sind / werden seine Stimme hören / und werden herfür gehen / die da guts gethan haben / zur Aufferstehung des Lebens / die aber übels gethan haben / zur Aufferstehung des Gerichts.** Die aber so der Jüngste Joh. 5. 29.

Jüngste Tag noch wird lebendig antreffen/ die werden in einem Hui und Augenblick/ oder plötzlich verwandelt werden/ sie werden etwas/ das dem Tode ehnlich ist/ schmecken/ aber so fort neue Eigenschafften ihrer Leiber haben/ und werden denen/ so auß der Erden erweckt sind/ nicht zuvor kommen; nicht ehr den sie/ in den Himmel kommen/ sondern die Gläubigen allesampt werden hingerückt werden in den Wolcken/ alß auff einem schönen Himmels-Wagen/ dem HErrn JESU/ alß ihren allerliebsten Bräutigam/ entgegen in der Lufft/ und werden also bey dem HErrn seyn allezeit/ in ewiger Freud und Seeligkeit.

Da hörestu/ mein Hertz/ wie es am Jüngsten Tage mit den Gläubigen wird daher gehen. Von der Gottlosen Zustand wirstu zur andern Zeit berichtet. Ach fasse diese Lehr wol zu deiner Vermahnung/ Trost und Hoffnung. Weil gewiß zukünfftig ist das Jüngste Gericht/ und Aufferstehung der Todten/ beyde/ der Gerechten und Ungerechten/ so übe dich mit Paulo zu haben/ Act. 24. 16. ein unverletzt Gewissen allenthalben; Gedencke/ rede und thue nichts/ was du nicht am Jüngsten Gericht dich trawest zuverantworten. Sey auch gedültig/ und stärcke dein Hertz/ denn die Zukunfft des HErrn ist nahe. Jac. 5. Gedencke offt an das Jüngste Gericht und Aufferstehung der Todten/

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496/phys_0434
DFG

ten/ so wirstu kräfftigen Trost haben / in allerley Trübsal / daß du wirst mit Paulo sagen können: **GOtt hat den HErrn CHristum/ auferweckt/ und wird uns auch aufferwecken durch seine Krafft**; Sonderlich/ wenn dir die lieben Deinigen absterben / oder wenn du selber sterben solt/ so wirstu frölich singen und beten können: **Ob ich nun gleich muß scheiden von meinen Freunden gut / das mir und ihn bringt Leiden/ doch tröstet mich mein Muht / daß wir in grossen Freuden zusammen werden kommn/ und bleiben ungescheiden in ewiger Freud und Wonn.** Darumb wird diese Epistel mit diesen nachdencklichen Worten beschlossen: **So tröstet euch mit diesen Worten untereinander.** Der herrliche Auffbruch unsers Liebhabers JEsu/ und die Auferstehung der Gerechten wird uns lustig und seelich machen. Wenn wir werden dem HErrn entgegen geführet / und ihm zugeselket werden/ so wird Leib und Seel sich frewen in dem lebendigen GOtt; Trauren und Schmertzen wird weg/ Freud und Wonne/ Reichthum und Herrligkeit aber wird die Fülle seyn. **Ein Christlich Hertz/ so recht erwegt / das schöne Himmel-Leben/ und fort dahin Verlangen trägt / muß seufftzend wol anheben:**

Kom

Kom JEsu liebster Heyland mein/ es sehnt sich meine Seel allein/ in deinen Glantz zu schweben!

Am XXVI. Sontag nach Trinitatis. Ep. 2. Petr. 2. v. 3. usq; ad 14.

Nemine accusante rens absolvitur.

Wo kein Kläger ist/ da ist auch kein Richter.

Diß Sprichwort möchte wol gar zur Welt hinauß seyn/ denn es wird schändlich mißbraucht/ und macht viele Richter faul in ihrem Ampt/ und viele Menschen sicher in ihren Sünden. Mancher hat zwar das Schwerd an der Seiten/ aber er läßts nicht schneiden/ und will das böse und ärgerliche nicht straffen und abthun/ so lange nicht ordentlich drüber bey ihm geklagt wird / entschüldiget seine Nachlässigkeit mit diesem Sprichwort: **Wo kein Kläger ist/ da ist auch kein Richter.** O unverantwortlicher Irthum! Sind nicht Richter und Obrigkeiten Väter der Gemeine? Wo ist ein Vater/ der/ wenn das eine Kind übels gethan hat / mit der Züchtigung und Straffe so lang einhält/ biß erst die andern Schwester/ Brüder/ oder das Gesinde ordentlich den Verbrecher anklagen/ und umb Straffe bitten! Ich meine/ der Vater müste selbst auff des Kindes Wandel und Leben acht geben/ und so er was böses an ihm siehet/ oder von ihm höret/ stelt ers zur Rede/ schlägt mit

mit der Ruthen drauff / damit es vom böſen ablaſſe/ und die andern ſich daran ſpiegeln und ſcheuen. So muß es Obrigkeit machen / **denn ſie trägt das Schwerd nicht umbſonſt.** Rom. 13.4. Mancher Menſch aber verdenckts dem Richter/ oder leget es zum ärgſten auß/ wann er ohn ordentliche Anklage Ampts halber in die Ubelthäter inquiriret/ nachfraget / und ſie befraget / und nach Befindung der Sache ſie verurtheilet und verdammet: Meinet/ **wo kein Kläger iſt / da dürff auch kein Richter ſeyn.** Aber ein ſolcher Menſch irret weit/ und verſündiget ſich gröblich. Laſſet uns GOttes Wort in dieſem Stücke hören. Im dritten Buch Moſe am 13. redet GOtt der HErr alle Obrigkeiten und Richter alſo an: **Wann du höreſt/ oder auß dem gemeinen Geſchrey vernimpſt / von irgend einer Stadt / die dir der HErr dein GOtt gegeben hat / drinnen zu wohnen/ daß man ſaget: Es ſind etliche Kinder Belial** (Teuffels Kinder/ gottloſe Leute und böſe Buben) **außgangen unter dir/** (unter deinem Volck und Geſchlecht entſtanden) **und haben die Bürger ihrer Stadt verführet/** und geſagt: **Laſſet uns gehen/ und andern Göttern dienen / die ihr nicht kennet ; ſo ſoltu fleiſſig ſuchen/ forſchen und fragen.** Num. 13.12.13. ſeqq. Höret/ der Richter

ſoll

soll nicht so lange warten / biß erstlich ordentliche Klagen einkommen / sondern er soll Ampts halber inquiriren / und den rechten Grund und Beschaffenheit erkündigen /) und so sich findet die Warheit / daß es gewiß also ist / daß der Greuel unter euch geschehen ist / (das die Stadt verführet / und sich von der reinen Religion zur Abgötterey begeben) so soltu die Bürger derselben Stadt schlagen mit des Schwerts Schärffe / etc. Was hie von den Sünden einer gantzen Stadt / das wird auch von dem Vorbrechen einer jeden entzlen Person gesagt c. 17. v. 2. Wenn unter dir in der Num. 17. 2. sq. Thor einer (oder der Städte einer) die der HErr dein GOtt dir geben wird / funden wird ein Mann oder Weib / der da übels thut für den Augen des HErrn deines GOttes / (der alles / auch das Verborgene siehet) daß er seinen Bund übergehet / (gröblich sündiget / und ärgerlich lebet) und wird dir angesagt / und höreſt es / so soltu wol darnach fragen / (höret doch / ein Richter darff zwar dem gemeinen Geschrey nicht bald glauben / er soll aber darauß Anlaß nehmen / die Sache gründlich zuerkündigen / wie jener reicher Mann / der seinen Haußhalter / der für ihm berüchtiget ward / vorfoderte / befragte und Luc. 16. 2. sprach: Wie höre ich das von dir / thue Rechnung

Rechnung von deiner Haußhaltung) und wenn du findest / das gewiß war ist / das solcher Greuel in Jsrael geschehen ist / so soltu denselbigen Mann / oder dasselbige Weib außführen / die solches übel gethan haben / zu deinem Thor (für Gericht) und solt sie zu Tode steinigen. (gebührende Straffe über sie vollstrecken lassen) Das ist der Proceß / den GOtt selbst verordnet hat. Weh dem Richter / der solches vergisset und verseumet! Weh dem Menschen / der solches will meistern und tadeln!

Jm gemeinen Leben wird unser Sprichwort auch schändlich mißbraucht. Da meinen die Leute / wenn sie nur ihre Sünde und Bubenstück heimlich halten und verbergen können / so werde sie deßwegen von keinem Richter gestrafft. Darumb mausen sie so gern im Finstern / spielen unter dem Hütlein / thun heimlich böses / und meinen / es soll nicht Hund oder Han darnach krehen. Aber es muß so wunderlich an den Tag kommen / und sich ein Kläger und Richter finden / da mans nicht vermuhten war. O hüte dich Mensch / böses zu thun und zu reden / es geschehe so heimlich / alß es wolle; Es ist nichts so klein gesponnen / es kömpt an die Sonne; Die Balcken im Hause möchtens nachsagen / und die Fittig haben möchtens verkündigen. Wie die Kraniche / die des Jbici Tod entdeckten. Sage Eccles. 10. 20.

nicht mehr: **Wo kein Kläger ist / da ist kein Richter.** Zwar / wenn du bedenckest / wie Christus für deine Sünd gnug gethan / und deine Schuld bezahlt / und / wenn du dich dessen in waren Glauben getröstest / Mosen mit seiner Anklage und den Teuffel selbst / der uns verklaget Tag und Nacht für GOtt / verworffen habe / so getröste dich dieses Sprichworts: **Wo kein Kläger ist / da ist kein Richter;** Und freue dich / daß du umb deiner Sünde willen nicht werdest am Jüngsten Tage beschämet noch verdammet werden. Ausser diesem Gebrauch sage nicht mehr: **Wo kein Kläger ist / da ist auch kein Richter.** Hüte dich nur für Sünden: Ankläger finden sich gnug / der Richter findet sich auch wol. Wenn wir böses gethan haben / so klagt uns an das Gesetz / und verflucht uns; Es klagt uns an der Teuffel / und fodert GOtt zur Rache; Es klagen uns an die Heiligen Engel / die wir betrübet und verjagt haben: Es klagen uns an unsere Nebenchristen / die wir geärgert oder beleydiget haben; Wie dorten die Mitt Knechte / die brachten alles für ihren Herrn / was sich begeben hatte: Es klagen uns an die Creaturen / derer wir mißbrauchen / die ängstigen sich sehr drüber / daß sie der Eitelkeit und dem Dienst der Sünden unterworffen seyn: Es klagt uns an unser eigen Gewissen / und die Gedancken / die sich untereinander selbst verklagen: Es klagen uns an unsere eigene Sünden / die schreyen in den Himmel / wie die zu Sodom /

Matth. 18. 31.

dom/ und ihre Boßheit kompt hinauff zu GOTT/ wie die zu Ninive. Und wenn das alles nicht wehre/ so ist doch GOtt ein allgegenwertiger und allwissender Richter/ der alles höret und siehet/ und ans Liecht bringen wird/ was im Finstern verborgen ist / und den Raht der Hertzen offenbahren. Der richtet und straffet die Missethaten der Menschen hier in der Welt/ und wo sie sich nicht bekehren/ so wird er sie noch härter richten und straffen am Jüngsten Tage; Darumb wird auch derselbige Tag von Petro in unsern Text **ein Tag des Gerichts und der Verdamniß der Gottlosen Menschen** / genennet. 1. Cor. 4.

Lasset uns doch vernehmen/ **wie es an diesem letzten Gerichts Tage mit der Zukunfft des Richters JEsu Christi werde zugehen/ wie es den Gottlosen und Frommen werde ergehen/ und wie wir uns sollen schicken und bereiten / daß wir mögen wol bestehen.** Die Zukunfft des letzten Welt-Richters wird plötzlich und schrecklich seyn; **denn er wird kommen/ wie ein Dieb in der Nacht**/ unversehens und unverhofft wird er die Gottlosen überfallen / und ihnen das ewige Verderben bringen. **Seelig ist / der da wachet.** Ach wachet / wachet lieben Christen/ denn ihr wisset nicht / welche Stunde euer HErr kommen wird. Sorget doch ein Haußvater für sein Gut / und wachet für seine zeitli- Joh. 16. 4.

che Wolfahrt: Ach wie viel mehr sollen wir für unsere Seeligkeit sorgen; Sonderlich weil der Jüngste Tag den Gottlosen wird schrecklich seyn/ **da werden die Himmel vergehen mit grossen Krachen** / alß wann etliche 1000. Tonnen Pulver auff einmahl auffgingen/ **und die Element werden für Hitze zu schmeltzen / und die Erde/ sampt den Wercken so darinnen sind**/ so wol die natürliche / alß durch Kunstgemachte Werck/ **werden verbrennen.** O welch ein Schrecken wird das den Gottlosen einjagen! wie angst und bange wird ihnen dabey seyn! Ach versöhnet euch mit GOtt/ lieben Leute/ und bereitet euch gegen diesen Tag / auff daß euch solch Schrecken nicht möge erschrecken/ und solch Feuer nicht möge verzehren! denn höret wie es den Gottlosen an diesem Gerichts Tage ergehen soll; Sie werden examiniret/ befraget/ überzeuget/ verurtheilet und zur Hölle verdammet und verstossen werden/ **denn es wird ein Tag der Verdamniß der gottlosen Menschen seyn.** O weh/ O weh/ dem Menschen/ der ewig verdammet seyn soll! Das wird am Ende der Welt kommen/ den der Tag des HErrn ist / ein Tag der Rache und Vergeltung. Da werden die Verfluchten gehen müssen in das hölliſche Feur / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Wie wirds aber den Frommen ergehen? **Sie warten eines neuen**

en Himmels/ und einer neuen Erden/ darin Gerechtigkeit wohnet. Sie wer zu einem köstlichen Saal/ zu einen herrlichen Pallast/ in eine neue Welt kommen/ da lauter Gerechtigkeit und Seeligkeit/ Fried/ Freud und Herrligkeit zu finden ist/ hier sind sie im Thränenthal/ in Sodom/ in Aegypten/ in Babel/ in Drangsaal uñ Trübsaal; aber dañ werden siegehē in den Freudensaal/ in Canaan/ ins Himlische Jerusalem/ in das ewige Leben. O wol/ O wol dem Menschen/ der zu solcher seeligen Wohnung gelanget!

Weistu aber/ mein Hertz/ wie du es machen solst/ daß du am Jüngsten Tag wolbestehen/ und zur Ruhe eingehen mögest? Halt es bey Leibe nicht mit den Spöttern/ Sadducæern/ Epicurern und Atheisten / mit unchristlichen Leuten/ die nach ihren Lüsten wandeln / und sagen/ wo bleibt die Verheissung seiner Zukunfft / die Muhtwillens nicht wissen wollen/ daß wie vor Zeiten Gott die Erde oder die ärgste Welt gemacht/ und hernach durch die Sündfluth verderbet hat/ also köñe und wolle er auch durch sein Wort die jetzige Welt mit Feuer verzehren und zerstören. Halts bey Leibe nicht / sage ich/ mit solchen Leuten/ du möchtest zum Unglauben und Sicherheit verführet/ und mit ihnen verdammet werden. Glaube/ das der Tag des HErrn gewiß und nah für der

Thür sey. Verzeucht es sich gleich noch etwas/ so wisse und bedencke/ das Gottes Zeit-Rechnung mit unser nicht überein kömpt. **Denn tausend Jahr sind für ihm/ wie ein Tag der gestern vergangen ist.** Wisse und bedencke auch/ **daß GOtt Gedult mit uns habe/ und wil nicht/ daß jemand verlohren werde/ sondern/ daß sich Jedermann zur Busse bekehre.** Es jammert GOtt/ daß so viel tausend sollen unbereit erfunden und verdamnet werden/ darumb wartet er und gibt Raum und Zeit der Busse/ ob noch etliche möchten in sich schlagen/ sich bekehren und seelig werden. Laß dir die Zeit nicht zu lang seyn; gönne doch der Welt/ was ihr GOtt gönnet. Du aber bedencke die Wort Petri: **So nun das alles soll ergehen/ wie solt ihr dann geschickt seyn mit heiligen Wandel und Gottseeligen Wesen? daß ihr wartet und eilet zu der Zukunfft des Tages des HErrn.** Mit Heiligkeit und Gottseeligkeit mustu dich schmücken und schicken; must immer from und heilig leben. **Denn ohn Heyligung wird Niemad GOtt sehen.** Auch mustu immer wachen und bereit seyn/ CHristum/ wen er kompt/ mit Freuden zuempfahen; wie ein Knecht/ der auf seinen Herrn wartet; du must gedültig außharren/ biß CHristus kömpt/ und dieser Welt und deines Jammers ein Ende macht. Endlich/ so

eile

eile dem HErrn entgegen / und habe ein Verlangen nach dem letzten Tage / denn er ist ein Tag der Erlösung / der Erquickung / der Hochzeit und Seeligkeit; Sehne dich offt nach der seeligen Freyheit der Kinder GOttes / nach der Hochzeit des Lammes / und seuffze mit der Braut: **Kom HErr JESU. Ach ja / kom liebster Freund / eil zum Gericht / laß seyn dein freundlich Angesicht. Amen!**

Am XXVII. Sontage nach Trin.

Ep. 1. Thess. 5. v. 1. usq; ad 12.

Alle Stunden sind nicht gleich.

Etliche sind frölich und gut / etliche traurig und böse; etliche lauffen uns unter den Händen weg / wenns uns wol gehet; etliche drücken uns sehr lang / wenns uns übel gehet. In der einen Stunde können wir gesund / in der andern kranck seyn. Die eine kan uns Reichthum zubringen / die ander kans wieder verzehren. Wunder / daß wir uns können einbilden / alle Stunden sollen gleich seyn? oder / daß es uns zu allerzeit gleich gut und wol ergehen soll. Nein / nein / wie sich wechseln Tage und Stunden / also kan sich auch Liecht und Finsterniß / Glück und Unglück / Ehre und Schande / Armuht und Reichthum bey uns abwechseln zu allen Zeiten. Die eine Stunde sind wir so hertzhafft und großmühtig / daß wir mit GOtt wol über die Mauren springen und Thaten thun wollen.

Die ander Stunde sind wir so verzagt und kleinmühtig/ daß wir uns fürchten/ da nichts zu fürchten ist. Bißweilen schlägt das Unglück mit haufen auff uns zu/ da haben und halten wir dann eine traurige **Noth- und Betstunde**/ da die Macht der Finsterniß uns gleichsam überfält. Bißweilen werden wir auß d Noht kräfftig herauß gerissen/ da haben und halten wir dañ eine frölliche **Hülff- und Danck-Stunde**/ und preisen GOtt/ der uns erlöset hat. Darin schicke dich

Eccl. 7. 15. mein Hertz. **Am guten Tage** (wenn dir GOtt ein frölliches Stündlein gönnet) **sey guter Dinge / und den bösen Tag nim auch verlieb/ denn der HERR hat sie beyde gemacht.**

Syr. 11. 27. **Wenns dir übel gehet/ so dencke daß dirs wieder wol gehen kan/ und wenns dir wol gehet/ so dencke/ daß dirs wieder übel gehen kan.** Hält dir ein grosses Unglück für der Thür/ so bete

Marc. 14. 35. und seuffze mit deinem Heylande: **Daß/ wo es müglich sey/ die Stunde für übergehe;** oder rüste und schicke dich mit der geistlichen Rüstung/ und ergreiffe den Harnisch GOttes/ Glau-

Eph. 6. 6. 12. be/ Liebe/ Hoffnung/ das Wort der Warheit und dergleichen; auff daß du/ wenn das böse Stündlein kömpt/ Wiederstand thun/ alles wol außrichten/ und das Feld behalten mögest. Wo aber die Erhörung/ Hülff und Errettung sich etwas verzeugt/

Joh. 2. 4. so dencke an die Worte JEsu: **Meine Stunde**

ist

ist noch nicht kommen. Harre nur des HErrn / sey getrost und unverzagt/ und harre des HErrn; Wenn die Nohtstund auß und umb ist/ so wird die Hülffstunde gewiß kommen: Halt im Creutz eifrige Betstunden/ so wirstu / ob Gott wil/ nach dem Creutz die frölicheDanckstunde erleben.

Ich sage zum andernmahl: **Alle Stunde sind nicht gleich.** In der einen wird Gottes Wort öffentlich geprediget/ in der andern nicht; in der einen sind wir zu hören und zu beten geschickter/ alß in der andern; In der einen sollen wir GOtt dienen mit Singen/ Beten/ Lesen/ Anhörung/ und Betrachtung seines Worts; in der andern will er uns wieder dienen / unsere Nahrung und Handthierung / unser Leib und Seel gesegnen. Ach lieben Leute/ versaumet ja keine Stunde / darin ihr GOttes Wort hören und lernen könnet; Ihr wisset ja nicht in welcher Stunde der Heilige Geist wil herunter fahren / und euer Hertz rühren/ euch bekehren/ erleuchten und reinigen; Ihr wisset ja nicht/ ob ihr das Wort / daß euch heute vorgetragen wird / euer Lebtag wieder zu hören kriegt. Ach versaumet nicht dem lieben GOtt des Sontags und ein paar Stunden in der Wochen zu dienen / ihr versaumet sonst die Stunde/ in welcher JEsus zu euch kommen/und euch gesegnen will. Wer weiß ob ihr dergleichen Stunden wieder erleben möget / in welcher ihr GOtt dienen könnet.

Ich sage abermahl: **Alle Stunden sind nicht gleich.** Etliche sind Stunden des Tages/ da man sehen kan/ wie man gehet und was man verrichte. Etliche sind Stunden des Nachts/ die manchmahl dick und stock finster sind. Wer was gutes schaffen/ sich zu GOtt bekehren und from werden will/ der thue es bey Zeiten/ und eh der Abend des Lebens und der Welt herein bricht. **Sind nicht des Tages zwölf Stunden** (so pflegen die Jüden den Tag/ nachdem er kurtz oder lang war/ ungleicher Weise ab- und eintheilen)

Joh. 11. 9. **Wer des Tages wandelt/ der stösset sich nicht/ denn er siehet das Liecht dieser Welt. Wer aber des Nachts wandelt/ der stösset sich/ denn es ist kein Liecht in ihm.**

Joh. 12. **O ihr Menschen Kinder/ wandelt im Liecht/ weil ihr das Liecht habet/ daß euch die Finsterniß nicht überfalle.** Wen die Morgenstunde vorhanden ist/ pflegt man auß der Nacht herfür gehn und auffstehen. Weil wir den solches wissen/ nemlich die Zeit/ daß die

Rom. 13. 11. Stunde da ist auffzustehen vom Schlaff der Sünden/ und fleischlicher Sicherheit/ sintemahl unser Heyl jetz näher ist/ denn da wirs glaubten. Die Nacht und die Zeit der Unwissenheit ist vergangen/ der Tag aber ist herbey kommen/ so lasset uns ablegen die Wercke der Finsterniß/ und anziehen die Waffen des Liechts. Lasset uns ehrbarlich wandeln alß am Tage/ nicht in Fressen und Saufen/

sen/ nicht in Kammern und Unzucht/ nicht in Hader und Neid/ sondern in Heyligkeit und Gerechtigkeit/ die GOtt gefällig ist in CHristo JEsu unsern HErrn.

Ich sage zum viertenmahl: **Alle Stunden sind nicht gleich.** In etlichen wachen/ in den andern schlaffen wir; Viele Stunden leben wir/ eine aber wird kommen/ in welcher wir sterben müssen/ das ist die **Todes-Stunde** / die ist nicht bey allen gleich. Den Ungläubigen und Gottlosen wirds eine böse Stunde seyn/ da sie die bittere Schmertzen des Todes / grosse Angst des Gewissens/ die Anfechtung des Teuffels fühlen/ und ein Ende nehmen müssen mit Schrecken. Den Frommen und Gläubigen aber wird dis eine seelige und frölliche Stunde seyn/ da sie außgeführet werden auß dem Jammerthal / und eingeführet zum frölichen Himmels Saal. Ach Mensch/ vergiß deiner letzten Stunde nicht / denn daran hänget Tod und Leben/ Verdamniß und Seeligkeit/ Himmel und Hölle. Umb einer bösen Stunde willen/ in welchem der Feind wil Sturm laufen/ halten die Belagerten in einer Stadt / so viel tausend Stunden wach/ daß sie nicht überrumpelt und bestritten werden. Wenn wir sterben sollen/ setzet uns der böse Feind am hefftigsten zu. Ach thue Busse/ wache/ seuffze/ bete / daß wenn das letzte Stündlein kömpt/ dir GOtt zur Seiten stehe/ und ein seeligs Ende beschere/ und mit Gnaden von diesen Jammerthal zu sich nehme in den Himmel! Amen.

Ich

Ich sage noch einmahl: **Alle Stunden sind nicht gleich.** So lange wir hier Jahr/ Tage und Stunden zehlen können / handeln und wandeln wir in der Welt unsträfflich/ oder schändlich; thun und lassen guts oder böses/leiden und dulden willig oder unwillig. Es wird aber eine Stunde kommen/ in welcher wir müssen Rechenschafft geben/ und empfangen/wie wir gehandelt haben bey Leibes Leben/ es sey guts oder böses. **Es kömpt**
Joh. 5. 28. **die Stunde**/ spricht Christus / **in welcher alle die in den Gräbern sind** / (wie auch alle/ so der Jüngste Tag lebendig ergreiffen wird) **werden seine (des Sohnes GOttes) Stimme hören und werden herfür gehen/ die da guts gethan haben / zur Aufferstehung des Lebens/die aber übels gethan haben/ zur Aufferstehung des Gerichts.** Hier haben wir manche Stunde zu unser Verrichtung / dort aber wird eine Stunde seyn der Rechenschafft und Vergeltung.

Von solcher Stunde und Zeit des Jüngsten Tages müssen wir heute/ nach Anleitung Pauli/**noch weiter reden.** Zwar er hält es für unnöhtig von den Zeiten und Stunden/ das ist/wenehr/ in welchem Jahr / Monath / am welchen Tage/ und zu welcher Stunde Christus kommen werde / zuschrieben und zuberichten/
Act. 1. denn solches gebühret uns nicht zuwissen/der Vater hats seiner Macht vorbehalten/auff daß es uns

nicht

nicht toh oder sicher machen möchte; gleichwol gibt uns der Apostel guten Unterricht / **wie es mit der letzten Welt- oder Gerichts-Stunde werde beschaffen seyn / und wie wir uns darzu bereiten sollen.** Die letzte Stunde wird nicht gleich/ sondern **theils traurig und schrecklich / theils frölich und herrlich seyn;** Eine schreckliche/ grausahme und traurige Stunde wird sie seyn den Kindern der Finsterniß / des Unglaubens und aller Boßheit: **Denn der Tag des HErrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht/** und wird die Gottlosen überfallen/ ehe sie sich dessen versehen werden. Wie man sich heffrig entsetzt und erschrickt/ wenn ein Dieb unvermuhtlich einbricht/ so werden sie in tausend Aengsten fallen/ wenn der Tag des HErrn plötzlich kommen wird. **Denn wenn sie werden sagen/ es ist Friede/ und hat keine Gefahr** (der Jüngste Tag wird wol nimmer/ oder doch eben itzo zu unser Zeit nicht kommen) **so wird sie das Verderben schnell überfallen/ wie der Schmertz ein schwanger Weib/** und werden solchem ihren Verderben und Verdamniß nicht entfliehen. O wie schrecklich ist das! wie schrecklich wirds daher gehen! Was die Gottlosen hier mit grosser Lust und Frölichkeit habē gesamlet und genossen/ das werden sie dort mit Heulen und Klagen / mit Angst und Weh wieder von sich geben müssen/ wie ein schwanger Weib / die mit Lust hat empfahen/ und mit Schmertzen muß gebären. Sie werden unleidliche Pein leiden und solchen Schmertz / als ein schwanger Weib hat/ wenn sie gebieret: **Denn sie**

werden

werden Pein leiden vor dem Angesicht Gottes/ in der Höllen/ da ihr Wurm nicht wird sterben/ ihr Feur nicht wird verlöschen. Wie ein schwanger Weib die Geburts-Schmertzen nicht kan endern oder umbgehen/ also werden auch die Gottlosen ihrer Verdamniß nicht entfliehen können. O des grossen Jammers! O des schrecklichen Elendes! Schrecklich ists/ in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. Ebr. 10. Schrecklich ists/ sich befleissigen übels zu thun/ und den Lohn der Ungerechtigkeit zu verdienen. Schrecklich ists/ nicht ein geringes Elend/ sondern den Untergang vor Augen zu sehen. Schrecklich ists/ dem Elende nicht entlauffen können; Da wird sie kein Freund erretten/ keine Flucht salviren/ kein Geld befreyen/ kein leugnen und entschüldigen loß machen. Nehmets zu Ohren und Hertzen/ ihr Gottlosen/ wie es euch in der letzten Stunde der Welt ergehen werde! und erschrecket!

Eine fröliche und seelige Stunde aber wird die letzte Stunde der Welt den Frommen und Gläubigen seyn. Ihr aber lieben Brüder seyd nicht in der Finsterniß/ daß euch der Tag/ wie ein Dieb ergreiffe. Ihr seyd alzumahl Kinder des Liechts/ und Kinder des Tages; Wir sind nicht von der Macht/ noch von der Finsterniß. Die Frommen sind durchs Wort GOttes und den Heiligen Geist erleuchtet/ mit dem Erkäntniß GOttes/ sie meiden/ die Finsterniß der falschen Lehr/ der groben Sünden/ und der fleischlichen Sicherheit/ sondern gehen einher in wahren Glauben und gottseeligen Leben/ darumb werden sie sich der plötzlichen Zukunft halber nichts

in

zu fürchten haben. Sie sehens schon alß Kinder des Tages/ und bedencken alle Tage/ wie CHristus schon auffbreche und rüste sich zu der Reise/ darumb bereiten sie sich und frewen sich gegen die letzte Stunde/ da JEsus in den Wolcken erscheine wird/ den sie wissen/ daß ihr Freund/ ihr Liebster/ ihr Bräutigam uñ Bruder wird komen/ uñ sie zu sich nehmẽ in sein ewiges Reich: sie sind versichert. Sie wachẽ oder schlaffen/ sie lebẽ hier noch oder sind schon gestorbẽ/ daß sie zugleich mit ihm leben sollen. Es komẽ der Tag des HErrn/ wenn sie schlaffen oder wachen / so wird doch ihre Ehre und Seeligkeit mit kommen. Ach wie frölich / ach wie lieblich wird das seyn/ wenn CHristus alß der Bräutigam die Gläubigen wird freundlich anschauen/ holdselig anreden/ lieblich umbfangen/ und in das Himlische Hochzeit-Hauß einführen! O daß doch die Stunde schon da were/ daß wir solcher Ehr und Freude geniessen könten!

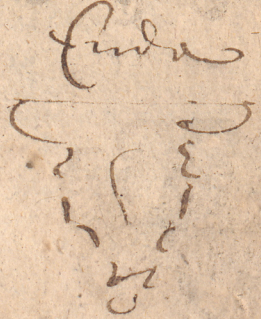
Aber lasset uns dem Apostel zuhören / wie wir uns gegen die fröliche Stunde schicken und bereiten sollen: So lasset uns nu nicht schlaffen wie die andern / sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn/ etc. Lasset uns angethan seyn/ mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe / und mit dem Helm der Hoffnung zur Seeligkeit. Sünden Schlaff und Sicherheit muß fern von uns seyn. Wachsamkeit aber und Nüchterheit muß unser tägliche Ubung seyn. Wir müssen wacker seyn in der Buß/ in der Gottseeligkeit und im Gebet/ und täglich auff die Zukunfft des HErrn warten/ wie der HErr vermahnet Marc. 13. v. 35. So wachet nun/ denn ihr wisset nicht/ wenn der HErr des Hauses kommen wird / ob er kömpt am Abend / oder zu Mitternacht/ oder umb den Hanen Schrey/ (nach Mitternacht) oder des Morgens / auff daß er nicht schnell

komme /

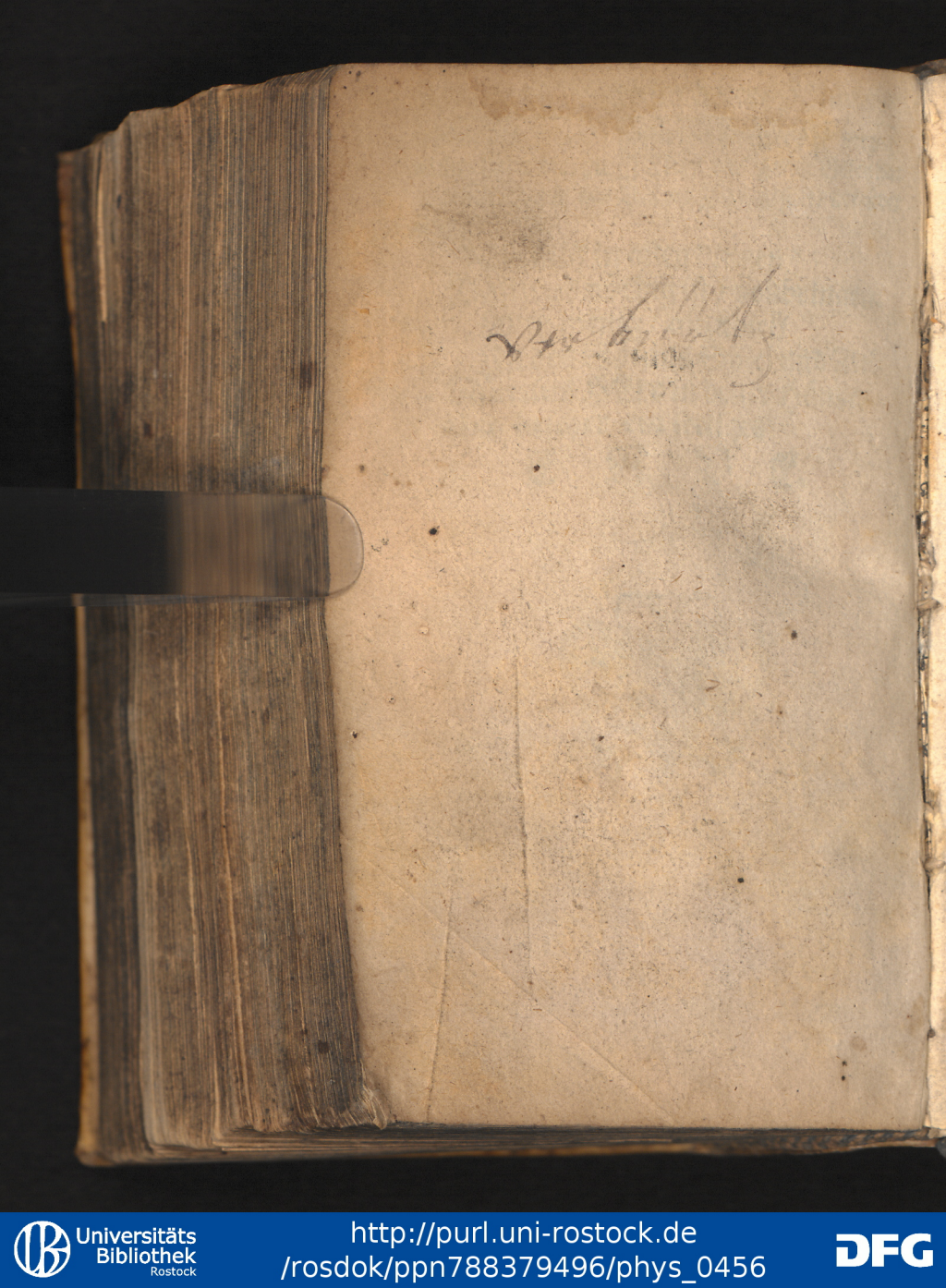
komme/ und finde euch schlaffend. Was ich aber euch sage/ das sag ich allen; wachet! Dazu müssen wir züchtig/ nüchtern und mässig leben in Essen und Trincken / damit wir uns desto besser zu der Zukunfft des HErrn schicken mögen. Wir müssen auch beständig im rechten Glauben/ heilsamen Leben/ und Christlicher Gedult seyn / biß auff den Tag des HErrn CHristi. Wir müssen halten/ was wir haben/ daß uns Niemand unsere Kron nehme. Zu dem Ende müssen wir unsere Hertzen verwahren mit rechtschaffen Glauben/ alß mit einem Panzer / wieder alle feurige Pfeil des Bösewichts/ und angethan seyn mit der Liebe gegen GOtt und den Nechsten / und mit den Helm der gewissen Hoffnung zur Seeligkeit. Denn Hoffnung läst nicht zu Schanden werden. O seelige Seele/ die also geschmücket und gezieret ist! Welche eine fröliche Stunde wird sie haben am Tage des Gerichts! Weil wir aber ohne GOtt zu der Zukunfft seines Sohnes uns nicht bereiten können/ müssen wir des Gebets nicht vergessen. So offt die Glocke schlägt/ und eine neue Stunde sich anfänget/ sollen wir hertzlich seufftzen: **Ach lieber GOtt gib uns eine fröliche Stunde / Christlich zu leben/ gedultig zu leiden / seelig zu sterben/ und am Jüngsten Tage mit Freuden auffzustehen / durch JEsum CHristum! Amen.**

Ach GOtt mach uns bereit zu der ewigen Freud und Seeligkeit! Amen/ Amen/ Amen.

SOLI DEO GLORIA.

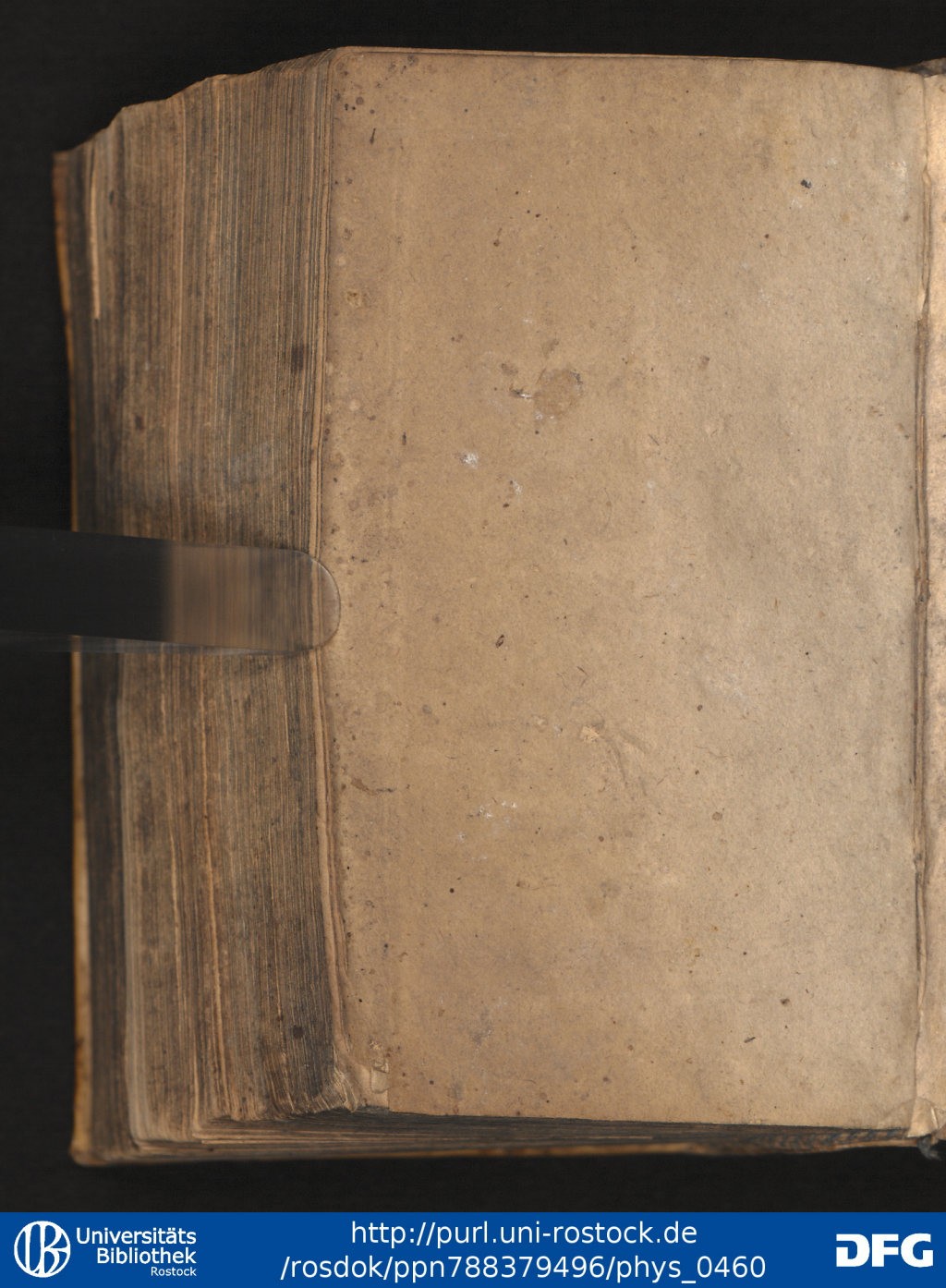


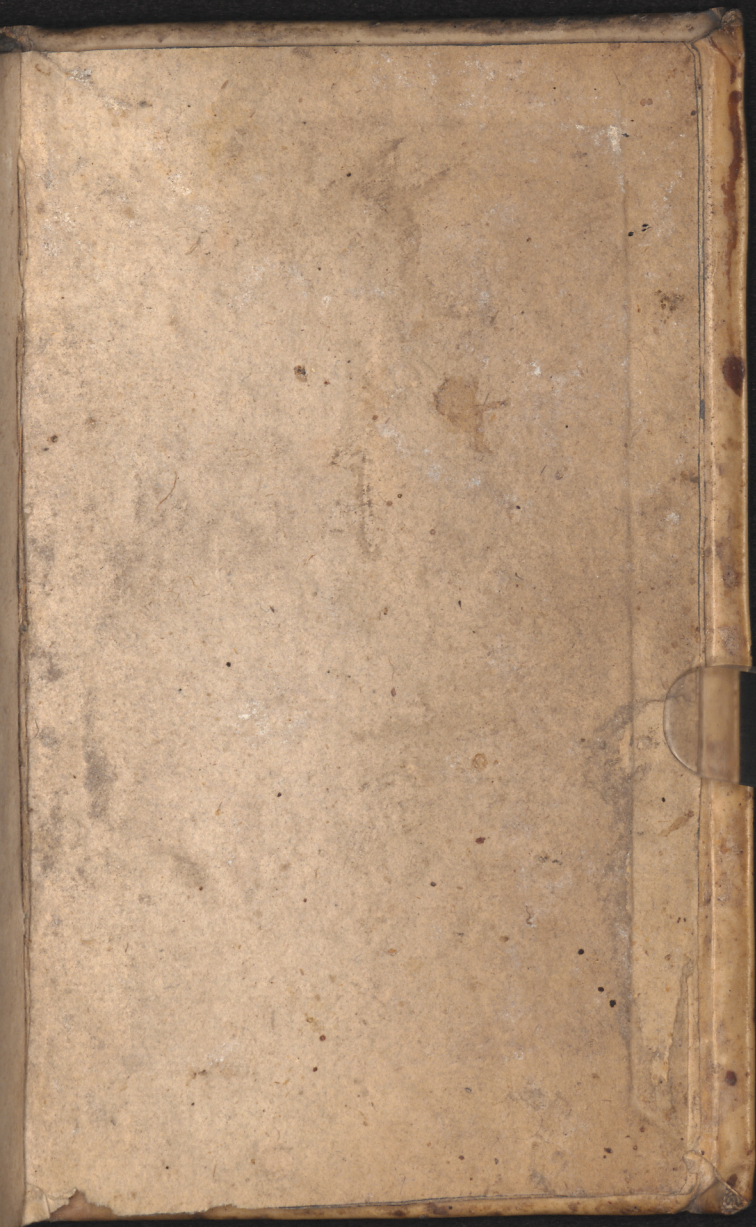
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496/phys_0455
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496/phys_0456
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn788379496/phys_0458
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496/phys_0460
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496/phys_0461
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788379496/phys_0462
DFG

den Armen davon güthlich thut ... den
Geitz? Beides sind schändliche ...
Mein Hertz / sihe zu / ... Kit-
telbahn mögest treffen in allen ... ede
Tugend wird von zweyen Laster ... von
der Tugendbahn abtrit / der fäl ... nde/
thut der Sachen entweder zu v ... nig.
Hastu etwas zu verrichten / so ... und
saumseelig / das nicht was gute ... ver-
de; sey auch nicht zu schnel / d ... icht
aus Unbedachtsamkeit übereile ... del-
hafftig und schädlich. Kompt ... Un-
glück zu / oder werden dir dein ... nde/
Kinder durch den Tod weggen ... icht
Sorglos / als hettestu nichts v ... vere
eine Stoische Unempfindlichke ... be-
kümmere dich auch nicht zu vie ... nicht
getröstet werden / das were ei ... Zag-
hafftigkeit. Christen müs ... au- 1. Thess. 4.13.
ren wie die Heiden / die ... TT
nichts wissen. Wirstu er ... orns
GOttes wieder die Sünde / so ... los/
als gieng es dich nicht an / un ... nicht
treffen; das were ein Epicurisc ... Sey
auch nicht zu furchtsam / als ... vom
Zorn GOttes köntest erlöset w ... eine
Cainische Verzweiffelung. ... rwe-
ge und führen zur Höllen. Zu ... zu-
viel / ist des Satans Sp ... sich-
tig und behutsam / das du den ... nicht
wie-